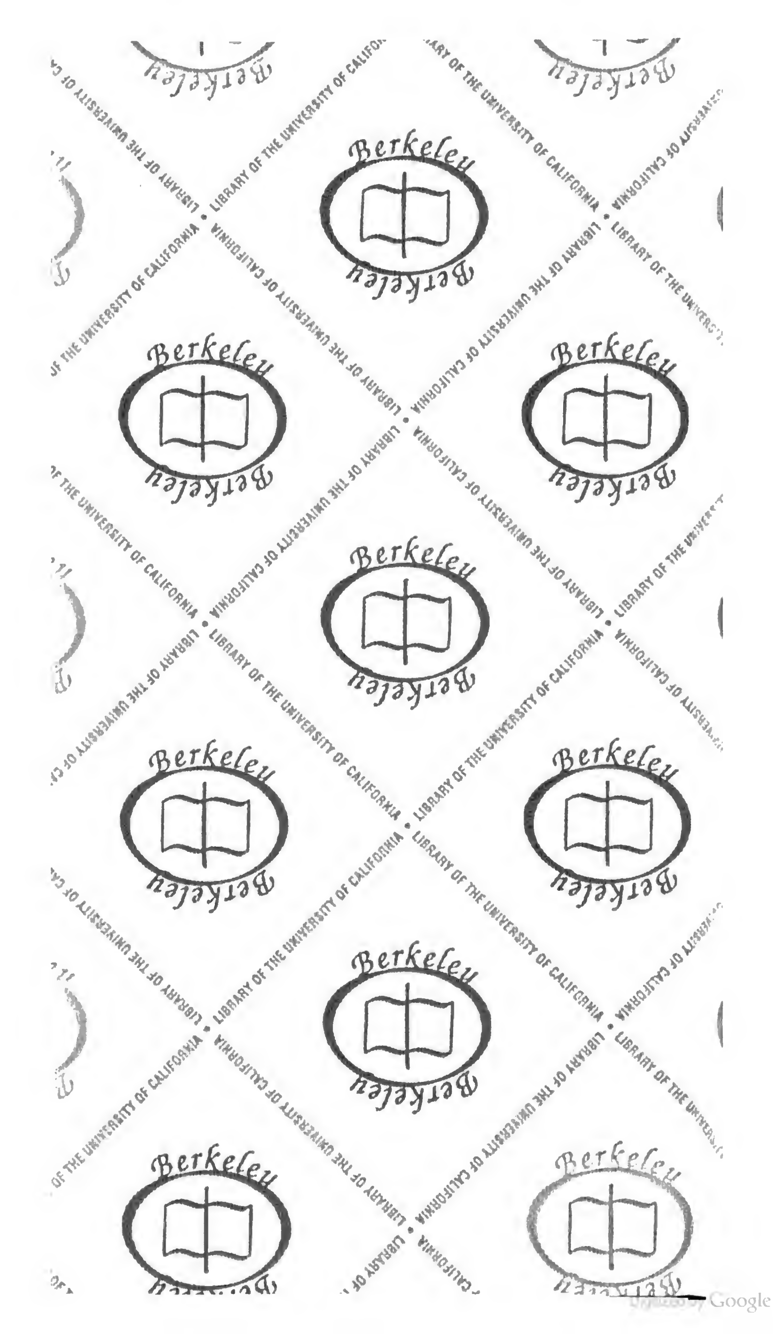
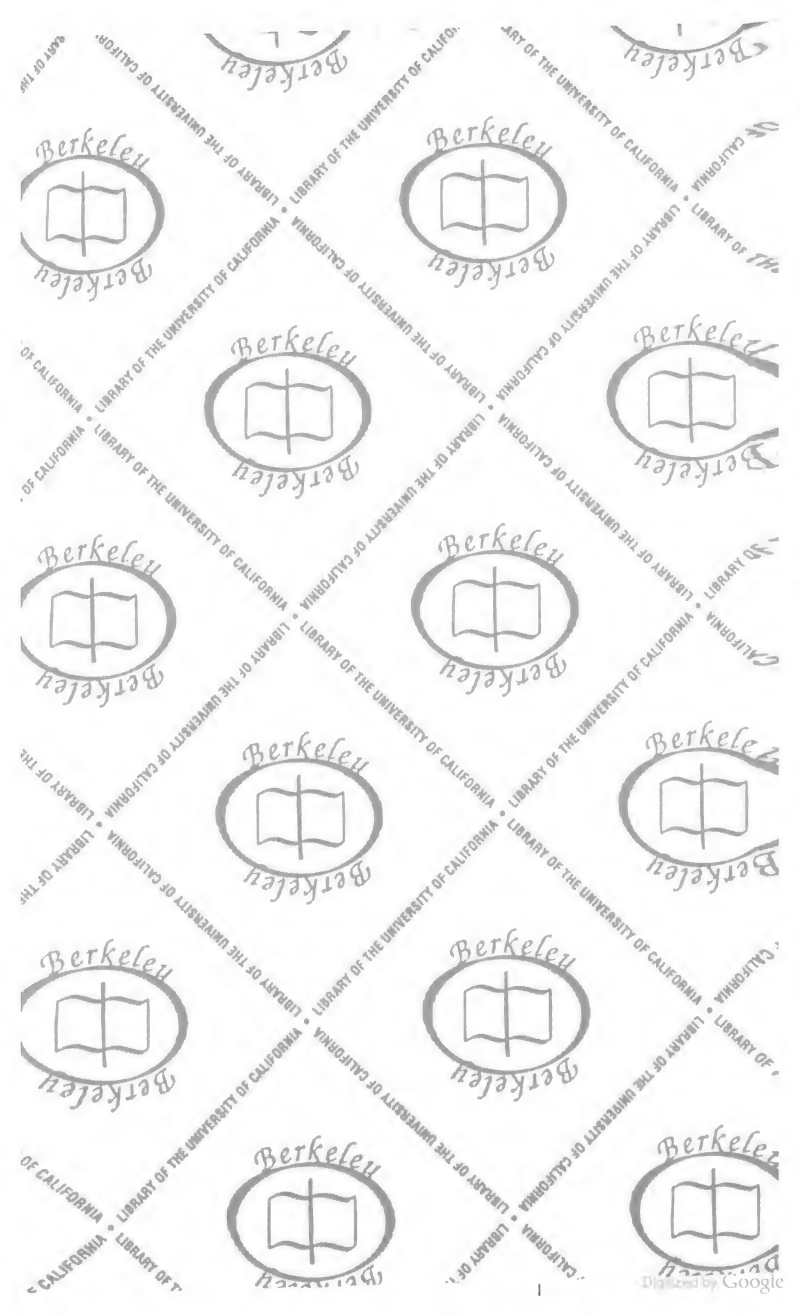
DR. ISRAEL CONEGLIANO UND SEINE VERDIENSTE UN DIE REPUBLIK...

David Kaufmann







JAHRESBERICHT

DER

LANDES-RABBINERSCHULE

IN BUDAPEST

FÜR DAS SCHULJAHR 1894—95.

Voran geht:

DR. ISRAEL CONEGLIANO

UND SEINE

VERDIENSTE UM DIE REPUBLIK VENEDIG BIS NACH DEM FRIEDEN VON CARLOWITZ

VON

PROF. Dr. DAVID KAUFMANN.

BUDAPEST

1895.


Druck von Adolf Alkalay, Pressburg.



Vorwort.

Ein neuer Name ist es, der hier zum ersten Male in die Blätter der jüdischen Geschichte eingezeichnet wird. Es galt zugleich den ersten Versuch, die Wirksamkeit eines jüdischen Staatsmannes auf dem Hintergrunde einer bewegten Zeit darzustellen, die Seitenansicht gleichsam eines mächtigen Denkmals mit besonderer Beleuchtung einer Sockelfigur im Bilde festzuhalten.

Wer die eigenthümlichen Schwierigkeiten der so dürftig bekannten und immer noch so stiefmütterlich behandelten türkischen Geschichte kennt, der wird von vornherein begreifen, wie viel Einzelheiten in dem überreichen Quellenmateriale, das ich in Folge seiner Neuheit — sind doch Depeschen eines jüdischen Staatsmannes bisher überhaupt nicht bekannt gewesen — hier vollständig in den Beilagen vorlegen musste, noch ihre Aufhellung von weiteren Funden und fortgesetzten Forschungen erwarten. Aber schon der erste Hub genügte, um wieder einmal zu beweisen, wie die Urkunden der Archive und die versprengten Zeugnisse des jüdischen Schriftthums erst in ihrem Zusammenhalte sich erhellen und ergänzen.

Es ist die Aufgabe der jüdischen Wissenschaft, solchen Vergessenen, die höchstens blutleeren Schatten gleich heimathslos dahinhuschen, Leben

zuzuführen und Unterstand zu gewähren, ein Consulat gleichsam innerhalb der allgemeinen Wissenschaft zu errichten, das dem Schutze derjenigen gewidmet ist, die dort nicht genügend Berücksichtigung finden oder finden können.

Diese Darstellung, ganz besonders aber die ihr zu Grunde liegenden Quellen im Anhang enthalten zugleich einen Beitrag zur Geschichte der Geschlechter hindurch geistig hervorragenden, einst auf verschiedenen Gebieten ruhmreich wirksamen Familie Conegliano, die noch Mozart den Librettisten seines Don Juan geliefert hat. Denn Emanuel Conegliano aus Ceneda, genau so wie wir die Ahnen sich nennen sehen, soll der Name des viel umhergetriebenen Mannes gewesen sein, der erst, als er das Judenthum verliess, sich Lorenzo da Ponte[1]) nannte.

Es ist mir eine Ehrenpflicht, auch an dieser Stelle dankbar der ausgezeichneten Liberalität des k. venezianischen Staatsarchives und seines verehrten Directors, des Herrn Cav. Federico Stefani de Steffani zu gedenken, dessen unermüdlicher Bereitwilligkeit allein diese Arbeit ihr Zustandekommen dankt.

---

[1]) Seine Memoiren sind in vier Bänden New York 1823—27 erschienen. Ein Auszug unter dem Titel: Memorie di Lorenzo da Ponte compendiate da Jacopo Bernardi erschien 1871 in Florenz.

Budapest, 11. September 1895.

Man wird die Frage nach der Befähigung der Juden für die Staatskunst auch heute noch als verfrüht betrachten; in den vergangenen Zeiten wird man vollends so wenig unter ihnen nach Staatsmännern suchen wollen als etwa nach Malern unter den Blinden. Für sie scheint seit dem Alterthum, in christlichen Landen wenigstens, die Weltgeschichte das Buch zugeschlagen zu haben, in das sie die Namen derer einzeichnet, die als führende Geister in die Geschicke der Länder einzugreifen vermochten. Wer wird unter den Opfern der Weltbegebenheiten ihren Lenkern zu begegnen erwarten?

Wenn man in der staatsmännischen Begabung mit Recht die Krone der menschlichen Fähigkeiten, die Blüthe der abgerundeten Bildung und feinen Gesittung erblickt, wenn Länder und Völker die Auslese ihrer besten Geschlechter für eben gut genug hielten, um sie zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu berufen, wie hätte unter den Parias der Staaten, unter den Ausgestossenen der Gesellschaft diese Anlage, wenn sie selbst vorhanden gewesen wäre, nicht im Keime erstickt werden müssen! Verkümmern und verfallen doch in Einzelnen wie in Gesammtheiten Kräfte und selbst Gliedmassen, die keine Aufgabe zur Bethätigung finden, weil das Leben auf sie verzichtet. Nicht einmal zu den Träumen des Ghetto hat es gehören dürfen, jemals draussen zur Geltung zu gelangen, Stimme und Einfluss in den öffentlichen Angelegenheiten zu gewinnen. Die Duldenden und Geduldeten konnten sich nicht vermessen wollen, eine führende Rolle in den Dingen dieser Welt zu spielen. Unbeachtet bleiben war Triumph, weniger leiden Seligkeit, Leben Alles. Wie hätten die Kammerk n e c h t e den Ehrgeiz der H e r r e n hegen dürfen, wie die mit dem Leibzoll beladene Heerde mit den Zöllnern wetteifern sollen! Sie kannten den Staat nur als Büttel und als Zuchtruthe, seine

Einrichtungen als Dornenhecke, an der sie sich wund rissen; sie sahen nur eine Weise, ihm zu dienen — als Dienende.

Von aussen um eine thätige Theilnahme am öffentlichen Leben betrogen und geprellt, verloren sie auch nach innen nur zu rasch jede Fühlung mit demselben. Der Sinn für die Sache des Staates ist in seiner Ausbreitung und Vertiefung überhaupt erst eine Errungenschaft vergleichsweise neuerer Zeiten; in der Judengasse war er fast unbekannt. Man hieng nur durch Abgaben und Verfolgungen mit dem Staatswesen zusammen; das bürgerliche Leben brachte dem Ghetto sonst wenig Anregung und Abwechslung. Hier schien die Zeit stille zu stehen; was man ersehnte, lag in weiter Ferne. Sie zählten nicht wie die Anderen; ihr Reich war wirklich nicht von dieser Welt. Das Menschenleben hatte hier wie die alten römischen Grabsteine nur seine eigene Aera; man lebte thatsächlich in anderen Jahrhunderten als die Uebrigen. So war man bei aller Energie und Entwickelung des confessionellen und des Erwerbslebens für das bürgerliche Leben gleichsam auf die vegetative Stufe zurückgefallen, durch Harren und Träumen, die unsichtbaren Waffen des passiven Widerstandes, allgemach auch um die Kraft zum Mitthun in öffentlichen Sachen gekommen.

Gleichwohl darf aber auch von dem thätigen Antheil einzelner Juden an weltgeschichtlichen Vorgängen die Rede sein. Und nicht etwa bloss in dem Sinne, dass sie durch Vorschüsse und Lieferungen im Geschäfte der Staaten thätig gewesen sind, gleichsam als Holzspalter und Wasserschöpfer im Kesselhause der Weltgeschichte arbeiten durften, sondern dadurch, dass sie in ihr Räderwerk eingegriffen und ihren treibenden Kräften nahegestanden haben. Mehr als einmal haben Machthaber dieser Erde, selbst in den Ländern der Kirche. Juden in Stellungen kennen gelernt und anerkennen müssen, in denen ihr Einfluss auf die Begebenheiten der Staatengeschichte in Rechnung zu ziehen, zu fürchten oder zu suchen war. Ist auch ihre Rolle naturgemäss weniger an die Öffentlichkeit gekommen und geflissentlich verdunkelt worden, so dass der Antheil der Juden an dem, man möchte sagen, anonymen Stück Weltgeschichte kühn als weitaus grösser hingestellt werden darf, als quellenmässig bezeugt ist, so

ist doch selbst urkundlich von dem, was an Beweisen dieser Wirksamkeit nicht zu unterdrücken war, so viel erhalten, dass wir selbst von Juden im Rathe der Staaten, von jüdischen Vertrauensmännern vor Thronen und in Völkerbündnissen sprechen dürfen. Man hatte plötzlich die Entdeckung gemacht, dass auch in den Unterdrückten und Ausgestossenen eine Vertrauenswürdigkeit und Hingebung an die Interessen des Staates zu finden war, die sie zu jeder Sendung geeignet erscheinen liess. Es ist eben die Vaterlandsliebe in der Menschenbrust so unabhängig von empfangenen Wohlthaten wie das Heimathsgefühl von der Beschaffenheit der Gegenden. Ja, die Erscheinung wiederholte sich, dass, wie um den schneidenden Contrast mit ihren noch nicht für geschichtsfähig erachteten Brüdern zu beleuchten, Männer unter ihnen aufstanden, die ein Strahl weltgeschichtlichen Lichtes beglänzt.

So sind denn die Juden, über die Hintertreppe freilich in die Weltgeschichte hineingekommen. Wenn aber vorzüglich die Republik Venedig und die Türkei die Staaten sind, in denen von dem Auftreten und der Verwendung jüdischer Staatsmänner die Rede sein kann, so hat dies in den Verhältnissen dieser Reiche seinen durchsichtigen Grund. Was dort die Handelspolitik, die durch keine Rücksicht, aber auch durch kein Vorurtheil behinderte Verfolgung der kaufmännischen Interessen zu Wege brachte, das bewirkte in dem einzigen andersgläubigen Staate des christlichen Europa der Islam, der Juden und Christen gleich duldsam, d. h. gleich befangen gegenüberstand. War aber Venedig einzig in der Gelegenheit, die es auch Juden zur Erwerbung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bildung bot, so gab es kaum ein Land wie die Türkei und ihre Hauptstadt Constantinopel, wo auch für Juden ein Schauplatz zur Bethätigung der erworbenen Fähigkeiten in gleichem Masse sich eröffnete. War schon in anderen Ländern die den Juden allein unter allen öffentlichen Wissensfächern eingeräumte Medicin der archimedische Punkt gleichsam, von dem aus sie die ihnen entgegenstehende Welt von Hass und Vorurtheilen aus den Angeln heben konnten, so war hier vollends der ärztliche Beruf der Eingang selbst zur Staatskunst. Wer zum Leib-

arzte der ersten Hofwürdenträger und vollends des Grosswezirs ausersehen war, der hatte damit auch die Hand auf den Puls der öffentlichen Angelegenheiten gelegt. Die venezianische Republik hatte den Werth dieser Quelle des zuverlässigsten Kundschafterdienstes im türkischen Reiche längst erkannt und gern selbst jüdischer Aerzte als ihrer treuen Söhne sich erinnert, wenn sie nur venezianische Bildung mit Erfahrung und Schulung in den türkischen Angelegenheiten verbanden. Keiner aber hat sich tiefer in ihrer Achtung und Anerkennung befestigt, Keiner so sehr und so unbedingt sich und seine ganze Familie in ihren Dienst gestellt, Keiner zu einer solchen Höhe der Vertrauensstellung bei ihr sich aufgeschwungen als der Arzt Dr. Israel Conegliano, der die Freundschaft so vieler ihrer Gesandten am türkischen Hofe und die Auszeichnung der ersten Würdenträger beider Reiche fast ununterbrochen zu erringen und zu erhalten verstand.

Die Familie Conegliano, in hebräischen Quellen gewöhnlich Conian[1]) genannt, führt ihren Namen von der vormals zum Festlande der venezianischen Republik gehörenden Stadt, die von den Deutschen, eine Art volksetymologischer Eroberung, in Koniglain oder Küniglein[2]) verdeutscht zu werden pflegte. Ein tüchtiges, meist über die oberitalienischen Städte verbreitetes Geschlecht hat diesen Namen früh zu Ehre und Ansehen gebracht. An der Schwelle des 17. Jahrhunderts ist die Familie bereits durch Jehuda Conian, den Rabbiner von Acqui, in der jüdischen Litteratur ver-

---

1) Diese Schreibung des Namens Conegliano ist aus einer Verkennung der hebräischen Umschrift קוניאן hervorgegangen, in der das doppelte Jod den consonantisch lautenden Charakter des י bezeichnet und offenbar einst die Aussprache Conejjan = Conegliano andeutete.

2) So nennt es 1493 Heinrich von Zedlitz im Bericht über seine Jerusalemfahrt Koniglain, Küniglein und Koniglen, s. Zeitschrift des deutschen Palaestina-Vereines 17, 101. Dieselbe Aussprache spiegelt die Schreibung bei Jakob Möllen מהרי״ל Ende: בין טערויז וקוניגלון, wo von dem Flusse [בלוי l.] בלט = Piave zwischen Treviso und Conegliano die Rede ist. Im Hause Jirmija Conegliano's schrieb Ende 1611 Elieser Riete cod. Oxford Nr. 851[1]. In Conegliano wurde der am 19. Tebeth 5383=1622 verstorbene Elisa Sommo-Portaleone, der in Busseto begraben ist, betrauert s. cod Oxford 988 (Ad. Neubauer's Catalogue p. 212).

treten[1]), deren Pflege stets zu ihren obersten Aspirationen auch in der Folge gehört hat. Eine kleine handschriftliche hebräische Briefsammlung, ein wahres Idyll der Culturgeschichte, die ersten Flüge des auf der Schule in Conegliano weilenden Israel Conegliano darstellend[2]), führt uns noch mit lebendiger Anschaulichkeit in das jüdische Patricierhaus Immanuel b. Israel Conegliano's in Ceneda in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. In Ceneda blühte ein angesehener Zweig der damals bereits über Oberitalien verbreiteten Familie, deren Einheit neben dem Bande des Familiennamens die Wiederkehr der Vornamen, dieser Schatten der Seelenwanderung, beweist. Dieses Haus gieng in der Pflege der heiligen Sprache und des angestammten Schriftthums so weit, dass auch die Frauen hebräische Briefe zu lesen und in dieser Sprache zu correspondiren vermochten. Der kleine Israel, dessen Vater Immanuel b. Israel in Geschäften den grössten Theil des Jahres ausser Hause zuzubringen gezwungen ist, weiss seiner Mutter Diamante keine höhere Freude zu bereiten, als dass er ihr die geringfügigen Vorkommnisse seines Schullebens in zierlichem und die künftige Gewandtheit früh verrathenden Hebräisch mittheilt. Auch seine Schwester Justa[3]), deren er vielfach in diesen vom Ausgange des Jahres 1636 bis in die Mitte des Jahres 1638 reichenden Briefen gedenkt, hat nachmals die Sprache der Bibel in ihren Briefen anzuwenden verstanden. Neben den Schwestern und den zwei Brüdern Israels, Nathan und Josef, lernen wir auch seinen Onkel kennen, der in der Folge als Arzt in Ceneda gewirkt und als Abschreiber medicinischer Werke noch 1682 sich bethätigt hat[4]). Ein noch erhaltenes Gedicht, ein Einblattdruck aus dem Jahre 1645, feiert die Doppel-

---

1) Vgl. מקוה ישראל (Venedig 1607).

2) Die kleine Sammlung ist mit den Handschriften Marco Mortaras, des Rabbiners von Mantua s. A., in meinen Besitz gelangt.

3) M. Steinschneider, Catalog hebräischer Handschriften, grösstentheils aus dem Nachlasse des Rabb. M. S. Ghirondi (Berlin 1872) p. 31 Nr. 96: Mose Belogrados Briefsammlung ידי משה.

4) M. Roest's Catalog .. der L. Rosenthalschen Bibliothek p. 1174: N. 21 III: Abraham Joel Conegliano. Er ist wohl derselbe Abr. Joel Conigliano Veronensis, dessen Einwürfe gegen die christliche Religion I. B. De-Rossi, Bibliotheca Judaica Antichristiana p. 27 Nr. 31 erwähnt

hochzeit in Ceneda, durch die in dem Ehebunde Nathan's und Hannas, der Kinder unseres Emanuel Conegliano, mit Hanna und Josef, den Kindern Baruch Luzzato's, zwei angesehene Häuser sich vereinigten[1]).

Den Leittrieb am Baume der Familie stellt jedoch der Zweig der Conegliani dar, der in Padua Geschlechter hindurch sich ausbreitete und zu immer reicherer Blüthe erhob. Ausgezeichnete Vertreter dieses Geschlechtes hatten hier längst im Gemeindeleben sich hervorgethan, bevor die eigentlichen Begründer des Nachruhmes der Familie, die Söhne des Josef b Jehuda Conegliano, erstanden, die wie zu einem Vorbilde zu ihrem Oheim, dem Bruder ihres Vaters, Schemarja b. Jehuda Conegliano, emporblickten, der im letzten Viertel des siebzehnten Jahrhunderts an der Spitze des Rabbinates von Padua stand[2]).

Der Eintritt einer jüdischen Familie in die Cultur der Zeit, der Uebergang aus dem Ghetto in die Oeffentlichkeit mit ihrer Bildung und Freiheit konnte nothgedrungen nur durch das Thor der Medicin erfolgen. So war es denn auch für das Haus der Conegliani in Padua der Anbruch einer neuen Epoche, das Morgenroth der Emancipation, als Donnerstag den 22. Januar 1660 der älteste Sohn Josef Conegliano's, Salomo, kaum zwanzig Jahre alt, im Collegio Veneto seiner Vaterstadt mit dem Lorbeer eines Doctors der Medicin und Philosophie geschmückt wurde[3]). Die medicinische Schule

---

[1]) S. Anhang I.

[2]) Im Jahre 1677 approbirt er an der Spitze aller Approbationen die medicinische Schrift ירום משה des Arztes Moses b. Benjamin Wolf Kalisch (Amsterdam 1679). Er unterzeichnet seinen Namen שמרי' בכמהר"ר יאודה קונייא und wird bezeichnet als: הרב המופלג כמהור"ר שמרי' קינייאן אב"ד דק"ק פאדובה. Seines Neffen Salomo gedenkt er hier bereits mit den ehrenden Worten: החכם הנעלה הרופא המובהק נכדי כמהר"ר שלמה קונייאן נר"ו. Dem Buche ירושת משה desselben Autors ist keine Approbation Schemarja's hinzugefügt, obzwar sonst sämmtliche Approbationen in beiden Briefen übereinstimmen. Wenn er derselbe Schemarja Conegliano ist, der auf den Tod des am 8. Juni 1723 verstorbenen Rabbiners und Arztes von Padua Dr. Isaac-Vita'Cantarini ein Klagelied gedichtet hat, so muss er ein hohes Alter erreicht haben s. Osimo p. 91 und 137 n. z[3]. Ueber Cantarini's Todestag vgl. Zunz. Monatstage p. 27 und Berliner's Magazin VI, 181.

[3]) S. Anhang III, 1.

von Padua stand damals im Zeichen des Raymund Johann Fortis[1]), dessen Ruhm Schüler aus aller Herren Ländern anlockte und bis an den Hof Kaiser Leopolds I. drang, der seinen ärztlichen Rath einholte und ihm den Titel eines kais. Leibmedicus verlieh. Diese erste Autorität der praktischen Medicin war der Lehrer Salomo's und der Prüfende aus diesem Fache bei seinem Doktorexamen. Die beiden anderen Prüfenden waren, aus Philosophie der Arzt Graf Hieronymus Frigimelica, aus der Familie des Leibarztes von Papst Julius III., Franz Frimigelica, der Freund und Lehrer Isak Vita Cantarini's, der über dessen Studienjahre hinaus seine medicinische Ausbildung leitete und förderte[2]), in der klinischen Medicin Petro Marcheto. Ein begeistertes Lobgedicht[3]) zu Ehren dieser Doctorprüfung erzählt uns noch von dem Aufsehen, das diese Auszeichnung des jungen Arztes und Naturforschers, der auch als Kenner und Pfleger des jüdischen Schriftthums bereits sich hervorgethan hatte, weit über die Grenzen des Ghettos hinaus hervorrief. Mehr als ein Jahrzehnt[4]) verblieb Salomo noch in seiner Vaterstadt, am Sitze einer so hervorragenden Pflanzstätte der Medicin, in der Nähe der ihm befreundeten Lehrer, bis der Klang seines Namens genügend war, die Aufnahme und das Fortkommen in der benachbarten Hauptstadt, in Venedig ihm zu sichern.

Aber seine Beziehungen zur Universität Padua wurden auch in Venedig nicht gelockert. Neben der Praxis, die Tag und Nacht die Thore des Ghettos ihm öffnete, beschäftigte ihn auch die Wissenschaft, die er als vielgesuchter Lehrer der Medicin pflegte und verbreitete. Padua war damals ein Name, bei dessen Klange die Herzen aller lichtsuchenden Jünglinge der jüdischen Gemeinden aller Lande höher schlugen. Die Weisheit des Senates von Venedig

---

[1]) Ueber Fortis, auch Ganforti oder Zanforzio genannt, dessen Statue das Ateneo von Padua schmückt, vgl. Cicogna, saggio di bibliografia Veneziana p. 423.

[2]) S. Dr. Marco Osimo. narrazione della strage . . . d'Asolo e cenni biografici della famiglia Koen-Cantarini p. 73, 114.

[3]) S. Anhang II.

[4]) S. ib. IV.

hatte ihnen, vor denen der Zugang zur wissenschaftlichen Welt verriegelt war, sein Collegium zu Padua eröffnet. Im Geiste des Beschlusses aus der 19. Sitzung des Baseler Concils, wonach kein Jude zu einem gelehrten Ehrengrade zugelassen werden durfte, verschlossen die Universitäten im übrigen Europa, das freie Holland ausgenommen, den Juden ihre Thore. Den Schwierigkeiten trotzend, der Entfernungen spottend, zogen daher jüdische junge Männer jetzt nach Padua, um zum Aerger des Brodneides in der christlichen Welt[1]) die Befähigung und Berechtigung zum ärztlichen Beruf von da in die Heimath zu tragen. Die Vorbereitung dieser aus den verschiedensten Himmelsgegenden hierher pilgernden Studenten übernahm nun Dr. Salomo Conegliano, in dessen Hause zu Venedig eine Art Vorschule der medicinischen Fakultät von Padua mit der Zeit sich herausbildete. Ganz besonders wurde er durch seine hebräische Gelehrsamkeit und seine Kenntniss der deutschen Sprache den aus Polen und Deutschland nach Padua wallfahrenden Medicinern ein unentbehrlicher Beistand und Berather[2]).

Salomo Conegliano ward aber nicht nur für Fremde, sondern auch im eigenen Kreise ein Werber und Führer für den medicinischen Beruf. An seinem Beispiel und Vorbild entzündete sich in seiner ganzen Familie der Eifer und die Vorliebe für die ärztliche Laufbahn. Das Geschlecht der Conegliano ward eine wahre Hecke der Medicin. Vor Allem aber strebte ein jüngerer Bruder Salomo's, Israel Conegliano, seinem Muster und Ideale nach. Es war kein anderer Ehrgeiz, als dem geachteten Bruder, in gebührendem Abstande freilich, nachzukommen, was die Brust des jüngeren Conegliano ausfüllte und ihm unter die Jünger des Athenäums von Padua führte. Selbst in den kühnsten Träumen seiner Jugend wird es ihm nicht in den Sinn gekommen sein, dass gerade er dereinst alle Glieder der Familie mit seinem Ruhme überstrahlen werde und dass der Stern der Medicin sein Lebensschifflein nicht nur aus dem Ghetto von Padua

---

1) Schudt, Jüdische Merckwürdigkeiten II. 403 ff

2) Nach Tobia Cohens מעשה טוביה Vorwort zu Theil I und II.

heraus, sondern zu Küsten und Ländern geleiten könnte, deren Namen nie an das Ohr eines Sprossen seines Hauses gedrungen sein mochte.

Donnerstag am 8. Juni 1673 ward, zum Theil noch von denselben Männern, die Salomo's Lehrer gewesen waren, Israel Conegliano im Collegio Veneto von Padua der Doktorgrad der Medicin und Philosophie verliehen[1]).

Vielleicht hatte Salomo, dessen Beziehungen mittlerweile sich mächtig ausgebreitet hatten, bereits früh für seinen jüngeren Bruder als aussichtsreiches Arbeitsfeld den Orient ins Auge gefasst. Man war in türkischen Landen gewohnt, die Aerzte aus Venedig zu beziehen. Die Hochschule von Padua hatte bei den türkischen Staatsmännern von jeher einen guten und beliebten Namen. Auch Alexander Maurocordato, der eben 1673 zu der Stelle des Gross-Dragomans an der Pforte emporrückte, um Panagiotti[2]) zu ersetzen, hatte seine vielverheissenden ersten Flüge in der Medicin in Padua entfaltet, ein vielbewundertes Beispiel zugleich dafür, zu welcher Höhe ein Arzt im Orient sich emporschwingen konnte. Unter den Juden im Venezianischen war auch noch die Kunde davon nicht erloschen, wie vor drei Menschenaltern ein jüdischer Arzt, Dr. Salomo Aschkenasi aus Udine, von Constantinopel aus zum Range eines Staatsmannes sich erhoben hatte, der selbst die venezianische Republik und ihren Senat zur Beachtung und Anerkennung zwang[3]).

Es war nach den heftigen und hartnäckigen Kriegen, die zwischen der Türkei und Venedig fast unablässig zuletzt geführt worden waren, trotz des 1669 von Francesco Morosini geschlossenen Friedens von Candia, kein kleines Unternehmen für einen Venezianer, in Constantinopel sich niederzulassen. Aber jung und thatkräftig, wie Israel Conegliano war, begab er sich bald, nachdem er seine Studien in der Heimath mit der Erwerbung des medicinischen Lorbeers ab-

---

1) S. Anhang III, 2.

2) Vgl. Hammer, Geschichte des venezianischen Reiches III², 651.

3) Nach dem Berichte Josua ha-Cohen's am Schlusse seines Emek ha-Bacha (ins Deutsche üb. von M. Wiener p. 109 f.)

geschlossen hatte, nach der Türkei; 1675 eröffnete er in Constantinopel seine ärztliche Wirksamkeit.

Massloser Dünkel und ein aller Schranken spottendes Kraftgefühl herrschten an der Pforte, als der junge Conegliano die ersten orientirenden Schritte in der ihm noch unbekannten Welt versuchte. Als sollten demnächst die Nachbarländer in Paschalike der Türkei sich verwandeln, so sprang man mit Gesandten und diplomatischen Geschäftsträgern um. In einem Reiche, in dem das Würgen und Hängen zu den ständigen Regierungsmassregeln gehörte, war es gegen die Vertreter fremder Mächte Rücksicht genug, wenn man nur Prügelstrafe oder Gefangenhaltung in den Kerkern der sieben Thürme über sie verhängte. Auch der Tod des Grosswezirs Ahmed Köprili, der drei Tage, nachdem er mit Johann Sobiesky, diesem Vorboten des jüngsten Gerichtes für den Islam, den Frieden von Zurawna geschlossen hatte, am 30. Oktober 1676 nach kaum vollendetem 41. Lebensjahre gestorben war[1]), vermochte dem gedankenlosen Uebermuthe, der in dem öffentlichen Geiste eingerissen war, keinen Dämpfer aufzusetzen. Die Hofastrologen waren wieder einmal blind, sie sahen nicht, dass der Halbmond seit dem vorzeitigen Tode dieses bei aller Gewaltthätigkeit staatserhaltenden Feuergeistes im Sinken war. Sultan Muhammed IV., der erste Jäger seines Reiches, für den seine Länder ein einziges Jagdgebiet waren, auf dem es für ihn nur Treiber und Gejagte gab, musste jetzt vollends in den entnervenden Sinnentaumel, aus dem der eiserne Wille der beiden Köprili ihn herauszureissen pflegte, zurückfallen. Er war der treuen Diener und Ermahner müde; nicht Mustafabeg, dem Bruder Ahmeds, sondern Kara Mustafa, der schon in dessen letzten Lebenstagen sein Stellvertreter, Kaïmakam gewesen, wurde daher bereits am 7. November 1676 das Reichssiegel übergeben[2]). Ein erklärter Günstling des Sultans, obendrein sein Schwiegersohn, war in die hohe Pforte, das Serail der Grossswezire, eingezogen und mit ihm ein Geist der Hab-

---

[1]) J. W. Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches V, 82, 279 f., L. v. Ranke's sämmtliche Werke $^{35}/_{36}$ 75 ff.

[2]) Hammer a. a. O. III², 693, Zinkeisen a. a. O. 280 ff.

sucht und der Erpressung, für den die Staatsgewalt und die Regierungskunst nur dazu da war, Unterthanen wie Fremde zu schrauben und zu brandschatzen. Hochfahrender und zügelloser als alle seine Vorgänger, war er der Schrecken der Gesandten, deren Aufgabe am türkischen Hofe unter ihm noch dornenvoller und unerträglicher wurde als zuvor.

Eine glückliche ärztliche Laufbahn hatte Israel Conegliano zur Sonnenhöhe des Erfolges, zum Günstling der Allgewaltigen des Hofes erhoben[1]). Als Arzt vieler Grosswürdenträger des Reiches, mag er durch eine vielbesprochene Kur auch die Aufmerksamkeit der Umgebung des Sultans erregt haben; Klugheit und Gewandheit thaten das Uebrige, um ihn in der einmal gewonnenen Stellung dauernd zu befestigen. Den Venezianern in Constantinopel konnte es nicht entgehen, dass ein junger Landsmann zu so einflussreichem Ansehen mit fast unglaublicher Schnelligkeit sich emporgeschwungen hatte. Am Wenigsten mochte diese Thatsache den Gesandten Venedigs bei der Pforte gleichgültig bleiben, die gewohnt waren, das kleinste wie das grösste Ereigniss an dem Hofe, bei dem sie beglaubigt waren, aus dem Gesichtspunkte des Nutzens ihrer Republik zu betrachten. Conegliano aber hatte auch keinen Augenblick die Fühlung mit den Vertretern seines Heimathlandes verloren und von Anfang an Wege gefunden, unauffällig seine Beobachtungen und Erfahrungen in den Dienst der in Constantinopel wirkenden venezianischen Staatsmänner zu stellen.

So war Israel Conegliano allgemach ein stiller Vertrauensmann der venezianischen Gesandtschaft geworden, die in dem immer tiefer mit staatsmännischem Geiste erfüllten Arzte einen nicht genug zu schätzenden Förderer und Diener ihrer obersten Zwecke in Constantinopel wie in Adrianopel erkannte. Mit Staunen nahm zuerst der Bailo Giovanni Morosini[2]), der Gesandte der Republik Venedig, die wunderbare politische Fähigkeit des jüdischen Arztes wahr, der mit einer Sicherheit ohne Wanken auf dem so

---

[1]) S. Anhang V, 1.

[2]) Ib. Seine Relation benützt L. v. Ranke a. a. O. 42[3], 288 n. 1.

gefährlichen Boden der Serails sich bewegte, bei der Besetzung von Aemtern Einfluss übte und die ersten Würdenträger des türkischen Reiches, Mustafa, wohl den späteren Admiral, Allen voran, sich zu vertrauten Freunden erwarb. Sodann hatte Pietro Civrano[1]), den die Republik während der Krankheit Morosini's noch vor Ablauf seiner gesetzlichen Amtsdauer als Bailo nach Constantinopel entsandte, wiederholt Gelegenheit gefunden, von dem scharfen Blicke und der zuverlässigen Personen- und Sachkenntniss Conegliano's sich zu überzeugen. Vollends aber war Giambattista Donato[2]), der seit dem Jahre 1680 die Interessen Venedigs als Bailo in der Türkei wahrzunehmen und zu vertreten hatte, der Entdecker und erste Gönner der staatsmännischen Talente Israel Conegliano's. Er, dem der geschärfteste Blick für Alles, was der Republik nützlich werden konnte, verliehen war, wollte denn auch die Dienste des so überaus verwendbaren Arztes nicht länger mehr dem Zufall seiner landsmännischen Geneigtheit und Willfährigkeit überlassen, sondern durch Amt und Vertragspflicht dem Staate sichern.

Als Conegliano im Jahre 1681 auf den Wunsch Mustafa's sich nach Venedig begab, um die ersten Aerzte der Universität Padua und der Hauptstadt in Betreff eines Leidens dieses Schwiegersohnes des Sultans zu consultiren und zu schriftlicher Meinungsäusserung zu veranlassen[3]), hielt daher Donato den Zeitpunkt für gekommen, beim Senate auf dessen feste Anstellung anzutragen. Am 27. September 1681 schreibt er von den Weinbergen zu Pera aus zum ersten Male von seinem Plane, wie ihm bei der Suche nach Vertrauensmännern am türkischen Hofe in der Person Conegliano's von selber der Geeigneteste und Berufenste erschienen sei, dessen es sich nun ernstlich zu versichern gelte. Am 6. und 12. August 1682 sehen wir ihn neuerdings so nachdrücklich auf seinen Vorschlag zurückkommen, dass der Senat sich ihm nicht länger entziehen durfte[4]). An einem Hofe, wo der Verkehr der Gesandten mit den Ministern so

---

[1]) Pietro Garzoni, storia della republica di Venezia I. 40.
[2]) Ib. 43, Hammer a. a. O. 720.
[3]) S. Anhang V. 1.
[4]) Ib. 2, 3.



erschwert und, wie traurige Erfahrungen aller europäischen Mächte lehrten, so erniedrigend und gefährlich war, musste es geradezu als Rettung begrüsst werden, über einen Freund zu verfügen, der in alle Vorgänge Einblick, von allem Vorbereiteten Kenntniss hatte. Die Stellung als ausserordentlicher Arzt der Gesandtschaft in Constantinopel, meinte Donato, würde das Mittel sein, Conegliano dauernd an das Interesse der Republik zu knüpfen. Am 10. Oktober 1682 konnte ihm bereits angezeigt werden[1]), dass in Folge der Dringlichkeit seiner Vorstellungen die Behörden angewiesen worden seien, Conegliano zu vernehmen und die Unterhandlungen in Betreff seiner Anstellung mit ihm einzuleiten. Am 24. und am 28. November waren darauf die Berichte des Handels- und des Gesundheitsamtes beim Senate eingegangen[2]), in denen über die Bereitwilligkeit und die vaterländische Gesinnung Conegliano's nur Eine Stimme war. Nur in Einem hatte man ihn hartnäckig gefunden, das war in dem Widerstande gegen jeden formulirten Anspruch einer Belohnung, die er ganz und gar dem Ermessen des Senates anheimgestellt sehen wollte. Donato hatte darauf aufmerksam gemacht, dass für die Deckung des Ausfalles, den er durch die fortan nöthig werdende Einschränkung seiner Privatpraxis erleiden würde, von Staatswegen gesorgt werden müsse. Hundert Zecchinen, etwa 2200 Lire, kaum 1000 fl. nach heutiger Währung[3]), mehr als das gewöhnliche Gehalt eines Arztes der Gesandtschaft[4]), und 40 Zecchinen für die Verpflegung, die er nicht am Tische des Bailo geniessen werde, waren die vierteljährlich zu beziehende Summe, die als Aequivalent seiner Dienste bestimmt wurde. Er hatte keine Einwendung, nunmehr nur darauf bedacht, so rasch als möglich dem dringenden Rufe Donato's zu folgen und seinen Zwecken sich zur Verfügung zu stellen. Wohl war

---

1) Ib. Nr. 4.

2) Ib. Nr. 6 und 7.

3) Vgl. Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen I. Serie 1. Band p. 670.

4) Jacob Mantino's Gehalt als Arzt des Consuls von Damaskus betrug 180 Ducaten, s. Kaufmann in Revue des études juives XXVII 218. Der Ducato Veneto galt 8 Lire.

er mit der Absicht heimgekehrt, eine Zeitlang dem Ausbau seiner medicinischen Studien und der Vervollkommnung in einem Specialfache sich zu widmen, so dass er erst den April 1683 als Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Constantinopel in Aussicht genommen hatte[1]), aber jetzt, wo er im Dienste seines Vaterlandes sich betrachtete, gab es kein Säumen und Zögern mehr. Die ärztlichen Gutachten für Mustafa wurden schnellstens eingesammelt und trotz des Winters und der bedrohlichen Meeresstürme alle Vorbereitungen für eine schleunige Abreise getroffen. Der Senat hatte bereits am 5. Dezember von der erfolgten Ernennung Conegliano's und der Feststellung seiner Bezüge unter Berufung auf dessen bisher bereits erworbene Verdienste berichtet[2]). Mit einem Geleitschreiben des Dogen Luigi Contarini vom 19. December 1682, seinem eigentlichen Anstellungsdiplome, das ihn dem Generalbefehlshaber der Republik zur See Girolamo Cornaro zur raschesten Beförderung an seinen neuen Posten empfahl[3]), schiffte er mit seiner Familie sich auf dem englischen Kauffahrer Samuel ein, um nach schwerer stürmischer Ueberfahrt zunächst auf Zante zu landen und nach weiter durch die Unbilden eines strengen Winters verzögerter schreckensvoller Seereise endlich an das Ziel seiner neuen Bestimmung zu gelangen[4]).

Allein der Thätigkeit, die so gedeihlich und verheissungsvoll sich angelassen hatte, so lange sie namenlos und ohne Beruf geübt wurde, sollte der Boden entzogen werden, da sie kaum unter Titel und Amtspflicht sich zu entfalten begann. Die Freude, an der Seite eines so wohlwollenden und hervorragenden Mannes wie Donato dem Staate seine Dienste weihen zu dürfen, war von kurzer Dauer. Es war dem neuen Bailo der venezianischen Republik nicht besser ergangen als den vorigen; bald war ein Anlass gefunden, um auch ihn an Freiheit und Leben zu bedrohen, so dass er, worauf es bei der Geldgier der Behörden allein abgesehen war, in eine hohe Strafsumme noch freudig willigen

---

[1]) S. Anhang V, 7.
[2]) Ib. 5.
[3]) Ib. 8.
[4]) Ib.

musste. Die Morlaken bei Zara, die unter dem Schutze Venedigs standen, hatten 1683 einen türkischen Ueberfall unter Blutvergiessen zurückgewiesen. Das sollten die Venezianer entgelten und Blut mit Blut bezahlen. Vor Allem hielt man sich in Constantinopel an die sonst überall als unverletzlich geltende Person des Gesandten. Bei aller Unerschrockenheit musste daher Donato sich dazu verstehen, die auferlegte Geldbusse von 175,000 Realen für den Sultan und je 25000 für den Grosswezir und Husein Aga auf sich zu nehmen[1]). Das verstiess aber gegen seine Vollmachten, die ihm wohl für Geschenke an die türkischen Minister, nicht aber für demüthigende Abgaben und Strafauflagen freie Hand liessen[2]). Donato musste also unter einem Vorwande heimkehren, um sich hier in aller Form Rechtens vor die Anklage stellen zu lassen. An seiner Stelle ward der Sekretär des Rathes der Zehn, Giovanni Capello, ohne den Rang eines Bailo, eine Art von Internuntius, nach Constantinopel als diplomatischer Geschäftsträger entsandt.

Hatte dieser Vorfall nach so kurzer Zeit Conegliano seines einflussreichsten venezianischen Gönners beraubt, so sollte bald ein anderes Ereigniss seine mächtigsten Freunde in Constantinopel für immer hinwegnehmen. Kara Mustafa hatte sein Verhängniss ereilt. Die Stunde war gekommen, in der er die einzige grosse Leidenschaft seines Lebens, den Durst nach einem Kriege gegen Oesterreich, stillen konnte. Unaufhaltsam wie eine Sturmfluth hatten die türkischen Kriegsvölker über Ungarn und die Nachbargebiete Oesterreichs sich ergossen, um vor den Thoren von Wien sich zu stauen. Muhammed IV. freilich war selbst durch diese gewaltige Erhebung des öffentlichen Geistes nicht aus seiner Versumpfung herauszureissen. Selbst die Losung Wien, die wie ein Wirbel sein Reich durchbrauste, vermochte ihn nicht dazu, in eigener Person mit in den heiligen Krieg zu ziehen; in Belgrad schon trennte er sich von Kara Mustafa, der jetzt das Wesirat als Seraskir mit dem Oberbefehle über die gesammte Armee vereinigte[3]). Ein Entsetzen lief durch das

---

[1]) Garzoni a. a. O. 43 ff., Hammer a. a. O. 720.
[2]) Garzoni a. a. O. 45.
[3]) Hammer a. a. O. 73.

christliche Europa; jeder Tag konnte die Nachricht bringen, dass Wien verloren sei. Da erschien noch rechtzeitig im entscheidenden Augenblicke in der Person des Polenkönigs und einstigen Kronfeldherrn Johann Sobiesky der Retter und der Rächer; wie gebannt von seinem Zauber, floh fortan das Glück und der Sieg aus den Reihen der Türken. Kara Mustafa's Uebermuth hatte am Längsten gedauert; am 12. September 1683 war Wien befreit, der Alp von der Christenheit genommen. Eben so rasch, wie sie angeschwollen waren, verliefen sich jetzt die Fluthen der Belagerer. Vergebens hatte der Grosswezir durch Köpfen und Würgen einiger Unterbefehlshaber den Zorn des Padischah zu beschwören versucht. Er sollte nie mehr den Grossherrn wiedersehen, nie wieder in den Schatten Gottes auf Erden treten. Als auch Gran gefallen und die Schlacht von Párkány verloren war, hatte auch seine Stunde geschlagen; am 25. December 1683 vor Mitternacht ward an ihm selber zu Belgrad der Hinrichtungsbefehl des Sultans vollzogen[1]).

Die Siegesbotschaft von der wunderbaren Befreiung Wiens war auch in Venedig mit Jubel begrüsst worden. Gleich in der ersten Begeisterung hatte man den Prozess des Bailo niedergeschlagen und Donato freigesprochen. Wenn man aber die Befreiung vom Türkenjoch als den Anbruch einer in schwerer Erschöpfung heiss willkommenen Ruhezeit gedeutet hatte, so sollte man nur zu bald aus diesem Irrthum erwachen. Papst Innocenz XI. hielt jetzt nach der Niederlage der Osmanen mehr als jemals den Zeitpunkt für gekommen, in dem eine letzte Kraftanstrengung der europäischen Staaten die Macht des Islams für immer brechen könnte. Oesterreich und Polen waren für die heilige Liga rasch gewonnen. Jetzt galt es noch, die Signorie zum Anschluss an den neuen Kreuzzug zu bewegen und ihrer Seemacht zur Vollendung des frommen Vertilgungswerkes sich zu versichern. Vergeblich erhob Michele Foscarini mahnend

---

[1]) Ib. Die Widerlegung der Fabel, dass der Schädel Kara Mustafa's nach der Eroberung von Belgrad am 6. Sept. 1688 von den Jesuiten nach Wien geschickt worden sei, wo er im bürgerlichen Zeughause aufbewahrt wird, s. ebendaselbst 819 n. 1. Zinkeisen a. a. O. 112 n. 2 wiederholt noch das Märchen.

und warnend im Staate gegen das Bündniss seine Stimme; die Flammenzunge Pietro Valiero's entschied für den Anschluss[1]). Am Tage von S. Marco, am 25. April 1684 traf die Nachricht in Venedig ein, dass der heilige Bund zwischen dem Kaiser, dem Könige von Polen und dem Dogen geschlossen sei[2]) und die Republik die Aufgabe übernommen habe, zur See und von Dalmatien aus auch zu Lande die Operationen der Verbündeten zu unterstützen. Alle Erschöpfung war überwunden, die Ermattung wie aus den Gliedern entflohen, ein kriegerischer Geist in die Gemüther eingezogen; Venedig besann sich wieder der Adria als seiner angelobten Braut. Der Führer war zur Hand; wie auf Verabredung trat Ein Name auf Aller Lippen, Francesco Morosini, der zweimal schon als Oberbefehlshaber der Republik die Bewunderung Europas auf sich gelenkt hatte[3]), durch seine Person bereits ein Unterpfand alles Gelingens. Der Groll war vergessen, mit dem man nach dem Frieden von Candia den Helden gekränkt hatte[4]), der Angeklagte von gestern war heute die Hoffnung der Republik, der Retter des Vaterlandes. Was seit Menschengedenken sich nicht ereignet hatte, dass der Pforte der Krieg von dem Vertreter einer europäischen Macht erklärt werde, das sollte jetzt der Geschäftsträger Venedigs übernehmen. Capello erhielt den Auftrag, im Namen des Senates den Beitritt Venedigs zur heiligen Liga in Constantinopel anzukündigen. Vier Tage nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Abschlusse des Bündnisses, am 29. April 1684 ergieng bereits an Capello die Weisung[5]), nach der Erstattung dieses Berichtes heimzukehren, wenn ihm dies aber verweigert würde, sich den Charakter einer Privatperson beizulegen, die Geschäfte abzubrechen und auch

---

1) Seine Rede s. bei Garzoni 52—57.

2) Den Wortlaut des Vertragsinstrumentes s. bei Eudoxiu de Hurmuzaki, Documente pirvitóre la storia Romånilor (Bucarest 1885) V, I, 102—107.

3) Aless. Locatelli, raccolta historica della Veneta guerra in Levante I, 2.

4) Vgl. P. Daru, histoire de la république de Venise IV, 640 f.; Ranke a. a. O. 42, 290 ff.

5) S. Anhang V, 11.

die Bezüge der Botschaft, darunter die des Arztes Conegliano einzustellen. Am 15. Juli, als eben der Ring der Belagerung, diesmal freilich noch vergeblich[1]), um Ofen sich schloss, entledigte Capello vor dem Kaïmakam sich seines heiklen Auftrages, um sofort, mehr fliehend als abreisend, sein Leben in Sicherheit zu bringen.

Der Krieg war erklärt, das Haus der venezianischen Gesandtschaft in Constantinopel geschlossen, die Unterthanen der Republik, die in der Türkei verblieben, thaten gut, in den Schutz Englands und Hollands, die jetzt noch am Meisten bei der Pforte galten, oder Frankreichs sich zu begeben. Aber in Venedig hatte man selbst in der kurzen Zeit, in der man amtlich über die Dienste Conegliano's verfügte, seine seltene Verwendbarkeit zu gut erkannt, als dass man da man eben am Meisten ihrer bedurfte, so ohneweiters darauf hätte verzichten mögen. Man wusste aus dem schriftlichen Verkehre mit der Gesandtschaft und jetzt auch aus den mündlichen Mittheilungen Donato's, welch eine sachkundige Kraft man da in der Person des jüdischen Arztes gewonnen hatte. Selbst der argwöhnische und von vornherein ablehnende Capello, der über die Erbsünde, den Geburtsfehler Conegliano's, des Juden nicht hinwegzusehen vermochte[2]), hatte unter dem 22. September 1683 den glühenden Eifer anerkennen müssen, den er für die Interessen der Republik bei Conegliano antraf[3]). Wohl war daher am 9. Juli 1684, wie Capello von Cerigo aus auf der Flucht berichtete[4]), die Anstellung des ausserordentlichen Arztes der Gesandtschaft aufgehoben worden, allein der Senat empfand jetzt noch in erhöhtem Masse das Bedürfniss, einen so umsichtigen und zuverlässigen, Land und Leute durchschauenden Berichterstatter zu vernehmen, dessen Relationen bereits wiederholt die Aufmerksamkeit des Rathes der Zehn auf sich gelenkt hatten.

Denn Israel Conegliano war nicht umsonst durch die Schule dreier Staatmänner wie Morosini, Civran und Donato gegangen. Auf der Hochschule seiner Vaterstadt nicht nur

---

[1]) D. Kaufmann, die Erstürmung Ofens 34 ff.

[2]) S. Anhang V, 12 in der Depesche vom 12. Juni 1684.

[3]) Ib.

[4]) Ib. Nr. 11.

für sein Fach vorbereitet, sondern in die Bildung und Cultur seines Landes und seiner Zeit eingeführt, hatte er im Umgange mit Politikern und auf dem Manövrirfelde praktischer Staatskunst, wie es die Nähe der hohen Pforte bot, rasch begriffen, worauf es der Republik ankam und was die Gebietenden in der Heimath, die durch ihre Botschafter gern in Herz und Nieren der fremden Staaten blickten, zu erfahren verlangten. Der Kundschafterdienst, der von Venedig aus organisirt war, hatte nicht nur das augenblickliche Interesse des Staates wahrzunehmen, sondern Mappirungsarbeiten zu leisten, aus denen für die Zukunft das innere und verborgenste Leben der fremden Länder erkannt und abgelesen werden konnte. Aus dieser geschärften, über alle Vorgänge und Faktoren des öffentlichen Lebens gleich ausgebreiteten Wachsamkeit hat sich jene Kunst der Berichterstattung ausgebildet, in der die Botschafter Venedigs die Meister ihres Faches wurden, Honigbienen der Geschichtsschreibung, bei denen die Sprache das Wachs vertrat, in dessen Waben sie ihre reichen und nützlichen Wahrnehmungen und Beobachtungen eintrugen. In dem Kaufmannsstaate Venedig, in dem man Allen auf die Finger zu sehen wünschte und eine Art selbstthätiger Controle die Aemter überwachte, waren aber nicht nur die führenden Staatsmänner, die eigentlichen Geschäftsträger der Republik angewiesen, in Berichten und beim Ablauf ihrer Amtszeit in Finalrelationen von ihrer Wirksamkeit ein Zeugniss zu hinterlassen, sondern auch mehr im Hintergrunde wirkende Beamte verpflichtet, selbstständig und schriftlich mit der Centralleitung zu verkehren. Durch diese Einrichtung hat auch von Männern, die zu einer Art von Bildhauerarbeit in Schnee verurtheilt waren, deren geheim und ohne Zeugen mündlich betriebene Thätigkeit leicht der Augenblick verschlang, ein schriftlicher Niederschlag, ein bleibendes Bild ihrer Wirksamkeit sich erhalten. So hat auch von den Relationen Conegliano's ein Theil wenigstens sich bis zu uns herübergerettet, die von der Schärfe seiner Beobachtung, von dem Grade seiner Darstellungskunst ein Zeugniss ablegen. Ist auch durch die Bedürfnisse des Augenblicksbildes, selbst abgesehen von der Laienhaftigkeit des Schreibers, jene hohe Kunst

sprachlicher Meisterschaft und Vollendung hier nicht vorhanden, die wie ein Abendroth des Humanismus auf den Depeschen der Venetianer ruht, so wird man doch auch den Berichten des Arztes aus dem Ghetto von Padua die Anerkennung nicht versagen können, dass er seinen hohen Vorbildern, in gebührendem Abstande freilich, mit unleugbarer Begabung sich zu nähern verstanden hat.

Die Berichte, die von Conegliano eingelaufen waren, hatten an sich bereits und vollends jetzt seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten eine Fortsetzung durchaus wünschenswerth erscheinen lassen. Am 29. April 1683 waren daher die Inquisitoren angewiesen worden[1]), für die Beschaffung zuverlässiger Nachrichten aus Constantinopel Sorge zu tragen. Am 24. Mai wurde Salomo Conegliano, dessen Ruf und Ansehen längst über die Mauern des Ghettos von Venedig hinausgedrungen waren, damit beauftragt[2]), seinen Bruder auf privatem Wege zu regelmässiger Berichterstattung über die Vorgänge in der Levante zu veranlassen. Salomo war auch früher bereits als Vermittler des Briefwechsels zwischen Israel und dem Senate benutzt worden, wie er auch bereits wiederholentlich den Behörden Einsicht in die Privatbriefe seines Bruders gestattet hatte, die allerdings gewissermassen zum Fenster hinausgesprochen waren[3]). Schon während der Amtsthätigkeit Capello's, hatte Israel von Venedig aus durch seinen Bruder, in der That aber amtlich um Nachrichten bestürmt, unter dem 9. April 1683, etwas mürrisch und unwillig, geantwortet[4]), seine Berichterstattung sei bei dem Vorhandensein eines Geschäftsträgers, dem er alle Aufklärungen und Wahrnehmungen sofort zukommen lasse, überflüssig und eine unnöthige Gefahr. Im Falle des Bedürfnisses gerne bereit, auch sein Leben für die Republik auf's Spiel zu setzen, wolle er es nicht ohne Noth gefährden, da es, wie er mit berechtigtem Selbstgefühle erklärt, nur Wenige gab, die dem Staate im Krieg und im Frieden gleich ihm an der Pforte dienen konnten. Jeder Brief, der in die Hände der

---

1) S. Anhang V, 9.
2) Ib.
3) Ib. Nr. 11.
4) Ib.

Türken fiel, war eine neue Gefahr. Damals hatte Conegliano den Anschluss Venedigs an die Liga noch leugnen können. Aber man nahm bereits in Constantinopel als sicher an, was man fürchtete. Man bekannte sogar allgemein, gegen die Venetianer im Unrecht gewesen zu sein. Muhammeds IV. eigener Schwiegersohn Mustafa, auf dessen Ernennung zum Grossadmiral Conegliano mit seinem Einflusse im Interesse der Republik hinzuarbeiten nicht müde wurde, bedauerte die masslosen Uebergriffe gegen Völkerrecht und Gesandtenehre, die Kara Mustafa sich herausgenommen hatte. Als Kapudanpascha[1]) sah er im Bewusstsein der Schwäche seiner Flotte zagend dem Anschlusse einer Seemacht wie Venedig an den heiligen Bund entgegen. An werthvollen Neuigkeiten konnte Conegliano damals bereits die eben vollzogenen Veränderungen in der Führung der türkischen Heere auf den europäischen Kriegsschauplätzen melden. Osman Pascha war aus Egypten abberufen und für Bosnien bestimmt worden. Suleiman Pascha Ainedschi, der Spiegler[2]), wie er ob seiner Schlauheit genannt wurde, die Hoffnung des Reiches, sollte, mit schwacher Heeresmacht freilich, wie Conegliano unter dem 4. Mai berichten konnte[3]), den Oberbefehl im Kriege gegen Polen übernehmen. Ibrahim Pascha Scheitan, der Teufel, seit den Feldzügen gegen Polen berühmt und gefürchtet[4]), wurde gegen Ungarn aufgeboten.

Jetzt, da die Botschaft aufgelöst, die Republik ohne jede Fühlung mit der Pforte war, durfte Israel Conegliano dem Drängen seines im Auftrage der Behörden Nachrichten fordernden Bruders noch weniger widerstehen. Am 7. Nov. 1684 konnten im Rathe der Zehn bereits die Briefe gelesen werden[5]), die er in der Zeit vom 8. September bis zum 15. Oktober durch Vermittlung Salomo's an den Senat geschrieben hatte. Für nothwendig hielt er seine Berichterstattung wohl auch jetzt nicht, da er auf zwei zu Anfang des Jahres erstattete Relationen[6]) sich berufen zu können

---

[1]) S. Anhang V, 34; Hammer, a. a. O. 757, 768.

[2]) Ib. 765. 781 n. 6.

[3]) S. Anhang V, 11.

[4]) Zinkeisen a. a. O. 5, 79.

[5]) S. Anhang V, Nr. 10, I—IV.

[6]) Im Staatsarchive zu Venedig sind sie jedoch nicht mehr vorhanden

meinte, die er jetzt nur wiederholen müsste, sollte er von Neuem seinen Befund und seine Vorhersage über die Krankheit der Türkei niederschreiben.

Die Absicht, dem Vaterlande so weit es möglich war, während des Krieges unentwegt seine Dienste zu leihen, hatte Conegliano keinen Augenblick aufgegeben. Mit dem im Hause der französischen Botschaft geborgenen Francesco Franzini hatte er einen regelmässigen Nachrichtendienst für Venedig vereinbart. Der damals zum ausserordentlichen Proveditore für Cattaro ernannte Antonio Zeno[1]) sollte die Berichte nach Venedig leiten und die Antworten nach Constantinopel zurückbefördern lassen. Kaum war jedoch das amtliche Verhältniss Conegliano's zur Botschaft vor der Kriegserklärung gelöst worden, als Capello die von Zeno für diesen einlaufenden Briefschaften zurückhalten zu müssen glaubte. Conegliano war aufs Trockene gesetzt. Für die Türken war er halb im Scherz, halb im Ernst, ein Spion Venedigs; von Venedig war er im entscheidenden Augenblicke ohne Nachricht, fast fallen gelassen worden. Es gehörte eine mehr als gewöhnliche Umsicht und Gewandheit dazu, in so heikler Lage seine Festigkeit zu bewahren, so hart am Abgrund schwindelfrei sicher seinen Weg zu finden.

Es war die Zeit, da das gemeinsame Interesse den allerchristlichsten König zu entschiedener Annäherung an den Sultan vermochte und der französische Einfluss in Constantinopel zu wachsen begann. Gabriel Joseph de la Vergne, Graf von Guilleragues, der Botschafter Frankreichs, seit Ende 1679 der Nachfolger Nointels[2]), hatte die Sonne seiner so mächtig gewordenen Gunst auch über Conegliano scheinen lassen, der seines Schutzes für den brieflichen Verkehr mit Venedig sich gern bediente, sonst aber aus der gegen diesen Diplomaten gebotenen Zurückhaltung keinen Augenblick heraustrat. Es hatte sogar etwas von Ausgleichversuchen der Pforte mit Venedig verlautet, die durch den König von Frankreich unternommen werden sollten. Sowohl von türki-

---

[1]) Garzoni a. a. O. 63.

[2]) Zinkeisen a. a. O. 45. Vgl. Saint-Priest, Mémoires sur l'ambassade de France en Turquie (Publications de l'école des langues vivantes VI) p. 232—36.

scher als von französischer Seite wollte man Conegliano in diese Bestrebungen hineinziehen. Aber auch ohne Verständigung von Seiten des Senates sah er klar und scharf genug, dass der Botschafter seine Geltung und seinen Einfluss bei der Pforte stark überschätzte und dass für die Republik, wenn nur von dem Bunde, gegen alle Lehren der Geschichte und die Voraussetzungen der Menschennatur freilich, Dauer und Zuverlässigkeit erwartet werden durfte, alles Heil von dem Anschlusse an die Liga kommen müsse. In dieser Ueberzeugung konnte er selbst durch die unerhörten Ehren, die dem Botschafter demnächst in Adrianopel zu Theil werden sollten, nicht irre werden. Herrn von Guilleragues gelang jetzt in der That am 28. October 1684, was seine Vorgänger seit dem Wezirate Muhammed Köprilis nicht durchzusetzen vermochten und was er selber trotz der Unterstützung des eisernen französischen Admirals[1]) Duquesne bisher nicht erreicht hatte, der Ehre des Sofa's, d. h. eines Stuhles in gleicher Höhe mit dem Sitze des Grosswezirs Kara Muhammed Pascha theilhaftig zu werden[2]), der also nicht länger wie seine Vorgänger auf den Vertreter des allerchristlichsten Königs buchstäblich herabsehen konnte. Conegliano hatte es sogar vorgezogen, diesem ostentativen Schaugepränge beim Einzuge des französischen Botschafters in Adrianopel, zu dem auch er eingeladen worden war, fern zu bleiben, dagegen hatte er, um die Freundschaft zu erhalten, zur Hebung der Festlichkeiten zwei Kisten edelsten Florenza-Weines nach Adrianopel abgeschickt. Eine Verstimmung des Gesandten sollte in allen Fällen vermieden werden, zumal Herr von Guilleragues es schon übel genug vermerkt hatte, dass die venezianischen Kaufleute sich eher unter englischen und holländischen als unter seinen Schutz begaben, den er doch so willig und wiederholt angeboten hatte.

Die Kräfte der Türkei sah Conegliano wohl als geschwächt, aber keineswegs als erschöpft an. Für schlimmer hielt er die Auflösung im Innern, wo es, wie es sagte, weder einen

---

1) Zinkeisen a. a. O. 48.

2) Hammer a. a. O. 769 f.; vgl. Nouvelle biographie générale XXI, 723.

König noch einen Wezir, noch für Etwas einen Führer gab. Der Geiz des Sultans musste sich bald in den Niederlagen zur See rächen. Selbst die nothwendigsten Neuanschaffungen in der Marine wurden verschoben und vereitelt; man glaubte immer noch, mit zehn Schiffen auskommen zu können. Man pendelte, wie es im Volkscharakter lag, zwischen Uebermuth und Verzweiflung. In Adrianopel gährte es bedenklich. Endlich, meinte man, werde der Schatz des Grossherrn, der allein den Rüstungen der Osmanen Kraft und Aufschwung zu leihen vermöchte, herhalten müssen, sonst werde man den Sultan einfach absetzen, das erste Grollen des Ungewitters, das sich über dem Haupte Muhammeds IV. zusammenzog.

Der Hass gegen Venedig war noch nicht entfacht. Man begriff den Anschluss der Republik an die Liga. Conegliano brauchte nur auf die masslosen Rechtskränkungen durch Kara Mustafa hinzuweisen, die ein Staat mit so vortrefflichen Festungen und einer so starken Armee wie die Republik sich nicht bieten zu lassen brauchte.

Aber bald war man aus dem Stadium einer akademischen Betrachtung dieses Anschlusses der Venezianer herausgekommen. Der Kapudanpascha hatte nicht umsonst gezittert. Hageldicht giengen die Unheilsbotschaften von Niederlagen der türkischen Flotte über Constantinopel nieder; Francesco Morosini führte das Banner von S. Marco von Sieg zu Sieg. Wie reife Früchte fielen der Reihe nach die Festungen und Häfen Moreas den Venezianern zu. Kaum zweier Jahre hatte es bedurft, und Morosini durfte daran denken, den Isthmus von Korinth zu durchstechen[1]) und den Pelopones, das jetzt in vier neue Verwaltungsbezirke getheilte Morea[2]) als Provinz der Republik zu proklamiren; der Halbmond war verschwunden, in dem von den glorreichsten Erinnerungen der alten Geschichte umwitterten Lande herrschte der Löwe von S. Marco. Als sollten die Osmanen bald aus Europa herausgefegt sein, verloren sie einen Stützpunkt nach dem andern. Wie ein Glockenzeichen, das den Anfang des Endes verkündet, hallte die Nachricht vom Falle

---

1) Zinkeisen a. a. O. 133.
2) Ranke a. a. O. 42, 303.

Ofens durch die christliche Welt; gleich dem Tage von Wien galt der 2. September 1686 als ein Feiertag, an dem die Türken ein gewaltiges Stück weiter für immer zurückgedrängt wurden. Auf allen Kriegsschauplätzen schien der Sieg sich an die Fahnen der Liga zu heften. Bald war auch Dalmatien, Dank dem Feldherrntalente Girolamo Cornaro's, in den Händen der Signorie[1]). Der Anschluss an die Mächte hatte Venedig verjüngt. Ein Kraftgefühl wie in den besten Tagen, eine Erhebung des öffentlichen Geistes, wie man seit langer Zeit ihrer nicht Zeuge geworden, war die nächste Wirkung der grossen Waffenthaten; Morosini schmückte der Ehrenname des Peloponesiers, sein Standbild prangte im Saale des Rathes der Zehn[2]).

Nur durch die Unerschöpflichkeit der Kraftquellen und das fast unzerstörbare Leben, das in grossen weltgeschichtlichen Staatengebilden ruht, ist es zu erklären, dass die Türkei in so viel furchtbaren Erschütterungen nicht zusammenbrach. Dem endlosen Kräfteverbrauche, den das verzweifelte Ringen auf so viel Kriegsschauplätzen mit sich brachte, folgte nach jeder Niederlage noch die ruchlose Vergeudung des höchsten Besitzes, die frevle und launenhafte Hinmordung oft der besten und treuesten Führer. Jedes Opfer von aussen forderte neue im Innern. Muhammed IV. war schwach genug, zuletzt auch noch in die Hinrichtung seines Grosswezirs Soliman Pascha zu willigen, mit dem auch sein Schwiegervater und Vorgänger, Kara Muhammed Pascha, hingeopfert wurde[3]). Willenlos hatte er auch noch mit diesem Frevel sich beladen, ehe er gleich darauf selber am 8. November 1687 vom Throne gestossen wurde[4]), auf dem ihm 39 Jahre das Schicksal zum Verderben seiner Völker geduldet hatte.

Israel Conegliano war all die schreckensvollen Jahre fest und unentwegt in Constantinopel auf seinem Posten verblieben. Ohne Amt und Titel, unbesoldet und ohne Ver-

---

1) Garzoni a. a. O. 231.

2) Ranke a. a. O. 298.

3) Vgl. Europaeische Cronica (Nürnberg 1701) p. 838: Hammer a. a. O. 802.

4) Ib. 863.

pflichtung, war er wieder wie in den ersten sieben Jahren seines Aufenthaltes in der Türkei stillschweigend und namenlos der Vertrauensmann der Republik, mit blindem Gehorsam und selbstvergessenem Eifer ihrem Dienste hingegeben. Allgemach hatte er seine ganze Familie in die Geschäfte des Staates hineingezogen. Wie er seinen Bruder Salomo in der Heimath als Vermittler im Nachrichtendienste benutzte, so hatte er einen anderen Bruder Jehuda, genannt Leo, aus Padua nach Constantinopel kommen lassen, um seiner Findigkeit und Zuverlässigkeit als eines Bundesgenossen sich zu bedienen. Der Nahrungssorgen durch seine ärztliche Thätigkeit überhoben, hatte er Reisen, Mühen, Kosten und Gefahren nicht gescheut, wo es das öffentliche Interesse, der Nutzen des Vaterlandes oder der Schutz seiner Landsleute zu heischen schien[1]). Dem Trauerspiele bis zu Ende anzuwohnen, hatte ihn jedoch ein bitteres und dennoch wohlwollendes Geschick verhindert. Der entsetzenvolle Ausgang des Jahres 1687 sollte ihn nicht mehr in Constantinopel antreffen. Der vorzeitige Tod seiner jungen Gattin, die Sorge für zwei unmündige Knaben, deren Erziehung und Ausbildung er nur der Heimath anvertaut sehen mochte, die Unhaltbarkeit seiner in der durch das Unglück auf den Gipfel gestiegenen Verwilderung immer bedenklicheren und gefährlicheren Stellung zwangen ihn, seinen Wirkungskreis zu verlassen und nach Venedig sich zurückzubegeben[2]). Sein Bruder Leo, der weiter in Constantinopel verblieb, war genügend den leitenden Kreisen näher getreten, andererseits aber doch hinreichend wenig bekannt, um den nothwendigsten Nachrichtendienst nach Venedig, unauffällig und zuverlässig, zu versehen[3]).

Im Hause seines Bruders Salomo fand Israel Conegliano gastliche Aufnahme. Salomo war in den Jahren, da die Brüder sich nicht gesehen hatten, zum Range eines der gesuchtesten und angesehensten Aerzte der Hauptstadt emporstiegen, für den das die Juden demüthigende Verbot,

---

[1]) Nach seinem undatirten, aber ins Jahr 1687 fallenden Gesuche im Anhang V, 34.

[2]) Ib.

[3]) Ib.

Nachts die Thore des Ghettos zu verlassen, längst hatte aufgehoben werden müssen[1]). Ein Wohlthäter der Armen, Tag und Nacht zu Kranken gerufen, auch bei ärztlichen Consilien viel begehrt, hatte Salomo den Zwang des entehrenden jüdischen Abzeichens, des gelben Hutes, oft lästig und drückend, ja als ein störendes Hinderniss in der Ausübung seines gemeinnützigen, mit so viel Ernst und Würde erfüllten Berufes empfunden. Der Verkehr mit den höchsten Aemtern des Staates, denen ihn die Vermittlung der Berichte seines Bruders Israel genähert hatte, war auch nicht ohne Einfluss auf die Mehrung seines Rufes und das Wachsthum seines Ansehens geblieben. Als den Senat wieder einmal das Problem beschäftigte, durch Anstiefung der todten Lagune die Gesundheit der Stadt zu heben, war auch er um ein Gutachten angegangen worden[2]). So hielt er denn am 2. August 1685 den Zeitpunkt für gekommen, die Erlaubniss zur Ablegung des Judenzeichens und Aufsetzung des schwarzen Hutes einzuholen. In einem Gesuche, in dem er es als das Glück seines Lebens preist, in Padua unter dem Schutze der Republik geboren zu sein, weist er auch auf die Dienste hin, die es seinem Bruder für den Staat zu leisten vergönnt gewesen sei. In der That empfahl ihn bereits am 21. August der Magistrat der Cattaver[3]) unter dem Hinweis auf seine in armen wie in vornehmen Häusern gleich eifrig geübte Praxis, auf die Zeugnisse der hervorragendsten adeligen Bürger und die ihm vom Senate selbst erwiesene Auszeichnung zur Verleihung dieser Gnade oder Hinwegräumung ungebührlicher Kränkung.

Die Cattaveri hatten sonst eifersüchtig und mit Strenge über die Aufrechthaltung der Judenzeichen gewacht und eben jetzt ihre Wachsamkeit auf die aus der Levante heimgekehrten jüdischen Unterthanen ausgedehnt, die sonst gewohnt waren, ihre Landestracht auch in Venedig beizubehalten. Israel Conegliano war daher gezwungen, bei seiner Ankunft

[1]) S. Anhang V, 64.

[2]) Ib.

[3]) Ib. Vgl. über die Cataveri oder Avogadori de intus, später die Censurbehörde für jüdische Drucke, G. M Thomas im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit N. F. 27 (1860), 351.

die Behörden darum anzugehen, dass nicht auch er der Chicane des Trachtenwechsels ausgesetzt werde. Um aber nicht durch eine Ausnahmsbewilligung für seine Person die in seinem Verhältniss zur Pforte wie zur Republik ihm wenig willkommene Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, bat er, auch die mit ihm heimgekehrten Venezianer Marco Selom, Nissim Pardo und Vidal de Angeli in diese Gnade einzubeziehen[1]).

Es war nicht die einzige Unannehmlichkeit, die ihm der Wiedereintritt in die fremd gewordene Umgebung bereitete. Ein schweres Terzianfieber warf ihn aufs Krankenlager. Kaum war sein Bruder, der in Folge eines solchen Anfalles auf den Tod erkrankt war, nothdürftig der Gefahr entgangen, als er selber krank wurde. Den Verkehr mit den Behörden, mit denen er, früher schriftlich und jetzt auch mündlich, in steter Fühlung geblieben war, übernahm ein Neffe, dem er Eingaben und Berichte in die Feder dictirte[2]).

Leo Conegliano war mittlerweile den übernommenen Verpflichtungen treulich nachgekommen. Am 18. August 1687 konnte Israel bereits die ersten vom 6. und 8. Juni datirten Berichte, die aus Constantinopel mit der französischen Tartane, Capitän Servin, von ihm eingelaufen waren, durch seinen Neffen einreichen lassen[3]).

Der Einfluss der Franzosen war unterdessen in Constantinopel mächtig gewachsen. Ludwig XIV. hatte eben angefangen, alle Anstalten zu treffen, um der Liga in den siegreich aufgehobenen Arm zu fallen[4]). Die Friedensverhandlungen, welche die Pforte von Belgrad[5]) aus mit Wien angeknüpft hatte, wurden abgebrochen. Man hoffte auf Frankreich als auf den Retter in der äussersten Noth. Ein Franzose galt in Constantinopel jetzt mehr als ein Türke selber. Schon sprach man davon, was sich freilich nicht bestätigte, dass man dem Botschafter des allerchristlichsten Königs den Schlüssel von

---

[1]) S. Anhang, V, 24 (undatirt, aber wahrscheinlich aus dieser Zeit stammend).

[2]) Ib. Nr. 39.

[3]) Ib.

[4]) Europaeische Cronica p. 501 f.

[5]) Vgl. den Brief Maurocordato's an Hermann von Baden vom 25. Februar 1687 bei Hurmuzaki a. a. O. 129 f.

Jerusalem, Frankreich also den lange begehrten Schutz über die heiligsten Stätten der Christenheit ausgeliefert habe. Der Sultan freilich gieng noch weiter seinen Zerstreuungen nach. Nur häufigere Zusammenkünfte mit dem Kaïmakam deuteten darauf, dass Etwas in der Luft liege; dass es sein eigenes Ende war, hatte er damals noch am Wenigsten geahnt.

Israel Conegliano mochte bei seiner Abreise von Constantinopel nur einen vorübergehenden Aufenthalt in der Heimath beabsichtigt haben. Der Zwang trauriger Erlebnisse im eigenen Hause, aber auch die Rücksicht auf das öffentliche Interesse, das ihm eine Entfernung von dem immer bedenklicher werdenden Schauplatze seiner Wirksamkeit räthlich erscheinen liess, hatte ihn für eine Zeit nach Venedig geführt. Dass fast drei Jahre verstreichen würden, ehe er wieder an die Rückkehr werde denken können, mochte er selber nicht vorhergesehen haben. Sicherlich werden wir die Gründung eines neuen Hausstandes zu den Ursachen zählen müssen, die ihn so lange hier zurückgehalten haben.

Aber er sollte nicht nach Constantinopel zurückkehren, ohne dass er gewissermassen mit neuen Bundesgenossen aus dem eigenen Kreise sich versehen hatte. Freitag am 23. März 1688 sah die Universität Padua wieder einen Conegliano, im Laufe eines Menschenalters den dritten, sich mit dem Lorbeer der medicinischen und philosophischen Doctorwürde schmücken. Michelangelo Molinetto promovirte an diesem Tage Josef Conegliano[1]), den Sohn des jetzt im Dienste der venezianischen Republik in Constantinopel wirkenden Leo. Schon bei der Berufswahl und der Ausbildung des jungen Arztes mochte die Absicht vorgewaltet haben, ihn dereinst an der Seite des zu so grossem Ansehen in der Levante emporgestiegenen Onkels dem Staate Venedig dienen zu sehen. Er wird wohl auch der Neffe gewesen sein, dessen Israel während seiner Krankheit im Verkehr mit den venezianischen Behörden sich bediente, die denn auch nicht säumten, ihn als Arzt nach der neuen Provinz Morea zu senden, wo er besonders während der Pest in Korinth sich hervorzuthun Gelegenheit finden sollte.

---

[1]) S. Anhang II, 3.

Die Familie Conegliano hatte sich in der Gunst der Republik so nachhaltig befestigt, dass selbst dem Ghetto feindliche Strömungen an ihr schadlos vorübergiengen. So war die am 14. August 1687 erneuerte Einführung des alten Verbotes, das den jüdischen Aerzten die Ausübung ihrer Praxis ausserhalb des Ghettos auf das Strengste untersagte, für Salomo Conegliano ohne Folgen geblieben. Wie seinem Landsmanne, dem am 12. März 1668 zu Padua promovirten Arzte Dr. Laudadio, d. i. Gedalja b. Isak Romanin[1]) und Dr. Jacob de Silva wird auch ihm unter dem 5. October 1688 die Fortsetzung seiner ärztlichen Thätigkeit, die längst über das Ghetto hinaus in die vornehmsten Kreise der Stadt hinein sich erstreckt hatte, in der alten Weise eingeräumt. Nur die Mitnahme jüdischer der Arzneikunst beflissener Jünglinge zu den Krankenbesuchen, wie sie die Aerzte im Interesse ihres Lehrberufes sich gestattet hatten, blieb auch ihm gegen die vom Gesetze längst geforderte Strafe von 100 Ducaten und einem Jahre Kerker verwehrt[2]).

Bedeutungsvoller aber noch als sein junger Neffe Josef sollte für die Wiederaufnahme der politischen Thätigkeit Israel Conegliano's ein Mann werden, der, in der Schule seines Bruders Salomo ausgebildet, diesem auf das Tiefste sich verpflichtet und für das Leben verbunden fühlte. Tobia Cohen, nach seinem 1648 vor den Kosaken Bogdan Chmielnicky's aus Narol geflohenen und ob seiner phänomenalen rabbinischen Gelehrsamkeit von der Gemeinde Metz zum Rabbiner erwählten Vater Mosche[3]) Moschides genannt, war nach einem merkwürdigen Bildungsgange endlich am Ziele seiner Sehnsucht, in Padua angelangt. Früh verwaist und im Hause seines Stiefvaters R. Samson Bacharach[4]) in Worms erzogen, von dem Vorbilde seines nachmals zu so hohem Ruhme gelangten, von ihm selber aufrichtig bewun-

[1]) Vgl. dessen Approbation zu Mose b. Benjamin Wolf Kalisch's ירום משה und ירושת משה aus dem Jahre 1677, wo er unterschreibt: נאם גדליא ראמנין רופא בפאדוה העומד לע׳(א)[ע] פה ווינציא.

[2]) S. Anhang Nr. IV.

[3]) Ab. Cahen in Revue des études juives VII, 220 ff.

[4]) D. Kaufmann, R. Jaïr Chajjim Bacharach (1638—1702) und seine Ahnen p. 45.

derten[1]) Halbbruders Jaïr Chajjim Bacharach angespornt, hatte er auf der Talmudhochschule von Krakau die in seiner Familie forterbende rabbinische Gelehrsamkeit sich ganz zu eigen gemacht, bevor er, vom Wissensdurste fortgerissen, von Stadt zu Stadt wanderte, um endlich an einer der sonst den Juden seiner Tage verschlossenen Bildungsquellen sich niederlassen zu können. Für ihn und einen ganz mit ihm verwachsenen Freund und Studiengenossen, Gabriel b. Moses Felix aus Brody in Galizien[2]), hatte der grosse Kurfürst die sonst Juden verriegelten Pforten der Universität Frankfurt an der Oder geöffnet, wo, ein unerhörtes Ereigniss, Beide am 17. Juni 1678 auf allerhöchste Anordnung immatrikulirt wurden[3]). Mit Feuereifer dem medicinischen Studium hingegeben, aller Hinderungen und Quälereien durch die im Geiste der Zeit ihnen aufgenöthigten Glaubensdisputationen nicht achtend[4]), würden sie gerne unter dem Gnadenschutze ihres hohen Gönners ausgeharrt haben, wenn der Abschluss ihrer Studien, die Erlangung der medicinischen Doctorwürde, hier überhaupt möglich gewesen wäre. Was sie ersehnten, war in Deutschland unerreichbar. So galt es denn, die Universität, die den Grund ihrer medicinischen Ausbildung gelegt hatte, ihren Lehrer, den jüdischen Arzt R. Chajjim, mit dem sie bis Danzig in Deutschland umhergekommen waren[5]), zu verlassen und nach Padua,

---

1) Den Preis seiner Abhandlung über die talmudischen Maasse und Gewichte verkündet Tobia in begeisterten Worten מעשה טוביה (ed. Venedig 1705) f. 101: ונסגתי אחור כי הגיע אלי הספר חוט השני והוא אחד מן הספרים הנכבדים ונחמדים אשר חברם אחי תורני מופת דורנו בנן של קדושים היה הגאון אב״ד ור״מ מהר״ר חיים נר״ו מק״ק ווירמיישא והנה ראיתי איך מדד בשעלו מים חיים וירד לעומקי ים התלמוד גם שקל בפלס חכמתו כל המשקלות אשר זכרו חז״ל ועלה בשכלו עד רום רקיע ומי האיש החפץ חיים אוהב ימים ימי החכמות יחקור אחריו ואם בין שמים שם קינו ומולם מוצב ארצה וראשו מגיע השמימה או היה לאיש חיש קל מהרה תעלה בעידנא סניד ליה בהפצרות גדולות לבל יעלים ממך מחכמתו כי זה דרכו מאז ומקדם שמגלה טפח ומכסה טפחיים אולי תשא חן בעיניו וישקיך ממים העליונים הספירים כי הם מקור מים חיים למוצאיהם. Vgl. Kaufmann a. a. O. 30 n. 1, 60 und 109 n. 3.

2) D. Kaufmann in Revue XVIII, 294.

3) Ib.

4) מעשה טוביה Vorrede.

5) Dort sah er bei dem Droguisten zum schwarzen Hahn Zwillinge, die in Myrrenoel aufbewahrt waren s. ib. 78a: וכאשר אני וחברי

das längst der Traum Tobia Cohens gewesen war, weiter zu wandern. In der Vorbereitungsschule dieser Pflanzstätte der Arzneiwissenschaft, im Hause Dr. Salomo Conegliano's zu Venedig, fanden sie Fürsorge und Unterricht, fand aber ganz besonders Tobia den väterlichen Freund, in dem er fortan ein Ideal seiner Kunst und den Leitstern seines Lebens erkannte[1]). Freitag den 25. Juni 1683 sollten Tobias und am 9. Juli darauf Gabriel in dem von der Universität Padua ihnen zuerkannten Lorbeer des philosophischen und medicinischen Doctorgrades die Krönung ihres trotz aller Widerwärtigkeiten des Geschickes unentwegten Strebens erblicken[2]).

Ob der in einer entbehrungsvollen Jugend durch Frankreich, Deutschland, Polen und Italien so vielverschlagene Tobias Moschides geahnt haben mochte, dass ihm einst als Leibarzt der Tartarenchane in ihrer vorübergehendem Aufenthalte dienenden Residenz zu Adrianopel die Freundschaft Harschi d. i. Selim Girai's oder[3]) die Gunst von Staats-

---

החכם השלם כמה"ר גבריאל רופא נע [l. נ"ע] הלכנו עם מלמדנו הרפואה ה"ה הרופא המפורסם כמה"ר חיים נ"ע אצל מוכר בשמים הנקרא מטירוילישט [= Materialist] בסימן תרנגול שחור בעיר המפוארה דנט"יסקו.

1) Ib. 5c: ושם מצאנו את שאהבה נפשנו ה"ה החכם הכולל שר הפילוסופי' ואביר הרופאים כמהר"ר שלמה קוניאן נר"ו אשר מי הכמתו שותי' בצמא כל הפילוסופים ורופאים שבארץ איטליא אשכנז ופולוניא פוערים פיהם ועלימו תטוף מלתו ;תרב חכמת שלמה מכל חכמת הגוים הוא הרוה צמאנו והשקה אותנו מיין רקחו בפילוסופיא והרפואה. F. 93b heisst es von seinen Schülern: כמו שאעיד ג"כ על ריבוי התלמידים של מורי החכם הכולל אביר הרופאים כמוהר"ר שלמה קוניאן נר"ו מהם נעשים רבנים ומהם רופאים למלכים ושרים גדולים ואני הקטון מכולם. Ihm sandte er denn auch ums Jahr 1703 sein Buch zur Herausgabe — f. 153c: ליד מורי החכם הכולל אביר הרופאים ושר בישראל כמוה"ר שלמה קוניאן נר"ו —, die sich bis 1708 verzögerte. Salomo hat das Werk seines Schülers durch ein Sonett auf dessen Bild und eine 3 Blätter umfassende Verherrlichung des Inhaltes seines Buches ausgezeichnet. Ein Missverständniss der ersten Worte Salomo's: זה שלשים שנה הדרכתיו scheint Carmoly, histoire des medécius juifs p. 190 zu der Angabe verleitet zu haben, Salomo habe 30 Jahre in Constantinopel den ärztlichen Beruf geübt.

2) Kaufmann in Revue XVIII, 295 ff.

3) מעשה טוביה f. 77b: זה שמעתי מפי המלך הזקן האג"י חאן אשר המליך תחתיו את בנו בחייו בשנה הזאת. Dies muss Tobia im J. 1699 geschrieben haben, in dem Selimgirai, der durch seine Pilgerfahrt nach Mekka den Namen eines Hadschi erworben hatte, seinem Sohne Dew-

männern wie Alexander Maurocordato[1]) und Pierre Antoine de Castagnères Marquis de Châteauneuf[2]) oder vollends durch die Gönnerschaft eines allmächtigen Grosswezirs wie Muhammed Rami Pascha der segensreichste Einfluss auf die Geschicke seiner Glaubensgenossen im türkischen Reiche[3]) zu Theil werden würde. Salomo Conegliano dürfte aber jedenfalls, im Hinblick auf die glänzende Laufbahn, die sein Bruder in Constantinopel früh bereits angetreten hatte, seinen jungen Freund schon während der venezianischen Studienjahre für die Wirksamkeit in der Levante mit der Anwartschaft auf gleiche Errungenschaften ins Auge gefasst haben. Israel Conegliano erstand in dem trefflichen Arzte und Gelehrten, dessen ausserordentliche Begabung dem Scharfblicke seines Bruders keinen Augenblick entgangen war, ein ebenso gewandter als zuverlässiger Beistand und Verbündeter in den Diensten der Republik.

Es war die Mitte des Jahres 1690 herangekommen, bevor Israel Conegliano zur Rückkehr nach Constantinopel sich hatte anschicken können. Mit Rücksicht auf die guten Dienste und wichtigen Rathschläge, durch die er so viel Jahre hindurch um den Staat sich verdient gemacht hatte, wurde ihm auch jetzt der Auftrag ertheilt, von allen Vorkommnissen weiter Bericht

letgirai die Herrschaft abtrat, s. Zinkeisen a. a. O. 332, 334 und Hammer-Purgstall, Geschichte der Chane der Krim p. 175. F. 82c erwähnt Tobia eines Asbesttuches, das Selimgirai ihm schenkte: כשהייתי רופא המלך שלים גירי האן יר״ה. באחנ״ה שאראי ist die Hauptstadt der Krim Bagdscheserai.

1) Ib. f. 13d: השר מאבירוקורדאטום מליץ של המלך התוגר יר״ה והוא אחד מגדולי חכמי האומות והמתיקר בכבודי. Das Buch Maurocordato's, auf das Tobia verweist, ist das 1664 erschienene, bald auch ins Deutsche, Französische und Spanische übersetzte Pneumaticum Instrumentum, sive de usu pulmonum et respiratione ex sanguinis circulatione. Ueber Harvey's von Maurocordato beleuchtete Lehre vom Blutkreislauf handelt Tobia f. 114c.

2) Ib. 77b. In seinem Museum sah Tobia den Riesenzahn eines antediluvianischen Thieres: ועדיין כמוס הוא באוצרות האדון והשר היקר מונסיור פיירואנטוניו קסטנייר די שסטאנוף והוא המשולח המהודר אשר למלך הישר והמוצלח שבארץ צרפת יר״ה.

3) In seiner Gegenwart experimentirte er mit dem sog. unverlöschlichen Lichte s. f. 84a: ובחנתיו לעיני המשנה הגדול ראמ״י פאשה אשר בחר בי מכל רופאי הארץ להיות לפניו וגם היטיב בעבורי לאחינו ב״י הדרים בארצות האלו.

zu geben[1]). Es war dies freilich nicht nur ein geheimes, sondern mehr ein akademisches Uebereinkommen. Selbst der die Geschäfte der Republik in Constantinopel zeitweilig versehende Nachfolger Capellos, der ehemalige Sprachknabe Antonio Paulucci, auf den Conegliano vor Jahren die Aufmerksamkeit des Senates erst gelenkt hatte, war so wenig von dem stillschweigend amtlichen Charakter der Mission des zurückgekehrten venezianischen Arztes unterrichtet, dass er halb ängstlich, halb verdächtigend sein Eintreffen nach Hause melden zu müssen meinte. In seinem Berichte vom 2. August 1690 stellt er ihn wie einen mit Argwohn zu überwachenden Spion[2]) dar, der Türken, Venezianer und Franzosen bediene und verrathe. Ja noch am 25. April 1691 hatte er von dem Charakter und den ausserordentlichen Diensten des Mannes, den er doch in ständigem geheimen Verkehr mit dem Generalproveditore von Morea, Antonis Zeno, wusste, so wenig eine Ahnung, dass er den frommen Wunsch angesichts seines Eifers nicht unterdrücken kann, es möchte dieser nur zu Gunsten des Vaterlandes entfaltet sein, und seinen Bericht über die Sterblichkeit der Venezianer von Malvasia, das Morosini bereits am 12. desselben August bezwang, wie Verrath ansah[3]).

Um so klarer wusste man in der venezianischen Colonie Constantinopels, was man an Conegliano besass, wie es auch dem geschärften Blicke des französischen Botschafters nicht entgieng, welche Kraft der Republik in ihm zu Gebote stand. Als der Marquis de Châteauneuf[4]) wegen einer Verläumdung, durch die man ihn in Paris angeklagt hatte, für den Schutz des Schiffes San Gaëtano 3000 Realen erpresst zu haben, sich zu rechtfertigen suchte, lud er neben den venezianischen Kaufleuten wie Steffano Boneri u. A. auch Conegliano zu sich, um die Unwahrheit der Beschuldigung sich bestätigen zu lassen[5]). Ja, es gab bald für den um Alles in der Welt nur den Friedensschluss der Pforte hintanzuhalten bestrebten Botschafter in Constantinopel keinen Ausländer, den er schärfer

---

[1]) S. Anhang V, 14.

[2]) Ib. Nr. 15.

[3]) Ib. Nr. 16. Vgl. Zinkeisen a. a. O. 164; Garzoni a. a. O. 365.

[4]) S. Saint-Priest, Mémoires p. 241—46.

[5]) S. Anhang V, 17.

im Auge behielt und mehr fürchten zu müssen glaubte, als Israel Conegliano.

Wie hatte die Weltlage sich verändert, seit er Constantinopel verlassen hatte! Frankreich im Westen und die Türkei im Osten hatten sich seitdem in die Aufgabe getheilt, die christlichen Mächte Europas ohne Ausnahme in mörderische Kriege zu verwickeln und den Erdtheil in Brand zu stecken. Die Liga, deren Glieder eine schlaue Politik der Reihe nach zum Abfall, d. h. zu Separatfriedensschlüssen zu bewegen nicht müde ward, sah sich in ihrem Siegeslaufe plötzlich gehemmt und zurückgeworfen. Als sollte der Halbmond von Neuem in den Zenith treten, ward in der Türke der Geist der Köprilis wieder lebendig. Mit Mustafa Köprili, dem Sohne Muhammeds und Bruder Ahmed Köprilis, war, als Suleiman II. im November 1689 ihn zu seinem Grosswezir ernannte, eine fast bereits für unmöglich gehaltene Kräftigung und Verjüngung im ganzen türkischen Reiche eingetreten[1]). Der Reinigung und Erhebung des öffentlichen Geistes im Innern folgte bald der Triumph von aussen, der Sieg der zu neuem Leben erwachten Heere. Zwei Jahre vorher war wie Wien und Ofen ebenfalls an einem Septembertage, am 6. September 1688 die letzte Burg der Osmanen, Belgrad, gefallen; mit der Herrschaft der Türken in Ungarn schien es nach der Erstürmung dieser Einfallspforte für immer vorbei. Jetzt war am 8. October 1690 Belgrad auf einmal wieder türkisch[2]); so unaufhaltsam war Mustafa's siegreiches Vordringen, dass man bereits für Wien fürchtete und Ungarn ihm preisgegeben sah, wenn der Winter ihn nicht zur Umkehr bestimmt hätte. Selbst ein Thronwechsel im türkischen Reiche, der Tod Suleimans II., den am 23. Juni 1691 die Wassersucht zu Adrianopel hinwegraffte, und die Säbelumgürtung Ahmeds II., der ihm von Neuem das Reichssiegel anvertraute, vermochten den Feuergeist und den Thatendurst dieses Retters und Wiederherstellers der Türkei nicht zurückzuhalten. Frankreichs Politik, die auf so viel Kriegs-

[1]) Hammer a. a. O. 837 ff., Zinkeisen a. a. O. 148 ff., 282 ff.

[2]) Ib. 149 f.

schauplätzen die Heeresmacht des Kaisers zersplitterte und in Athem hielt, und der Arm Mustafa's drohten die Liga zu zerschmettern, als am 19. August 1691 Markgraf Ludwig von Baden bei Slankamen den Grosswezir mit seinem Heere aufs Haupt schlug. Mustafa Köprili war den Heldentod in der Schlacht gestorben[1]); die Türkei hatte ihren Schutzgeist verloren.

Es folgte die Zeit der unausgesetzt wechselnden Grosswezire, des unaufhaltsamen Verfalles der Türkei. Das Bild, das Conegliano von den Zuständen des Reiches in seinen Berichten[2]) an den Senat entwerfen konnte, war trostlos. Ahmed II. galt ihm trotz mancher persönlicher Tugenden und seines guten Willens nur als Scheinkönig[3]). Er hatte in seiner langen Haft im Serail die Welt und sein Volk nur aus Büchern kennen gelernt und von ihrem wahren Wesen keine Vorstellung. Mehr somit noch durch das, was er wusste, als durch das, was er nicht wusste, geschädigt, stürzte er, der Schrecken seiner Würdenträger, die er blind zum Kampfe antrieb, das Reich aus einer Krise in die andere. Durch kleine Kunststücke den Mangel an Grösse verdeckend, gern des Mittelchens des Incognito sich bedienend, in Wahrheit aber nur sich selber unbekannt, spielte Ahmed vor allen Denkenden eine klägliche und hülflose Rolle.

Nach Hadschi-Alipascha, dem Nachfolger des im März 1692 nach Rhodus verbannten Grosswezirs Ali Pascha, des Wagners[4]), war Mustafapascha, Biiklü d. i. der Schnurbärtige genannt, vom Kaïmakam zum Grosswezir emporgestiegen. Ihm konnte Conegliano wohl das schöne Zeugniss ausstellen, dass er schon zur Zeit, da er es nicht war, als Wezir erschien, aber Rettung war auch von ihm nicht für das Reich zu erhoffen. Gerecht, friedfertig, besonnen und urtheilsfähig, würdevoll ohne Hochmuth, hatte er nur den Fehler einer bis zur Verschwendung getriebenen Freigiebigkeit, die ihn endlich arm machte, und einer von der Habgier seiner Umgebung gestachelten argwöhnischen Rachsucht.

---

1) Hammer a. a. O. 848.
2) S. Anhang V. 18 und die undatirten Depeschen I—VII.
3) Ib. Nr. 18, II.
4) Ib. Vgl. Zinkeisen a. a. O. 288 f.

In ruhigen Zeiten ohne schwere Verwickelung wäre er gleichwohl der beste Grosswezir gewesen; der jetzigen Lage war er, wie Conegliano alsbald durchschaute, nicht gewachsen, wie er denn in der That am 13. März des Jahres 1694 bereits seine Stelle einbüsste[1]).

Besser konnte es freilich, wie wiederum Conegliano erkannte, auch kein Anderer machen. Jeder Grosswezir erschien ihm wie ein von Hunden gehetzter Stier, vom Zahn der Schmeichelei, wie er sagt, ins Verderben getrieben. Eine feile und feige Umgebung erhebt ihn so lange zu einem Helden und Kriegsgott, bis er an sich selber zu glauben anfängt und Friedensgelüste für Schwäche und Verrath ansieht. Leute, die zu Hause bleiben und für den Ausfall des Krieges keine Verantwortung tragen, wie der Mufti und die übrige Geistlichkeit, schüren die Kampflust. Ehe aber ein Unternehmen ausgeführt oder vollends gelungen ist, hat der Grosswezir bereits einem Nachfolger weichen müssen, und so bleibt es, da der Krieg bereits da, der Friede aber erst zu schaffen ist, in der Türkei trotz des allgemeinen Friedensbedürfnisses beim Krieg.

Mustafa Biiklüpascha war freilich noch dazu so sehr in der Hand seiner Räthe, dass er auf Conegliano in Adrianopel mehr den Eindruck des Präsidenten einer Republik als den eines Grosswezirs machte. Ewig in Berathung mit dem Mufti, den beiden Kadilaskern, den Oberrichtern von Rumili und Anatoli, der europäischen und asiatischen Reichshälfte der Türkei, mit dem Tartarenchan, dem Janitscharenaga, dem Defterdar und Reïs, d. i. den Ministern der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten, hatte er so wenig Selbstständigkeit und Geltung, dass er den Wühlereien seines Kaïmakam Calaili in Constantinopel zum Opfer fiel, denen vorher schon sein Freund der Tartarenchan Seadetgirai seine Absetzung zuzuschreiben hatte[2]).

Am Traurigsten zeigten sich die Wirkungen der launenhaften und kopflosen Veränderungen in den obersten Regierungstellen in dem Umspringen mit den besten Heerfüh-

---

[1]) Ib. 289; Hammer a. a. O. 931.

[2]) Hammer-Purgstall, Geschichte der Chane der Krim 171.



rern. Als hätte man sich selbst den Arm abhauen wollen, versetzte man die verheissungsvollsten Generale an Orte, wo man ihrer am Wenigsten bedurfte. Nur in Belgrad hatte man, mehr aus Furcht als aus Einsicht, Dschafar Pascha auf seinem Posten belassen. An Belgrad hieng eben das Herz Ahmeds, die Hoffnung des Reiches. Alle Sorge vereinigte sich auf die Vertheidigung dieses Platzes, dem eine symbolische, um nicht zu sagen mystische Bedeutung zugeschrieben wurde. Dschafar Pascha hat auch noch in der Folge als Eroberer des Schlosses Titel in Ungarn[1]) das ihm ausnahmsweise so stetig geschenkte Vertrauen gerechtfertigt. Aber Ismael Pascha, den ersten Kriegsmann der Türkei, der aus der christlichen Gefangenschaft, in die er gerathen war, befreit wurde, hatte man nach Damascus versetzt[2]). Als Aga der Janitscharen, der er gewesen, wäre er wie der Blitz in die Reihen des feindlichen Heeres gefahren; jetzt war er wie ausser Dienst gestellt. Hatten die Christen einfältig gehandelt, einen so gefährlichen Gegner aus der Hand zu lassen, so überboten sie die Türken, die sich muthwillig seines rettenden Arms beraubten. Husain Pascha, der Bosnier, früher Kaïmakam von Constantinopel, ebenfalls ein Feldherr, auf den man rechnen konnte, hatte sich noch rechtzeitig vor den Häschern, die seinen Kopf einbringen sollten, bei seiner Gattin, der Sultanstochter, in Constantinopel verstecken können[3]). Den aus dem Serail hervorgegangenen Capudanpascha, wohl Missirlisade Ibrahimpascha[4]), glaubte Conegliano als einen unbegabten und am Wenigsten fachkundigen Mann hinstellen zu dürfen, dem nur Hussein Mezzomorto[5]) als sein Unterbefehlshaber Kraft und Bedeutung lieh. Dieser hatte schon als Seeräuber im Dienste der Barbareskenstaaten die Aufmerksamkeit Duquesne's auf sich gezogen und jetzt seine zähe Kraft, die ihn, als er einst halb zerhauen als todt vom Platze getragen wurde, wieder dem Leben zurückgab, an die Türken verkauft, die in ihm den venezia-

---

1) Vgl. Hammer a. a. O. 860 n. 6, 868 n. 4 und 881 n. 5.
2) Ib. 858 n. 5.
3) Ib. n. 6.
4) Ib. 933.
5) Garzoni a. a. O. 620, Zinkeisen a. a. O. 52 f.

nischen Seehelden gegenüber für den Krieg im griechischen Archipelag eine Kraft von fast unüberwindlicher Furchtbarkeit gewonnen hatten.

Mit solcher Einsicht in die Verhältnisse, das brennende Verlangen in der Brust, seinem Vaterlande den Frieden wiedergegeben zu sehen, für den er Mittel und Wege wusste, die der Schulweisheit der Diplomaten unerreichbar waren, musste Conegliano, ein Staatsmann in partibus, ein Botschafter ohne Creditive, in ohnmächtigem Verdrusse mit gekreuzten Armen es geschehen lassen, dass die Friedensvermittlungen der officiellen Geschäftsträger der Mächte der Reihe nach Schiffbruch litten. William Hussey, der die Thronbesteigung des gleich Suleiman II. nach einer unblutigen Revolution zur Regierung gelangten Wilhelm III. von Oranien in Constantinopel melden sollte[1]), hatte sich bereits von der Fruchtlosigkeit seiner Friedensvorschläge überzeugen müssen. Ebensowenig hatte sein bereits unterwegs zu Belgrad verstorbener Nachfolger Harbond ausgerichtet[2]). Aber auch die vereinten Bemühungen der holländischen Botschafter Heemskeerke und Jacob Colliers sowie des englischen Gesandten William Paget waren ohne Erfolg geblieben. Zuletzt hatte Conegliano noch im Winter des Jahres 1693 auf 1694 die Abfertigung des polnischen und des holländischen Friedensvermittlers gesehen[3]), die der Grosswezir Mustafa Biiklü Pascha, vor Nichts als dem Frieden zitternd, mit leeren Worten zurückschickte. Der Pole[4]), der mit Hülfe des befreundeten Tartarenchans sich eingeführt hatte, war offenbar, wie Conegliano richtig sah, unter Zustimmung Frankreichs zum Abschlusse eines Separatfriedens erschienen. Den fruchtlosen Verhandlungen in Adrianopel hatten allerdings auch Heemskeerke für den Kaiser und Paulucci für die Venezianer angewohnt, so dass der Schein eine Vertretung der gesammten Liga gewahrt war. Heemskeerke musste froh sein, in Ehren auf dem Landwege heimgeschickt zu werden; am

---

1) Hammer a. a. 853.

2) Ib. 864; vgl. État general de l'empire Ottoman, traduit par M. de la Croix III, 572; Zinkeisen a. a. O. 204 f.

3) de la Croix ib. 568.

4) Ib. 578; Hammer a. a. O. 866. n. 1.

Liebsten hätten seine von Frankreich gereizten Gegner ihn zu Schiffe zurückbefördert.

Conegliano war aber in seiner Ueberzeugung von der Ruhebedürftigkeit der Türkei und selbst der Friedensbereitschaft einzelner ihrer führenden Männer nicht zu erschüttern. Es entgieng ihm auch der Humor der Situation nicht, wie die Bestrebungen der Mächte den verkehrten Erfolg hervorbrachten, der Friedensvermittler dem Krieg, der Kriegsschürer dem Frieden in die Hände arbeitete[1]). Er sah, wie das überlaute Pochen des französischen Botschafters auf die Siege seines Königs, die Verwüstung der Rheinufer, die Niederwerfung Savoiens in den Türken die Furcht nährte, der Kaiser werde mit Frankreich, dem eben nicht getraut wurde, Frieden schliessen, um sich dann mit voller Wucht auf die Osmanen zu werfen. Es schien ihm das Beste, Herrn von Châteauneuf gewähren zu lassen, um dem Frieden zuzutreiben, der dann wie eine reife Frucht den Unterhändlern zufallen werde. Ein geheimes Bangen vor der Herrlichkeit des allerchristlichsten Königs, ihres unnatürlichen Bundesgenossen, und die natürliche Schlauheit hielten die Türken eben trotz des Glaubens des französischen Botschafters an seine Allmacht immer noch davon ab, sich mit gebundenen Händen seinen Weisungen auszuliefern.

Zwischen diesem scheinbaren Herrn der Lage, dem Marquis de Castagnères, und Israel Conegliano bestand aber trotzdem das beste Verhältniss. Gefiel sich doch der Botschafter Frankreichs, in dessen Schutz sich auch Conegliano begeben hatte, gewissermassen in der Rolle, die Vorsehung der Venezianer zu spielen. Es war ein Gebot der Klugheit, zur Wahrnehmung der Interessen des venezianischen Handels ihn warm zu erhalten und, so viel es sich nur thun liess, mit ihm zu gehen. Conegliano liess sich sogar dazu bereit finden, ihm seine Dienste zu leihen, wenn es ohne Schaden der Republik geschehen konnte. So handelte es sich ihm darum, einen Grafen Mercin, der ihm in Constantinopel wegen seiner Beziehungen zu den Holländern und durch geheimnissvolle Aeusserungen verdächtig geworden war, scharf über-

---

1) S. Anhang. V, 18.

wachen zu lassen[1]). Ein lahmer Türke, der angeblich zum Judenthume hatte übergehen wollen, war sein Helfershelfer, den es vor Allem auszuforschen galt. Diese Aufgabe übertrug im Einverständnisse mit dem Botschafter Conegliano einem zum Islam übergegangenen Juden aus Corfu Namens Andala[2]), dessen gut venezianischer Gesinnung er seit lange versichert war. In der That erfuhr Andala von dem Krüppel nicht nur, was Herr von Châteauneuf zu wissen begehrte, sondern auch, was Conegliano brühwarm dem Generalcapitän der Republik im griechischen Archipel zu melden sich beeilte, dass Mercin dem Grosswezir die venezianische Flotte in Brand zu stecken sich erboten hatte.

Durch diesen Mercin hielt Conegliano einen anderen Feind Venedigs in Schach, der, seitdem er die Republik verrathen und seinen Glauben abgeschworen hatte, in Constantinopel sein Unwesen trieb. Luca della Rocca, ein Neapolitaner von Geburt, war von Mocenigo zum Befehlshaber Carabuse's, eines der wichtigsten Häfen Kreta's, eingesetzt worden. Gleich zu Beginn des Feldzugs gegen diese Insel vereitelte der neue Commandant den Erfolg der Venezianer, indem er dieses Felsenriff an die Türken auslieferte. Wohl wurde zur Abschreckung aller Bösewichter und zur ewigen Schmach für den Verrath sein Standbild an einer der Säulen von S. Marco bei den Füssen aufgehängt[3]), aber der Verräther hatte sich straflos in Constantinopel in Sicherheit gebracht, wo der Name Carabuse wie ein Brandmal ihn begleitete. Ohne dass er es ahnte, war hier jedoch ein Netz um ihn gelegt worden, das ihn wenigstens an weiterem Schadenstiften verhinderte. Conegliano wiederholte vor Jedem, der es hören wollte, dass, der die Venezianer verrathen, es auch den Türken thun werde[4]). Um sicherer ihn beobachten zu können, hatte er es vermieden, mit ihm in Beziehung zu treten, da diesen sonst Jeder vor dem guten Venezianer ge-

---

1) Ib. 18, I.

2) Vielleicht bedeutet der Name so viel als Ibn Chandali, wie z. B. der Vorbeter von Smyrna 1673 hiess, s. Chajjim Benveniste's Responsen טור אורח חיים (Constantinopel 1743) Nr. 55—6.

3) Garzoni a. a. O. 434.

4) S. Anhang V, 18, III.

warnt haben würde. Um so enger hatte er sich dessen ehemaligem Unterbefehlshaber, den Carabuse nie anders als Fratello nannte,, wohl Francesco Peroni[1]), angeschlossen, der ihm überdies durch seinen Arzt in Adrianopel, Dr. Tobias Cohen Moschides, sicher war. Der Arzt Carabuse's selber, mit dem Conegliano Fühlung zu gewinnen suchte, war eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten unter den Juden Constantinopels. Dr. Abraham Cardoso[2]), ein Marrane, der als Christ Miguel geheissen und an der Universität Madrid die Doktorwürde errungen hatte, war nach seinem Eintritte ins Judenthum seinem klardenkenden Bruder Dr. Fernando Isaac Cardoso, dem berühmten Arzte von Verona[3]), zum Trotze in die Netze der Kabbala gerathen, die ihn zu einem der treuesten Anhänger und Verkünder Sabbatai Zewis, des messianischen Verführers, vorbereitete. Aber sein Meister war längst verdorben und gestorben, als sein verbohrter Apostel noch immer auf seine Lehre schwor und seinen ärztlichen Beruf durch das Handwerk eines Wunderthäters entehrte· Conegliano wusste den armen Tropf an beiden schwachen Seiten, die er darbot, zu nehmen, an seiner Armuth wie an seinem Sabbatianismus. Tobia Cohen war aber bald auch Carabuse's Arzt selber geworden, durch den Conegliano in Adrianopel am Besten zu seinem Ziele zu gelangen sicher war. Das war ganz ein Venezianer nach seinem Sinne, zuverlässig und bereitwillig, so ganz der Freund, ja das

---

1) Garzoni a. a. O. 432 und 435.

2) Graetz, Geschichte der Juden X, 253. Sollten nicht auch die שרי הקרבוסה, die Graetz ib. LX zögernd als christliche Consulen wiedergibt, die Befehlshaber von Carabuse sein?

3) In den handschriftlichen zwei Centurionen Guglielmo di Portaleone's in meinem Besitze (vgl. Jewish Quarterly Review IV, 333) stammt Nr. 195 von Dr. Isaac Cardoso, genannt il Spagnolo, der am 10. November 1665 in Verona über das Asthma Zaccaria di Vivantis (Vivante) in Mantua ein Gutachten abgiebt. 1886 hat der Ingenieur Jul. Vivanti in Modena Marco Mortara die Briefe Isaac Cardoso's an Samuel Aboab entziffern helfen, s. Revue des études juives XX, 302. Jacob, der Sohn Isaac Cardoso's, der am 15. Februar 1658 in Padua zum Doctor der Medicin und der Philosophie promovirt wurde und in Folge seiner Verdienste um Rovigo am 8. Februar 1688 in Venedig die Erlaubniss zur Praxis auch ausserhalb des Ghettos erhält, ist nicht der Sohn des Veronesers; sein Vater war 1658 bereits in Rovigo verstorben.

Geschöpf Salomo Conegliano's[1], seines Lehrers und Gönners in Venedig, dass es nur seines Winkes bedurfte, um ihn zu jeder Dienstleistung entschlossen zu finden. Er hatte sich zuletzt überdies durch einen Zufall in Capitän Luca's Vertrauen so befestigt, dass er ihn völlig in der Hand hatte. Vom Argwohn geplagt, überall Verrath witternd, hatte Luca in einem Medicamente Tobia's, einem Extracte des sog. Borretsch[2]), beim Einnehmen Glasstücke gefunden, die sofort den wildesten Verdacht in ihm auflodern machten. Statt aber in dem Sturm, der gegen ihn losbrach, die Ruhe zu verlieren, liess Tobia das Majolica-Gefäss holen, dem das Heilmittel entnommen war, um die Splitter als ausgesprengte Stücke der Glasur zu erweisen. Neben Andala, Cardoso und Tobia, mit denen Carabuse umstellt war, blieb Mercin jedoch der Hauptfactor, mit dem Conegliano gegen ihn operirte.

Wie dringend es im venezianischen Interesse geboten war, das freundschaftliche Verhältniss zur französischen Botschaft aufrechtzuerhalten, das sollte übrigens nur zu bald sich herausstellen. Venedig war vor Allem ein Handelsstaat. Wie sehr auch die hohe Politik und der Ruhm der Waffenthaten dem Ehrgeiz der Republik und vornehmlich ihrer Adelsgeschlechter schmeicheln mochte, so blieb doch selbst während des Krieges mit der Türkei die Förderung des Levantehandels, die Einfuhr der heimischen Waaren in die türkischen Häfen, und sei es auch unter französischer Flagge, die stete Sorge der Regierenden. Noch im Jahre 1688 hatten die venezianischen Erzeugnisse, die nach Constantinopel allein exportirt worden waren, den Betrag von 366.900 Piastern ausgemacht und mit Ausnahme der englischen, die durch eine mächtige Handelsgesellschaft geschützt und begünstigt waren[3]), allen europäischen den Rang abgelaufen[4]). Die

---

1) S. Anhang V, 18, III Ende.

2) מעשה טוביה f. 151 b s. v. בוראגה [= borrago].

3) A. de la Motraye, Voyage en Europe, Asie et Afrique (Haag 1727) I, 179 ff.

4) Vgl. den Bericht d'Ortières vom August 1684 bei Hurmuzaki a. a. O. V, 1, 153. Ueber d'Ortières, den französischen Commissär, der mit zwei Kriegsschiffen die Franzosen in den Häfen der Levante inspicirte, s. Saint-Priest a. a. O. p. 304.

venezianische Colonie hatte sich auch trotz der Wirren des Krieges unter dem jetzt doppelt mächtigen und daher gern bezahlten Schutze der französischen Gesandtschaft sehr wohl befunden. Es fiel Niemand ein, die venezianischen Waaren unter Frankreichs Flagge es entgelten zu lassen, dass Venedig Morea's sich bemächtigt hatte und der geflügelte Löwe von S. Marco Negroponte bereits und Chios bedrohte. Herr von Castagnères gefiel sich ungestört in der Rolle, mit der einen Hand gegen die Republik zu arbeiten, mit der andern ihre Unterthanen in der Levante zu beschützen. Er durfte wirklich von sich sagen, dass er jetzt der Bailo der Venezianer sei, wie es nie einen bessern gegeben[1]). Zwischen Franzosen und Venezianern waltete das beste, friedfertigste Einvernehmen. Wo ein Uebergriff der Türken gegen einen Schutzbefohlenen sich zeigte, da war rasch der rettende Einfluss des Botschafters zur Stelle. So hatte er die Venezianer Passarin und Domenico di Luca, jenen aus der Haft im Arsenal, diesen aus Corsarenhand befreit, einen Ueberfall der Türken von Conegliano's Hause abgewehrt und die Forderung der Kopfsteuer, des Charadsch, die man vertragswidrig den venezianischen Unterthanen hatte auferlegen wollen, glücklich zurückgewiesen. Noch zuletzt, als Heemskeerke in Adrianopel als Friedensvermittler erschienen war, hatte Castagnères an Conegliano geschrieben, es habe ihn für die Anstrengungen der Reise wohlthuend entschädigt, der Republik einen Dienst haben leisten zu können, indem er dem Holländer, der einen Separatfrieden für den Kaiser zu schliessen gekommen war, mit Rücksicht auf Venedig entgegengetreten sei.

Es war gegen den Anfang des Jahres 1693, als der bis dahin wolkenlose Himmel auf einmal sich verdüsterte. War der französische Botschafter, den man ohnehin schon des den Venezianern allzuleicht und gewinnsüchtig gewährten Schutzes am Hofe von Paris bezichtigt hatte, wo er besonders Herrn von Croissy fürchten zu müssen glaubte, seiner Schützerrolle müde geworden oder war es wirklich der Fall Robuti[2]), was die Türken gegen Venedig so sehr

---

[1]) S. Anhang V, 18, 4.

[2]) Ib.

aufbrachte, genug, man hatte in der venezianischen Colonie plötzlich die Wahrnehmung machen müssen, dass es mit dem französischen Patronate vorbei war. Türkische Waaren unter französischer Flagge waren nämlich auf dem Schiffe eines Rheders aus Constantinopel unter Robuti den Venezianern in die Hände gefallen, für die trotz aller Vorstellungen des französischen Gesandten und aller Versicherungen von venezianischer Seite kein Schadenersatz geleistet wurde. Der Rheder hatte beim Grosswezir Klage geführt, auch Herr von Castagnères war vorgeladen worden. So hatte man denn zu Repressalien zu greifen und an die französischen Schutzbefohlenen Venedigs in der Levante sich zu halten beschlossen.

Vergebens wies Conegliano darauf hin, dass man nur darum unter französischen Schutz sich begeben habe, um nicht für Massnahmen der Regierung, mit denen die Unterthanen Nichts zu schaffen haben, zur Verantwortung gezogen zu werden, und dass man ebensogut für das an die Venezianer verlorene Coron oder Nauplia türkischerseits sich an die französischen Schutzbefohlenen Venedigs halten könne wie für den Fall Robuti. Diese seien hier in fremdem Lande nur für ihre eigenen Handlungen verantwortlich zu machen, in denen man ihnen sicherlich Nichts vorzuwerfen haben werde. Der Rheder blieb hartnäckig, der Grosswezir drängte, der französische Gesandte, der seit drei Jahren für die Venezianer gekämpft hatte, zeigte keine Lust, weiter in die, wie er sagte, bedenkliche und schwere Verwicklungen mit sich führende Sache sich einzulassen; es blieb nichts übrig, als dass Venturini und Conegliano als Vertreter der venezianischen Colonie die auf deren Schiffe in den Häfen von Smyrna und Constantinopel ausgeworfene Strafsumme zu zahlen sich verpflichteten.

Das war jedoch nur das erste Wölkchen des Unwetters, das sich über die Unterthanen Venedigs in Constantinopel und der Levante entladen sollte. Noch genossen sie unverkürzt das ausser ihnen nur noch den Franzosen gewährte alte Privilegium[1]), dass ihre Waaren nur ein für

[1]) Vgl. Saint-Priest a. a. O. p. 472 das Privilegium vom 5. Juni 1673.

allemal einen Einfuhrzoll von 3 Procent ohne weitere Abgabe zu bezahlen hatten, während die Handelsartikel anderer Völker in jedem türkischen Hafen, in den sie einliefen, besonders 5 Prozent und ausserdem noch für die Zollabfertigung einen Zuschlag von einem Zehntel des Zolles zu entrichten hatten. Jetzt war auf einmal der Director der Zölle Ali Aga im Sommer 1693 aus Adrianopel mit dem Auftrage zurückgekommen, die Venezianer solten fortan von ihren Waaren vier Procent an Zoll zu zahlen haben. Conegliano, der gleich sah, dass es sich um ein Missverständniss handelte, da er von dem Abkommen mit dem französischen Botschafter gehört hatte, wonach die seinen Schutz geniessenden Kaufleute von nun an auf 5 Prozent gesteigert werden sollten, und dass der Türke, der ein weiteres Prozent erpressen wollte, also eigentlich mehr als fünf fordern musste, willigte sofort ein. Als sich jedoch der darüber betroffene Ali Aga näher dahin erklärte, dass er ein Procent über den Tarif, d. h. über die mit dem Botschafter vereinbarten fünf Procente meinte und nunmehr Conegliano's heftigen Widerspruch erfuhr, begann er mit Drohungen, wie dass er Wolle und Leder, die Hauptausfuhrsartikel der Levante, weil zu Kriegszwecken dienend, für Contrebande erklären oder gar den Venezianern den Schutz entziehen werde, um jedoch sodann mit der Forderung eines Geschenkes gewohntermassen zu schliessen. Aber Conegliano war weder durch Drohungen einzuschüchtern, noch zu einem Douceur zu bewegen. Wusste er doch, dass er in beiden Fällen sich auf eine abschüssige Bahn begebe und dass es hier von vornherein den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen galt, sollten die Venezianer nicht die Beute stets von Neuem versuchter und gesteigerter Erpressungen von Seiten der türkischen Beamtenschaft werden. Allein diesmal war es kein Kampf gegen Ali Aga, sondern gegen den Botschafter selber, von dem, wie Conegliano immer mehr erkannte, der ganze Anschlag gegen die Venezianer ausgegangen war. Es sollten nicht länger die Anklagen wegen zu weit und zu bereitwillig ausgedehnten Schutzes gegen ihn erhoben werden, Franzosen und Schutzbefohlene sich darum nicht mehr der gleichen Vergünstigungen erfreuen. Es war daher inmitten

des Schlages, der hier gegen den venezianischen Handel geführt werden sollte, kein kleiner Erfolg Conegliano's, dass es ihm gelang, die besonders vereinbarten Zollsätze der bedeutendsten Einfuhrsartikel, die Venedig nach der Levante brachte, Damast und Seidenzeuge, zu ermässigen, wodurch sich der Schaden der jetzt gesteigerten Abgaben wieder hereinbrachte. Das Auskunftsmittel Conegliano's hatte allgemeine Billigung gefunden; Ali Aga und der Botschafter waren befriedigt.

Als es aber zur Auftheilung der für diese Verwilligung geforderten Taxe kam, die Conegliano und Venturini von den einzelnen Mitgliedern der Colonie einzuheben übernommen hatten, traf auf einmal wie ein Blitz die Nachricht ein, dass nur Venturini dazu ausersehen sei, ein Jude überhaupt nicht länger als Schutzbefohlener gelten könne. Man stand im October 1693. Conegliano, der am türkischen Hofe die mächtigsten Freunde hatte, konnte ruhig bleiben. Allein ihm genügte es, wenn auch die Massregel sich nicht gegen ihn gerichtet hatte, dass sie seine schutzlosen Brüder zu verderben drohte. Das trieb ihn nach Adrianopel, wo ihn ein halbes Jahr lang die Angelegenheiten, um deren Vorspiel es sich bisher nur gehandelt hatte, beschäftigen sollten.

Kaum war nämlich die zur Beruhigung der Zollbehörde zu zahlende Summe erlegt worden, als Conegliano zu dem Vertreter der französischen Colonie Meynardi berufen wurde, der ihm die traurige Eröffnung zu machen hatte, dass alle venezianischen Juden fortan aus dem Schutze Frankreichs entlassen seien. Der Botschafter, dem die Weisung hierzu von Herrn von Pontchartrin, dem Minister Ludwigs XIV., aus Paris ertheilt worden war, hatte ihn beauftragt, den Befehl ohne Widerrede auszuführen und sowohl der Zollbehörde als dem Kaïmakam von dem Beschlusse der französischen Regierung Mittheilung zu machen. Das bedeutete für die Juden Venedigs in der Levante, denn auch Smyrna z. B., in dem die jüdischen Kaufleute eine so hervorragende Rolle spielten[1]), dass nach dem Ausdrucke de

---

[1]) A. a. O. 182: Les Juifs sont là les seuls, comme j'ai dit ailleurs, qui fassent le métier des Courtiers. On ne conclut aucun marché

la Motrayes alle Nationen mit ihnen den Sabbat feierten, war von dieser Massregel bedroht, nichts Geringeres als Gefährdung ihres Lebens und den Verlust ihrer Güter. Mit Recht konnte Conegliano behaupten, dass die jüdischen Unterthanen der Republik, wenn Meynardi sofort die Anzeige ihrer Schutzlosigkeit beim Kaïmakam gemacht hätte, vor Abend noch ins Gefängniss gewandert wären und ihre Habe confiscirt gesehen hätten.

Jetzt duldete es ihn nicht länger in Constantinopel. Es galt nicht mehr seine eigene Sicherheit allein, sondern die seiner plötzlich vogelfrei erklärten, schuldlos aus dem Schutze Frankreichs entlassenen Glaubens- und Heimathsgenossen. Vor Allem eilte er, dem Director der Zölle in Adrianopel zu erklären, dass man bereit sei, fortan des französichen Privilegiums sich zu begeben und gleich allen Uebrigen einen Einfuhrzoll von 5 Procent zu bezahlen. Dadurch war der Hauptanstoss aus dem Wege geräumt, der französische Botschafter war jeder Anklage daheim entledigt, die Türken hatten den geforderten höheren Gewinn; man durfte wieder hoffen, dass die Wetterwolke sich verziehen werde. Jetzt fehlte nur noch der Schutz, der so unversehens gekündigt worden war. Conegliano machte daher bei dem Dragoman der holländischen Botschaft in Adrianopel, Thellis, zunächst die nöthigen Schritte, um die Aufnahme der Venezianer unter den Schutz Hollands durchzusetzen. Hier stiess er aber auf unerwarteten Widerstand. Die Zollbehörde hatte nämlich unter Hinweis auf eine Verordnung des Grosswezirs, die den des französischen Schutzes entblössten Juden es streng verwehrte, unter eine andere Flagge sich zu begeben, gegen die Ausdehnung des holländischen Schutzes auf die jüdischen Kaufleute Venedigs bereits protestirt.

Hier konnte nur Einer helfen, der im türkischen Reiche selbst Befehle des Grosswezirs aufzuheben im Stande war, wenn er deren Ungesetzlichkeit nachwies, der Beïliktchi oder

---

sans eux, et les Marchands de toutes sortes de Nations observent en quelque façon le Sabbat avec eux, au moins à l'égard de la cessation de toute oeuvre mercenaire. La plûpart sont à la Douane, et ils passent pour être plus honnêtes gens en Turquie qu'ailleurs, comme je crois l'avoir déja insinué.

Beilekgi, der Vicekanzler und allmächtige Vorsteher der Staatskanzlei an der Pforte, Ali Pascha. Dieser aber war, wie er den Minister des Auswärtigen, den Reïs, ganz in seiner Hand hatte, Conegliano's hülfsbereiter, vielbewährter Freund, der jetzt auf nichts Anderes sann, als den holländischen Schutz den gefährdeten Venezianern auszuwirken. Durch das Urtheil, dass man Holland dieses Recht verbieten könne, zuvor aber die Verträge, die man mit den christlichen Staaten geschlossen, verbrennen müsse, war die Zollbehörde mit ihrem Protest bei Seite geschoben, Holland in der Lage, den verlangten Schutz gewähren zu können, den denn auch die jüdischen Kaufleute Pas und Cardoso aus Livorno sofort anriefen, hauptsächlich aber den eingeschüchterten Gemüthern der venezianischen Juden in der Levante, denen der Boden unter den Füssen hinweggezogen worden war, die Ruhe wiedergegeben. Der Einfluss Conegliano's, der zuerst Meynardi, sodann die Zollbehörde von der Anzeige dieses Vorfalles beim Kaïmakam zurückgehalten hatte, war hier neuerdings von rettender Bedeutung für seine Landesangehörigen und Glaubensbrüder geworden. Es war Zeit gewonnen und damit wieder einmal die Gefahr, die bereits unabwendbar schien, beschworen worden. Den Anschlag glaubte er auf die französischen Kaufleute zurückführen zu sollen, die den Botschafter daheim des allzu weit ausgedehnten Schutzes bezichtigten und bei Charles Colbert, dem Marquis de Croissy, der Seele und Feder der französischen Diplomatie in allen auswärtigen Angelegenheiten, ein williges Ohr fanden. Herrn de Châteauneuf selber hielt Conegliano offenbar mit Rücksicht auf dessen Abstammung aus Chambéry in Savoien für einen vom Hause aus den Italienern eher wohlwollend gesinnten Diplomaten, unter dessen gerechtem, entschlossenem, einsichtigem und uninteressirtem Schutze zu stehen ein Leben im Paradiese hätte sein müssen[1]).

Wie richtig Conegliano die Person des Botschafters beurtheilte, das sollte sich bald in der Katastrophe zeigen, die rasch und unaufhaltsam über die Venezianer hereinbrach. Die französischen Kaufleute, von denen das Verderben angestiftet worden sein mochte, hatten nur die Stimmung wahrgenom-

---

[1]) S. Anhang V, 18, 5 Ende.

men und ausgebeutet, die an der Pforte gegen Venedig immer gereizter sich äusserte. Im Mai 1693 hatte sich der alte Löwe von S. Marco gleichsam selber gegen die Türkei erhoben, der greise Doge Francesco Morosini ergriff noch einmal in eigener Person den Feldherrnstab, es gieng wie zum Kreuzzug, mit dem gleichen pomphaften Ceremoniel, mit dem 1464 Cristoforo Moro zum Kampfe gegen den Halbmond unter Papst Pius II. ausgezogen war; Negroponte und Chios war die Losung. Mit Bangen und Unmuth verfolgte man in Constantinopel den neuen Waffengang der Republik. Sultan Ahmed II., vor neuen Verlusten zitternd, war reizbarer als je; Massregeln gegen die Venezianer, die ihm seine Regierung vorschlug, empfand er wie eine persönliche Wohlthat. Das Unwetter lag in der Luft; es konnte jeden Augenblick losbrechen. Wenn die venezianischen Juden zuerst betroffen wurden, so waren sie nur die Bäume am Waldrand, die der Sturm vor Allem zaust.

Conegliano hatte kaum nothdürftig die aus der Entziehung des französischen Schutzes drohende Gefahr beschworen, als ihm ein Eilbote aus Constantinopel die Nachricht brachte, der Kapudanpascha Jusuf habe vier jüdische Unterthanen Venedigs ins Gefängniss werfen und gegen zwei andere den Haftbefehl ergehen lassen[1]). Vier arme Leute, Namens Akiba, Salom, Neto und Lunel waren es, an denen man sich zuerst vergriffen hatte. Der fünfte, nach dem man besonders ungeduldig fahndete, Joan Verona, der einem Sklaven des Kapudanpascha angeblich zur Flucht verholfen hatte, war rechtzeitig auf ein französisches Schiff entkommen. Von dem sechsten erfuhr man nicht einmal den Namen. Für den Marquis von Châteauneuf war der Zwischenfall, in dem Conegliano sofort seine Intervention anrief, eine rechte Verlegenheit. Er sollte für Leute sich einsetzen, die er officiell gar nicht mehr schützen durfte, und noch dazu in einer Sache Stellung nehmen, in der er keinen Geringeren als einen Verwandten des Sultans, den Kapudanpascha, gegen sich hatte. Gleichwohl entschloss er sich, Meynardi zu ihm zu schicken, um wenigstens den Grund der plötzlich getroffenen Mass-

---

1) Ib. Nr. 18, 6.

regeln zu erfahren. Die Antwort brachte keine Klarheit. Nur so viel war Meynardi geheimnissvoll bedeutet worden, dass es sich da um eine dem Grossherrn wie dem allerchristlichsten König gleich wichtige Angelegenheit handle. Damit war der Botschafter lahmgelegt. Auf eine solche Andeutung hin hätte er noch ganz andere Persönlichkeiten als den armen Teufel Verona ausliefern müssen. Die Gefangenen, ja alle venezianische Juden der Levante waren verloren, wenn Conegliano nachgab. In dieser gespannten Lage wuchs die an sich gleichgültige Person Joan Verona's zu geschichtlicher Bedeutung; er war, wie Conegliano sagte, die Feuermauer geworden, auf die es alle Anstrengungen zu vereinigen galt, um das bedrohte Gebäude zu retten. Noch war er auf dem Boden des französischen Schiffes in der Huth Frankreichs. Ihn ausliefern, hiess die Sache der Venezianer preisgeben und ein Verhängniss von unabsehbarer Tragweite über die ganze Colonie heraufbeschwören. Das sah der Botschafter ein. Meynardi, der den Befehl erhielt, Verona nicht herauszugeben, entschloss sich, ihn lieber nach Adrianopel zu schicken. Hier hielt man es für das Beste, den Stier bei den Hörnern zu fassen, den heissverlangten Niemand, dessen Person in lachenerregendem Contraste zu dem Eifer stand, mit dem er gesucht wurde, direct dem Grosswezir vorzuführen. Andala als Tschausch der Botschaft erhielt den Befehl, Verona vor dem Diwan zu bringen, wo er, der in seiner Schuldlosigkeit sich selbst gestellt habe, für die Enthaftung der vier im Kerker schmachtenden Venezianer Fürbitte einzulegen erschienen sei. Des Grosswezirs Weisung lautete eigentlich auf Einlieferung des Verfolgten an den Kapudanpascha. Es war genug erreicht, dass er bloss die Meldung seiner Selbststellung erstattete und Aufklärung verlangte. Allein die Antwort, die eintraf, schien alle Hoffnungen zu begraben. Ein Wort war gefallen, das in so drangvoller Zeit einem Todesurtheile glich. Jetzt war der Eifer des Kapudanpascha begreiflich, es war eine Haupt- und Staatsaffaire, um die es sich handelte: es galt die Verfolgung von S p i o n e n.

Conegliano begriff, was auf dem Spiele stand. Es war keine Zeit mehr zu verlieren; die Zündschnur musste durchgeschnitten werden, wenn nicht im nächsten Augenblicke die

Mine auffliegen sollte, zu der sie leitete. Wie einen mit Händen zu greifenden Gegenbeweis führte er sofort Verona in Adrianopel bei allen Grossen des Reiches umher. Man brauchte den gefangenen Gimpel, den armen Hungerleider, der kaum 20 Jahre zählte, nur anzusehen, um über den Kapudanpascha zu lachen, der nach diesem angeblichen Spion der Venezianer zu Wasser und zu Lande hatte fahnden lassen. Die Freundschaft, die Conegliano mit den höchsten Würdenträgern der Türkei verband, unterstützte seinen Versuch; man war überzeugt, dass eine Ruchlosigkeit im Spiele war. Aber Conegliano hütete sich, von seinem Erfolge mehr als den eben nothwendigsten Gebrauch zu machen. Mit weiser Mässigung vermied er es, wozu sich ihm jetzt die Gelegenheit bot, den Anklägern, unter denen vor Allem Mercin hätte gefasst werden können, den Prozess zu machen; alles Aufreizende sollte sorgfältig verhütet werden, der Botschafter war jetzt zu Allem bereit; er hatte sein Siegel Conegliano ausgeliefert, der in seinem Namen Alles vom Grosswezir verlangen durfte, was er nach Berathung mit dem Beilekgi für erspriesslich hielt. Das hatte Conegliano freilich nicht durchsetzen können, dass der Prozess in Adrianopel ausgetragen werde, da im Sinne des Gesetzes Mercin nicht dazu verhalten werden konnte, seine Aussagen vor einem anderen Gerichtshofe als dem zu Constantinopel zu machen. Umso bereitwilliger war aber der Grosswezir, der dem Botschafter Frankreichs ungern schon das Eine Nein gesagt hatte, für die Beilegung der Sache ausserordentliche Massregeln zu empfehlen. Das gab zugleich dem Beilekgi Gelegenheit, sowohl an den Kapudanpascha als an den Kaïmakam von Constantinopel zu schreiben, dass sie dabei sich wohl in Acht nehmen sollten, und dem Stambul Efendisi, d. i. dem Oberstrichter daselbst einzuschärfen, mit strenger Gerechtigkeit vorzugehen, die Protokolle aber, ohne eine Entscheidung auszuführen, nach Adrianopel einzusenden, eine Vorsichtsmassregel, die nur in den wichtigsten Fällen in Anwendung kam. Der Botschafter war allerdings durch die vom Grosswezir abgeschlagene Bitte so weit abgekühlt worden, dass er sein Versprechen, persönlich an den Kaïmakam zu schreiben und den Verhafteten zur Tagfahrt den Drago-

man der französischen Botschaft an die Seite zu geben, nicht einlöste, aber den günstigen Lauf der Sache vermochte die kleine Verstimmung nicht aufzuhalten. Von geradezu ausschlaggebendem Einflusse war hierbei die innige Freundschaft gewesen, in der Conegliano zu dem Kadilasker von Rumili, Ssadik Efendi, dem späteren Mufti[1]), stand. Dieser hatte aus den täglichen Besprechungen mit Conegliano die Ueberzeugung geschöpft, dass es sich hier um eine Gewaltthat handle. Ein Brief des Oberstlandesrichters, der er war, an den Stambul Efendisi, in diesem Sinne geschrieben, musste den Gang der Untersuchung von vornherein günstig beeinflussen. Die Wärme dieses Briefes hatte selbst den Botschafter ergriffen, der ihn amtlich und auf das Angelegentlichste nach Constantinopel befördern liess.

Der Tag der Verhandlung erschien. Verona war mit einem Tschausch von Adrianopel pünktlich dahingeschickt worden. Der Kaïmakam, der Kapudanpascha und der greise Oberstrichter von Constantinopel bildeten den Gerichtshof. Neben den vier Verhafteten und Verona hatte sich auch Capitän Merein zur Tagfahrt eingefunden. Den Dragoman machte, da die französische Botschaft keinen beigestellt hatte, einer der vielen Renegaten[2]), die in der türkischen Marine allezeit eine Rolle spielten, der Capitän Abdi Rahman. Als man nach der Feststellung der Generalien die Angeklagten im Protokolle als Spione bezeichnen wollte, legte der Oberstrichter mit der selbst vom Sultan unwiderruflichen Formel: das will das Gesetz nicht, das andere Beweise fordert, sein Veto gegen diese von vornherein verderbenbringende Unterstellung ein. So war dieser Greis der Schutzengel der Venezianer geworden, die, durch die anfängliche Lauheit des Botschafters einem feindseligen Dolmetsch ausgeliefert, leicht an der Schwelle des Prozesses hätten verurtheilt werden können. Dass sie ohne Schutz waren, hatte freilich auch er, obzwar es keineswegs aus dem Munde der Angeklagten kam, in das Protokoll müssen einschreiben lassen.

Merein, der gefürchtete Angeber, hatte sich merkwürdig harmlos benommen. Seine Zeugenaussage war ein ganzer

1) Hammer a. a. O. 864 n. 7.

2) Zinkeisen a. a. O. 296 n. 2.

Roman. Ein Malteser sei von dem Oberbefehlshaber von Malta nach Rhodus geschickt worden, wo er den Festungskommandanten Namens Demitrio, der ihm seine beiden kleinen Söhne als Geiseln ausliefern wollte, zum Verrath bewogen hatte. Mittlerweile sei Papst Alexander VIII. 1691 gestorben und eine Besprechung mit seinem Nachfolger Innocenz XII. nothwendig geworden. Da dieser ohne die Venezianer Nichts unternehmen wollte, habe der Malteser zu dem Generalcapitän Morosini sich begeben müssen, von dem er erfahren habe, dass vor der Hand kein Feldzug gegen die Türken unternommen werden würde, bevor nicht zwei jüdische Kundschafter Salomo Penso und Elia Cofino über die Brände, die Constantinopel im September 1693 eingeäschert haben sollten, Bericht erstattet hätten. Das war also die lächerliche Maus, welche der Berg geboren hatte, eine Kundschafterei, von der Nichts zu befürchten stand, Spione, deren Namen nicht einmal mit den Gefangenen Etwas zu thun hatten, ein blinder Lärm, ein Geschrei um Nichts.

Genau, wie es gefordert worden war, wurden die Protokolle, in die Conegliano Einsicht erhielt, nach Adrianopel eingeliefert. Sowohl der Kaïmakam als der Kapudanpascha, der weiter noch mit süsssauerem Scherze von Spionen sprach, hatten dazu geschrieben. Nach ihren Mittheilungen war jetzt auch Mercin in Haft genommen worden, den Conegliano aber dem Botschafter, der ihn verderben wollte, noch weiter zu schonen rieth. Die Juden schienen gerettet, da Marquis von Châteauneuf jetzt selbst dem Grosswezir erklärte, er könne bezeugen, dass die Angabe im Protokolle, die Angeklagten stünden unter keinerlei Schutz, einfach Lüge sei. Er habe ihnen, seinen Schutzbefohlenen, die Wohlthat eines Rechtsbeistandes durch den Dragoman der Botschaft nur darum entzogen, weil er auch nur den Schein einer Trübung oder Beeinflussung der Rechtspflege hätte vermeiden wollen, und erwarte auch vom Sultan deren Freisprechung.

Da war es wieder der Beilekgi, der im rechten Augenblicke den schweren Fehler verhinderte, den man zu begehen im Begriffe stand. Mit Recht wies er darauf hin, dass es vermieden werden müsse, Actenstücke vor das Auge des Grossherrn zu bringen, in denen von Spionen die Rede sei.

Das Wort allein genüge, ihn in Zorn zu versetzen und einen Urtheilsspruch fällen zu lassen, der unwiderrufliches Verderben über die Angeklagten bringen könne. Vielmehr sollten beide Kadilasker, die Oberstlandesrichter der europäischen wie der asiatischen Türkei, die Entscheidung treffen, die dann dem Sultan unterbreitet werden könne. Jetzt erst waren die Verfolgten gerettet. Der Freispruch liess nicht lange auf sich warten; sie hatten nur ihre Kopfsteuer, den Charadsch, zu entrichten, um frei zu sein.

Ob die Sache überhaupt noch vor den Sultan gebracht wurde? Der Grosswezir hatte jetzt Anderes im Sinne als die Opfer des Kapudanpascha; der Wirbel war schon losgebrochen, der ihn selber wegfegen sollte. Biiklü Mustafapascha hatte am Längsten das Reichsiegel getragen; am 13. März erhielt er den Befehl, seine Stelle niederzulegen. Es war seine letzte Regierungshandlung, die Bittschrift um Enthaftung der Venezianer, die der Dragoman der französischen Botschaft Fonton ihm überbrachte, noch vom Diwan aus auf das Wärmste dem unter so viel Grossweziren unerschütterten Reïs Adschem Bekir Efendi[1]) zur Ausführung ans Herz zu legen.

Conegliano hatte nun von Neuem die Sorge, die Gefangenen, deren Schicksal so unerwartet wieder zweifelhaft geworden war, in Freiheit setzen zu lassen, das gerettete Schiff im Hafen noch einmal retten zu sollen. Er wusste, dass Nichts gewonnen war, so lange sie im Gefängnisse sassen. Jeder neue Grosswezir konnte sie als Opfer der aufgeregten Volksleidenschaft und des gereizten Grossherrn hinwerfen. Biiklü Mustafapascha war wegen Feigheit abgesetzt worden; wo gab es für den Nachfolger einen wohlfeileren Beweis seines Muthes und seiner kriegerischen Gesinnung, als die Unglücklichen, die man als Spione ausschrie, kurzer Hand an den Galgen zu bringen! Ein wahres Glück, dass Kalaili Ahmedpascha, der Kaïmakam, noch von dem abgesetzten Grosswezir beseitigt war. Der grosse Reformator des türkischen Reiches, der mit seinen Umsturzmassregeln überall dazwischenfuhr, am Dringendsten aber selber, wie Coneg-

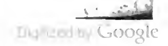
---

1) Hammer a. a. O. 938 und Anhang V, 18, 2 Ende.

liano sagt[1]), der Reform bedurft hätte, einst der Kaffekoch Sultan Muhammeds IV., hätte kurzen Prozess mit den Angeklagten gemacht und das Interregum zu einer neuen Probe seines Schreckensregimentes benutzt. Hussein Köprili, der als Sohn Hasans, des Oheims Ahmed Köprili's, Amudschazade, der Onkelsohn, genannt wurde, der neue Kaïmakam, war aber viel zu sehr der Fortsetzer ruhmbedeckter Ahnen, als dass man von ihm die Anwendung kleiner Mittelchen und solchen Theaterdonners wie die Hinrichtung unschuldig Verhafteter hätte befürchten müssen. Der Reis war noch durch den Grosswezir für die Freilassung der Angeklagten gewonnen worden. Der Meister der Bittschriften war aber vollends in Conegliano's Hand und mit durch seinen Einfluss zu seiner hohen Stellung befördert worden. Es bedurfte nur eines Weges des französischen Botschafters zu ihm, um die Enthaftung der längst Freigesprochenen, aber noch immer nicht Befreiten ins Werk zu setzen. Marquis de Châteauneuf erwies Conegliano ohne Widerrede auch noch diesen Dienst, gleichsam zum Beweise dafür, wie richtig das Urtheil war, dass das Böse, das den Venezianern geschehen war und noch geschehen sollte, niemals von ihm selber, sondern vom französischen Hofe herstammte, dessen Weisungen er sich nicht auf die Dauer entziehen konnte. Er, der seine Hand von den Venezianern abzuziehen beauftragt worden war, gieng jetzt, ein wahrer Heroismus seinen Feinden vom Hofe gegenüber, in eigener Person, die Enthaftung der unter allgemeinem Aufsehen verhafteten Unterthanen Venedigs zu erwirken, die ihm dem auch ohneweiters bewilligt wurde. Mit dem Befreiungsbefehle in der Hand, eilte nun Conegliano nach Constantinopel, um seine nach so hartem Bemühen endlich glücklich geretteten Landsleute und Glaubensgenossen auf ein Schiff in Sicherheit zu bringen, dem er alle Schwierigkeiten eilends aus dem Wege räumte, und noch vor Ankunft des neuen Grosswezirs Sarmeli Ali's, d. i. des Augengeschminkten[2]) in Adrianopel, mit ihnen an den Dardanellenschlössern vorbei auf die hohe See zu gelangen.

---

[1]) Ib. und Hammer a. a. O. 862.
[2]) Ib. 864.



Es sollte aber nur ein kurzer Triumph sein, der Conegliano da gegönnt war. Hinter der Gefahr, die nur den eben Geretteten gedroht zu haben schien, hatte bereits der Anschlag gelauert, der auf alle Venezianer ohne Ausnahme berechnet war. Er hätte es schon aus der Mittheilung entnehmen können, die der Geschäftsträger der Republik Ragusa bei der Pforte, Luca Barca[1]), ihm gemacht hatte. Diesem war es aufgefallen, dass in der Hofkanzlei des Sultans der Wortlaut desjenigen Punktes in den Verträgen aller Nationen mit der Pforte copirt wurde, der von der Aufnahme von Fremden unter den Schutz der Botschafter handelte. Die Aufklärung kam nur zu rasch. Zwei Wochen darauf liess der Beilekgi Ali Pascha bereits Conegliano rufen, um ihm im Geheimen die Mittheilung zu machen, dass er schnellstens zu Pferde steigen und sich retten möge, da der Hattischerif, das Handschreiben des Grossherrn, bereits ausgefertigt sei, das alle in der Türkei befindlichen Venezianer festzunehmen und ihre Güter einzuziehen befehle. Das war noch eine Erbschaft aus Kalaili's Tagen, der dem Sultan den teuflichen Plan als Wünschelruthe unerhörter Schätze in die Hand gegeben hatte. Unter Flüchen gegen den französischen Botschafter, der angeblich um die Sache wusste und miteinverstanden war, hatte der jähzornige und unbeständige, aber Conegliano seit fünfzehn Jahren eng befreundete Mann die furchtbare Nachricht hervorgestossen. Ein Zweifel war ausgeschlossen. Mit dürren Worten waren nicht nur die Venezianer, die einen türkischen Hafen erst betreten wollten, sondern auch die bereits anwesenden in die Bestimmung des Hattischerif eingeschlossen. Für Conegliano stand nur Eines fest, bei seinen dem Zorne des Grossherrn verfallenen Brüdern auszuharren. Wie er den Gefangenen hatte sagen lassen, dass er ihre Ketten auf seinem Halse trage und entweder in den Tod gehen oder sie befreien werde, so gab er jetzt Ali Pascha zur Antwort, dass mit ihm selber nur geschehen könne, was mit allen Venezianern geschehen werde. Wohl hatte sein Vertrauen auf den Botschafter soeben einen starken Stoss erhalten, aber es blieb doch Nichts übrig, als vor Allem spornstreichs sich zu ihm

---

1) Garzoni a. a. O. 514.

zu verfügen. Der sonst in allen Sätteln gerechte Diplomat war diesmal von der gewohnten Feinheit verlassen. Er vermochte nicht einmal den Ueberraschten zu spielen, schrieb aber an Meynardi doch in einem Sinne, als habe er eben von Conian, wie Conegliano auch von dem Gesandten genannt wurde, von dem Hattischerif zuerst erfahren, um jedoch in demselben Briefe, wie sich später herausstellte, hinzuzufügen, Meynardi möge, sobald ihm vom Kaïmakam die erwartete Weisung zugehe, ohne Widerrede Gehorsam leisten.

Am frühen Morgen nach einer schlaflosen Nacht war Conegliano wieder bei Ali Pascha. Was dieser ihm mitzutheilen hatte, zeigte nur noch düsterer den Ernst der Lage. Man habe die Massregel geheim halten und mit einer Ueberraschung hervortreten wollen, um Niemand entkommen zu lassen. Da sei er mit der Bemerkung dazwischengefahren, dass solcher Ruchlosigkeit selbst die Heiden nicht fähig wären, dass man diesen Beschluss vielmehr unter Trompetenstössen, wie es bei Ausweisungen üblich war, verkünden müsse und dass er selber durchaus Israel Conegliano davon Mittheilung machen werde. Beide waren darin einig, dass man einen Frevel wider alles Völkerrecht zu begehen, Schutzbefohlene, die man zugelassen, hinzumorden im Begriffe war. Ali Pascha's konnte Conegliano sicher sein. In der That erhielt er bereits am folgenden Tage durch seinen treuen Freund Ali Efendi, nachmals Tedskheregi, d. i. Secretär des Kaïmakams, im Namen des Beilekgi die Verständigung, sein Leben und sein Vermögen könne er jetzt bereits allerwege für gesichert halten. An diesem Tage gewann auch aus den Verhandlungen mit dem Reïs Conegliano den Eindruck, dass auch er den ruchlosen Ueberfall auf die Venezianer verabscheue und dass deren Sicherung um einen entschiedenen Schritt weitergekommen war.

Dankerfüllten Herzens sah er jetzt ein Werk der Vorsehung darin, dass es ihm von Adrianopel aus vergönnt gewesen war, dem Verhängniss in den bereits aufgehobenen Arm zu fallen. Es wäre sonst um die Venezianer geschehen gewesen. Kein Botschafter hätte sie zu schützen vermocht. Durch die Capitulationen waren sie nicht geborgen; so standen sie ausserhalb des Schutzes des Völkerrechts. Wie un-

abänderlich musste über sie der Stab gebrochen worden sein, wenn selbst der bisher persönlich wohlwollende Botschafter Frankreichs sie preisgab! Es war Conegliano längst kein Geheimniss, mit wie scheelen und argwöhnenden Blicken die Türken das Einlaufen venezianischer Kauffahrteischiffe in ihre Häfen betrachteten und wie sie eigentlich einen organisirten Kundschafterdienst hinter der Flagge des Handels vermutheten. Schon im Sommer 1693 hatte der Kapudanpascha, der zufällig an den Dardanellenschlössern der Einfahrt eines venezianischen Handelsschiffes unter französischer Flagge Zeuge geworden war, eine solche Unruhe an den Tag gelegt, dass er von dem Consul Frankreichs die weitgehendsten Garantieen fordern zu müssen meinte. Ja, selbst der Reïs Adschem Bekir Efendi hatte bereits vor Passerin sich beklagt, dass die Franzosen durch den Schutz der Venezianer ihnen eigentlich die Feinde mit Gewalt ins Haus bringen. Jetzt war zuletzt noch das verhängnissvolle Wort: Spione gefallen, die Juden hatte man ergriffen und vor die Anklage gestellt, aber gemeint waren die Venezianer allesammt; es war kein Zweifel mehr, dass man es auf ihren Untergang abgesehen hatte.

Conegliano glaubte darum auch, nicht gleich in das allgemeine Geschrei einstimmen zu müssen, dass die Franzosen an der Vertreibung der Venezianer aus der Türkei allein die Schuld tragen. Vielmehr mochte wirklich der Anstoss dazu von türkischer Seite ausgegangen sein, sei es, dass der Kapudanpascha oder Kalaili Sultan Ahmed II. den teuflischen Rath eingegeben hatten. In Adrianopel verschaffte man sich erst die Gewissheit, dass kein Vertragsrecht die Venezianer schütze. Hierzu hatte man sich allerdings der Zustimmung des französischen Botschafters versichert, so dass Ali Pascha insofern mit Recht behaupten konnte, es sei im Einverständniss mit diesem vorgegangen worden.

Conegliano wurde darum auch nicht müde, mit seinen Vorstellungen, so fruchtlos auch jede Bemühung an dieser verdächtigen Stelle erscheinen mochte, auf den Botschafter einzudringen. Ihn, erklärte er, werde man in erster Reihe für den Frevel verantwortlich machen, Frankreich habe in der That durch die Ausstossung der Juden aus seinem Schutze die ganze Bewegung gegen die Venezianer herauf-

beschworen, er, der eine befreundete Nation so leichterdings preisgebe, werde endlich auch selber bei den Türken alles Vertrauen einbüssen und obendrein um die viertausend Realen aus dem venezianischen Schutze sich gebracht haben. Kalt wies der Botschafter darauf hin, die Venezianer und ihr Schutz seien eben nicht in den Capitulationen enthalten, als aber Conegliano erwiederte, er werde Wege finden, diese in seinem Sinne auszulegen, da verschanzte der ins Gedränge gebrachte Diplomat sich dadurch, dass er alle Schuld der Republik selber zuschob. Schon als Passarin durch seine Bemühungen befreit wurde, hätten die Türken ihn veranlassen wollen, von seinem Könige das Verbot jeder ferneren Zulassung der Venezianer unter die französische Flagge auszuwirken. Als Charles Colbert den Botschafter Venedigs in Paris, Venier, damals darauf aufmerksam machte, habe er, statt den allerchristlichsten König für den Schutz seiner Landsleute zu gewinnen, cynisch geantwortet, die Türken können ohne die Cecchinen der Venezianer nicht auskommen. Auch jetzt noch hätte man durch Vorstellungen am Hofe von Paris die Massregel verhindern können. Man habe sich daher von Paris aus nicht veranlasst gesehen, in die Sache sich einzumischen und den Botschafter vielmehr angewiesen, den Türken in ihrem Hause nicht dreinzureden. Er habe, solange die Türken nicht redeten, gern geschwiegen; jetzt nach dem vollzogenen Ereigniss könne er, so sehr es ihn auch schmerze, nicht gegen seinen Auftrag handeln. Wohl hörte Conegliano aus dieser Antwort deutlich die Gereiztheit gegen den venezianischen Botschafter Venier heraus, der den Gesandten wegen des allzuhohen Schutzgeldes von 3000 Realen für das Schiff S. Gaëtano am französischen Hofe verleumdet hatte, aber er fühlte bereits, dass er nicht umsonst hartnäckig geblieben war. Bald hatte Châteauneuf einwilligen müssen, Alles, was in seiner Macht stehe, für die Sicherheit der Venezianer einzusetzen. War ihm aus Anlass der Enthaftung der jüdischen Angeklagten geglaubt worden, dass sie unter seinem Schutze standen, so müsse man auch jetzt sich auf diesen Standpunkt stellen. Er gieng so weit, für diejenigen, die bereits im Lande waren und bleiben wollten, gegen die Zahlung der Kopfsteuer die fernere Aufenthalts-

bewilligung verlangen zu wollen. In der That wäre dies beinahe erreicht worden, wenn nicht glücklicher Weise der Reïs darin einen Verstoss gegen den Wortlaut des Hattischerif gefunden hätte. Conegliano war froh, dass so die Erlaubniss zur Zahlung der Kopfsteuer, an deren Erwirkung er so viel Mühe gewendet hatte, thatsächlich unterblieb. Man wäre damit nur erst recht in das Joch der türkischen Knechtschaft gerathen und hätte Freiheit und Vermögen noch mehr gefährdet, da man nur zu bald, nach acht Tagen bereits an den falschen Unterthanen und echten Venezianern sich zu vergreifen ungestraft das Recht sich herausgenommen hätte. Für diejenigen, die wegziehen wollten, war man bereit, einen Aufschub von fünfzehn bis zwanzig Tagen zu gewähren. Auch Gefangene, die noch in türkischer Haft waren, um derentwillen man besonders bange sein musste, würden freigegeben werden. Aber Conegliano hielt einen so kurzen Zeitraum für die Abwicklung aller Geschäfte seiner Landsleute für ungenügend und mit Rücksicht darauf, dass dann zu Gegenvorstellungen bei etwaigen Gewaltacten der türkischen Behörden keine Frist blieb, für bedenklich. Seiner Forderung eines Aufschubs von drei Monaten, die er durch den Reïs, den Beilekgi und den Botschafter betrieb, wurde zwar nicht Folge gegeben, aber zwei Monate hatte man denn doch bewilligt. David Meynardi, dem die Aufgabe zugefallen war, den venezianischen Kaufleuten die Ausweisungsordre anzukündigen, konnte hinzufügen, dass durch die Bemühungen des französischen Botschafters die Gnade eines Aufschubs von zwei Monaten erwirkt worden sei.

Durch die französische Botschaft ergieng der traurige Befehl, dass die Venezianer und ihre Schiffe binnen zweier Monate zur Entfernung aus dem Lande sich bereit zu machen hatten, jetzt an alle Häfen der Türkei. Es war ein hässlicher Schein, den man da auf sich lud, der Türkei gleichsam Henkerdienste an den Venezianern zu leisten. Niemand wollte ein Actenstück der türkischen Regierung gesehen haben, überall hatte sich Frankreich zum Boten und Werkzeug des Schreckensmassregel gemacht. Man zweifelte fast an dem Vorhandensein des Hattischerif und machte den allerchristlichsten König zum Urheber der bisher

noch in keinem Kriege zwischen der Republik und der Pforte erlebten Ruchlosigkeit. Aber Conegliano hatte zu tiefe Erkenntlichkeit für die Dienste des französischen Botschafters, als dass er in seinem Berichte an den Senat sich dessen hätte schuldig machen können, gedankenlos nachzusprechen, was allerdings Türken, Engländer, Holländer und Venezianer übereinstimmend als sicher ausschrieen. Frankreich traf nach seinem besonnen abwägenden Urtheile nur die Schuld, seit dem Falle Robuti mit der Verfolgung der Venezianer begonnen, der Eifersucht gegen dieselben nachgegeben, durch die Entlassung der Juden aus seinem Schutze die schlafenden Hunde gleichsam geweckt und nachher keinen ernstlichen Widerstand der Austreibung entgegengesetzt zu haben. Dafür hatte es aber bis zur Abreise der Ausgewiesenen Alles gethan, was zu ihrer Sicherung beitragen konnte. Mochte dies auch weniger die Grossmuth Frankreichs als die seines Botschafters und selbst bei diesem mehr Klugheit als Grossmuth sein, wie er denn in der That ohne Conegliano's beherztes Drängen die Dinge dem Untergang hätte zueilen lassen, in keinem Falle war es als sicher hinzustellen, dass Frankreich der Urheber der Vertreibung der Venezianer aus der Levante war[1]).

Aber die Stunde der erzwungenen Trennung von der Türkei sollte für den bewährten Friedensfreund und sieghaften Anwalt der Venezianer nicht schlagen, ohne dass ihm die wohlthuendsten Beweise der Freundschaft und Auszeichnung zu Theil geworden wären, die er im Feindeslande in stiller, aber unentwegter Arbeit errungen hatte. Kaum hatte der Grossdolmetsch der Pforte, das Haupt der Friedenspartei, Maurocordato, von dem Ausweisungsbefehle erfahren, dem auch der ihm zwar persönlich unbekannte, aber als geheimer Friedensvermittler stets sympathische Arzt Conegliano zum Opfer fallen würde, als er mit dem Reïs und dem Beilekgi

[1]) Garzoni a. a. O. 547. Seine Worte: à suggestione di chi bramava ancora più ristretta la navigazione de' Veneti, ed attratto altrove il commercio dürfen aber keineswegs mit Zinkeisen a. a. O. 173 n. 1 als „natürlich vorzüglich die Engländer und Franzosen treffend" aufgefasst werden. Conegliano's Darstellung im Anhang V, 16, 17 zeigt deutlich, dass allgemein nur die Franzosen der Urheberschaft an diesen Schlage geziehen wurden.

sich vereinigte, um durch eine Bittschrift an den Sultan für die Juden Venedigs, da man auf den Einen allein nicht die Aufmerksamkeit lenken wollte, die Bewilligung zu unverkümmertem ferneren Aufenthalte in der Türkei zu erwirken. Aber Conegliano hatte eben rechtzeitig von dieser Absicht erfahren, um sie noch glücklich zu vereiteln.

In dem neuen Grosswezir, dem ehemaligen Defterdar Ali Pascha, war nämlich einer der besten Freunde Conegliano's zur Regierung gelangt, der sofort von ihm ins Auge gefasst wurde, um seinen auf den Frieden gerichteten Absichten behülflich zu werden. Am Liebsten hätte er ihn von dem französischen Botschafter völlig abgewendet und zur Durchkreuzung seiner auf die Fortsetzung des Krieges abzielenden Pläne verwendet. Aber Conegliano fühlte einerseits, dass es ihm an der nöthigen Unterstützung von Venedig aus fehle, wo man dem Juden eine officielle Stellung zu gewähren sich denn doch nicht entschliessen konnte, und dass der Botschafter andererseits zu genau seine Bestrebungen kannte, um hier unter den Augen seines allezeit wachen Verdachtes erspriesslich wirken zu können. Er wusste, dass Marquis de Châteauneuf trotz aller persönlichen Freundlichkeit viel zu sehr seine Entfernung für wünschenswerth halten musste, als dass er sein Verbleiben hätte unterstützen mögen. Conegliano war vielmehr sicher, um den angebotenen Preis seiner Heimkehr eher für seine Landsleute Etwas bei ihm erreichen zu können. Er versicherte daher auf Ehrenwort, in jedem Falle die Türkei verlassen zu wollen. Der Botschafter möge nur die Zurücknahme des Ausweisungsbefehles seinen Landsleuten erwirken und sie wieder unter seinen Schutz aufnehmen, dann werde der Grosswezir, wenn er ihn wirklich sollte zurückhalten wollen, ihn einfach nur anbinden müssen. Aber auch um diesen Preis war die Einmischung Frankreichs in diese Sache nicht zu erlangen. Auch noch ein brieflicher Versuch Conegliano's in diesem Sinne von Constantinopel aus war vergeblich gewesen. Er hatte bei seiner letzten Audienz in Adrianopel, wo er dem französischen Staatsmanne über die Politik seines Hofes Bemerkungen machte, die ihn bleich werden liessen, Herrn Marquis de Châteauneuf für dieses Leben zum letzten Male gesehen.

Vom Kaimakam von Constantinopel unterstützt, hatte er zuerst die Angelegenheiten seiner Landsleute erledigen helfen, ihre Waaren auf die Schiffe, die Personen in Sicherheit gebracht, bevor er daran dachte, die Seinen und sich selber zur Fahrt nach der Küste der Heimath auszurüsten.

Einen Augenblick hatte er daran gedacht, den Vorschlag seiner türkischen Freunde anzunehmen, bei den Dardanellenschlössern ans Land zu steigen und sich nach Adrianopel zu weiterem ruhigen Verbleiben in der Türkei zu begeben. Allein der Verdacht des französischen Botschafters war seinen geheimsten Absichten vorangeeilt. Conian's Einschiffung, so verbreitete er, werde nur zum Schein erfolgen, jetzt erst würden die Venezianer mit trefflichen Spionen im Lande versehen sein. Er, der die Fliegen in der Luft, wie Conegliano sagte, der Friedensbestrebungen verdächtigte, der der Reihe nach Capitän Mercin, einen zum Islam bekehrten halbverrückten Juden Namens Bar David und Andere als geheime Friedensvermittler mit seinem Argwohn verfolgte, war besonders, seit er die freundschaftlichen Beziehungen Conegliano's zu dem neuen Grosswezir erfahren hatte, in eine leidenschaftliche Unruhe gerathen, vor der kein Versteck sicher, kein Geheimniss verborgen war. Von Conegliano's gutvenezianischer Gesinnung und dessen staatsmännischen Talenten durchdrungen, sah er jetzt den Frieden, vor dem er zitterte, durch ihn bereits geschlossen, ein Gespenst freilich, aber kein blutleeres, ungefährliches.

Aber Conegliano sollte gleichwohl die Türkei nicht verlassen, ohne die Fortsetzung seines Friedenswerkes gesichert, die Fäden gleichsam von Neuem fest angeknüpft zu haben, mit denen es ihm dann selbst von Venedig aus weiter zu weben möglich werden würde. Fast wider seinen Willen hatte ihm das Geschick noch in letzter Stunde den Rahmen in die Hand gespielt, an den das Gewebe sich befestigen liess. Seine Absicht war nur auf die Sicherung des Lebens und der Güter seiner flüchtenden Landsleute gerichtet gewesen, sein Einfluss sollte nur noch dazu aufgeboten werden, die letzten Abwickelungen leichter und erträglicher zu gestalten. Was er zwanzig Jahre lang erstrebt und vorbereitet hatte, war jetzt jählings abgerissen; in der Stunde der athemlosen Flucht, da der Boden unter seinen Füssen erbebte, war keine



Zeit für die stillen Gedanken, die Lieblingspläne ruhigerer Tage. Da führte ihm beim Kaïmakam, den er jetzt noch einmal behufs der letzten Erleichterungen für den Abzug der Venezianer hatte aufsuchen müssen, der Zufall einen Mann in den Weg, der das Ende in einen neuen Anfang, die Trennung in noch engere Verbindung für ihn verwandelte. Husein Aga, einst vor der furchtbaren Meuterei, die in den ersten Octobertagen des Jahres 1687 den Grosswezir Suleiman und die ersten Würdenträger der Türkei niedermetzelte, Conegliano's Freund, war ihm all die Jahre hindurch aus den Augen und völlig aus dem Sinne gekommen, so dass er ihn jetzt kaum wiedererkannte. Husein war jetzt der Vertraute des Wezirs Calaili, der in jenen stürmischen Tagen Chasnadar des Aufsehers der Kammer des trotz seines greisen Hauptes von den Meuterern hingemordeten Adscheinsade Husein Efendi[1]) gewesen war. Mit unaufhaltsamem Ungestüm stürzte er sich jetzt auf den vor seinem Scheiden so unvermuthet wiedergesehenen Freund, um den Faden ihrer einstigen Unterredungen da aufzunehmen, wo sie ihn hatten fallen lassen.

Husein war eitel Friedenseifer. Er sah einen Wink des Schicksals darin, dass ihm Conegliano vor seiner Abreise noch in den Weg kam. Was sie einst mehr akademisch besprochen hatten, das sei jetzt brennend geworden, der Friedensschluss ein Bedürfniss der erschöpften Völker, der Liga so gut wie der Türkei. Die Misserfolge der officiellen Vermittler, der berufsmässigen Diplomatie seien kein Beweis gegen die Möglichkeit des Erfolges. Unter den Augen des französischen Botschafters und der Feinde des Grosswezirs, die jeden Schritt zum Frieden zu dessen Verderben ausbeuten, sei natürlich jede Annäherung an das ersehnte Ziel ausgeschlossen. Der Friede war eine Festung, gegen die in gedeckten Laufgräben vorgegangen werden musste; nur geheime Verhandlungen würden zum Ziele führen. Ali Pascha und Calaili, zwei einflussreiche Wezire der Armee, Freunde Conegliano's und Husein's, seien in den Plan eingeweiht und zur Beschaffung zuverlässiger Auskünfte ebenso bereit als geeignet. Der Nachrichtendienst liesse sich über Cattaro

---

[1]) Hammer a. a. O. 801.

leicht organisiren. Der Pascha von Eschenderia, das nur sieben Stunden von Cattaro entfernt liegt, der Onkel Husein's, Soliman, werde die Briefe unauffällig und sicher nach Cattaro gelangen lassen und die aus Venedig dort einlaufenden Antworten zurückbefördern. Vergeblich wies Conegliano darauf hin, dass er zwar durch seine und seines Bruders Salomo Beziehungen zu den Grossen der Republik daheim mit den leitenden Kreisen in Verbindung zu treten hoffe, dass er aber vorläufig ohne Mandat sei und Husein sich daher noch hüten möge, Briefe nach Cattaro gelangen zu lassen. Husein Aga brannte vor Verlangen, den Friedensverhandlungen die Wege vorzubereiten und in der Person Conegliano's der Brücke nach Venedig gleichsam sich zu versichern[1]).

Conegliano konnte aber noch eine andere tröstliche Wahrnehmung in die Heimath mitbringen. Die vollzogene Thatsache der Austreibung der Venezianer hatte einen Wechsel in der öffentlichen Stimmung der Türkei hervorgerufen. Man grollte den Franzosen, die jezt, nach der allgemeinen Ueberzeugung, welche selbst Muhammed der Prophet nicht hätte erschüttern können, einzig und allein die heillose Massregel verschuldet haben sollten. Jetzt waren auf einmal wieder die Venezianer zuverlässig, angenehm, klug und freigebig, die Franzosen betrügerisch, rauh, närrisch und filzig. Die Ausweisung sollte jetzt mehr noch die Türkei als die Republik geschädigt haben. Man war wirklich ohne Concurrenz den Franzosen ausgeliefert, der Staat war an Einnahmen, die Bevölkerung um ein Absatzgebiet ärmer geworden und auf vertheuerte Waaren angewiesen. Die Venezianer waren kaum ausser Landes, als man bereits nicht übel Lust zeigte, sie zurückzurufen[2]).

Aus seiner Stellung gerissen, der werthvollsten Beziehungen beraubt, um Erwerb und Vermögen gebracht, mit einer zahlreichen Familie dem Ungefähr preisgegeben, sah Conegliano Ende Juni 1694 die Heimath wieder, der er im Feindeslande bis zuletzt die werthvollsten Dienste

---

[1]) S. Anhang V, 18.

[2]) Ib.

geleistet hatte. Aber er sollte nicht in Venedig landen, ohne dass Einer wenigstens, der sein Wirken aus der Nähe beobachtet hatte und mehr als einmal persönlich ihm verpflichtet worden war, den Dank der Republik diesem still und ohne Auftrag wirkenden Unterthanen durch ein sichtbares Zeichen zu erkennen gegeben hätte. Antonio Zen, der Generalproveditore von Morea, seit dem Tode des in Napoli di Romania am 6. Januar 1693 verstorbenen Francesco Morosini als Generalcapitän mit dem Oberbefehle über die Truppen Venedigs betraut, unterzeichnete am 12. Juni 1693 hier in Nauplia den Gnadenbrief, der die ausserordentlichen Verdienste der Familie Conegliano um den Staat vor aller Welt bezeugen und anerkennen sollte[1]). Drei Brüder aus diesem Geschlechte, allen voran durch wichtige staatsmännische Leistungen Israel, durch hervorragende ärztliche Wirksamkeit in der Hauptstadt Salomo und zuletzt auch Leo durch die Verpflegung der venezianischen Truppen in Morea, hatten in ungewöhnlicher Weise um die Republik sich verdient gemacht. Daher sollten sie auch zum Dank und zur Anerkennung dafür, dass sie vor allen ihren Glaubensgenossen sich hervorgethan, jedes trennenden und kränkenden Abzeichens ledig sein und gleich jedem freien Bürger Venedigs allerorten innerhalb seiner Grenzen des schwarzen Hutes sich bedienen dürfen.

Israel Conegliano hatte bisher der Republik eigentlich umsonst gedient. Das Gehalt, das ihm bei seiner Ernennung zum ausserordentlichen Arzte der Gesandschaft durch das Deckret von 5. Dezember 1682 ausgesetzt worden war, hatte er kaum ein Jahr lang bezogen, so dass es nicht einmal hinreichte, die Kosten seiner Uebersiedelung nach Constantinopel zu decken. Reichlich von seinem Berufe und anderen in der Türkei ihm zuströmenden Erwerbsquellen ernährt, war es ihm, solange er in Constantinopel blieb, nicht in den Sinn gekommen, mit einer Forderung an den Staat heranzutreten, der auch 1687 den dringend benöthigten Beitrag zur Erziehung seiner mutterlos gewordenen

---

1) Als Transumpt in der Urkunde von 1701 erhalten s. Anhang VI.

Kinder ihm nicht geleistet hatte. Jetzt aber war er wie ein Schiffbrüchiger an die Küste des Vaterlandes geworfen worden und in die Nothlage versetzt, an das erinnern zu müssen, worauf er so lange und am Liebsten auch weiter verzichtet hätte. In einem Gesuche an den Senat musste er jetzt die Ausfolgung des rückständigen Gehaltes und die Anweisung dauernder Bezüge für seine auch weiter der Republik zu widmenden Dienste erbitten. Seine Leistungen waren unbestritten und voll gewürdigt. Es war nur Eine Stimme in der ganzen Colonie der Exulanten, wie segensreich sein Einfluss sich ihnen erwiesen und wie er auf dem sinkenden Schiffe gleichsam bis zuletzt auf der Commandantenbrücke ausgeharrt hatte. Auf eine zwanzigjährige unbesoldete Wirksamkeit im Dienste der Republik, in neun Friedens- und fast eilf Kriegsjahren, unter den Augen der berühmtesten Baili wie Giovanni Morosini, Pietro Civrano und Giambattista Donato und später noch Capello's, der nur mit Hülfe eines in Lebensgefahr sich stürzenden Verwandten Conegliano's hatte flüchten können, auf eine stolze Reihe allbekannter Leistungen zum Schutze der Venezianer gegen alle Anschläge der Franzosen und jede Gewaltthat der türkischen Behörden vermochte unwidersprochen und unwidersprechlich sein Gesuch hinzuweisen[1]).

Seine Forderung war nur billig und von der öffentlichen Stimmung unterstützt. Würde noch ein Zweifel an ihrer Gewährung bestanden haben, so hätte das überaus anerkennende und im wärmsten Tone abgefasste Gutachten seines einstigen Vorgesetzten, des Bailo vor dem Kriege, Giambattista Donato, vom 8. Februar 1695, den der Senat zur Aeusserung aufgefordert[2]) hatte, die günstige Entscheidung herbeiführen müssen. In der That beschlossen bereits am 6. April 1695 die Inquisitoren, dass vom 8. d. M. angefangen in vierteljährlichen Raten je 35 Cecchinen auf sein Restguthaben an den Staat und je 35 andere als Viertel seiner neuen weiter auf 140 Cecchinen festgestellten Bezüge ihm auszufolgen seien[3]). Conegliano war durch

1) Ib. V, 19.

2) Ib.

3) Ib. Nr. 23. Die Rechnungen über Conegliano's Bezüge, die der

diesen Beschluss mit seiner ganzen Vergangenheit gleichsam von Neuem in sein altes Amt eingesetzt und ferner in die Dienste der Republik aufgenommen.

Mehr aber noch als seine Vergangenheit hob ihn in den Augen der venezianischen Staatsmänner der Glaube an seine Unentbehrlichkeit für die Zukunft und die Ueberzeugung von dem Werthe seiner selbst durch die Ausweisung nicht gelockerten Verbindungen mit der Türkei. Von der Fünfmännerbehörde des Handelsamtes, den cinque savii, bald nach seiner Ankunft darüber zu Rathe gezogen, wie dem so schwer geschädigten Interesse der venezianischen Kaufmannswelt, unter dem auch die Gewerbe, die Finanzen des Staates und die Schifffahrt litten, zu Hülfe kommen könne, war er mit einer verdienstlichen Denkschrift[1]) über die zunächst zu ergreifenden Massnahme der Republik gleich zur Hand. Was ihm in Constantinopel, wie er mit unverhohlenem Schmerze erklärte, unmöglich gemacht worden war, dem Frieden zu dienen, das werde von hier aus mit Unterstützung der Behörde leichter zu erreichen sein. Dort hatte er nur darum den Bestrebungen der vermittelnden Staaten Holland und England nicht zum Siege verhelfen können, weil ihm vom Hause die Arme gebunden waren und jeder autoritative Einfluss fehlte, der seinem Auftreten Nachdruck hätte verleihen mögen. Jetzt handle es sich vornehmlich um drei Dinge: die Ausforschung der Friedensaussichten in der Türkei, die Wiederherstellung der Handelsverbindung mit der Levante und die Sicherung eines gehörigen Kundschafterdienstes in Betreff der inneren Zustände des Reiches. Man dürfe den Türken nicht Zeit lassen, der einst so beliebten venezianischen Handelsartikel, vor Allem der golddurchwirkten Seidenstoffe sich zu entwöhnen und den Franzosen den Markt auszuliefern.

Alle diese Absichten glaubte er durch ein einziges Mittel erreichen zu können. Da nur türkische Unterthanen daran denken durften, etwas Venezianisches jetzt nach der Levante zu bringen, so hatte er zwei solche, David Atas

Senat bereits am 5. März 1695 feststellte, sind im Staatsarchiv von Venedig in den Briefen an Antonio Pauluzzi unter: Inquisitori di Stato Lettere ai Baili in Constantinopoli Busta 149—150 noch vorhanden.

[1]) Ib. Nr. 41.

oder Athias mit dem Sitze in Constantinopel, und seinen eigenen Verwandten in Venedig, Isaac Angeli, beide ebenso verwendbar als zuverlässig, dazu bestellt, einen regelmässigen Verkehr zwischen Constantinopel und Venedig scheinbar zu Handelszwecken, in Wahrheit aber zur Vermittlung im Kundschafterdienst und zur Anbahnung von Verträgen zu unterhalten. Der Verwandte Conegliano's würde über Durazzo nach Adrianopel venezianische Goldstoffe verfrachten und begleiten, die David Atas in Empfang zu nehmen hätte, daneben aber auch Briefe für Husein Aga und Geschenke an die Grosswürdenträger des türkischen Reiches mitnehmen, die allgemach die Einfuhr der venezianischen Waaren wieder gestatten würden. Zunächst würde etwa Conegliano selber die Gnade gewährt werden, einen venezianischen Kauffahrer in einen türkischen Hafen bringen zu dürfen. Der Grosswezir warte nur darauf, die Handelsverbindung mit Venedig wieder angeknüpft zu sehen. Ein Geschenk von zwei Weltkugeln, an der Pforte seit jeher die geschätzteste, weil damals noch seltenste aller Gaben, — schon Kara Mustafa war von den Holländern mit einem Atlas beschenkt worden[1]) — werde die wirksamste Unterstützung dieser Bestrebungen bilden. Atas aber, wiewohl ein guter Türke, dürfte gern die zuverlässigsten Nachrichten über alle inneren Vorgänge der Türkei und die Antwortschreiben Husein Aga's nach Venedig zu befördern bereit sein, wenn er diese im Interesse des Abschlusses der neuen Handelsverträge für nothwendig anzusehen gelernt haben werde. Auf dem Rückwege werde, um jeden Verdacht von dem Boten abzulenken, etwa Wachs zu verladen sein, dessen Transport dieser angeblich zu begleiten haben würde. Durch die Wahl des Hebräischen als Sprache und Schrift dieses Depeschenwechsels werde überdies jeder Argwohn der türkischen Behörden von vornherein abgelenkt. Für die Kosten dieser Waaren und ihrer Beförderung werde natürlich der Staat aufzukommen haben. Gleichzeitig mit diesen Vorschlägen vermochte Conegliano übrigens bereits auf Mittheilungen aus Constantinopel hinzuweisen, die ihm durch diese seine Agenten zugekommen waren und

---

[1]) Ranke a. a. O. 42, 289.

in dieser Zeit des völligen Bruches mit der Türkei ganz besondere Bedeutung für sich in Anspruch nahmen.

Seit Conegliano Constantinopel verlassen hatte, war eine grundstürzende Umwälzung im ganzen Reiche vor sich gegangen. Am 6. Februar 1695 war Sultan Ahmed II. aus dem Leben geschieden. Es war ihm nicht vergönnt gewesen, die Rückeroberung von Chios, das Antonio Zeno im August 1694 den Türken entrissen hatte, durchführen zu sehen. In dem neuen Sultan, dem Sohne Muhammeds IV., Mustafa II., schien der kriegerische Geist Solimans des Grossen auferstanden zu sein. Der Hattischerif nach seinem Regierungsantritte verhiess Krieg und Blutvergiessen ohne Ende. Er selber wollte wieder sein eigener Seraskier sein und an der Spitze seiner Heere die verlorenen Provinzen im Sturme zurückerobert sehen. Ali Pascha der Grosswezir, der ihn abhalten wollte, den Feldzug in Ungarn in eigener Person zu eröffnen, verlor Amt und Leben[1]). Husein Pascha, der dem alten Grosswezir noch Conegliano's Brief übergeben hatte, mit dem er von Venedig aus die Erlaubniss neuer Waareneinfuhr in der Levante zunächst scheinbar für sich selber betrieben hatte, sah alle seine Unternehmungen eine Zeitlang zerstört. Allein der neue Reïs, Rami Muhammed Effendi, Conegliano nicht minder ergeben und befreundet, hatte sich David Atas, seinem Agenten gegenüber ausserordentlich entgegenkommend bewiesen. Mit diesem war wiederum Isaac Angeli so rasch ins Einverständniss gekommen, dass Conegliano's Pläne die besten Aussichten auf Verwirklichung zeigten. Schon waren Geschenke für den Leibarzt des Sultans, den Hekim-Baschi, den Reïs, den Kiaja, d. i. den Haushofmeister der Sultanin in Bereitschaft, denen im Namen Conegliano's Briefe beigegeben werden sollten, deren Abfassung einem Meister seines Faches, Ahmed Efendi, übertragen wurde. In der zweiten Hälfte des Jahres 1695 war der Briefwechsel seiner Agenten bereits in so stetigem und geregeltem Gange, dass Conegliano reiche Auszüge aus ihren mit dem Schiffe Invidioso an ihn gelangten Briefschaften dem Senate zur Einsicht

---

[1]) Garzoni a. a. O. 655, wo der Anfang des Monats Mai als Zeit seiner Ermordung angegeben wird, während Hammer p. 931 vom 4. März 1685 und p. 875 vom April dessen Absetzung datirt.

übergeben konnte. Auch Briefe seiner Nichte, der Gattin Dr. Josef Conegliano's, der offenbar die Tochter eines türkischen Unterthanen in Constantinopel geheirathet hatte, und seines Correspondenten Abraham Soncino aus dem türkischen Zweige der berühmten Druckherrenfamilie, der ihm von dem am 12. November 1695 bevorstehenden Sieges- und Triumphzuge des neuen Sultans nach der Eroberung der ungarischen Festungen Lippa, Lugos und Sebes berichtete[1]), waren in Venedig bei ihm eingetroffen.

Die Friedensaussichten schienen immer mehr sich zu verringern. Nur wer wie Conegliano einmal aus der Nähe auf den Grund der Dinge geschaut hatte, vermochte den Glauben an den Sieg des Vermittlungswerkes auch innerhalb des scheinbaren Aufschwunges der Türkei aufrechtzuerhalten. Mustafa's II. Regierungsantritt hatte einen wahren Wechsel des Geschickes heraufgeführt; zur See wie zu Lande siegte wieder einmal der Halbmond. Gleich nach seiner Thronbezteigung war Chios den Venezianern entrissen worden. Mezzomorto erhob sich von Sieg zu Sieg, so dass er, der einstige Seeräuber, als Kapudanpascha mit dem Oberbefehl über die türkische Flotte betraut werden musste; der Führer der venezianischen Macht, der ruhmbedeckte Antonio Zeno dagegen ward nach Hause berufen, vor die Anklage gestellt, um vor der Zeit und vor seiner Freisprechung im Kerker zu sterben[2]). Mezzomorto's Uebermuth hatte keine Grenzen. Anfangs April 1696 konnte Dr. Joseph Conegliano von Napoli di Romania, wohin er trotz der Beschwörung seiner Gattin sich dennoch begeben hatte, dem Onkel melden[3]), dass man vom Landkriege in Morea nichts zu fürchten habe, den Operationen der Flotte jedoch unruhig entgegensehe. Die 5000 Mann, die der Serdar Morea's, Misirlisade oder Misirlioglu Ibrahimpascha, der Eidam, zweimal vorher bereits Kapudanpascha[4]), von Theben aus ins Feld stellen konnte, war zusammengerafftes Gesindel, von dem kein ernstlicher Einbruch über den Isthmus zu befürchten war. Aber vor der Flotte der Venezianer hatte Mezzomorto den Re-

[1]) Hammer a. a. O. 884.
[2]) Garzoni a. a. O. 639.
[3]) S. Anhang V, 47.
[4]) Hammer a. a. O. 933, Garzoni a. a. O. 678.

spect verloren. Unter ihren Admiralen brachte er nur einem einzigen Anerkennung und Furcht entgegen, dem löwenmuthigen Bartolo d. i. Bortolomeo Contarini[1]). Entweder, so äusserte er sich, werde dieser ihn nach Venedig als Gefangenen einliefern oder er jenen nach Constantinopel im Triumph bringen.

Von Mustafa II. selber konnte Josef gar merkwürdige Kundschaft geben. Er wollte nicht nur der Feldherr und Wiederhersteller seines Reiches, sondern der Stellvertreter des Propheten, die Säule des Islam werden. Er selber gieng in den Städten, in denen er sich aufhielt, als Glaubenswächter und Auge des Gesetzes umher. Hinrichtungen folgten seinen Schritten, jede Uebertretung der Koranvorschriften zog den Tod nach sich; zwei bis drei Opfer büssten täglich ihre Lust am Weine mit dem Leben. So wollte er zugleich die Grenzen seines Reiches hinausrücken und Zucht und Frömmigkeit im Innern auf neue Grundlagen stellen.

Am 9. Februar 1696 konnte Dr. Tobia Cohen an Conegliano berichten[2]), der Sultan sei wieder zum Einmarsch in Ungarn entschlossen. Der Harem werde ihn nur bis Adrianopel begleiten und hier zurückgelassen werden. Von diesem Besuche der Grosswürdenträger des Hofes in der zweiten Reichshauptstadt erwartete Tobia wieder Gelegenheit zur Fortsetzung der im Sinne und Auftrage Coneglianos angeknüpften Unterhandlungen.

Conegliano war unermüdlich in der Aufspürung von Anlässen, die ihm zur Einholung von Nachrichten aus der Türkei zu führen schienen. So bat er für Emanuel Valentin, der mit den aus Constantinopel vertriebenen Venezianern in die Hauptstadt zurückgekehrt war, um den Schutz des Staates gegen den Grossherzog von Toscana, der in einer Civilprozessangelegenheit dessen Auslieferung verlangte. Von ihm, der sich bereits früher in der Türkei anstellig und zuverlässig erwiesen hatte, versprach er sich nämlich, er werde, statt, wie er vorhatte, nach Aleppo zu gehen, lieber nach Smyrna sich begeben und brauchbare Nachrichten von da zurückbringen[3]).

---

1) Garzoni a. a. O. 625 f.

2) S. Anhang V. 47.

3) Ib. Nr. 48.

Aber mit jedem Briefe aus der Türkei, den Conegliano den Behörden vorlegen konnte, wuchs auch sein Ansehen und die Ueberzeugung von dem Namen und dem Einflusse, den er an der Pforte sich errungen hatte. So beglückwünschte am 17. August 1697 der französische Arzt Le Duc in Pera ihn dazu[1]), dass er den hervorragendsten Geist im ottomanischen Reiche, den Reïs Rami Muhammed Efendi, seinen Freund nennen dürfe, der ihn jedesmal sich seiner zu erinnern und um die Fortsetzung seiner Freundschaft bitten lasse. Kein Geringerer als Debbagsade Muhammed, der bereits unter Muhammed IV. und Suleiman II. Mufti gewesen[2]), erscheint in demselben Briefe als Conegliano's Freund. Der Kiaja des Mufti, zugleich Leibarzt des Serails, wird hier vollends als ein Geschöpf Conegliano's und dessen ergebenster Freund bezeichnet.

Le Duc selber stand allen Vorgängen am Hofe als Leibarzt Emmerich Tököly's, der alle Pulse der Türkei zu behorchen das dringendste Interesse hatte, besonders nahe. Tököly und seine siebenbürgische Colonie waren Conegliano nicht unbekannt. Sie hatten mehr als einmal ihr Herz vor ihm ausgeschüttet, zuletzt noch, als der Tartarenchan mit seinen Horden gegen alle Verträge Tököly's Fürstenthum in partibus, sein Siebenbürgen, überschwemmt und verheert hatte[3]). Sein Stern war im Bleichen und im Sinken. Die Türken hatten ihn fast aufgegeben; auf Frankreich war kein Verlass. Der Schatten von Hofhaltung, der ihm in Constantinopel noch vergönnt war[4]), hieng von der Gnade des Grossherrn ab. Da kam eine Botschaft, die Rettung verhiess. Er war doch noch in Ungarn kein Vergessener, sein Name war noch ein Feldgeschrei, er selber trotz Gichtbrüchigkeit und Missgeschick kein völlig gleichgültiger Verbündeter. Die Fahne mit dem Namen Tököly hatte Anfangs Juni 1697 in Oberungarn dazu hingereicht, den Aufstand von Stadt zu Stadt zu tragen und die österreichischen Garnisonen in Tokaj,

---

1) Ib. Nr. 49.

2) Hammer a. a. O. 934.

3) Ib. 866 und Anhang V, 18 IIa.

4) De la Motraye a. a. O. I, 199 ff., der ihn freilich erst nach dem Frieden von Carlovitz kennen lernte.

Nagy Kalló und Sárospatak mit einem Handstreiche zusammenzuhauen oder hinauszudrängen. Wohl hatte bis zum 20. Juli Feldmarschall-Lieutenant Prinz Vaudémont, Eugen von Savoyen's Freund und Begleiter, den Aufstand kurzer Hand bewältigt[1]), aber zwei Abgesandte von Tokaj waren mit Briefen an Tököly bereits abgegangen, um ihn an die Spitze seiner Aufständischen zu den Fahnen zu berufen. Der türkische Befehlshaber von Temesvár, Dschafar Pascha, hatte in die Briefe Einsicht genommen und sie rasch an den Grosswezir befördert. Von ihm, der sofort eine Depesche nach Tokaj abgehen liess, um die Aufständischen zum Ausharren zu ermuthigen, hatte Maurocordato den Auftrag erhalten, Tököly alsbald zum Aufbruche zu veranlassen. Fünf Beutel und die Kosten der Expedition sollten ihm unverzüglich ausbezahlt werden[2]), aber wichtiger für Tököly war es, überhaupt wieder einen türkischen Auftrag zur Theilnahme am ungarischen Feldzug erhalten zu haben und aus der mehr einer Verbannung gleichen Vergessenheit in Constantinopel entrissen zu sein. So war sein Schicksal wieder an den Sieg der türkischen Waffen geknüpft, er selber wieder in den Vordergrund gerückt und des Aufenthalts in der Umgebung des Grossherrn, des Schattens Gottes auf Erden, gewürdigt.

Aber inmitten all der verheissungsvollen Botschaften von allen Kriegsschauplätzen war der Anfang des Endes hereingebrochen und der Friede in Wirklichkeit näher, als es die Staatskunst der europäischen Diplomaten sich mochte träumen lassen. Eugen von Savoyen hatte den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen in Ungarn übernommen. Sein Adlerblick und seine Eisenfaust bewirkten in wenigen Stunden, was die vereinigten Anstrengungen der Verbündeten in fast einem halben Menschenalter nicht zu Wege zu bringen vermochten. Es war wieder ein Septembertag, der Abend des 11., der die ottomanische Macht in Ungarn für immer zerschmettern sollte. Der Tag war gleichsam zum Stehen gebracht worden,

[1]) Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen I. Ser. II. Band p. 94—96.

[2]) S. Anhang V. 49. Hierdurch wird nicht nur die Darstellung bei Zinkeisen a. a. O. 217, sondern auch die in D. Angyal's Tököly Imre (Budapest 1889) II. 268 wesentlich ergänzt.

die Sonne wollte nicht untergehen, bevor die Ebene von Zenta in das Grab aller türkischen Hoffnungen sich verwandelt hatte[1]). Wie um den Untergang des Reiches sinnenfällig zu besiegeln, war der Grosswezir, das Siegel des Grossherrn am Halse, auf der Wahlstatt geblieben. Auch Misirlisade Ibrahim Pascha, zuletzt Statthalter von Anatolien, war unter den Erschlagenen.

Aus dem blutgedüngten Boden von Zenta war schneller, als man es erwartet hatte, die Blume des Friedens emporgeschossen. Schon am ersten Tage nach der mörderischen Entscheidungsschlacht ward Amudschasade Husein Köprili, jetzt Statthalter von Belgrad, zu Temesvár endlich, was ihm längst gebührt hätte, das Reichssiegel vom Sultan überantwortet[2]). Sein Rath, der das Reich hätte retten können, die Belagerung Peterwardeins, war nicht befolgt worden; vielleicht konnte seine Weisheit im Frieden zurückgewinnen, was der Krieg geraubt hatte. Mit dem Geiste und Ernste seiner Ahnen ausgestattet, rüstete er aber um so nachdrücklicher zum Kriege, je entschlossener er den Frieden wünschte. Die Wiederherstellung der Armee, die Stärkung der Flotte war jetzt scheinbar seine einzige Sorge, wusste er doch, dass die Linke um so zuversichtlicher den Frieden aus der Hand des Gegners entgegennehmen werde, je unerschrockener die Rechte den Krieg anzubieten vermochte. Aber sein Ohr lauschte voll Spannung allen Regungen der Vermittler, die ihre Zeit endlich gekommen sahen und mit ihren Anträgen nicht lange auf sich warten liessen. König Wilhelm III. von England ertheilte bereits im Frühjahr 1698 seinem Botschafter an der Pforte, Lord William Paget, die Ermächtigung, die Friedensverhandlungen nach Zustimmung der Mächte in Angriff zu nehmen.

Jetzt durfte man bereits offen in Constantinopel den Frieden zur Sprache bringen; es hatte keine Gefahr. Die Freunde Conegliano's sahen schon ungeduldig seiner Rückkehr in die Türkei entgegen. Er musste jeden Tag eintreffen; Nichts stand ihm länger im Wege. Rami Muhammed Efendi,

---

1) Feldzüge a. a. O. 145 ff.

2) Zinkeisen a. a. O. 290, Hammer a. a. O. 902.

seit der Schlacht von Zenta wieder Minister des Auswärtigen, hatte Ali Efendi, wie dieser am 18. Juli 1698 nach Venedig berichtet[1]), freudig bedeutet, jetzt werde Freund Israel bald wieder da sein, mit dem er sich dann in das Studium der Globen vertiefen wollte, die Conegliano ihm zum Geschenk geschickt hatte. Den Begleitbrief dazu hatte Giacomo Tarsia, der Bruder des Dragomans Tomaso, ins Türkische übersetzt[2]). Im Lager des Grossherrn zu Sofia sah man dem Eintreffen der kaiserlichen Botschaft[3]) entgegen, welche die Bereitwilligkeit zum Eintritt in die Friedensverhandlungen verkünden sollte.

Le Duc konnte jetzt Conegliano die Schliessung des Friedens als sicher und nahe bevorstehend bezeichnen[4]). Daran konnte selbst der Entschluss der zwei Söhne des kranken Chans der Tartaren, die am 5. Juli 1698 mit 30.000 Mann nach Belgrad aufgebrochen sein sollten, um den Frieden zu verhindern, Nichts ändern. Die wachsenden Friedensaussichten der Türkei hatten die vordem so innigen Beziehungen zu Frankreich zu lockern angefangen[5]). Der allerchristlichste König war obendrein auch über den Verlust zweier französischer Kirchen in Constantinopel verstimmt. Ein französischer Commissär war sogar abgeordnet worden, um den Vorfall genauer zu untersuchen. Zwei Kriegsschiffe Frankreichs waren vor Chios erschienen, über deren Zweck und Vorhaben ein Abgesandter des Botschafters Namens Fornete dem Grosswezir im Lager berichten sollte. Auch Streitigkeiten zwischen Griechen und Katholiken bei der

---

1) S. Anhang V, 51.

2) S. Anhang Nr. 52.

3) Hammer a. a. O. 910 n. 3.

4) S. Anhang Nr. 51.

5) Saint-Priest, Mémoires p. 106 f. In einer Depesche aus Constantinopel vom 31. Dezember 1697 bei Hurmuzaki a. a. O. V, II, 293 wird der frühere mächtige Einfluss des Marquis de Châteauneuf an der Pforte auf die Unterstützung durch einen Juden zurückgeführt: Divulgatasi le voci dela futura Pace nella Christianità é molto dicaduto di stima l'Ambasciator Francese che qui risiede, e col mezzo d'un ebreo s'è conciliato un grand' affetto, havendo assicurato i Turchi che il suo Rè mai concludera la Pace con Cesare, e con gli altri Alleati se non vi saranno inclusi con honeste conditioni anco Mussulmani. Der Jude ist offenbar Conegliano.

Herstellung der Kuppel der Grabkirche in Jerusalem, wo es sogar zu Blutvergiessen und Todschlag gekommen war, hatten dazu beigetragen, die Spannung zwischen der französischen Botschaft und der Pforte zu vermehren.

Man wusste bereits in Constantinopel, dass der Friede auf Grund des Besitzstandes aller Verbündeten, uti possidetis, geschlossen werden und in besonders ehrenvoller Weise für die Liga ausfallen würde. Daneben trug man sich freilich, wie Le Duc zur Darnachhaltung für die Signorie Conegliano nicht verschweigen zu dürfen meinte, im Geheimen mit der Hoffnung, bald einmal durch einen glücklichen Handstreich die Venezianer aus Morea hinausfegen zu können. Den Hof erwartete man für den Winter in Adrianopel.

So hatte Conegliano in aller Stille mit den führenden Geistern der Türkei von Neuem angeknüpft und die alten Beziehungen befestigt. Er war jetzt sogar, mehr als es in Constantinopel der Fall war, mit Maurocordato befreundet worden, der seine allezeit regen litterarischen Bedürfnisse in Venedig durch ihn deckte und so noch am 26. August 1698 die neuesten lateinischen oder italienischen Werke über die letzten Kriege von ihm sich beschaffen liess[1]).

Die Freundschaft Conegliano's mit dem Reïs Rami Muhammed Efendi war besonders durch den französischen Leibarzt desselben gepflegt worden, der nicht säumte, von jedem Fortschritte der Friedensfreunde nach Venedig zu berichten. Die Familien der beiden Aerzte waren bereits während des Aufenthaltes Conegliano's in Constantinopel in innigen Verkehr getreten, den selbst nach der gewaltsamen Trennung noch Aufmerksamkeiten und kleine Geschenke aufrechterhielten. Husein Köprili, der neue Grosswezir, der Reïs Efendi und Alexandro Scarlatsade Maurocordato waren jetzt das Triumvirat, das offen der Sache des Friedens mit allen Kräften diente. Es war auch nicht länger zweifelhaft, dass der Sultan für den Frieden mit der Liga gewonnen war. Schon im Monat Juni hatte der Grosswezir vom Grossherrn unter huldvollen Geschenken die Ermächtigung erhalten, für

---

[1]) S. Anhang V. 51 Ende

Krieg oder für Frieden nach seiner Wahl zu entscheiden. Rami und Maurocordato waren bereits die ernannten Bevollmächtigten, die beim Abschlusse des Friedens die Pforte vertreten sollten und für dieses Vertrauensamt durch Ehrengaben und neue Titel vom Sultan ausgerüstet wurden. Drei Monate hatte der Brief des Leibarztes Rami's gebraucht, um diese Botschaft nach Venedig zu bringen. Am 18. Juni 1698 war er von Constantinopel abgeschickt worden, aber erst am 27. September lief er am Orte seiner Bestimmung in Venedig ein, ohne jedoch Conegliano hier anzutreffen[1]).

Mit diesem war einen Monat vor Ankunft des Briefes eine Veränderung vor sich gegangen, die den auf der Kammhöhe des Lebens angelangten Mann zu einer Stellung emportrug, an die in jenen Tagen weder der Wunsch noch der Traum eines Juden sich heranwagte. Dass der Sprössling des Ghetto's von Padua jemals auch nur in die Nähe des Völkerareopags würde zugelassen werden, der angesichts des zur Rüste gehenden Jahrhunderts dem ruhebedürftigen Erdtheile den Frieden zu schenken berufen war, das hatte sicherlich bei seiner Geburt kein Sternkundiger im Buche des Himmels zu lesen gewagt. Dass aber vollends die Regierung seines Vaterlandes seiner Beihülfe in dem weltgeschichtlichen Augenblicke des Friedensschlusses nicht entrathen zu können meinte und zu geheimer, aber entschiedener Theilnahme an dem schicksalsvollen Werke ihn berief, das war so sehr ohne Beispiel, dass die Ehrung, die darin lag, einen weniger gefesteten Mann hätte schwindlig machen müssen. Die nüchterne Politik der Signorie hatte sich eben nicht verhehlt, dass es neben ihrem officiellen Vertreter beim Congress der Mächte, dem als Sprosse eines grossen Geschlechtes und erprobter Staatsmann hochangesehenen Carlo Ruzzini, keine geeignetere Persönlichkeit für die Besetzung der mehr episodischen Rolle des stillen Vermittlers gab als den ausserordentlichen Arzt ihrer türkischen Botschaft, den bewährten und gewiegten Kenner der ottomanischen Verhältnisse, ihren alten Vertrauensmann bei der Pforte, Dr. Israel Conegliano. Am 23. August 1698 erhielt er nach Beschluss des Senates vom

---

[1]) Ib. Nr. 52.

Dogen selber die Weisung, dem Botschafter Ruzzini seine ärztlichen Dienste, aber auch seine reichen staatsmännischen Erfahrungen und Talente zum Verkehr mit den Bevollmächtigten der Türkei zur Verfügung zu stellen.

Ruzzini selber scheint den Wunsch, Conegliano bei sich zu sehen, dem Senate geäussert zu haben, so dass dieser am 30. August ihm nach Wien berichten konnte, man sei seinem Verlangen nicht nur entgegen —, sondern zuvorgekommen[1]). Sein Gehalt sollte dasselbe bleiben, wie zur Zeit, da er ausserordentlicher Arzt des Bailo war, nur sollten die achtzig Cecchinen jährlich, die man zuletzt ihm weggenommen hatte, jetzt wieder ausbezahlt werden. Als Reisegeld waren ihm 300 Ducaten bewilligt worden. Mit der Eincassirung seiner Bezüge betraute er seinen Bruder Dr. Salomo Conegliano, der ihm die Mittel zur sofortigen Abreise vorgestreckt hatte[2]). In der Huth dieses trefflichen Mannes liess er seine Familie zurück, die aus sechs Kindern bestand und schon in der allernächsten Zeit einem Zuwachse entgegensah.

Das nächste Reiseziel war Wien. Hier versammelten sich um den Botschafter, den jetzt am Hofe des Kaisers Francesco Loredan abzulösen bestimmt war[3]), die Abgeordneten der Republik, die ihrem Bevollmächtigten auf dem Congresse zur Seite stehen sollten. Es waren dies Giambattista Nicolosi als Secretär, Lorenzo Fondra, der Fiscal der Provinz Dalmatien, für das später durchzuführende Abgrenzungswerk bestimmt, und die beiden Dolmetscher Rinaldo Carli und Alvise Fortis. Unter den Juden in Wien, welche seit der Vertreibung von 1670 mehr unter dem Schutze des Bedürfnisses, das sie einzulassen zwang, als der Duldung sich hier wieder angesiedelt hatten, mag es wie ein Wunder angestaunt und besprochen worden sein, dass unter den amtlichen Gästen, die der bevorstehende Weltfriede in die Hauptstadt führte, auch einer ihrer Glaubensgenossen zu sehen war.

---

1) Ib. Nr. 26.

2) Ib. Nr. 53.

3) Garzoni a. a. O. 791.

Aber es blieb in Wien nicht Zeit zu langer Rast. Nach vielen fruchtlosen Verhandlungen über den Ort der Zusammenkunft hatte man endlich sich geeinigt, auf dem Gebiete von Carlovitz zwischen den Festungen Peterwardein, das in den Händen des Kaisers war, und Belgrad, das noch dem Sultan gehörte, den Friedenscongress zu eröffnen. Kaiser Leopold I. hatte hierzu seinen Hofkriegsraths-Präsidenten Wolfgang Grafen zu Oettingen und wie als Vertreter der Armee den Generalwachtmeister Leopold Grafen von Schlickh abgeordnet. In ihrer Begleitung erschienen Oberst Graf Marsigli, der erste Kenner türkischer Verhältnisse am Wiener Hofe[1]), ferner der Freund seiner gelehrten Studien und nachmalige Bearbeiter seiner Handschriftenschätze, der Dolmetsch Michael Talman[2]), und zur Führung des Protokolles der Hofkriegsrath Til als Sekretär. Bereits Mitte September verliess man Wien, um in der Hälfte des October zu Futtak[3]) in Ungarn Halt zu machen. Die Bevollmächtigten Polens, der Palatin von Posen, Stanislaus Graf Malachovski, und Russlands, Polchiov Procop Boganovic Vosničin, dem Ruzzini Hochmuth und Rohheit vorwirft[4]), waren irrthümlich nach Peterwardein vorausgereist.

Mit welchem Befremden von Seiten der Bevollmächtigten das Erscheinen Conegliano's an der Seite des venetianischen Botschafters betrachtet wurde, dafür hat sich ein vereinzeltes, aber beredtes Zeugnis in einem handschriftlichen Tagebuche über die Verhandlungen des Congresses[5]) erhalten, das unter dem 16. October 1698 berichtet: „Das Mittagmahl haben beide kais. Gesandte bei dem Venezianischen eingenommen und ware etwas selzambes, dass in derer und verschiedener bekannter Kriegsoffizier Gesellschaft sich der jüdische Medicus bei der Tafel mit eingefunden hat."

[1]) Zinkeisen a. a. O. 293 n. 1.

[2]) Kaufmann, die Erstürmung Ofens 51 n. 1.

[3]) Dalle Tende sotto Futtak datirt Ruzzini seine Depesche vom 18. October 1698 bei Hurmuzaki a. a. O. V, II, 303.

[4]) Die Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Oesterreich im 17. Jahrhundert ed. Joseph Fiedler II, 378 (= Fontes rerum austriacarum 2. Abth. XXVII. Band.)

[5]) In diesem in losen Blättern und Heften geführten, offenbar officiellen Tagebuche über die in Carlowitz begonnenen Verhandlungen

Sobald die Nachricht eingelaufen war, dass auf dem ganzen Gebiete zwischen der Donau und der Save der Waffenstillstand verkündet sei und die Vertreter der vermittelnden Mächte und der Türkei Belgrad verlassen hatten, brach man am 19. October zur Weiterreise nach Carlowitz auf. Im Namen Englands erschien Lord William Paget, der eigentliche Urheber des Congresses, und in dem der Generalstaaten der nicht minder um das Friedenswerk verdiente Jacobus Colyer. Die Türkei vertraten Rami Muhammed Efendi, der Grosskanzler des Reiches, und der der vereinigten Staatsweisheit Europa's allein gewachsene Allessandro Scarlatsade Maurocordato, der als erster Christ die unerhörte Ehre genoss, im Namen des Grossherrn der Muselmanen das Wort zu führen.

Am Abend vom 23. auf den 24. October 1698 konnte man bereits daran gehen, im Angesichte des für den Friedensschluss errichteten Conferenzhauses in der Nähe des damals zerstörten Carlowitz in Sirmien die Zelte aufzuschlagen[1]). Mit unnützen Rangstreitigkeiten gieng zunächst die Zeit dahin, der 13. November brach heran, bevor man zur ersten Conferenz mit Aufbietung des möglichsten Pompes, den man für die Folge jedoch wegzulassen beschloss, zusammentrat[2]). Der des Italienischen besonders mächtige Graf Schlickh und Maurocordato waren die eigentlichen Sprecher des Congresses.

Conegliano aber waren die Hände gebunden worden, bevor noch die eigentlichen Verhandlungen begonnen hatten. In einer Art von Polizeiordnung, die man gleich zu Anfang der Zusammenkunft für den Verkehr auf dem klei-

(Diarium anno 1698 in mense Octobri) des kais. und kön. Haus-, Hof- und Staats-Archivs in Wien hat sich unter den überreichen auf den Congress bezüglichen Materialien, welche Dank der gütigen Veranlassung des Herrn Directors Alfred Ritter v. Arneth auf diesen Gesichtspunkt hin durchforscht wurden, allein eine Spur Conegliano's entdecken lassen. Auch eine Durchsicht der geheimen Briefe des Jacobus Colyer im Reichsarchiv zu Haag ist ohne Ergebniss geblieben.

[1]) Garzoni a. a. O. 786.

[2]) Gründ- und umständlicher Bericht von denen Römisch = Kayserlichen wie auch Ottomanischen Gross = Bothschaflten. Wodurch der Friede oder Stillstsnd zwischen ... Leopoldo Primo und dem Sultan Mustafa Han III. der 26. Januarii 1699 .. geschlossen, (Wien 1702, 2°) p. 6.

nen internationalen Gebiete ausgearbeitet hatte[1]), war auch die Bestimmung getroffen worden, dass die Bevollmächtigten und ihr Gefolge häufiger Besuche im Lager der Türken und selbst unter den Zelten der vermittelnden Mächte sich zu enthalten haben. Lord William Paget wachte mit Argusaugen darüber, dass alle Fäden des Friedenswerkes durch seine Hand liefen. Ein einziger Besuch Conegliano's bei den türkischen Bevollmächtigten wäre nach Ruzzini's Meinung zwecklos gewesen, fortgesetzter Verkehr aber unthunlich, wenn er nicht eine scharfe Aeusserung Paget's befahren wollte, der jede Einmischung in sein Vermittlungsgeschäft mit scheelen Blicken verfolgte und selbst den Grafen Marsigli nur ungern im Lager sah, weil er seine eindringende Kenntniss der türkischen Angelegenheiten störend empfand und scheuen zu müssen glaubte[2]). Ruzzini konnte daher, obzwar es an nachdrücklichen Vorstellungen seiner Regierung nicht gefehlt hatte, Conegliano so schnell als möglich mit den ihm befreundeten Türken in Fühlung treten zu lassen, diesem nur soviel gestatten, dass er durch einen venezianischen Diener der holländischen Gesandschaft Rami Muhammed Efendi und Maurocordato in Briefen von seiner Anwesenheit verständigte. Maurocordato hatte für sich und seinen Collegen vorsichtig, aber freundschaftlich geantwortet und der Freude darüber Ausdruck gegeben, Conegliano sehen zu können. Damit war aber die Brücke zwischen dem türkischen und dem venezianischen Lager, nach der man von Venedig aus so ungeduldig verlangte, noch keineswegs geschlagen.

Die türkischen Bevollmächtigten hatten Ruzzini den Streich gespielt, als Conegliano's Besuch ausblieb, von seinem Briefe den Gesandten offen Mittheilung zu machen. Das war das beste Mittel, den Vertreter der Republik, dem da im Geheimen ein anderer Vertrauensmann des Senates beigegeben erschien, lahmzulegen. Venedig spielte also ein doppeltes Spiel, das vor Allem die vermittelnden Mächte verletzen musste. Lord Pagets Zugeknöpftheit verrieth keinen Argwohn, aber auf dem Wege über Wien erfuhr Ruzzini, dass der jü-

1) Garzoni a. a. O. 789.

2) S. Anhang V. 31.

dische Arzt ernsten Anstoss erregt hatte. Die kaiserlichen Gesandten machten sogar ihrem Unwillen offen Luft, indem sie Conegliano als im Solde des französischen Botschafters in Constantinopel stehend bezeichneten. So litt der beharrlichste Freund und Vermittler des Friedens noch auf dem Congresse unter dem Drucke seiner einstigen Beziehungen zu dem Kriegsschürer Marquis von Châteauneuf[1]).

Jetzt glaubte Ruzzini vollends den Eifer Conegliano's zügeln zu müssen. Die Rücksicht auf Paget war gut genug, dem Senate gegenüber als entscheidend ausgespielt zu werden, in Wahrheit mochte es ihm selber unangenehm sein, remder Hülfe zur Erzielung wünschenswertherer Ausgleichsbedingungen von Seiten der Türken sich zu bedienen. Er hat diese falsche Rücksicht nur zu rasch und auch in der Folge empfindlich entgelten müssen. Niemand hatte eine härtere Aufgabe, Niemand gereiztere und immer schwierigere Verhandlungen mit den Türken als er. Er war auch insofern schlimmer daran als alle übrigen Bevollmächtigten, als er keinen selbstständigen Schritt wagen durfte, ohne sich vorher der Zustimmung des Senates zu versichern. Aber Venedig war weit und Maurocordato ebenso schlau als hartnäckig. Bei aller Unterstützung durch die Bevollmächtigten des Kaisers, den er durch Loredan ausdrücklich um seine Mithilfe angehen liess[2]), war er auf dem Congresse verlassen und allein. Um jeden Stein ausserhalb Moreas und des dalmatinischen Küstenstrichs mit seinen Festungen war ein erbitterter Kampf zu führen. Maurocordato hatte tausend Antworten und selbst für den weisen Rami gab es in jeder Sitzung Augenblicke, in denen die Ruhe ihn verliess.

Die Ungeduld Conegliano's war auf den Gipfel gestiegen. So nahe dem Hafen vor Anker gelegt zu werden, die besten Absichten ersticken zu müssen, das Feuer gleichsam muthwillig auslöschen zu sehen, an dem so bequem das Eisen sich hätte schmieden lassen, eitel Eifer und Flamme in aufgezwungener Unthätigkeit seine Tage hinzuschleppen, das war eine verzehrende Aufgabe, eine unerträgliche Qual.

1) S. Anhang V., 60a.

2) Garzoni a. a. O. 799.

Worte des Unmuths gegen den übervorsichtigen Botschafter, der es immer gründlicher mit den Türken zu verderben auf dem rechten Wege war, entschlüpften ihm damals in seinen Briefen nach der Heimat[1]), in der man nicht minder ungeduldig auf die ersten Leistungen Conegliano's oder wenigstens eine Darstellung der Lage von seiner Hand wartete.

Vergebens hatten die Inquisitoren in ihrer auszeichnend freundlichen Zuschrift vom 10. Dezember 1698 die Erwartung ausgesprochen, dass er nach der entgegenkommenden Antwort Maurocordato's gewiss Gelegenheit finden werde, von ihrem hierzu bereits angewiesenen Botschafter unterstützt, in ungezwungener Weise den Verkehr mit den türkischen Bevollmächtigten aufzunehmen und über das Ergebniss in aller Offenheit nach Hause zu berichten[2]). Die Staatsweisheit Ruzzini's fand sich selbst dann noch nicht bewogen, Conegliano in die ihm Anfangs so beflissen dargebotene Rechte einschlagen zu lassen, als die Weisung des Senates, der dies so dringend und unzweideutig verlangte, bereits in seinen Händen war. Jeder Tag länger, den er seinen Leibarzt zurückhielt, den Weg ins türkische Lager zu versuchen, erweiterte die Kluft und steigerte nur noch die Verletzung der natürlich gebotenen Pflicht der Höflichkeit. Ende October war die Einladung Maurocordato's für Conegliano erfolgt. Ruzzini aber liess den November und den ganzen Dezember verstreichen, ohne die Erlaubniss zur Anknüpfung des leicht so folgenreichen Verkehres zu ertheilen. Der Beginn des Jahres 1699 war gekommen, alles Bitten und Drängen Conegliano's war vergeblich gewesen; der Zweck seiner Reise schien für immer vereitelt. Von brennendem Thatendurst und quälender Unthätigkeit verzehrt, durch den verbohrten Eigensinn und die gereizte Ohnmacht seines Vorgesetzten dazu verurtheilt, mit verschränkten Händen dabei stehen zu müssen, wo er offenbaren Schaden anrichten sah und durch entschlossenes Eingreifen retten und nützen zu können sicher war, fühlte Conegliano seinen Auftraggebern gegenüber sich beschämt und gedemüthigt, das Vaterland und sich selber um entscheidende Leistungen geprellt und betrogen. Seine

1) Vgl. Anhang V, 54.
2) Ib. V, 32.

Tage verfolgte die Ungeduld, seine Nächte floh der Schlaf. Das hatte er nicht in Rechnung gezogen, als er die Seinen verliess, um, die Seele von Plänen voll, die Brust von Hochgefühl geschwellt, dem Rufe des Senates zu folgen. Das reinste Wollen, das beste Können hatte er mitgebracht, er hätte die Hand nur ausstrecken zu müssen geglaubt, um nach den Früchten zu langen, die so reich und so nahe für ihn niederhiengen, als er durch eine Tücke, eine Laune im nächsten Augenblick sie in unerreichbare Ferne emporschnellen sah. Da mag wieder wie in seiner Kindheit Tagen die vielbewunderte Gestalt Salomo b. Nathans aus Udine vor ihm aufgestiegen sein, wie er, der Jude, vor dem Senate von Venedig als Abgesandter des Grossherrn erschien, ungehindert in seinem Auftreten, unbeschränkt in seinen Leistungen. Was vor mehr als hundert Jahren der Türke unbedenklich unternahm, eines Juden sich zu bedienen, wenn das Interesse des Staates es erheischte, das durfte an der Wende des siebzehnten Jahrhunderts sein Vaterland nur verstohlen und auf Schleichwegen versuchen. War es seine Schuld, wenn es misslang, wenn er, den das Vorurtheil auf die Hintertreppe wies, durch eine Laune auch von dieser zurückgedrängt wurde?

Aber er hatte im Umgang mit den Grossen dieser Erde genügend schweigen gelernt, um seinem Tag und Nacht ihn verzehrenden Unmuthe in seiner Antwort an den Dogen vom 2. Januar 1699 Zügel anzulegen[1]). Ein Jahrhundert hatten die zwei Monate seit Maurocodato's Antwort für ihn gedauert, wie sie in so weltgeschichtlicher Epoche auch wirklich eines bedeuteten. Mit seinen Auftraggebern in Venedig hatte auch er von einem Ungefähr, irgend einem Krankheitsfalle im türkischen Lager die ersehnte Annäherung gehofft, Alles, was nur möglich schien, war von ihm versucht worden, sie herbeizuführen, zuletzt hätte noch bei Gelegenheit der Neujahrsgratulation ein Besuch bei den Botschaftern Englands und Hollands[2]), den er in Gesellschaft der Dolmetscher Carli und Fortis unternahm, ihn ans Ziel bringen sollen; es war Alles vergebens gewesen. Er hatte Nichts als sein jetzt

[1]) Ib. Nr. 57.
[2]) Ib. Nr. 60 b.

noch gluthvoller gewordenes Verlangen, dem Vaterlande seine Dienste zu weihen, sobald der Augenblick ihn zuliess. Aber Eines musste dennoch herausgesagt sein, die Empfindung, die es ihm bereitete, alle seine Vorhersagen so bis aufs Haar eintreffen zu sehen und mit dieser Probe auf seine Beurtheilung der Verhältnisse in thatenloser Ohnmacht bei Seite geschoben zu werden. Wenn es ihm noch einen Rath zu geben verstattet war, so war es der, den Frieden so früh als möglich zu schliessen. Er kannte seit 25 Jahren die Türken zu genau, um nicht zu wissen, dass sie, jeden Augenblick von neuen Gelüsten angewandelt, nach einer Weile verwerfen, wovon sie soeben sich erfüllt gezeigt hatten. Als ein Symptom der in Constantinopel gegen Venedig herrschenden Stimmung glaubte er die ihm von dort gewordene Nachricht dem Senate nicht vorenthalten zu dürfen, dass man Carabuse, den Verräther der venezianischen Küstenfestung auf Kreta, jetzt besser behandelte als Tököly, dessen letzte Hoffnung hier auf dem Congresse den Gnadenstoss erhielt. Hasan Pascha von Chios, das seit der Einnahme durch Mezzomorto den Türken verblieben war, sollte der Grossherr, so gieng das Gerücht, zuletzt zu seinem Kaïmakam an die Pforte berufen haben.

In seinem Briefe vom 11. Januar sehen wir Conegliano mit der Sprache schärfer herausrücken[1]). Er war es sicher und glaubte kein Hehl mehr daraus machen zu sollen, dass man in all den Jahren des Krieges sich mit den Türken nicht so sehr verfeindet hatte als in den Wochen der Friedensverhandlungen von Carlowitz. Das kam daher, dass man mit ihnen umspringen zu sollen vermeinte, wie es Sieger mit Besiegten thun. Aber es kam anders. Denen man die Bedingungen zu dictiren gehofft hatte, sah man sich auf einmal wie Gesetzgebern gegenüber. Nachgiebigkeit war nicht zu erreichen, Widerstand wurde mit Erbitterung aufgenommen. Man hätte von den österreichischen Bevollmächtigten lernen müssen, in der angenehmsten, aber entschlossensten Form der Schwierigkeiten Herr zu werden und alle Bitterkeiten in Wohlgefallen aufzulösen.

Ruzzini hatte noch immer allein mit den Türken fertig zu werden gehofft. Die Erlaubniss, die er Conegliano am 10.

---

1) Ib. Nr. 58.

Januar gegeben hatte, sich bei ihnen anzukündigen, war sicherlich „aus irgend einer weisen Ueberlegung“ zurückgezogen worden. Dasselbe wiederholte sich, als Conegliano am 15. Januar in Gesellschaft des Leibarztes Lord William Pagets sich zu Rami Muhammed Efendi zu begeben endlich hoffen durfte[1]). Der Besuch ward von Neuem vereitelt; er könnte schaden, lautete die Antwort. Conegliano wusste freilich, warum. Die Hartnäckigkeit des venezianischen Botschafters, der starre Widerstand, dem er bei den Türken begegnete, hatte die Ungeduld der übrigen Bevollmächtigten bereits zu reizen angefangen, die des Streites kein Ende sahen und keine Lust zeigten, in ihren Zelten noch länger den Unbilden des Winters sich auszusetzen. In 16 Tagen, so hatte man am 10. Januar beschlossen[2]), müsse der Friede unterzeichnet sein; könne es nicht mit Einschluss und Zustimmung des venezianischen Botschafters erfolgen, so werde es über seinen Kopf hinweg, vorbehaltlich der Ratification der Republik, durch die Uebrigen geschehen. Es war bisher wie auf einem Kriegsschauplatz nur um Grenzen und feste Plätze gestritten worden; von den vitalsten Interessen Venedigs, dem Schutze und den Begünstigungen seines Lebenselementes, des Handels, war noch keine Rede gewesen. Kein Colbert sass in der Versammlung. Den Bevollmächtigten des Kaisers mag es wie einst dem Grosswezir Sultan Muhammeds IV., Ahmed Köprili, ein erbärmliches Ding geschienen haben, auch noch vom Handel zu reden[3]). Die Kriegskunst, die mit Tarifen operirt, die Staatsweisheit, die in Zöllen arbeitet, lag noch im Schoosse der Zukunft. Ruzzini hatte über den erhitzenden Fragen der Schleifung griechischer und dalmatinischer Festungsmauern noch nicht Zeit gefunden, dem brennendsten Bedürfnisse seines Vaterlandes die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vielleicht war aber hier noch ein Zugeständniss zu erreichen, vielleicht hier gerade, da er selber Etwas durchzusetzen, sattsam aus

---

[1]) Ib. Nr. 59.

[2]) Hammer a. a. O. 921 f.; Garzoni a. a. O. 806.

[3]) Vous me vantez beaucoup la grandeur de votre roi, dit-il, à M. de Nointel, comment un prince, aussi puissant que vous le dites, pourrait-il mettre tant de chaleur à des vils intérêts des marchands!“ (Saint-Priest, Mémoires sur l'ambassade de France en Turquie p. 300).

den Conferenzen belehrt, nicht mehr hoffen durfte, im letzten Augenblicke, vor Thorschluss noch der kaltgestellte Vermittler, der Jude des Senates mit Nutzen zu gebrauchen.

So sollte denn doch der Congress nicht vorübergehen, ohne dass auch für Conegliano die Stunde kam. Er hatte zuletzt, verzweifelt, wie er war, bereits angefangen, die Gedanken, die er so lange sich zurechtgelegt, durch Übertragung an ihre türkische Adresse gelangen zu lassen oder, wie er in seiner gern dem eigenen Berufskreise entnommenen Bildersprache es ausdrückt, die Wunde, an die er nicht herantreten konnte, aus der Ferne durch sympathetische Mittel zu behandeln[1]). Der junge Arzt des englischen Botschafters, sein Sprachrohr zugleich bei Rami Efendi, voll Beflissenheit und Ergebenheit für Conegliano, in dieser Atmosphäre der Staatsweisheit selber zum Diplomaten gediehen, war der geeigneteste Vermittler, um die vertraulich empfangenen Geständnisse Conegliano's mit wichtigthuender Miene getreu den Türken zu hinterbringen. Der englische Arzt erzählte von der treuen Erinnerung und Werthschätzung, die der türkische Kanzler seinem venezianischen Freunde bewahre, den er demnächst übrigens um einen kleinen ärztlichen Dienst, das Recept einer wirksamen Lippensalbe, anzugehen beabsichtige. Das gab die erwünschte Gelegenheit zu längerer Aussprache auch über politische Gegenstände, über die sonst Beide vor einander ein berechnetes Stillschweigen bewahren zu müssen glaubten. Conegliano liess Rami seine Grüsse mit der Nachricht bestellen, dass ihm eben aus Venedig die Geburt eines Sohnes mitgetheilt worden sei. Unter solchen Umständen müsse er natürlich die Langwierigkeit der Verhandlungen, die ihn noch ferner seiner Familie entziehe, doppelt peinvoll empfinden. Unter dem Scheine lange zurückgehaltener Mittheilsamkeit, der es wohlthat, sich endlich einmal unbewacht und harmlos gehen zu lassen, liess er alles das einfliessen, wovon er sicher annehmen konnte, auf diese Weise es unfehlbar an das Ohr Rami Muhammed Efendis gelangen zu sehen, da der Engländer nicht säumen würde, das Vernommene raschestens

[1]) S. Anhang V, 59.

an seine Adresse zu bringen und mit der Offenbarung seines Geheimnisses vor dem Kanzler gross zu thun.

Aber der Umweg erwies sich bald als überflüssig. Am 17. Januar Abend hatte Ruzzini Conegliano den Auftrag ertheilt, am folgenden Tage sich zu den Türken zu verfügen. Er hatte selbst dagegen Nichts einzuwenden, dass der Dragoman Carli mitgehe, dem die Aufgabe zugedacht war, den Arzt des türkischen Lagers ins Gespräch zu ziehen, um Conegliano mit den Bevollmächtigten allein zu lassen. Diese Bewilligung war freilich ebenso rasch wieder zurückgezogen worden, da man nicht auf demjenigen Grade freundschaftlichen Verkehrs stehe, der den Besuch des Dragomans voraussetzen liesse. Auch Conegliano's Weg wurde vereitelt, da die am 18. abgehaltene Conferenz die türkischen Bevollmächtigten vollauf in Anspruch nahm[1]).

So war der 20. Januar herangebrochen, bevor es Conegliano endlich möglich gemacht wurde, seinen türkischen Freunden sich vorzustellen. Der Botschafter hatte ihm den Auftrag ertheilt, die dalmatinischen und die Handelsangelegenheiten zur Sprache zu bringen[2]). Er fand Gelegenheit, Maurocordato und Rami, Jeden für sich, in ein ausführliches Gespräch über diese Fragen ziehen zu können. Es wurde ihm leicht, den Bevollmächtigten klar zu machen, warum man gerade ihn mit der Behandlung der so wichtigen Angelegenheit der Zölle betraut habe. War er doch derjenige, der fast ein Vierteljahrhundert lang in der Türkei die reichsten Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt hatte und darum besser als die Staatsmänner, die nur den sog. grossen Fragen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden hatten, im Stande sein musste, die Unterhandlungen über dieses der Türkei und der Republik gemeinsame Interesse zu führen. Er, der Freund und langjährige treue Mittler beider Staaten, sei auch in dieser Beiden gleich sehr bedeutungsvollen Angelegenheit als der geeignete Sprecher ersehen worden. Er konnte, auf seine Beobachtung und Sachkenntniss gestützt, mit Leichtigkeit den Beweis erbringen, dass die Erleichterung der Handelsbeziehungen, die man den Venezianern gewähren

[1]) Ib.
[2]) Ib. Nr. 60.

würde, in Wahrheit der Türkei selber zu Gute komme und dass die Einstellung der Zollplackereien nur der Bereicherung des türkischen Staatssäckels dienen werde. Wie einst Colbert seinen Botschafter an der Pforte für die Herabsetzung der Zölle dadurch zu plaidiren anwies, dass Frankreich seinen Import an indischen Waaren aus den Häfen der Levante beziehe und so die Zolleingänge der Türkei erhöhe[1]), so entwickelte hier Conegliano, wie es das wohlverstandene Interesse des Grossherrn gebiete, den Venezianern Vergünstigungen zu gewähren, die im Gegensatze zu anderen Nationen, die selber ihre Schiffe nach Indien schicken und am Cap der guten Hoffnung vorbei mit Umgehung der Levante ihre Waaren einführen, über Cairo und Aleppo ihren Bedarf an indischen Artikeln decken und der Türkei eine wichtige Einnahmequelle eröffnen. Das sah Maurocordato ein, der denn auch sofort auf Treue und Ehrenwort versprach, auf diese Forderung einzugehen. Nur müsse es dem Grossherrn überlassen werden, diese Bewilligung zu ertheilen, die jetzt nicht mehr in die Capitulationen aufgenommen werden könne.

Auch Rami stimmte diesen Ausführungen bei, meinte aber, dass dieser Punkt, wenn erst einmal der Ausgleich zwischen beiden Staaten erfolgt sein werde, mit Leichtigkeit sich müsse ebnen lassen. Dieser mehr ausweichenden Antwort glaubte Conegliano durch die Bemerkung entgegentreten zu sollen, dass es nicht immer gut sei, dem Argwohne die Zügel schiessen zu lassen und unter mehreren Vertragschliessenden Einem Theil mit berechneter Härte zu begegnen. Er durfte, ein langjähriger Freund und ohne amtlichen Charakter, wie er war, es sich herausnehmen, seine mahnende Stimme gegen die fortgesetzte Kränkung Venedigs zu erheben, das in friedlichen Zeiten die freundschaftliche Verbindung mit dem Grossherrn mehr als irgend eine der Mächte geschützt und gepflegt habe. Man möge darum nicht wieder einen Frieden schliessen, in dem gleichsam die Saatkörner des kommenden Krieges ausgestreut lägen, und der Verdienste nicht vergessen, die Venedig an dem Zustande-

---

1) Saint-Priest a. a. O. 294.

kommen des Congresses beanspruchen könne, da es die Fäden geführt habe, die das Gewebe des Friedens von Carlovitz herstellen werden. Es sei auch der türkischen Bevollmächtigten unwürdig, ein so grosses Ausgleichswerk an Kleinigkeiten scheitern zu lassen, wie auch die Verantwortung dafür auf sie zurückfalle, wenn statt des erwarteten Friedens neue Verwicklungen sich einstellen würden.

Maurocordato meinte dagegen, Venedig habe Grosses erreicht, sein Bevollmächtigter habe wie ein Herkules gekämpft, allein auch einem solchen seien Grenzen gesetzt.

In das sachliche Detail der dalmatinischen Fragen, in das Rami ihn verwickelte, konnte Conegliano sich nicht einlassen. Er musste sich darum begnügen, in mehr allgemeiner Weise das Entgegenkommen der türkischen Bevollmächtigten zu gewinnen und das Eine wenigstens zu erwirken, dass man die Republik nicht anders als die übrigen behandle, weil sie die kleinste der mit der Liga verbündeten Mächte und beim Friedensschlusse zuletzt geblieben sei.

Conegliano konnte mit dem wohlthuenden Bewusstsein das türkische Lager verlassen, von Maurocordato die Zusicherung erhalten zu haben, sein Besuch werde der Republik nicht zum Schaden gewesen sein, und aus dem Munde Rami's nach Hause melden zu dürfen, er, der während des Krieges bereits den Venezianern sich wohlthätig erwiesen, werde es noch mehr bei dem Werke des Friedens sein.

Auch Ruzzini musste mit dem Ergebnisse dieses Besuches sich zufrieden erklären, obgleich er auch jetzt noch aus Lord Pagets Mienen sofort den Verdruss über diesen Gang Conegliano's ablesen zu können glaubte, den die kaiserlichen Bevollmächtigten sogar offen bekrittelten[1]). Vielleicht war es ein Zeichen der errungenen Nachgiebigkeit, dass die Türken in dem Entwurfe des venezianischen Friedensvertrages jetzt wenigstens auf den Tribut von Zenta verzichteten, den sie, eine letzte Erinnerung an die Herrlichkeit ihres Grossherrn bei früheren Friedensschlüssen, bisher hartnäckig festhalten zu müssen meinten[2]). Eine Fortsetzung des Begonnenen war aber jetzt

[1]) S. Anhang V, 60b.

[2]) Hammer a. a. O. 922, 924.



nicht mehr möglich. Die Bevollmächtigten legten jetzt nur noch die letzte Feile an ihre Vereinbarungen. Der russische Botschafter, der nur einen Waffenstillstand auf zwei Jahre geschlossen hatte, unterzeichnete bereits am 24. Januar den Vertrag. Zwei Tage darauf, an dem früher festgesetzten 26. Januar 1699 zogen Montag Morgens nach 10 Uhr die Bevollmächtigten mit dem vollen Aufgebote alles Pomps, mit dem sie die erste Sitzung eröffnet hatten, zum Conferenzhause, wo zuerst das kaiserliche, dann das polnische Friedensinstrument, zuletzt der venezianische Interimsvertrag[1]) verlesen und durch den Austausch des Friedenskusses besiegelt wurden. Es war Mittag geworden, als die vier nach den vier Himmelsgegenden gerichteten Thüren des Conferenzhauses sich öffneten und der dreifache Salut der Soldaten vor dem Gebäude und der Geschütze von den Wällen Belgrads und Peterwardeins der Welt verkündete, dass dem Erdtheile der langentbehrte Friede wiedergegeben sei[2]).

Nur Ruzzini konnte des weltgeschichtlichen Actes nicht Zeuge werden. Die vermittelnden und die kaiserlichen Bevollmächtigten hatten ohne ihn die sechzehn Artikel des Interimsinstrumentes entworfen, für die jetzt ehestens die Ratification der Republik erwartet wurde. Grollend und verstimmt stand er zur Seite, um den Jubel der Uebrigen nicht zu sehen, wie er auch dem „überaus prächtigen Tractamente" bei Lord William Paget am Tage des Friedensschlusses und dem „gar kostbahren Panquet" des folgenden Tages beim Grafen von Oettingen fernblieb[3]).

Conegliano aber mochte die schwer errungene und jetzt erst folgenreiche Verbrüderung mit den Türken nicht aus der Hand lassen. Die wohlwollende Gesinnung, ja die Neigung, die Rami ihm zu erkennen gegeben hatte, schien es im Interesse der noch für die Republik in Constantinopel zu erwirkenden Verwilligungen und Vergünstigungen gebieterisch von Conegliano zu fordern, dass er dem Manne der nächsten Zukunft, nach aller Eingeweihten Urtheil dem Dauphin des Grosswezirs, sich gleichsam an die Fersen

---

1) S. den Wortlaut Gründ- und umständlicher Bericht p. 32—5

2) Ib. p. 8.

3) Ib.

hefte. Er machte auch seinem Vorgesetzten sofort von dem Entschlusse Mittheilung, Rami Muhammed Efendi nach Constantinopel begleiten zu wollen. Ruzzini schien auch in Würdigung der Vortheile, welche der fortan durch keine Rücksicht gebundene, ungehinderte Verkehr der beiden Männer der Republik unstreitig zu bringen verhiess, durchaus geneigt, zu dieser Fortsetzung oder eigentlich Eröffnung der diplomatischen Sendung Conegliano's seine Zustimmung zu geben, bald erklärte er jedoch, hierzu keine Befugniss zu besitzen. Conegliano trug sich aber trotzdem mit der Hoffnung, die er auch in seinem Schreiben vom 27. Januar bereits zum Ausdruck brachte[1]), den Botschafter zu dieser so verheissungsvollen Entlassung noch bewegen zu können.

Die Abreise der Bevollmächtigten musste jeden Tag erfolgen. Conegliano glaubte, dass die Türken bereits am 31. Januar Carlovitz verlassen würden. Sie blieben aber bis zum 2. Februar, um erst am 5., nachdem ihnen von den Kaiserlichen bewilligt wurde, Peterwardein zu besuchen und von dem dort krank darniederliegenden russischen Bevollmächtigten sich zu verabschieden[2]), zur Weiterreise nach Belgrad aufzubrechen. Bis dahin glaubte Conegliano immer noch, auf die Erlaubniss, sich ihnen anzuschliessen, rechnen zu dürfen. Es war ihm noch die Ehre zu Theil geworden, an das Krankenbett des russischen Botschafters nach Peterwardein berufen und von den Türken dringend zur Mitreise eingeladen zu werden. Rami hatte ihm sogar Geschenke anbieten lassen, die er für dieses Mal ablehnte; das andere Mal, auf das er Höflichkeitshalber den Kanzler verwies, werde aber, wie er in seinem Briefe nach Venedig hinzufügt, nicht eintreten[3]). Da die Türken auch noch in Belgrad sich aufhalten würden, so hoffe er, die Weisung des Senates, sich ihnen zur Verfügung zu stellen, noch rechtzeitig erhalten zu können.

Allein auch dieser Zeitpunkt verstrich, ohne dass die erhoffte Weisung aus Venedig eingetroffen war. Dort hatte man mittlerweile vielmehr beschlossen, das Gefolge Ruzzini's,

[1]) S. Anhang V, 61.
[2]) Gründ- und Umständlicher Bericht p. 10.
[3]) S. Anhang V. 56.

die beiden Dragomane Carli und Fortis, den Fiscal Fondra und ebenso Conegliano zu dem Abgrenzungswerke des fortan der Republik gehörenden Gebietes nach Dalmatien zu beordern. In dem am 28. Februar ergehenden Briefe spricht der Senat die Erwartung aus, Ruzzini werde bereits in Wien eingetroffen sein und dem Gefolge den Befehl zur ungesäumten Abreise an den neuen Bestimmungsort ertheilt haben[1]). Aber erst am 28. März erfolgt, von beiden Botschaftern unterzeichnet, aus Wien die Antwort, Ruzzini werde im Sinne der bei seiner Rückkehr hier angetroffenen Befehle des Dogen am folgenden Tage die Dolmetscher mit Fondra und Conegliano die Reise nach Dalmatien antreten lassen[2]), wohin von Venedig aus als Commissär der Republik für die Grenzregulirungsarbeiten Giovanni Grimani sich bereits begeben hatte[3]). So war Conegliano, auf dessen Einfluss bei den Türken man zur Beseitigung aller noch entgegenstehenden Schwierigkeiten rechnen zu dürfen glaubte, in Dienste hineingezogen worden, die er am Wenigsten erwartet hatte. Grimani selber hatte, wie aus der Zuschrift der Pregadi vom 21. März 1699 an diesen hervorgeht[4]), ausdrücklich gebeten, dass Conegliano mit Rücksicht auf dessen bekannte Geschicklichkeit ihm an die Seite gegeben werde.

Wie sehr aber Rami Muhammed Efendi in Wahrheit darnach verlangte, Conegliano wieder in Constantinopel angesiedelt zu sehen, das sollte man in Venedig aus Briefen erfahren, die durch die ottomanische Grossbotschaft, die von der Pforte an die Republik abgeordnet wurde, ihm zugeschickt worden waren. So vernahm Conegliano aus einem am 14. Juli 1699 ihm zugekommenen Schreiben seines Freundes Omar, wie dringend der Kanzler sein baldiges Eintreffen in Constantinopel wünsche und dass er ihn auch auffordern lasse, seine Abreise mit der möglichsten Schnelligkeiten zu betreiben, und wie dort alle Freunde seiner bevorstehenden Ankunft sich bereits entgegenfreuten. Ja, man sah diese Uebersiedlung als so sicher und offenbar demnächst bereits

[1]) Ib. Nr. 34.
[2]) Ib. Nr. 35.
[3]) Garzoni a. a. O. 813.
[4]) S. Anhang V, 37.

erfolgend an, dass man ihm schon allerlei kleine Besorgungen auftragen zu dürfen meinte. Der Capigi oder Kämmerer, der den Brief brachte, hatte auch einen anderen mit, den Conegliano an den Botschafts-Sekretär Giambattista Nicolosi übergeben sollte. Man erwartete damals seine Anwesenheit in Venedig mit solcher Sicherheit, dass man den Ueberbringer des Briefes als Freund eines seiner besten Freunde in Constantinopel, des Obersten der Kämmerer Ali Bei Chibeli Oglu, seiner Aufmerksamkeit in der Hauptstadt empfahl. Auch Leo Conegliano musste damals sich wieder nach Venedig begeben haben, da Omar nicht nur Salomo Conegliano, den gefeierten Arzt, sondern die Brüder Israels mit seinem Grusse bedenkt[1]).

Die Republik hatte nicht gesäumt, den Friedensvertrag, den eigentlich mehr die Mächte als ihr eigener Bevollmächtigter für sie geschlossen hatten, trotz allem dem, was er zu wünschen übrig liess, schnellstens zu ratificiren. Lepanto, das Ruzzini mit verzweifelter Gegenwehr zu retten sich bemüht hatte, wurde ausgeliefert. Das Castell von Rumelien und die Festung Prevesa mussten geschleift und der Erde gleich gemacht werden[2]). Aber Venedig konnte dennoch mit dem, was es erreicht hatte, zufrieden sein; so hartnäckig die Türken sich auch in allen Punkten gezeigt hatten, Morea und das Küstengebiet Dalmatiens war unter der Zustimmung Europa's fortan doch in den Händen der Venezianer. Die Bestimmungen, die man in Carlovitz noch nicht vereinbart hatte, wurden in Constantinopel hinzugefügt[3]). Lorenzo Soranzo war es vorbehalten, das zum Abschlusse zu bringen, was die Bemühungen Ruzzini's und Conegliano's vorbereitet hatten.

Carlo Ruzzini durfte aus der Hand der Signorie den Juwel entgegennehmen, der von Kaiser Leopold I. in der Abschiedsaudienz ihm überreicht worden war und den er nach venezianischer Botschaftersitte am Throne der Republik niedergelegt hatte[4]). In der Finalrelation, die er am 19. December 1699 erstattete, gedenkt er zum Schlusse auch

1) Ib. Nr. 55.
2) Garzoni a. a. O. 826.
3) Ib. a. a. O. 827; Zinkeisen a. a. O. 229 n. 1.
4) S. Die Relationen der Botschafter Venedigs ed. Fiedler II p. 441

der Dienste, welche die vom Senate ihm an die Seite gegebenen Männer geleistet haben. Unter ihnen erscheint auch der Arzt Israel Conegliano[1]), dessen Eifer und Hingebung vor der Regierung nicht erst der kühlen Bezeugung von Seiten ihres Botschafters bedurften.

Das verborgene Blümchen der Anerkennung im Berichte Ruzzini's sollte denn auch in der That nicht das einzige Zeugniss öffentlichen Dankes bleiben, das Conegliano zu Theil wurde. Kein Geringerer als Giacomo Corner, der erste in der Reihe der Generalproveditoren Moreas, jetzt der Oberbefehlshaber der Republik, hielt die Dienste, die Conegliano dem Vaterlande ein Vierteljahrhundert hindurch und eben noch zuletzt mit ganz besonderer Auszeichnung geleistet hatte, für so hervorragend, dass er in einem Ehrendiplome die schuldige Anerkennung ihm ausdrücken zu sollen meinte. Aber Israel war es nicht allein, dessen rühmenswerthe Leistungen dem Generalcapitän in Erinnerung kamen, wenn der Name Conegliano genannt wurde. Was Salomo als Arzt in der Hauptstadt, Leon bei der Armee in Morea und dessen Sohn Joseph als Arzt zuletzt noch in muthvoller Selbstaufopferung bei der Pest von Korinth geleistet hatten, war nicht minder der Hervorhebung und Feststellung in einem öffentlichen Gnadenbriefe würdig. Am 19. Juli 1700 unterzeichnet er denn auch das Diplom[2]), durch das der um den Staat so hoch verdienten jüdischen Familie der Conegliano das Recht eingeräumt wird, gleich jedem andere Venezianer auf dem gesammten Gebiete der Republik ohne ein erniedrigendes und ausschliessendes Abzeichen, wie man es ihre Glaubensgenossen zu tragen zwang, sich bewegen zu dürfen. Laut und unwidersprechlich werden hier die Dienste gepriesen, die Israel Conegliano bei den Unterhandlungen auf dem Friedenscongresse von Carlovitz geleistet

[1]) Ib. = Anhang V, 36. Conegliano's Name scheint in die venetianische Geschichte S. Romanin, storia documentata di Venezia VIII, 357 eingeführt zu haben. Zu berichtigen ist die Angabe Hebr. Bibl. XV, 93.

[2]) Als Transumpt in dem Indult des Dogen Mocenigo vom 5. März 1701 erhalten. s. Anhang VI, Im venezianischen Staatsarchiv ist dieses Diplom wie der Wortlaut des Senatsbeschlusses vom 5. März 1701 und des Gutachtens der Cattaveri unter: Senato Terra, marzo 1701 noch erhalten.

hat. Und mit noch grösserer Wärme sehen wir den Magistrat der Cattaveri am 10. Januar 1701 vor dem Senate das Lob der ausgezeichneten Familie verkünden[1]), die vier Mitglieder dem Staate geliefert hat, die an Hingebung und Beweisen der Fähigkeit und Verdienstlichkeit mit den Besten es aufzunehmen vermochten.

Auf so wirksame Zeugnisse hin säumte denn auch der Doge — Silvestro Valiero, der Conegliano nach Carlovitz entsendet hatte, war am 5. Juli 1700 verstorben,— Aloysius Mocenigo nicht, am 5. März 1701 der Familie Conegliano unter Anführung der von Antonio Zen und Giacomo Corner ihr verliehenen Diplome das Gnadenindult zur Aufsetzung des schwarzen Hutes auszufertigen. Dass in Wahrheit in dieser scheinbar so lächerlich geringfügigen Verwilligung eine Art Ehrenbürgerrecht und Adelsbrief verliehen wurde, das beweist die Pracht der Ausstattung, die an die künstlerische Ausführung solch einer Urkunde gewendet wurde. Noch hat eine Ausfertigung des Indultes sich erhalten, wie sie die Mitglieder der Familie zu ewiger Erinnerung für sich herstellen liessen. Herliches in Gold gezeichnetes Rankenwerk umgiebt in breiter Umrahmung von drei Seiten die Pergamenturkunde, an deren Spitze der wappenhaltende geflügelte, mit der Aureole geschmückte Löwe von S. Marco prangt. Die Thatsache der Bewilligung galt als etwas so Aussergewöhnliches, dass sie beim Magistrate der Cattaveri in Venedig und in den Kanzleien von Pirano und Padua registrirt wurde[2]).

Für Israel Conegliano sank übrigens selbst dieses Gnadenzeichen seines Vaterlandes rasch zu einer blossen geschichtlichen Erinnerung herab. In dem Lande, in dem er wie in seiner zweiten Heimath ein neues Leben begann, bedurfte es keines Gnadenbriefes, um ihm eine gleichberechtigte, ja bevorzugte Stellung einzuräumen; er brauchte

---

[1]) Ib. Nr. 62.

[2]) Den Wortlaut der durch die Freundschaft des Besitzers, des Herrn Albert Wolf in Dresden mit vorliegenden, 63×42 cm messenden herrlich erhaltenen und noch mit dem silbernen Siegel des Dogen versehenen Pergamenturkunde und ihrer durch die Güte des Herrn Direktors des venezianischen Archivs Cav. Stefani gelesenen Unterschriften enthält der Anhang VI.

in die Türkei nur zurückzukehren, um an die alte Freundschaft anzuknüpfen und in noch reicherem Maasse der Schätzung und Auszeichnung theilhaftig zu werden, an denen man es da nie gegen ihn hatte fehlen lassen. Wohl liess er seinen Sohn Joseph noch in der Heimat, bis er Mittwoch am 17. Januar 1703 in Padua mit dem Doctorgrade der Medicin ausgestattet wurde, wie er nachmals auch seinen Sohn Zevulun an die Universität der Vaterstadt schickte, die ihm Freitag den 14. August 1716 die medicinische Doctorwürde[1]) verlieh, aber der Schauplatz seiner Wirksamkeit wie auch der seiner Kinder blieb fortan Constantinopel. Hier erhoben sich seine Söhne, von denen Isachar, Zevulun und Gad mit Emanuel Treves eine grosse Handelsgesellschaft errichteten und früher schon Ilario und Naftali[2]) sich associirt hatten, zum Range angesehener Kaufleute[3]), hier erwarb vornehmlich Gad den Ruf eines Mäcens, dessen Name auf manchem Blatte des jüdischen Schriftthums, das er aus seinen Mitteln gefördert hat, in Ehren verzeichnet steht[4]).

Der wahre Genuss des bevorzugten Schutzes der Republik Venedig blieb allein dem auch ferner in der Hauptstadt wirkenden der drei Brüder, Dr. Salomo Conegliano gegönnt. Vom Staate wie von der Gesellschaft ausgezeichnet, von seinen Schülern wie von seinen Clienten angebetet, war er allgemach zum Range des verehrtesten jüdischen Arztes von Venedig emporgestiegen. Seine Praxis hatte sich so mächtig ausgedehnt, seine Beschäftigung war auf einen Grad gestiegen, dass er die Aemter, welche das Vertrauen seiner Glaubensbrüder so freudig ihm zu übertragen pflegte, nach und nach zurückzulegen gezwungen war.

Eines der verantwortungsreichsten und anstrengendsten Gemeindeämter war das der Tansadori oder Tassatori d. i. der Einschätzungscommission für die Höhe der von den

[1]) Vgl. beide Prüfungsprotokolle im Anhange III, 4 und 5.

[2]) Für die Söhne Israel Conegliano's Josef und Naftali ist das s. l. e. a. gedruckte Purimlied זמר לסעודת פורים verfasst. Vgl. M. Steinschneider in Roest's Israelitische Letterbode VII, 7.

[3]) S. Anhang V, 66.

[4]) S. חדושי רשב״א und נס בשוש ed. Constantinopel und שיטה מקובצת בבא מציעא (Amsterdam 1721); vgl. D. Kaufmann, Samson Wertheimer 61 n. 1

Einzelnen zu leistenden Abgaben. Um etwaige Beschwerden der zu den Auflagen Herangezogenen genau zu prüfen und zu berücksichtigen, mussten sich die Mitglieder dieser Behörde verpflichten, in einem dazu bestimmten Saale des Gemeindehauses Stunden lang an jedem Tage und oft durch mehrere Wochen hintereinander zu diesem Behufe sich förmlich einzusperren[1]). Bei der Wichtigkeit dieses Amtes konnte Niemand der Wahl, die auf ihn gefallen war, sich entziehen. Für Salomo Conegliano war aber die Erfüllung dieser Pflicht einfach eine Sache der Unmöglichkeit geworden. In der That bedurfte es nur einer Vorstellung bei dem Magistrate der Cattaveri, der eigentlichen Behörde in allen jüdischen Sachen von Venedig[2]), um ihn für immer von der etwa fortan auf ihn fallenden Wahl und dem Amte eines Tansadors zu befreien. Sowohl der Vorschlag der Cattaveri vom 21. Januar 1706, als der Beschluss der Pregadi vom 24. Februar d. J. gestalteten sich eben in Folge der von den Behörden angeführten auszeichnenden Gründe zugleich zu wahren Ehrenbezeugungen für Salomo Conegliano[3]).

Sein siebzigstes Lebensjahr sollte nicht herandämmern, bevor er inmitten seiner gehäuften Geschäfte und trotz der ihm fast völlig geraubten Musse eine Ehrenschuld gegen seinen Lieblingsschüler und bevorzugtesten Freund Dr. Tobia Cohen in Adrianopel abgetragen hatte. Seit Jahren lastete es ihm auf der Seele, dass er Tobia's Encyclopädie der Metaphysik und Naturwissenschaft, deren Manuscript er unter eigener Aufsicht in Venedig durch die Presse zu führen übernommen hatte, ungedruckt musste liegen lassen[4]). Von seinen Gemeindeämtern ein wenig entlastet, wendete er sich jetzt vor Allem aufathmend der Einlösung seines Wortes zu. Das Jahr 1709 solllte nicht zu Ende gehen, ohne dass Tobia's Werk an die Oeffentlichkeit trat. Wie ein rechter Lohn treuer Pflichterfüllung ist es aber nicht nur ein Denkmal der Freundschaft, sondern ein Ehrenzeugniss für Salomo Conegliano selber geworden, dessen glänzende

1) Vgl. darüber Osimo a. a. O. 128 ff
2) Vgl. Hebr. Bibliographie von M. Steinschneider XV, 93 n. 5.
3) S. Anhang V, 63.
4) מעשה טוביה f. 153c.

Gewandtheit im Gebrauche der hebräischen Sprache in Wort und Vers darin zum Ausdruck gelangt, ein werthvoller, weil einziger Beweis für die hohe Stufe rabbinischer Gelehrsamkeit, die dieser venezianische Arzt neben hoher Vollendung in seinen Fachwissenschaften in einem arbeitsreichen Leben sich angeeignet hat. Damals stand ihm, wie es ihm niemals an Jüngern gefehlt hat, auf die er seinen Geist und sein Wissen verpflanzen konnte, sein Neffe aus dem Ghetto von Ferrara zur Seite, der unter dem Namen Joseph b. Abraham Kochab die Leistung Dr. Tobia Cohen's ebenfalls durch ein hebräisches Sonett in der Vorhalle seines Werkes verherrlicht hat[1]).

Joseph b. Abraham, der nachmals in seinem 1719 in Wien verfassten und in Venedig gedruckten Büchlein der Rettungsvorschriften gegen die damals wüthende Pest seinem Oheimspaare Salomo und Israel Conegliano ein Denkmal liebevoller Verehrung errichtet hat[2]), ist ein Nachkomme des einst bei der Vertreibung der Juden aus Ulm nach Oberitalien geflüchteten und in Ferrara als Rabbiner angesiedelten Abraham Stern, in dessen Familie die Namen Ulmo oder Olmo mit Stern, Stella und Kochab abwechseln. Joseph ist denn auch sicherlich der Bruder Daniel Ulmo's, des am 25. Mai 1757 verstorbenen Rabbiners von Ferrara, des gewandten hebräischen Dichters und Nachahmers von Dante's Paradiese und[3]) ausgezeichneten Schülers des kurz vor ihm am 5. December 1756 dahingeschiedenen Encyclopädisten des Talmuds Isaac Lampronti. Es war eine glänzende, aber allzukurze Laufbahn, die diesem frühwachen Geiste verliehen wurde. In Wien, wo er gleich manchem seiner italienischen Glaubenbrüder als Arzt sich angesiedelt hatte, erhob er sich trotz seiner Jugend zu so einflussreichem Ansehen, dass er mehr als einmal Gelegenheit fand, sein Wort zu Gunsten

---

1) Ib f. 5a.

2) Den Titel und die Einleitung der 1713 erschienen תוצאות חיים nach dem Exemplar der Bodlejana (s. M. Steinschneiders Catalog s. v. Josef Stella p. 4533 No. 6012) enthält Anhang VII.

3) S. Zunz, Literaturgeschichte der synagogalen Poesie 448, und Monatstage p. 29, Benedetto Levi in der Zeitschrift Mose V, 271 ff. und המגיד XVI, 519, 529, Mortara מזכרת חכמי איטאליא Indice Alfabetico ei Rabbini e Scrittori Israeliti . . in Italia p. 45.

seiner verfolgten und schutzbedürftigen Stammesgenossen vor den Grossen des Reiches in die Wagschale zu werfen. Aber es war ihm nicht beschieden, in der neuen Heimath, die seiner Leistungen sich zu erfreuen angefangen hatte, Wurzel zu fassen; Sonntag den 2. Cheschvan 1720 ward er nach kurzer, aber ruhmbedeckter Wirksamkeit zur ewigen Ruhe auf dem Friedhofe in der Rossau in die Wiener Erde gebettet[8]).

Das Wenige, was wir von Salomo Conegliano in dem Werke seines Schülers und Freundes Dr. Tobia Cohen erhalten haben, beweist, dass es nur seine stets gesteigerten Berufsgeschäfte gewesen sein konnten, die ihn an der Erwerbung litterarischen Nachruhms verhindert haben. In dieser gehäuften und erschöpfenden Berufsthätigkeit hatten nicht einmal die Jahre Wandel geschaffen. Niemand verzichtete auf den Rath des bewährten Arztes, des ob seiner Uneigennützigkeit von Armen und Reichen gleich sehr gesuchten und geschätzten Beistandes. Tag und Nacht innerhalb und ausserhalb des Ghettos in Anspruch genommen, hatte er zuletzt für keinerlei Amt mehr Musse übrig behalten. An der Schwelle des Jahres 1716 sehen wir ihn denn auch die Regierung darum angehen, dass ihm die Enthebung von jedem wie immer gearteten ordentlichen oder ausserordentlichen Gemeindeamte gewährt werde. Die entgegenkommende und auszeichnende Art, wie seine Bitte bewilligt wird, ist ein

---

8) Das von S. G. Stern übergangene und daher in L. A. Frankl's Inschriften des alten jüdischen Friedhofs in Wien nicht aufzufindende Epitaph No. 819 lautet nach der Lesung des Herrn Dr. Sal. Fuchs:

— — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — —

יוסף לקח דעת ותבונה ובשבע
חכמות לו היה מלין יושר
לפני מלך והשרים היה משמש
השיב למרחקים נודע בשערים
ועשה גמילת חסד בין לעניים
בין לעשירים היה הבחור:
השיב כ״ה יוסף רופא במה״ר
אברהם שטערן מוויניציא
ושבק חיים לכל חי ליל ש״ק
ונקבר יו׳ א׳ ב׳ חשון תפ״א ל״ק
תנצב״ה

neues Zeugniss für die Mehrung seines Ansehens und das stetige Wachsthum seines Ruhmes. Am 19. Januar 1716 empfehlen die Cattaveri unter Hinweis auf die auch sonst bereits greisen jüdischen Ärzten gewährte Befreiung von jedem Ämterzwang sein Gesuch mit Ausdrücken warmer Anerkennung seiner ärztlichen Thätigkeit dem Senate[1]). Weder die Grossgemeinde, die aus der Vereinigung der kleineren bestand, noch die deutsche, der Salomo Conegliano angehörte, sollte ihn zu einem ihrer Ämter heranziehen können, da sein edel und hingebend geübter Beruf wie sein vorgerücktes Alter — er stand im 77. Lebensjahre — von der Erfüllung solcher Pflichten ihn mit Recht befreien.

Aber es war ihm nicht beschieden, der so spät und kümmerlich errungenen Musse, die seine Seele sicherlich durch die Ausführung lange sehnsuchtsvoll und vergeblich gehegter Pläne auszufüllen gedacht hatte, in einem gesegneten Greisenalter zu geniessen. Die betrübende Kunde von dem Wandel in dem Geschicke seines über Alles geliebten Dr. Tobia Cohen, der seine Zelte in der Türkei abgebrochen und nach Jerusalem nach schweren Schiksalsschlägen sich zurückgezogen hatte, ist unzweifelhaft auch noch zu ihm gedrungen[2]). Am 2. October 1719 nahm ein Schlaganfall ihn von hinnen. Der Ueberwinder des Todes, so schrieb man auf seinen Leichenstein[3]), ward endlich selbst vom Tode überwunden, der Schrein voll Arzneien hatte für sich selber keine gefunden, aber seine Seele werde fortan mit den Seraphim Gottes weilen, bis der Wiederbringer aller Geister den Thau der Auferstehung einst herabsenkt.

---

1) S. Anhang V, 65.

2) Kaufmann in Revue des études juives XXI, 140 ff.

3) Die im Anhang IX mitgetheilten 2 Entwürfe seines in eilfsilbigen Zeilen abgefassten Epitaphs hat mein Freund Rabb. Giuseppe Jaré in Ferrara in Isaac b. Ascher Pacifico's, des 1746 verstorbenen Rabbiners von Venedig, handschriftlich erhaltenem Buche רוח קינה aufgefunden.

Anhang.

I.

מתנה שלוחה במקצת שבחים לשני זוגים המבורכים שתי חנות
הן הבחור הנחמד כמ״ר נתן בכהה״ר עמנואל קוניליאנו עם
בת זוגו כלה נאה והסודה מרת חנה מב״ת בת כמר ברוך
לוצאטו מצד וחלק אחד׳ והבחור הנחמד כמ״ר יוסף בכמר
ברוך לוצאטו הנזכר עם בת זוגו כלה נאה והסודה מרת חנה
מב״ת בת כמהה״ר עמנואל הנזכר מצד וחלק שני ביום חתונתם
ושמחת לבם שהיה ביום הששי שבעה ימים להדש שבט שנת
ת״ה לפ״ק בצינידה:

[— — — — — — — — — — — — — — — — — Metrum]

על זה יתפ־ לל כל חסיד ירבה פלל רון ותחינה
לאל המז־ וג זווגים שיזמין לו יפה מנה
כלה נאה אל חי תירא גם חן חן לה דוגמת חנה
כאשר כעת לשני דודים נתן יוסף נשים אינה:

שוות בשמן ובמעשיהן אין דוגמתן ובכל תבל
הדרת פנים חן עם יופי אצלן טפל שקר הֶבֶל
תמרוק נשים הן מרחיקות כחל סרק עם ציץ נובל
בעלות מעשים וראויות הן לשאלתיאל וזרובבל:

ישם יה עדות על צדקתן באשר חציו בחתימתן
נוסף על זה נרמז בשמן כי חן מקו״ם כל מגמתן
חן בעליהן ישרוי אתן בנסיעתן בחנייתן
מכל עין הן נעלמות לפני לפנים מְקו״ם שבתן:

ובראש יוסף נתן היוד תשלום שם יה להיות איתן
ושני נונים רומזות עשר גם בקצוות נתן נתן
שערי בינה עשר דברות הנם להם משא מתן
סרים מֵרע עושים רק טוב ענבי גפן הרכבתן:

אף גם זאת יש יחס הורים המשובחים אין איש קובל
אוריין אבהן עמנואל ברוך גם הוא עול דת סובל
ונשותיהם אם ארבעתם הנה כהן יחס בכל
גם מנהיגות את בתיהן כבתוך בורני רב החובל:

יפרו ירבו	בבני בנים	לומדי תורה	ובלי שנה
ובימיהם	ובימינו	יביא האל	גילה רינה
יוציאנו	מכל צרה	כאשר הוציא	נביא יונה
ישלח גואל	ויביאני	אל תוך קרית	דוד חנה:

II.

עם הזמיר הגיע וקול השׂור בשיר מבשר ציר נאמן לשמע אוזן נשמע במקום גילה שם תהא תהלת תמים דעים אשר מעיר גבורים עלה ונתעלה במעלות החכמה וימלא את התבונה ואת הדעת עד כי נכתר בכתר הרפואה גם נפשו חשקה לתורה ולתעודה בסוד ישרים ועדה עמו עוז ותושיה ידיו תעשינה וכתר שם טוב העולה הוא למעלה הימנה ה״ה הבחור נחמד אף נעים כמר שלמה לבית קוניליאנו יצו גם אני אשר בשירו חמדתי אליו פי קראתי׳ וכה עניתי׳ דברתי.

[— — — — — — — — — — —: Metrum]

דומם וצומח וחיתו יער
עם חי מדבר יעלזו יביעו
זמרת זמירות שיר ורון יריעו
על בן בחכמה אב בשנים נער

משנה שלמה הוא בחיקור טבע
ארז ואזוב קיר ורמשי מים
עם בהמות שדי ועוף שמים
לאל יהלל בם בהילול שבע

צדק לפניו רין ויישם דרך
ממחלה לסור ומכל פגע
אל זב וצרוע אשר בו נגע
רפאות וסם יתן ומי לו ערך

יקח מפיו תורה וכה זובח
יצרו במלך קם כסיל ובער
ובדברו את אויבים בשער
כולם כאיש גבור יהי נוצח

כי תמהו עליו והשתוממו
כל בעלי בינה וכל שריה
וכעל ידי חופה בקידושיה
כתר רפואה הוד בראשו שמו

כל בן ברית איפה ועם הארץ
פצחו בקול רינה ולשמו שימו
כבוד תהלתו יחי הרימו
יגדיל שלמה שם ויפרוץ פרץ

שלי שלך

III.

1.

1660 Indictione XIII: die Veneris 16. mensis Januarij.

Coram perIllustrissimo et Excellentissimo Domino Antonio Molinetto Veneto Dignissimo Praeside Excellentissimi Collegij Veneti Almi Gimnasij Patavini comparuit Excellens Dominus Johannes Franciscus Bonardus promottor, et presentavit Dominum Salamon filius Domini Josephi a Conegliano Pattavinum Judeum, reverenterque petijt pro die Jovis 22: mensis Januarij 1660, hora 18: circiter post anatomen, in utraque facultate cum integra [etc.] ac instetit ei assignari puncta pro subeundo ex[a]mine juxta formam ducalium; Quam dominatio Sua Excellentissima admisit in forma etc.

1660 die mercurij 21. mensis Januarij.

Puncta Domini Salamonis a Coneliano in utraque facultate sorte extrata.

In tertio Phisicorum. Tex. primo. Quoniam autem natura quidem est principium motus etc.

In prima texi (!) Avicaennae tract. 4. cap. 4. Summa curationis earum est exciccatio, et illud etc.

In Christi nomine Amen, 1660. Indictione XIII. die Jovis 22. mensis Januarij hora 18. post anatomen in excelso Collegio Veneto Almi Gymnasij Patavini, cum presentia Illustrissimi Domini Assuen Jacobi a Bloklant Amstelodamnensis Almae Universitatis Doctorum Artistarum dignissimi Syndaci P. R. (= Prorectoris) Nec non Magnificorum et Excellentorum Dominorum infrascriptorum doctorum per brevia iuxta morem convocatorum, ubi in eodem loco dominus Salamon a Coneliano Pattavinus filius domini Josephi recitavit puncta sua extrata in utraque facultate, et super eis rigorose examinatus, optime se gessit tam in reasumendis, quam in resolvendis strictissimis obiectionibus sibi per Excellentes arguentes factis, quam in curando casu in re medica, ei oretenus proposito, adeo ut eruditionis suae in utraque facultate omnibus maximum praebuerit argumentum, et finito examine se motus extra iuxta solitum clausoque hostio positus fuit ad suffragia infrascriptorum Excellentorum

dominorum doctorum, a quibus ex omnibus eorum votis doctor in dictis facultatibus approbatus remansit; Qua approbatione per nuncium publicata denuo introductus fuit per eundem Excellentem Dominum Praesidem doctor in dictis facultatibus pronunciatus, presentibus E. E. dominis doctoribus infrascriptis videlicet, ultra etc.

Antonio Molinetto Praeside
Raymundo Johanne Fortis
Prospero Tedeschi
Claudio Bereguardo
Johanne Francisco Bonardo — a quo fuit insignitus etc.
Hieronymo Sanctasophia
Petro Marcheto, Equite
Hienonymo Frigimelica.

Arguentes fuerunt Excellens Domin(i)[us] Hieronymus Frigimelica in Philosophia, Excellens dominus Raymundus Johannes Fortis in Medica, proposuitque casum Exc. dominus Petrus Marchetus Eques omnes sorte extrati.

Testis dominus Laudus Muneghina bidellus generalis
Testis dominus Matheus Radel Nuncius.
Qui ante Carolus Torta Concellarius registravit.

(ex Vol.: Doctores philosophiae et Med. a 1658—1665. fol. 31—32 N. pros. 280).

2.

1673. die lunae 5. mensis Junij.

Coram Illustrissimo domino Raymundo Johanne Fortis dignissimo Praeside comparuit Excellens dominus Jacobus Cadenedus Promotor, et praesentavit dominum Israelem a Conegliano hebraeum filium domini Joseph asserens esse sufficiens se promovendi in Philosophia et Medicina, reverenterque petijt pro die Jovis hora 13. ac instetit ei assignari puncta pro subeundo examine cum integra solutione pecuniarum facta iuxta formam ducalium etc. Quam Dominatio sua Illustrissima attenta fide de sufficientia, admisit in forma.

1673 die mercurei 7. mensis Junij.

Puncta domini Israelis a Conegliano in utraque sorte etc.
In 2º Physicorum, text: 12.

Quare alio modo natura, ubique erit habentium in se etc.

Ex primo Aphorismorum-Aphorismo 2°. In perturbationibus ventris, et vomitibus spontaneis etc.

In Christi Nomine — Amen — 1673. die Jovis 8 mensis Junij hora 13. — incirca — in Excelso Collegio auctoritate Veneta Almi Gymnasij Patavini cum praesentia Illustrissimi Domini Johannis Von Flammerdinge dignissimi syndici ProRectoris magnificae Universitatis doctorum artistarum etc. — Necnon et infrascriptorum Excellentorum dominorum Doctorum per brevia iuxta morem convocatorum, ubi in eodem loco dominus Isdrael a Conegliano hebraeus filius domini Joseph recitavit puncta sua heri sibi sorte extrata in Philosophia et medicina, et super eis rigorose tentatus et examinatus, optime se gessit tam in reasumendis et resolvendis strictissimis obiectionibus sibi per Excellentiss. Arguentes factis, quam in curando casu in re Medica ei orectenus proposito, adeo ut eruditionis suae omnibus maximum praebuit argumentum, et finito examine, se motus extra, iuxta solitum, clausoque hostio, positus fuit ad suffragia infrascriptorum Excellentorum doctorum, a quibus ex omnibus eorum votis approbatus remansit in dictis facultatibus. Qua approbatione per Nuntium publicata denuo introductus fuit per eundem Illustrissimuum Praesidem, doctor in utraque facultate pronuntiatus, praesentibus Excellentibus dominis doctoribus infrascriptis Videlicet.

Raymundo Johanne Fortis dignissimo Praeside.
Carolo Rinaldino
Comite Hieronymo Frigimelica
Jacobo Cadeneto, a quo fuit insignitus
Antonio de Marchetis
Georgio Turre
Comite Petro Franzano
Dominico de Marchetis

Arguentes fuere Excellens dominus Antonius de Marchetis in Philosophia — Excellens dominus Dominicus de Marchetis in Medica proposuitque casum Excellens dominus Rinaldus omnes sorte extracti.

Testis Dominus Laudus Meneghina Bidellus Generalis

Testis Dominus Johannes Baptista Bidellus
Carolus Torta Cancellarius

(Ex Vol. 282 — ab anno 1672 usque ad an. 1677—7 Decembris — fol. 26v. — 27v.)

3.

1688. die Martis 22. mensis Iunij.

Coram Illustrissimo domino Antonio de Marchetis dignissimo Pro-Preside comparuit Excellens dominus Michael Angelus Molinettus Procurator et praesentavit dominum Josephum a Conegliano hebraeum Patavinum filium domini Leonis asserens esse sufficiens in Phylosophia et medicina reverenterque petijt pro die Veneris hora 11.—, ac instetit assignari puncta in utraque facultate pro subeundo examine iuxta formam ducalium cum integra solutione. Quam dominatio sua Illustrissima audita fide(s) de suffic[i]entia et de probitate morum etc. admisit in forma.

1688— die Jovis 24-mensy Junij

Puncta domini Joseph a Conegliano hebraei, sorte extracta

In primo de Anima tex: 38— Dupliciter itaque dicto ipso moveri nunc intendimus etc.

Ex Libro Aphorismorum sectione prima
Aphorismo 7.

Ubi morbus perventus est, etatis extremos habet etc.

Jn Christi nomine—Amen — 1688 — Indict. XI.a die Veneris 25 Junij hora 11. in Excelso Collegio auctoritate Veneta almi Gymnasii Patavini, cum praesentia Illustrissimi domini Francisci Norberti Schueck nobilis Lincensis etc. Pro-Syndici dignissimi, necnon et infrascriptorum Excellentorum dominorum per brevia iuxta morem convocatorum, ubi in eodem loco dominus Joseph a Conegliano hebraeus Patavinus filius domini Leonis, recitavit Puncta sua heri sibi sorte extracta in Phys. et Medicina, et super eis rigorose tentatus, et examinatus, optime se gessit tam in reasumendis et resolvendis strictissimis obiectionibus sibi per Excellentes Arguentes factis, quam in curando casu in re medica ei orectenus proposito, adeo ut eruditionis

suae omnibus maximum praebuit argumentum. Et finito examine se motus extra, iuxta solitum, clausoque ostio, positus fuit ad suffragia infrascriptorum Excellentorum dominorum doctorum, a quibus ex omnibus eorum votis aprobatus remansit — in Phys. et Medicina — nemine penitus atque penitus. Qua aprobatione per Nuntium publicata, denuo introductus fuit per eundem Illustrissimum dominum Pro-Praesidem, doctor in utraque facultate pronuntiatus — Praesentibus infrascriptis — Videlicet — ultra et quam plurimis —

Illustrissimo domino Antonio de Marchetis dignissimo Pro-Praeside

Georgio a Turre
Comite Carolo Rinaldino
Michaele Angelo Molinetto — a quo fuit insignitus
Johanne Pampilio arguit in Phys.[a]
Comite Alexandro Borromeo — proposuit casum —
Carulo Patino equite d. m. arguit in Medicina —
Franciscus Spoletus

Test. domino Laudo Moneghina Bidello generale
Test. domino Petro Porta, et Francisco Bernardi Bidellis —
Test. domino Johanne Baptista Tertolina
nuntio —
Qui supra Carolus Torta Cancellarius —

(ex Vol. N° 284 — ab anno 1681 — usque ad an. 1688— fol. 135—136)

4.

1703, die dominico 14 mensis Januarij —

Coram Illustrissimo domino domino Abbate Fardella dignissimo Praeside Comparuit Excell. dominus Valsinieri (!) Procurator, et praesentavit dominum Joseph Coneglianus (!) hebraeus Venetus filium domini Israelis doctoris asserens esse sufficiens in Phys.[a] et Medicina, reverenterque petijt pro die Mercurij hora 17. post Lecturam etc. cum integra solutione etc. quam dominatio sua Illustrissima audita attestatione de sufficientia etc. admisit in forma —

1703— die Martis 16. Januarij —

Puncta domini Joseph Conegliani hebraei in utraque sorte extrata

In primo post — tex. 95.

Sed quia differt scire quae et propter quid etc.

In Libro Aphorismorum sectione prima-Ubi morbus peracutus est, extremos stat etc.

In Dei aeterni nomine amen 1703 Indict. XI. die mercurij 17. mensis Januarij hora 17. post Lectiones et in Excelso Collegio auctoritate Veneti almi Gymnasij Patavini cum praesentia Illustristimi, et generosissimi domini domini Hermani Mathaei Westhaven nobilis Hamonne Westphalo dignissimi primi Consyliarij Alemani Pro-Syndici etc. Necnon, et Excell. dominorum doctorum Professorum per brevia iuxta morem convocatorum etc. ubi dominus Joseph Coneglianus hebraeus Venetus filius domini Israelis doctoris recitavit Puncta sua heri sibi sorte extracta in Phys. et Medicina, et supra eis rigorose tentatus, et examinatus, optime se gessit, tam in reasumendis et resolvendis strictissimis obiectionibus sibi factis, quam in curando casu in re medica ei orectenus proposito, adeo, ut eruditionis suae omnibus praebuit argumentum etc. Et finito examine, se motus extra, iuxta solitum, clausoque ostio, positus fuit ad sufragia infrascriptorum Excell. dominorum Professorum, a quibus, ex omnibus eorum votis, doctor aprobatus, [..] per Nuntium publicat[a], denuo introductus, fuit per eundem Illustrissimum dominum dominum Praesidem, doctor in utraque pronuntiatus nemine penitus atque penitus - Praesentibus Excell. dominis Professoribus infrascriptis - Videlicet — ultra quam pluribus Nationum —

Illustrissimo domino domino Abbate Michaele Angelo Fardella dignissimo Praeside

Dominico Gugelmini arguit in Phys.a
Michaele Angelo Molinetto
Bernardino Romacini
Jacobo Viscardi arguit in Med.a
Antonio Vallisneri a quo fuit insignitus
Antonio de Marchetis
Francisco Antonio donnoli

Test. domino Leandro Varesio Bidellus Generalis
Test. domino Francisco Bernardi et domino Natalino
Engelmini Bidellis
Test. Domino Johanne Baptista Tertolina Nuntio etc.
Qui supra Carolus Torta Cancellarius
(ex Vol. 285 — ab anno 1689-ad. 1703— fol. 189v—190)

5.

Anno Domini 1716-Indictione 9a. die Martis 11. Mensis Augusti in collegio veteri — Coram Illustrissimo Domino Domino Antonio Vallisneri dignissimo Praeside etc. comparuit Exsimius Dominus Franciscus Alphonsus Donoli Procurator, et presentavit Dominum Zevulun Coniglianum filium doctoris Isdraelis, hebraeum Venetum, asserens esse sufficientem in Philosophia et Medicina, reverenterque petijt pro die Veneris 14-Labentis, hora 12 praevia assignatione Punctorum in utraque facultate ad examen subeundum etc. cum integra solutione etc. iuxta formam Ducalium —

Quam quidem praesentationem Dominatio sua Illustrissima audita attestatione facta per antedictum Excell.m Dominum Promotorem de sufficientia, admisit in forma —

Die Jovis 13. Mensis Augusti supradicti Puncta supradicti Domini Zeuulun Conigliani in utraque facultate, sorte extracta

Ex libro 2.o de Anima, Tex. 26.
Dicendum autem secundum unumquemque sensum etc.
Ex Libro Aphorismorum Sect. 2. Aph. 8.
Si a morbo cibum assumens quis non corroboratur etc.

In Christi nomine amen. 1716. Indictione 9.a die Veneris, Mensis Augusti, hora 12. In excelso Collegio Auctoritate Veneta Dominorum Artistarum Almi Gymnasij Patavini, cum praesentia infrascriptorum Excellentissimorum Dominorum Doctorum Professorum per brevia iuxta morem convocatorum etc. Ubi Dominus Zeuulun Coniglianus, filius Doctoris Isdraelis, hebraeus Venetus recitavit puncta sua heri sibi sorte extracta in Philosophia et Medicina, et super eis examinatus, et rigorose tentatus, optime se gessit tam in reassumendis, et resolvendis strictissimis obiectionibus sibi factis, quam in curando casu eidem in re medica ore-

tenus proposito adeo ut eruditionis suae omnibus maximum praebuit argumentum, et finito examine se motus[1]) extra iuxta solitum, clausoque ostio positus fuit ad suffragia infrascriptorum excellentissimorum Dominorum Doctorum, et Professorum congregatorum, a quibus ex omnibus eorum votis approbatus remansit in Philosophia, et Medicina. —

Qua quidem approbatione per Nuncium publicata denuo introductus, ab Illustrissimo Domino Domino Praeside pronuntiatus fuit Doctor in utraque facultate, nemine penitus atque penitus dissentiente —

Praesentibus infrascriptis Excellentissimis Dominis Doctoribus Professoribus, multisque aliis studiosis et Nobilbus viris —

Illustrissimo Domino Domino Antonio Vallisneri dignissimo Praeside

Johanne Gratiani
Alexandro Macoppe
Johanne Poleni
Jacobo Viscardi qui arguit in Philosophia.
Francisco Alphonso Donoli, a quo fuit insignitus —
Leale Leali, qui arguit in Medicina,
Antonio Marchetti qui prosposuit casum
Albanio Albanensi, absente propter infirmitatem

Testibus: Domino Leandro Varesio Bidello Generali — Francisco Bernardi secundo Bidello, et Natolino Gulielmino tertio Bidello, Joanne Baptista Testolina Nuntius

Idem qui supra Cancellarius (Carolus Torta)
Cancellarius, manu propria

Factum fuit Privilegium in forma

(Ex Vol. N°. 288 (ab an. 1704–1722) fol 227—229)

6.

1743. 25. Jannuarii.

Coram Illust[r]issimo Domino Domino Joanne Baptista Morgagni dignissimo Praeside comparuit Excellentissimus Dominus Bartholomeus Lavagnoli Promotor, et praesentavit Dominum Nephtali Conegliano filium quondam Exell. Joseph Hebraei Veneti affirmans esse idoneum ut promoveatur in

---

1) = semotüs.

Philosophia et Medicina reverenterque petiit ei assignari puncta pro die Lunae vigesima octava mensis eiusdem in utraque facultate ad examen subeundum iuxta Decreta

Quam quidem praesentationem per antedictum Excellentissimum Promotorem audita attestatione facta de sufficentia et probitate morum ejus visis visendis ut est in Codice 61. p. 144 admisit idem Illustrissimus Praeses.

Puncta in utraque facultate ei sorte assignata di 27 Jannuarii —

Ex Libro 3. Physicorum Aristotelis sex. 1. Quoniam autem natura quidem est principium motus etc.

Ex Libro Aphorismorum Hippocratis, Sect. 1.ª Aphor. 16.

Victus humidus febricitantibus omnibus confert.

In Dei Nomine Amen, 1743. Indictione 6.ª die Lunae 28. Mensis Jannuarii, hora 18.ª cum integra post Anatomen in augusto Collegio ubi Dominus Nephtali Conegliano filius quondam Excellentis Joseph Hebraei Veneti recitavit puncta sua, et super eis examinatus et rigorose tentatus optime se gessit, et finito examine de more e Collegio egressus, clausoque ostio jactis ab infrascriptis Excellentissimis Doctoribus suffragiis, votis omnibus in utraque facultate fuit approbatus.

Qua quidem approbatione per Nuncium pubblicata, denuo introductus ab Illustrissimo Domino Praeside pronuntiatus fuit doctor in utraque facultate nemine penitus penitusque dissentiente et a Promotore suo Laurea fuit insignitus

Infrascripti Professores interfuere.

Illustrissimus Dominus Dominus Joannes Baptista Morgagni Praeses.

Excell. Jacobus Placentini arguit in Medicina

Excell. Dominus Alexander Knips Macoppe

proposuit casum —

Excell. Dominus Bartholomaeus Lavagnoli Promotor —

Excell. Dominus Joannes Baptista Marini arguit in Philosophia

Excell. Dominus Joannes Baptista Marchetti

Excell. Dominus Joannes March. Poleni

Exc. Dominus Homobonus Pisoni

Praesentibus Julio Modello et Julio Guglielmino Bidellis

(Ex Vol. N° 291— ab an. 1737— usq. ad an. 1747— pag. 238—239)

7.

Die Prima Decembris 1766 —

Coram Illustrissimo Reverendissimo Praeside Joanne Alberto Columbo Comparuit Reverendus Dominus Hieronymus Bartadius Promotor et praesentavit Dominum Beniaminum Conigliano Hebraeum filium Moysis Romani asserens esse idoneum ut promoveatur in Philosophia et Medicina die Jovis quarti Mensis dicti hora decima octava — cum integra etc. — Reverenterque petiit ei assignari puncta in utraque facultate ad examen subeundum iuxta Decreta etc.

Quam quidem Praesentationem idem Illustrissimus Praeses admisit, audita attestatione facta de ejus idoneitate, et probitate morum, visisque visendis etc —

Die tertia Decembris 1766— Puncta sorte extracta

Ex Aristotele Libro secundo de Anima tex. 26.

Est autem anima moventis corporis etc.

Ex Libro Aphorismorum Hippocratis Sect. prima — aphorismus 25.

Si qualia oportet purgentico etc —

In Dei Aeterni nomine. Amen. Anno 1766— Indictione decimaquarta die Jovis 4— Mensis Decembris — hora decimaoctava in augusto Collegio Veneto comparuit supradictus Dominus Beniaminus Conigliano Hebraeus filius Moyses Romani et recitavit puncta sua, super quibus rigorose tentatus et examinatus, bene se gessit, egressus foras, clauso ostio, datis de more suffragiis, fuit votis omnibus, nemine penitus atque penitus dissentiente in utraque facultate approbatus et a Promotore suo Laurea insignitus —

Die supradicta Examini interfuere

Reverendus Pater Abbas Joannes Albertus Columbus Praeses

Joannes Marsili Syndicus

Leopoldus Caldari

Jacobus Scaevolo — arguit in Philosophia

Joannes Baptista Morgagni

Joseph Bertossi — proposuit casum

Simon stratico

Homobonus Pisoni — arguit in Medicina

(ex Vol. No. 293— ab a. 1762 ad an. 1773 — —)

IV.

Adi 5 ottobre 1688.

Veduti e considerati dalli Illustrissimi et Eccellentissimi Signori Sopra Provveditori e Provveditori alla Sanità li Privilegii presentati da medici Hebrei in ordine al Proclama de di 14 agosto prossimo passato e fatto maturo riflesso alle scritture de medemi qualli furono d'ordine di loro Eccellenze registrate nel Capitulare del Magistrato discussa e ventilata la materia hanno terminato che alli Eccellenti Jacob de Silva Salamon Conegiano e Lauda Dio Romanin siano restituiti li loro Privileggi restando alli stessi permessa la facoltà di medicar fuori del Ghetto e ciò inherendo pur ance alle terminationi particulari fatte a suo favore da loro Precessori che dichiarano li detti non compresi nella terminatione 1642 10 marzo ma però li resti espressamente proibito di condur seco pratici hebrei alle visite de infermi fuori del Ghetto e ciò in pena de Ducati 100 per cadauna volta fosse contravenuto cosi da medici suddetti come da Pratici e di stare anno uno prigione serata alla luce dalla quale non si possino liberare senza l'effetivo esborso della pena suddetta.

Giovanni Basadonna sopra Provveditor.
Marco Bragadini sopra Provveditor.
Anjolo Moria Labia Provveditor.
Giacomo Lion Provveditor.
Alvise Zusto Provveditor.

Archivio di Stato Venezia—Provveditori alla Sanità Capitolare III c. 12

V.

1.

Illustrissimi et Eccellentissimi Signori Signori Colendissimi (Ommissis) Mentre vado applicando à proveder qui di Confidenti, massime con li grandi a qnesta porta, vedo esservi il Medico Conegliano nostro Venetiano Hebreo, il quale con la sua professione entra inosservato in molte case, et in particolare del Musdip genero del Re, che tiene con il suocero grande autorità, e confidenza. Resta anzi

spedito dallo stesso Musdip costì per unirle diversi medicamenti per guarirlo da certa infirmità che patisce. Però penserei che questo fosse molto proficuo al publico interesse. Vi è però da considerare che restrigendosi egli ad assistere alli soli grandi della Porta, le viene ristretto il lucro che per altro le apporta la professione, mentre si dilatasse a medicar ogni sorta di persona, essendo impossibile che il tempo, et applicatione che impiega per l'uno, poseno impiegarlo per li altri. Che però essendo facile le Eccellenze Vostre il trovar il dovuto riparo a questi suoi discapiti, e persuaderlo ad intraprendere questo grande servitio publico. Ne avviso Vostre Eccellenze perchè fattolo chiamar con la loro efficace desterità, et provedimento si compiaccino di persuaderlo in cosa di tanta e tale rilevanza confidando che tratto dalla sua natural devotione verso la Republica possa rendersi non tanto difficile ad acconsentirvi.
(Ommissis). Di Vostre Eccellenze
Vigne di Pera li 27 Settembre 1681. Gio. Ba. Donato Bailo.

Venezia - Archivio di Stato — Inquisitori di Stato — Dispacci dai Baili a Constantinopoli — 1669. 1681 — Busta Nr. 419.

2.

Serenissimo Principe

(Ommissis) — Non devo nel mentre lasciar di considerare alla prudenza infinita di Vostre Eccellenze, che nella necessità, qual tiene questa Carica delli principali Ministri di quest' Imperio giovarebbe molto il far ritornar qui il Dottore Isdrael Conegliano Hebreo huomo insinuante conosciuto et amato da molti Turchi primarij, al quale ingiongendo la carica di medico estraordinario del Bailagio con quell' emolumento che credessero più conveniente il di lui impiego riuscirebbe utilissimo non però per la ricerca fattami dal primo Visir, ne meno si potrebbe farlo medico ordinario degl' Eccellentissimi Baili, mentre in Paese, et Ministerio insidioso conviene lasciar la consolatione antica di valersi di persona conosciuta, et con fede, et che ciascheduno si conduce seco. (Ommissis)
Vigne di Pera 6 Agoste 1682 — Gio Battista Donado-Bailo.

(Dispacci del Bailo de Constantinopoli al Senato-Filza № 162.)

3.

Illustr^{mi} et Eccell^{mi} Sig^{ri} miei Sig^{ri} Colendissimi (Ommissis).

Circa poi al medico Conegliano io credo certamente che possa riuscire fruttuoso il suo impiego per questa carica, mentre gl'avvisi, et gli rincontri degli avvisi non sono mai troppi, per rendere ben cauto il publico servitio. Possono per loro infinita prudenza comprendere che in questa barbara et gelosa Corte, nelle quale non è facile l'accesso degli Eccellentissimi Baili alli Ministri, et massime supremi che per vie difficili, et occultissime, anco per il timore qual hanno della propria preservatione conviene passar molto per l'occhio, orecchie, et confidenze altrui, che ben spesso restano riferte a misura del talento di chi serve, che in tutti non è pari al bisogno, come veramente è nel Conegliano certo di grande habilità, et di maniere insinuanti. et grate a principali Turchi. Che però faccio il toccò nell' Excellentissimo Senato che Vostre Eccellentie mi comandano, et crederei che fosse facile il darli il desiderato titolo di medico estraordinario del Bailaggio con quell'emolumento che crederanno proprio. Non si potrebbe farlo medico ordinario, essendo utile et necessaria cautela che gl'Eccellentissimi Baili ne conducano seco di costà de loro confidenti per tanti, e tanti importantissimi riguardi, oltre quello di commettere la loro salute in mano conosciuta et fedele in paese, et in ministerio ripieno di gelosie, et di cimenti ; con che sono

Di Vostre Eccelenze — Vigne di Pera li 12 Agosto 1682

Humil.° divot.^{mo} obblig.^{mo} Serv.^{re} Gio B.^{a} Donado Bailo.

(Inquisitori di Stato, Dispacci dai Baili a Constantinopoli (1682—1684.)

4.

1682. X. Ottobre.

Al Bailo à Constantinopoli.

(Ommissis) — Al medesimo Magistrato (alla Sanità), et alli Cinque Savij diamo pur incarico di dar eccitamento al medico Isdrael Coneglian per portarsi costà, et per ricever le di lui intentione, e pretese. (Ommissis)

(Senato Secreti — Deliberazioni Constantinopoli).

5.

1682. 5 dicembre in Pregadi

Al Bailo in Constantinopoli

Al motivo delle vostre lettere di 6 agosto passato, nelle quali consideraste il bisogno d'haver costà la Persona del medico Isdrael Conegliano, Noi, come vi scrivessimo li X.ri Ottobre, impartissimo al Magistrato dei Cinque Savij alla Mercantia et alli Sopraprovveditori, Provv.r et Aggionti alla Sanità le proprie commissioni, dai quali rappresentataci in loro giurata scrittura la prontezza del suddetto Isdrael in humiliarsi alla pubblica volontà col suo ritorno a cotesta parte, risolvemo però col Senato d'accompagnarlo à Voi con le presenti, dichiarandolo medico estraordinario del Bailaggio, a cui doverete corrispondere cecchini cento all' anno per suo stipendio oltre la Tavola, e non havendo la Tavola gli ne contribuirete cento quaranta in tutto; certi, che dall' impiego suo fedele, sarete per ripportar quel buon servitio, che nelle precedenti occasioni ha costà reso per quello c' é noto.

Et da mo sia preso, che gradendosi quanto hanno li Magistrati dei Cinque Savij alla Mercantia, et alla Sanitá operato in ordine alla Persona del sudetto Medico Isdrael Conegliano, sia commesso etc (Ommissis.)

(I due documenti che seguono trovansi inserti nella precedente deliberazione.)

6.

Serenissimo Principe.

Obbedendo le commissioni dell' Eccellent.mo Senato prescritteci à 10 Ottobre passato s' è fatto venire à questo Magistrato il Medico Isdrael Conegliano, e ricercato se inclinasse al ritorno à Costantinopoli si mostrò pronto, e rassignato alla Pubblica Volontà e nell' espressioni da lui avanti di Noi formate si comprende un ardentissimo desiderio di ben servire la Serenità Vostra. Interpellatolo poi delle sue pretensioni con humile rispetto rispose, che come suddito, e servo non deve col suo Principe mostrar forma immaginabile d'interesse, ma rimmettersi in tutto, e per tutto à quanto sarà conosciuto proposito di stabilirgli

d'assegnamento dalla Pubblica Generosità. Che è quanto su tal particolare potemo rappresentare alla Sig.ria Vostra. Gratie.

Data dal Magistrato de Cinque Savij alla Mercantia li 24 Novembre 1682 —

(Seguono le firme dei Savij.)

7.

Serenissimo Prencipe.

(Ommissis.) Per quello poi siamo stati commandati per il Medico Conegliano Ebreo, fatto quello venire nel Magistrato Nostro, et ricercato se la sua intentione era di ritornarsene in Costantinopoli, ricavato che si, ma doppoi qualche pocco di tempo dichiarandosi d'esser venuto in questa Città per apprendere, qualche parte della Medicina, che se gli rendeva necessaria per la proffessione stessa; fu da Noi incalorito alla presta partenza, e ritornò a Noi con rissolutione di partire il prossimo venturo mese d'Aprile, ma nuovamente astretto s'offerse di partire con il primo convoglio; ma che desiderava per servire al Genero del Gran Signore haver il consulto de primi Medici sopra certa infirmità di quale era quello aggravato; onde fattosi consignare il caso e commesse l'informationi à Medici di Padova, e di questa Città; fu anco da quattro de primi Medici di Padova inviato il ricercato consulto, et anco dal nostro Prottomedico consignato il suo, gl' altri pure di breve s'havranno, e gli saranno tutti consignati; onde con ciò resta in ordine la sua volontaria partenza per il primo convoglio. Quanto in ciò pronto, tanto più renitente ad ogni tentativo di doversi esprimere delle sue pretensioni, altro non s' è potuto havere, che ricevendo l'honore d'esser dalla Signoria Vostra dichiarito Medico straordinario del Bailaggio; rimette con ogni rispetto alla pubblica Munifficenza il tutto; sodisfatto di quanto le restarà assegnato; sopra di che non habbiamo stimato bene inoltrarci maggiormente, già vedendo la sua prontezza in partire; perchè dalla pubblica prudentia sia rissolto quel più le parerà proprio; ciò è quanto in ordine à dette commissioni potiamo humilare alla Signoria Vostra, Gratie.

Dato dalla Sanità li 28 Novembre 1682.
(Seguono le firme dei Provveditori ed Aggiunti.)
(Senato Secreti-Deliberaz. Costantinopoli. Filza N. 42.)

8.

Ducale.

Aloysius Contareno Dei Gratia Dux Venetiarum etc. Nobili et Sapienti Viro Hieronymo Cornelio Equiti Prov.[ri] nostro Generali Maris, fideli dilecto salutem, et dilectionis affectum. Habbiamo destinato per Medico Estraordinario al servitio del Bailo nostro in Costantinopoli la Persona d'Isdrael Conegliano. Intraprende però egli la partenza sopra nave Inglese nominata Samuele, che si porta a dritto camino al Zante; onde arrivato, che sia colà, preme al pubblico Interesse, che progredisca quanto più sollecitamente egli possa il viaggio sino a Costantinopoli; E però vi commettemi col Senato di fargli haver pronto imbarco al primo incontro di Nave che sia di passaggio verso quelle parti, siche s'attrovi esso nel piô breve tempo all'obbedienza del medesimo Bailo, come s'accertiamo procurerete, che segua con ogni diligenza.

Datae in nostro Ducali Palatio die 19 Dec.[e] Ind.[ne] VI — MDCLXXXII.

(Ducali alli Eccellentissimi Baili Donà e Civran —)

9.

8 Maggio 1684

Decreto del giorno suddetto dell' Eccellen.[so] Consiglio che rimmette alli Eccell.[mi] Inquisitori di Stato Da mò dell' Eccell. Senato de 29 aprile perchè si procuri corrispondenze in Constantinopoli per haver notitie fondate di quello colà si delibererà circa li affari correnti.

(Ommissis) 24 soddetto — Fatto capitar da Sue Eccellenze il Medico Conegliani fratello di quello che si trova in Constantinopoli. Ricercatolo a farsi scriver quell' occorrenze, prontamente hà promesso di farlo —

15 Settembre 1684

(Ommissis). L'Ebreo Conegliano Medico qui in Venetia

ha scritto in Costantinopoli a suo fratello, che parimente fà il Medico e pratica nelle Case de Ministri della Porta che avisi, e dia notitie — (Ommissis)

(Inquisitori di Stato — Annotatzioni 1674—1701 — B. N. 528.)

10.

Consiglio de Dieci — Parti Secrete — Filza N. 48 (1680—1684)

1684 à 7 Novembre in C. X.

Che per un Secretario di questo Consiglio premessa la debita secretezza sia comunicato, et lasciato in Copia a Savij del Collegio per communicar al Senato quando, et se ad essi piacerà, quello che in lettere private da Costantinopoli in data de 8 sett. sino 15 Ottobre caduto, e da buona parte pervenuto a notitia delli Inquisitori di Stato per li publici riflessi — + 15 — 0 — 0

Dell' Hebreo Conegliano da Costantinopoli ricevute col mezo di questo Hebreo Conegliano suo fratello —

(Le scritture seguenti sono di Israel Conegliano esistenti nella deliberazione precedente del Cons. di X.)

I. Del stato de questo Imperio, e delle cause del suo male insieme con quello che si può pronosticar, fui tanto fortunato nel scrivervi quej doi raguagli, che doppo sei mesi, e doppo tante vostre premorose instanze non saprei che aggiongere, se pur non si rileggesse con applicatione, che non vi è una parola scritta a caso, e non saprei rifarli.

Vi ridico che le forze sono molto estenuate, e questo sarebbe rimediabile, se le cose interne non fussero disordinate, non vi essendo in sostanza ne Re, ne Visir, ne principali Cappi da niente — Avarissimo il Re non vol spendere, niuna preparatione maritima fuori delle dieci Navi avevano. havevo subodorato un ordine di far Galere ma non ne veddo l'effetto; i Turchi, quando sono orgogliosi, quando disperati. Il Polaco si dice che è in Moldavia. Le cose del Mare e del Ungaria sono più vicine a voi. Tutti temono di rivolutioni e di moti interni.

Non potete immaginarvi il grandissimo rischio, che scoro nel scrivere perchè sono in mezo il mondo, conos-

ciuto, osservatissimo, (casa più frequentata che la Piazza). Per li molti servizi fatti ai Baili Eccel.[mi] appresso ogni grande sanno che sono Venetiano in le Viscere. Qualche persona bassa mi chiama spia de Venetiani mezo da dovero e mezo da burla, li grandi sinhora se ne burlano ma e li grandi e li piccoli finalmente sono Turchi, il Signor Iddio mi assista secondo la mia intenzione, che è di far tutto per la Patria che tanto credo esser il mio debito, dubito però che non sia un zelo pazzo per l'evidentissimo rischio. Havevo perciò stabilito con il Signor Francesco Franzini giovane di spirito che si fermasse in casa de Francia, e che scrivesse e spedisse secondo quel che gli ordinassi sopra il fondamento che l'Eccellent.[mo] Zeno doveva scrivere da Cattaro, et ha scritto pontualmente con le ultime lettere ma l'Ill.[mo] Signor Secretario Capello forsi vedendomi licentiato dal Eccellentissimo Senato ha creduto bene non mi dare la lettera prima di partire ma lasciarla, acciò mi fosse data, come seguì un mese doppo quando già era partito il Franzini, doppo di questo possono immaginarsi le loro alte et divine menti che dificoltà e che timore mi sia entrato. Però o bisogna far ritornare il Franzini da Marsiglia, o farmi far qualche picola figurina Publica da dire qualche cosa a lui sopra quello parerà, e con quest'occasione pigliarò pretesti de scriver e spedir quando mi piacerà.

È restato un tal Signor Pauluzzi in casa di Francia, se si tratenesse potrebbe esser a proposito per questo bisogno, si si giudicasse suficiente —

II. Vorrebono i Turchi agiustar con Venetiani per mezo del Re di Francia però ne hanno dato qualche toco al Ambasciator. I passi positivi credo seguiranno in Andrinopoli ove deve andar al udienza, et esser trattato con gran distintione. Io mi interno più che posso per trovarmi come si suol dire alle mie nozze. L'ambasciatore è huomo degnissimo, e per esser tale non si deve stacar dal volere del suo Sovrano, non so poi se i voleri del Re di Francia siano quelli della Republica serenissima. Si doleva di non haver lume del intentione del Eccell.[mo] Senato per poterli servire come vorrebbe,

Mi dano qualche stimolo i miei amici Turchi grandi di trovarmi in questo affare, et io ancora mi do ad essi. No ho altri lumi, che quelli che mi dano la mia povera mente, se fallo merito compatimento dovendo trovarsi un mezano mi parrebbe bon esser io che sono la stessa parte; sono però Turchi, e non vi è che fidarsi del ambasciator son favorito, ma non mi sono mai valso di questo favore, che per infiammarlo al servitio Publico, come si ha veduto dal effetto, e so benissimo, che[1]) l'Ambasciatore di Francia, non sono tanto vano, che io non conosca chi è la persona, con la quale tratto però vorrei lumi come devo regolarmi sopra questo particolare, e sopra tutti li altri. Havevo opinione di andarli dietro ad Andrinopoli, poi dubitando che fosse pregiuditio non sò quello farò.

Mi havete scritto, che dimande per scriver assistenza del Ambasciator, cosi ho fatto, subito pronto l'ho trovato, come in tutte le cose di servitio Publico. Niun Bailo Veneto può far più di quello ho fatto. mi ha incaricato di scriver, che doppo haver egli impegnata la Casa per la riputatione, le Navi, e tutto ciò che ha potuto al Publico servitio et esser disposto di far sempre più, li par cosa de burla, che venendo lo Mercante Venetiano a Constantinopoli vengano sopra legni Fiamenghi et Inglesi, et che li honori e la protetione et il Consolato habbi da godere il secreto de Fiamenghi, che ha strapazzato il Signor Capello et voluto pigliarli il loco alla visità del Capitan Bassa, li Inglesi che non hanno servito come lui. Io non ho potuto negare per mille rispetti di sodisfarla, dovendo per necessità sapere, che io scrivo di modo che se egli non mandasse il suo Cancelier e pigliasse le lettere, io non ho animo di portar o mandar ziffra alla sua casa, so certo ch'a gran merito, et ha fatto bonissimi servitij, assistete a navi, a huomini, a scritture, a tutto, et mi par riverentemente che sodisfar quest' huomo convenga alla gratitudine et al interesse Publico. Tocca alle loro alte menti concludere quello li par.

Io insinuo a tutti i Turchi la necessità che hanno avuto i Signori Venetiani d'entrare in questa Lega, et li vo esagerando che le insolenze fatte dal Visir morto non

[1]) = che.

possono esser sopportate da un Principe che ha tante bone Fortezze, e tante potenti armate, di modo che aggiunto al odio che hanno al morto dicono tutti che i Venetiani hanno raggione.

Mi ricercate che io vi dica quello mi pare di publico servitio, però così comandato ardisco di dire, che se si ritrova fedde e pontualità in la Lega (contro tutte le usanze e contra il Naturale), che continuino Dijs bene iuvantibus, et tutti li acquisti sono facili in questa congiuntura. Mi diceva l'Ambasciator e si meravigliava che li Signori Venetiani hanno lasciato entrar 1400 huomini in Candia d, socorso, potendola sorprender senza difesa. Io però non mi vorrei mai distacar dai Confini, facendo tutti li acquisti vicini a Casa, perchè il possesso del Arcipelago ha più ambitione et impegno, che sodda grandezza e vero utile, e chi sarà Patron della Terra ferma sarà patron dell' Isole; ciò che si acquista in vicinanza da forza et utile, e si difende con facilità. Gli acquisti lontani sono sinistri impegni e debolezza e si consuma il cuore alla difesa come Candia. Ma se per qualche accidente trovassero poca consistenza in la lega, al usanza delle vechie historie essi vano i primi a trattar aggiustamento, ma io non so il stato del mondo e parlo forsi senza fondamento. Per me basta dirvi che se mai inclinassero a questo, e che la mia debolezza fosse considerata basta che spediscano un ordine di qualsisia cosa che io possi far figura di parlare alla Porta, et assieme avisarmi secretamente quello che vorrebero, che io intavolerò fingendo da farlo da me stesso e mi regolarei senza impegno, se io fossi stimato abile a tali manegij. Gratie —
8 settembre 1684.

III. Si dice che il Re viene qui per proveder al Mare.

Siamo alli 25 settembre — L'ambasciator partira tra doi giorni per Andrinopoli con grandissimi honori mai più pratticati, non parto seco, andarò però anco doppo lui, se credero sij bene — Siamo nel stato di prima — L'altra settimana vi fu qualche moto di solevatione in Andrinopoli, et si è acquetato più per debolezza, che per bontà.

Si crede che hormai si scatenarano i Tesori Regij, perchè apertamente dicono tutti, che se non lo farà mutarano

il Re. Questo darà forza all'armi Ottomane — Delli sbari dell' Armata Venetiana sotto Scio, molti se ne ridono, perchè tutti furono al vento, altri vi comprendono qualche misterio.

Siamo alli 26 settembre — Partirano queste dopo vinti giorni mà conviene consignar prima che parta l'amcasciator per Andrinopoli — Eri fu mandato in Scio provisioni de Cannoni et altro. — — Siamo alli 16 ottobre qui non vi è novita vogliono poner al ordine le Navi fabricate mà non la posso riddur ad effetto, come vogliono poner a mano li tesori ma sin hora non vi è solo voci.

Al Ambasciator vien fatto molti honori in Adrinopoli ma ancor non visitò nè il Re nè il Visir.

1684 a 16 ottobre da Costantinopoli.

IV. Due lettere ho scritto sotto coperta di Francia, forsi una verà con questa et l'altra con il convoglio Fiamengo (Seguono alcune ripetizioni di cose sopradette) — All'ambasciator venne fatto molti honori in Andrinopoli, ma ancora non visitò nè il Re nè il Visir. Noi hoggi li mandassimo a donar due casse di vino di Fiorenza pretiosissimo, che ne costò molti danari così il vino come la condotta.

Ne lo farete saper se le ricevete perchè di voi non habbiamo niente sotto coperta di niuno ne anco quella che motivate di mandar nelle poche righe di 2 luglio per il stellione, e manco che scrivete sarà meglio.

11.

Scritti autografi del Conegliano Israele esistenti nella filza N. 1246 dell' Arch. degli Inquis. di Stato — Serie Processi e carte politiche (1662—96.)

Fratello — Veramente questa corrispondenza che mi imponete con quelle Eccellenze del supremo Tribunale non mi par necessaria ogni tempo che hanno qui un Rapresentante, e non è bisognosa se non quando io havessi da parlare contro lui, et accusarlo et far corregere qualche sua attione, perchè tutto il resto comunico con lui, lo aviso, lo consiglio, et dal Rappresentante sanno ogni cosa senza

rischio, ma quando io scrivo o voi; se capita in mano de Turchi anco che sia in Cifra ò con tormenti me la fanno dichiarare, e se tacio tanto meglio mi amazzano.

Quando non vi fosse niun Venetiano qui, bisognerebbe per necessitá metter anco la vita, come io sono pronto, ma hora che è pura curiosità considero humilmente se si habbj a perdere un fedelissimo suddito simile al quale dificilmente trovarano li nostri Padroni un altro per adoperare in mille altri usi in pace et in guerra. Mi si condonni questa espressione forsi troppo confidente.

Per hora in obedienza de supremi comandi direte a loro Eccellenze, che si sa qui e si dice che in Dalmatia hanno fatto gran danni quelle genti, et dicono i Turchi fermamente con l'assenso de Venetiani quali crede la Corte esservi certo copertamente.

Il genero del Re hà detto a uno che hauno ragione, che il Visir morto li ha fatto gran strazzo. A me ha detto che crede certo che gli Venetiani habbino rotto. Io rispondo a lui et a tutti, che non si può negare, che li Signori Venetiani nou siano stimulati altamente da Collegati ad unirsi contro il Turco, et che per miracolo della loro prudenza hanno resistito fin hora, e credo resisteranno per l'avvenire, e che se vi è qualche apparenza, che gli fà creder che romperano, della qual io non ho notitia alcuna sarà un incurabile prudente artificio per non pigliarsi tutto il mondo contra.

Mi vien detto certo che Osman Pascia che torna del Egitto è indrizzato general in quelle parti della Bossina — Soliman Passia verso la Polonia e sectar Abraim Passia verso l'Ungaria — — — — — — Pera di Constantinopoli 9 Aprile 1684 — — —

Fratello

Il Capitan Passià è partito pieno di paura; io lo consolai che li Signori Venetiani non farano guerra, e che la voce sia falsa appoggiata alle insinuationj e stimoli eterni che gli fà il Papa, l'Imperator et il Re di Polonia come sapete.

Qui vi avisai per via di Livorno la passata di Ibraim Passia in Bossina ha però pochissima soldatesca. Tutta la speranza della salute di questo Paese consiste in Suliman

Pascià destinato verso la Polonia et ancor che habbi universali acclamationi ha poco esercito, e questo è quanto posso dirvi per hora li 4 mag. 1684 —

12.

1684. 29 Aprile in Pregadi

Al Segretario Capello in Costantinopoli

(Ommissis) — Nel caso poi, che per niuna maniera ti fosse permesso di ripatriare, volemo, che ti dichiari affatto spogliato di qual si sia carattere di Ministro, restando in semplice figura privata. (Ommissis) In questo stato di cose, convenendoti con propria misura regolar le spese di codesta Casa doverai . . . (Ommissis.) Parimenti s'intendino scansati li affitti della Casa a Belgrado . . . . . e l'assegnamento al Medico Conegliano. (Ommissis)

Pietr' Antonio Gratarol Segretario. —

(Senato. Deliberazioni Secrete Costantinopoli — (1682—1700)

Serenissimo Principe.

(Ommissis) — Al medico Conegliano, ho corrisposto il solo Trimestre, che sarà pur terminato li 9. stante havendogli poi fatto sapere il publico decreto, che debba cessargli l'assignamento che ne godeva — (Ommissis.)

Cerigo li 20 Luglio 1684. s. n. Segret. Giovanni Capello.

(Senato. Dispacci del Bailo a Costantinopoli — Filza N. 163)

13.

Serenissimo Principe

(Ommissis) — Ma riassumendo ciò che riguarda alla licenza dell' Eccellentissimo Bailo si come egli ardentemente la desidera, e se la procura, essendosi in ciò impiegato con ardore il medico Conegliano, che dimostra per il servitio di Vostre Eccellenze un assai fervido zelo, cosi io accompagnando con vigore le di lui diligenze ho pur scritto subito alla Corti al giovine di lingua Benetti . . . . . (Ommissis)

Pera di Costantinopoli li 22 settembre 1683 — Gio Capello.

Illustrissimi et Eccellentissimi Sig.ri Miei et Patroni Colend.mi

In essecutione dell' ossequiate Commissioni dell' Eccellenze Vostre contenute in loro lettere 18 febbraio caduto praticate le diligenze caute c'ho creduto necessarie per rinvenir le corrispondenze che tengono cotesti hebrei con quelli di qua, e che communicano tra loro tutte le materie rimarcabili di cotesta Dominante ho rilevato solamente che 5 Case qui tengono continui avisi da costà per l'interesse che hanno di negotio in cotesta Piaza:

(Ommissis). Il Conegliano è stipendiato di Sua Serenità e mostra molta passione per il pubblico, ma il pecato suo originale non può lasciar senza sospetto la mente di alcuni. Riceve anche egli delli avisi ma è persona assai scaltra e non si lascia così facilmente intendere da chi gli vengano. Vostre Eccellenze con questi lumi haveran etc. (Ommissis)

Pera di Costantinopoli X. Giugno 1684

Di Vostre Eccellenze Humil.mo Osseq.mo Obedient.mo Servitore

Gio Capello.

(Inquisitori di Stato. Dispacci dai Baili a Costantinopoli (1682—1684).

14.

1690. 23 settembre.

Il Dottor Isdrael Coneglian con occasione che doveva per suoi interessi portarsi novamente in Costantinopoli, stante l'haver egli, e la sua casa per molti anni resi buoni servigi e portati avisi importanti è stato dal Tribunale di Sue Eccellenze eccitato avanti di partire a continuar, come faceva per il passato notitie di quello occorrerà in quelle parti con sicureza di riportarne gradimento, et all'aperture che venissero ogni vantaggio, e cosi ordinorno anotarse — (Seguono le firme degl' Inquisitòri).

(Archivio dell' Inq. di Stato — Annotaz.ni 1674. 1701 — B. 528)

15.

Dispaccio 2 agosto 1690 del dragomano Paulucci residente in Costantinopoli agli Inquisitori di Stato.

(Ommissis) — Lasciata in Armata la nave San Gaetano Capitan Francesco di Luca procedente da costì capitò

a questa parte con barca Francese . . . . (Ommissis.) Con la medesima Barca capitò l'hebreo Isdrael Conegliani, che fù sempre sospetto, et hora più che mai per spia doppia de Venetiani, e de Turchi, e quando si può insinuare, anco di questi ambasciatori di Francia; sbarcato egli passò subito à questo con lettere di quello che risciede in Roma, e publicò gran debolezza nell' armata Venetiana, e gran mortalità sotto Malvasia. Gratie

(Inquisitori di Stato — Dispacci dai Baili a Costantinopoli — (1690—1691.)

16.

Dispaccio 25 aprile 1691 del dragomano Paulucci residente in Costantinopoli agli Inquisitori di Stato.

(Ommissis.) Giusto come si previde col pretesto di protegere nelle confusioni passate le Mercantie Venete si insinuò et intrinsicò di molto questo Hebreo Isdrael Conegliani con questo Ambasciator di Francia tenendo anco, credesi con l'Eccellentissimo General Zen corrispondenza in Morea. Dio voglia sij in solo favore della Patria e che nōn si verifichi l'antico, forse, vano suspetto. sij doppia spia de Venetiani, de Turchi e de Francesi. (Ommissis).

(Inquisitori di Stato — Dispacci dai Baili a Costantinopoli — (1690—1691.

17.

Illustrissimi Signori Signori Inquisitori.

(Ommissis) — Detto Ambasciator di Francia chiamato un giorno me, et il Sig. Pauluzzi dicesi haver aviso da Parigi si sian colà li parcenevoli della Nave San Gaetano lamentati di lui, imputandolo havere venduta la prottettione del suo Rè alla stessa nave per tre mille Reali, che ciò essendo lontano dalla verità non havendo egli estratto da essa, che Reali seicento de' consolati dritto ab anticho pratticato essigere li suoi precessori, non men, che tutti li Rappresentanti d'altri Principi dalle Navi, che con loro bandiere pervenivano in queste parti, che però pregavaci di prendere sopra ciò la dovuta informatione, e portarli poi con nostre lettere a nostri amici a Venetia per sincerarlo in una si ingiusta calunnia (Ommissis). Chiamò poi

il Sig. Steffano Boneri il Medico Isdrael Conegliano, et altri Mercanti Venetiani, e gli disse lo stesso dimostrando gran premura nel volersi in ciò sincerare con la formatione anco, se possibil fosse d'un attestato delli Mercanti di questa piazza, procedendo tal premura per quanto ho inteso dalli spinosi et pungenti concerti estesi in una lettera del Ministro di Stato Chroijsi, che pocca inclinatione dimostra verso la persona di questo Signor Castagnier — (Ommissis)

Pera di Costantinopoli li 30 Luglio 1691.

Infimo Osseq. Servo

Giacomo Tarsia (dragomano)

(Inquisitori di Stato — Dispacci dai Baili a Costantinopoli 1690—1691.)

18.

1694 21 giugno in Consilio X.

Che per un Segretario di questo Consiglio, premessa la debita secretezza, sia communicata, e lasciata in copia a Savij del Collegio, per communicar al Senato quando, e se ad essi parerà per i publici riflessi e deliberationi la carta fatta tenere agl' Inquisitori di Stato dal Medico Israel Conegliano Hebreo che si trova al Lazareto capitato da Costantinopoli sopra la Nave Aquila Coronata + 14 — 1 — 0.

Pace

Il volgo vol la Pace in Turchia' perchè il negocio è perso et il Paese distrutto, ma subito che uno è arivato al Visirato si vergogna di parlare di pace per non parer pusilanime, e poi non hà più chi gli parli liberamente, ne chi lo consiglij sinceramente. Un Visir tra li suoi è un Toro tra li cani li mordono le viscere con il dente dell' adulation, ogn' uno lo fà un Marte, et il suo giuditio che ha ricevuto la scossa di vedersi in un punto adorato da tutti non ha vigor da resister all' adulatione, all'ambitione et alla superstitione, e di più chi consiglia la guerra non la fà sono gente di legge che la persuadono e stano a casa e senza loro pericolo possono metter in pericolo il Visir non essendo ascoltati, e quel ch'è peggio di tutto il comando è di poca durata, il Visirato annuale non ha tempo

di maturare un tal frutto, su'l principio bisogna che pensi di stabilirsi non è ancora stabilito che è levato, e cosi essendo la guerra una cosa fatta e la Pace una cosa da farsi e non vi è mai Patrone corrono per necessità le cose fatte perchè senza Patrone non si può far niente.

Il Caimecan del deposto visir che si chiamava Osman huomo di grandissima vaglia era entrato da dovero in qual che fillo con Paget Ambasciator ordinario d'Inghilterra e Lucha Barca, ma era un huomo melancolico e un timore havuto dal Re quando Belgrado era per perdersi l'ha cavato dal mondo, e subitò è precipitato quel partito.

L'Ambasciatore di Francia ha gusto che si creda ch'egli mantiene la Guerra, e s'io parlassi co'l suo Rè lo direi per servir l'amico, ma qui dico che nissuno può far accelerar la Pace più di lui, par alli Turchi che voglia dominarli, dice qual ch'uno che per scapolar qual che Paese dalli colegati assoggettano l'imperio alli Francesi, e le vitorie amplificate del suo Re gli dà gelosia nò animo, e quando vi fosse congiontura si farebbe la Pace senza ch'egli lo sapesse et anco adesso tengono bilanciati li favori con Olanda et Inghilterra, molti l'osservano come auttore del male e ben che egli con artificieti creda d'inganar li Turchi, li Turchi più grossamente e più sodamente ingannano lui, questo dico al dispetto dell' istesso Beilechgi che mi ha detto che mai s'abbandonarà la Francia mi compatisca il suo giuditio.

Due Ambasciatori sono stati licentiati quest'inverno d'Andrinopoli, il Polaco subito doppo esser venuto al Tatar chan, questo mi par che sia venuto col' consenso della Francia per far una Pace particolare con la Polonia, ma in Andrinopoli la donzella si è trovato gravida di due Gemelle Paci Imperiale e Venetiana questo ha messo in scatura l'Ambasciatore, ma il Polaco era Polaco gli hanno detto che venghino a Belgrado li Ambasciatori, in questo mezzo si lascia vedere Pauluci in Andrinopoli, è cosa ridicola il sospettoso, Emscherch vi era per l'Imperio, il Polaco per Polonia, e Pauluci lo crede (secondo me) per li Venetiani ecco il laberinto mio tra un huomo tanto geloso et un buon huomo che si vede accolto divinamente, se presto non

precipita il maneggio del Polaco le mie retoriche e mezzi termini non valevano niente.

Il secondo Ambasciator è stato Emscherch Olandese, questo era in discordia con Paget Ambasciatore d'Inghilterra, gli hanno dato una lettera del Visir che non concludeva niente, è stato però licentiato con honore e per Terra al dispetto de suoi contrarij che lo volevano mandar per mare, quest' Ambasciator voleva la Pace e Francia la guerra et operavano giusto al contrario. Il Francese racontava cose soprahumane delle vittorie del suo Re e li Turchi concepivano gelosia e dicevano che era meglio l'Imperator Principe quieto, e li Venetiani più quieti ch' haver d'affar con Francesi e pensavano anco loro a bilanciar e poi dicevano che se è vero questo l'Imperatore s'aggiusterà e la piena viene sopra di noi, e per questo è meglio far pace prima. Veniva Emscherch et annientava le vittorie Francesi donde spicava la Pace cruda trà di loro non vi essendo la depression di una parte, certo cosa ridicola che chi conservava la guerra era venuto per la Pace, e chi voleva la Guerra faceva passi per la Pace e benchè l'Ambasciator di Francia habbi mille amici Turchi non vi è speranza che nissun l'illumini. Francia dovrebbe mostrar ben e mal e le cose intrecciate et imbrogliate di modo che non vi sia Pericolo della Pace della Francia con l'Imperatore, questo è il punto, ma quando gli mostra il Re d'Inghilterra fugato, il Reno dessolato, la Savoia distrutta, et il Mare domato, gli palpita il cuore e dicono facciamo la Pace prima che l'Imperator la faccia, che bella cosa molte volte lasciar far al Nimico, io havrei lasciato operar solo il Francese, egli la faceva, e mi sarei doppo introdutto con la Necessità di far l'una delle due alla quale Francia aiutava con le sue vittorie senza accorgersene.

Chi proferisse la parola di Pace de Protetti della Francia in Costantinopoli o de altri dove si possa arrivare se gli fa perder la Pace, m' ha obligato a non parlarne dicendomi espressamente che niuno temeva più che di me, li ho promesso m' ha in certo modo creduto, io gli ho mantenuto la parola, ma egli d'ogni ucello che volava sospettava primamente ancora ch'egli havesse gusto di con-

versar meco, mi ha però sempre tenuto lontano d'Andrinopoli come la Peste, nelle sue lettere chiaro lo mostra e Barbieri mi ha mostrato un biglieto una volta dove lo prohibiva in una grande vania mia di Mustafa ben che il Visir d' hoggi che era il mio principal amico fosse Tefterdar in Andrinopoli tanto si è affaticato che non mi ha lasciato bisogno d'andar in Andrinopoli e così in tutti li altri affari per un timore grande che io non aiutassi alla Pace.

Si è fatto un Visir vecchio e doppo haver appreso da me che io havevo amicitia con il Cheaià che doveva andar in Andrinopoli e massime con un tal Sciefulà valido› è andato egli stesso incognito a trovar Sciefulà gli ha detto che io sono un huomo buono e suo amico ma che ero Venetiano e che inclinavo alla Pace e che non bisognava ascoltarmi, e doppo havergli donato un Horologio gli dimandava che gli ho detto io, Il Turco ha risposto che già mai ho parlato con lui altro che di medicina, gli ha poi dato una lettera per Fonton ch'era in Andrinopoli Dragomano. Il Turco me l'ha esibita se la voglio leggere, la lettera non ho tocato ma dell'aviso mi son approfittato per non ingelosirlo, gran prontezza di Sciefulà che mai parlava con me altro che cose di stato, dico di non ingelosirlo ma era impossibile. Un Bar David matto era venuto a Costantinopoli che poi si è fatto Turco anco questo era ministro, io ero in Andrinopoli e questo si e fatto copiar una carta da mio Nepote per un negotio e l'ha mandata all' Ambasciatore, me l'ha mostrata dicendomi ecco lo stesso carattere delle vostre lettere, mi dice che non lo vol in Andrinopoli, e, poi l'altro giorno che non vorebbe che io gli l'havesse scritto, già ero complice di suoi maneggi e trattavamo la Pace insieme, gli dimando di partir con Emscherch lo crede un arteficio, e mille cose, era entrato in lui una ferma credenza che io non facessi altro che servir à Venetiani, che li miei negotij fossero gratie del mio Principe, sapeva della condotta di Medico, dalla mia fede argomentava che fossi impiegato che sapessi tutti i maneggi e tutte le intentioni della Republica e non poteva sanare, e Jougla mi ha detto un giorno io non ho stipendij. Doppo haver concluso la partenza abbandonato casa e ne-

gotio et imbarcatomi in nave, pensavo di sbarcare alli Castelli et andar ad Andrinopoli appresso il primo Visir appunto secondo il prognostico de Francesi che già ero in Nave e dicevano Conian burla e non parte e l'istesso Ambasciator mi diceva che li due mesi erano per li Fachini non per me e tanto mi stucicava che gli ho detto quel detto del soldato di Vitelio dabo cui credes. Ma io mi son pentito per che ho preveduto un gran incoveniente, et era che vedendomi sempre co'l Visir e sapendo l'Ambasciator la grandissima confidenza che passa essendo impazzito in questi sospetti essendo io per mia bona fortuna bon Venetiano e vedendo in me per mia disgratia quelli talenti che non ho, già mi faceva autore della Pace già era conclusa, senza grandi negotij, non si sta tanto con un Visir, di Guerra certo non lo consiglia dunque la Pace e questo poteva far mali effetti e gelosie nell' Imperatore e che so io e niente giovava il negarlo perchè lo stesso si doveva far se fosse stato la verita, ecco la causa vera della mia partenza, e chi considerarà che l'Ambasciatòr sospetta Mersin, Bar David, Ceserini, gente senza lingua senza amici, sospetta di Pauluci, delle mosche dell' aria potrà ben comprendere che li miei sospetti sono giusti. Ma ben dice il proverbio la lingua dà dove il dente duole, ecco senza cercarlo senza volerlo un artificiosissimo trattato di Pace.

Hora in Turchia comandono li servitori delli miei amici perchè li vecchi miei amici son tutti morti, di questi vi è un Usain aga che era il gran confidente di Calaili che è Asnadar di Agem Zadè che la militia ha trucidato con Soliman Pascià, questo Usain era 10 anni che non l'havevo veduto ne manco mi arricordavo che fosse al mondo, è delle vicinanze di Cataro, con costui io parlavo in quel tempo di Pace soliti miei discorsi di quei tempi per mostrarmi che ero amico et inclinato al bene benchè fossi Venetiano per poter viver tra loro e questo in tempo di Ambasciatori più dolci prima che il parlarne fosse pericolo della vita. Ero ritornato da Adrinopoli e mi sono ranchiuso tra li miei affari per finirli o mal ò bene in tanta fretta senza pensar ne veder alcun Turco, ma la fortuna la voleva in altra forma. Da un Turco bisogna andare che è il Caimecan per have-

racomandationi alli Castelli di lasciar passare la Nave senza attachi come è seguito, in questo viaggio si trova Usain, mi conosce, non lo conosco, si fa conoscere e dice di venirmi a trovare a casa. viene la mattina piglia il pretesto di tanta robba che gli ha portato via un Capitan Geran con alquanti suoi schiavi e poi si resta soli, non sono qua per questo dice ma saprete che adesso è il tempo di quelli discorsi che facevamo già tanti anni, hora che tutti li Principi sono strachi, il poco secreto che vi è in questo paese è cagion che mai si può far niente perche li nimici del Visir e li Francesi rompono li filli quando sono aucor suttili, se si maneggia secreto quest' affare può esser che si faccia e se nò nò, ma può esser che il cielo habbi destinato questa vostra partenza per quest' affare. Io ho due Visiri l'uno questo Ali Pascià vostro e l'altro Calaili che anco è vostro grande amico et era quello con bereta che veniva ogni giorno in nostra casa (e me lo fa arricordare) l'uno di questi fermera il piede certo con quello che sarà io l'havrò facile certo perchè son persuaso che un Visir in guerra non può durar più d'una campagna gli piacerò ma subito lo piglio in parola che non passi il secreto dalle nostre due bocche se son sicuro del secreto escludendo anco il Re, vi scriverò e manderò le lettere a Eschenderia sette hore lontano de Cataro à Soliman Pascià (parmi dica che è suo zio) benissimo sigilate con ordine di mandarle a Cataro che sono di certi schiavi importanti e poi attenderò le vostre risposte e se troverò calore anderò là io stesso. io ho lodato l'intentione ma che non so se havrò apertura di parlar in questo affare che pur se fosse un negotio de Venetiani soli forse havendo tanti patroni io e mio fratello delle più grandi potrei approssimarmi, ma essendo un affare di tre Principi legati insieme sino all' ultima goccia di sangue che io non sono huomo per toccar questi tasti. All' hora si è alterato come un huomo come me non capisca che la sua intentione non è altro che trattare in secreto et avicinarsi alla fortezza on camini coperti, che tutto quello che si faceva per Ambaatori esposti all' occhio di tante canaglie si può far per esto canale che possono con queste gran cautelle l iani che hanno giuditio assai parlarlo all' Imperatore,

possono mandarti a te (questo è contrario a quello dice per che si scoprirebbe) et habbiamo questo avvantaggio ch' habbiamo mediatore quasi il Visir, mille filli e punti io gli tagliarò co'l Visir a quatro occhi e mi credono e quando poi havremo tutto fatto che si vedano Ambasciatori e trattati. Havevo una lettera di cerimonie per il Visir che diceva che son partito per non incomodarlo di tratenirmi contra l'ordine del Re o falo romper che sono però a suoi comandi e suo bon servitore, la volevo mandar a Achmet effendi me l'ha pigliata per darglila lui. vi ha voluto fatiche a concluder che non mandi lettera a Cataro per chè gli ho detto che il Ministro di Cataro quando non è avisato prima può far passi contrarij al nostro secreto ma che egli se vol mandar la lettera al Pascià di Eschenderia può farlo e se io sarò in stato di volerla mandarò a pigliarla, non si voleva quietar, iò gli hò detto che quando egli mi scriverà gia sarano parole del Visir ma io che non sono niente nel mondo come posso ricever quelle lettere, io chi sono, bisogna che io andando a Venetia vada a procurare una licenza per ricever questa lettera, o qualche strada di pigliarla senza licenza, che adesso non ho nè una cosa nè l'altra pronta, gli ho detto questo perchè se convenisse che io pigliassi quelle lettere come da me poterlo fare. Questo bando de Venetiani ha radolcito gli animi de Turchi che erano inaspriti contra Venetiani, et ha fatto desiderar la pace con loro et ha reso odiosa la prepotenza Francese conosciuta da tutti li Turchi per authori di questo fatto con tanta fermezza che non crederano mai al contrario ben che Meemet lo dicesse; e li Turchi che conoscono li Venetiani per huomini di fede, dolci, savij, e generosi, e li Francesi fraudolenti aspri, impazziti, et avari, questa offesa la ricevono fatta à se stessi che godevano il comercio con Venetiani non ostante la guerra del qual intendono d'esser stati privati dalli Francesi, a questo pensa il mondo e poco gl' importa di chi sia le Morea e Santa Maura.

(Consiglio De' Dieci — Parti Secrete Filza N. 51 — 1692—1695).

(Copia di sette relazioni autografe del Dr. Israel Conegliano, le quali devono esser contemporanee all' altra

relazione dello stesso esistente nella F.za 51 Arch. Consiglio dei x).

La Mercin.

Conte Mercin Lorenese si faceva chiamar un zoppo che è comparso in Constantinopoli, credo siano due anni e si voleva far Hebreo, ma doppo ha burlati certi Hebrei che gli hanno fatto le spese due mesi.

Ho saputo in Andrinopoli che haveva dimandato di venir in Andrinopoli e che l'Ambasciator gli l'haveva negato, che nel suo allogio haveva speso parole d'insospettir l'Ambasciatore, e di più erano state intercette certe sue lettere dove parlava con enigme per Malta e diceva, che lavoravano il tapeto e chi li lavoratori sono in Andrinopoli, et havendo havuto notitia detto zoppo che le lettere erano smarite era fugito da Costantinopoli e Mumart Mercante Fiamengo l'haveva assistito di dinari. Subito che è venuto l'aviso che il Capitan haveva fatto priggione li Hebrei l'Ambasciator m' ha detto che questo Mercin era venuto sotto la protettion del Capitan Pascià e che certo egli era l'auttore; is non sapevo chi fosse Mercin ne l'ho mai veduto, e l'Ambasciatore mi ha racontato li suoi sospetti, et erano personali quell' Andrinopoli e quel tapeto si trovava pericoloso, dall' altra parte l'havergli dato un Fiamengo denari l'insospettiva, io dovevo dolermi di questo e dovevo aiutarlo, e poi havevo li miei mali particulari di penetrar cosa faceva contra li Hebrei Venetiani, e così a spese dell' Ambasciatore ho distacato da Andrinopoli un chiaus che si chiama Andalà Hebreo Corfioto fatto Turco con comissione d'insinuarsi con quest' uomo e farsi Patron se poteva del suo secreto, havendo stabelito con l'Ambasciator e mi ha promesso da Cavaglier et amico parola alla quale mai manca, che non vi essendo pericolo della sua persona e trovandosi che questo fosse affare della Republica di butar subito terra sia qual si sia il suo tentativo, quello che mi faceva veder che questo fosse con Christiàni erano le corrispondenze in Malta, e l'haver attaccato Hebrei miserabili e credevo che lo facesse per aquistar fede appresso li Turchi, e doppo poi quando

ho veduto a nominar due Hebrei[1]) che non sono in Paese più mi confermai in detta opinione.

Andalà è un huomo che con facetie e con simulata gofagine, e con far servitij a tutti si insinuarà nelle Pietre, Hebreo fino e Venetiano e non ha in cuore altro che Corfù e già alcuni anni era fugitto e l'hanno preso per strada; in quatro giorni ha portato l'aviso che Mercin ha promesso al Capitan Pascià di abbrucciar l'armata Venetiana, ma che egli crede assolutamente che più tosto voglia abbrucciar la Turchesca, all' ultimo giorno della mia partenza mi ha avisato che ha veduto una lettera che scriveva a Malta dove diceva, son arrivato dove volevo ho da far con tre teste dure il tapeto si mete all' ordine; e tutto il resto numeri; quest'è una parola di gran consideratione perchè è quella scritta due anni prima, della quale non sapeva niente Andalà. dice chè non ha più il favor ch' haveva prima doppo la vania estinta, che gli haveva detto queste bestie credono che io sia schiavo, ma io voglio liberarmi di qui. Questa corrispondenza dell' Ambasciator con Andalà è restata in mano di Meynard, ma Andalà farà tutto quello ch' io vorrò perche ha il cuore a Venetia, anco aiuterà Mercin se fosse nostro, io però non capisco questi suoi maneggi, egli ha precipitato il suo Patrone, ha ingelosito l'Ambasciator e Carabuse e per necessità li Venetiani gli hanno fatto contra, sta in poco bon stato certo. Io ho però avisato il Capitan general nostro delle sue parole di abbrucciar l'Armata, e se non venivo io gli mandavo certo Barca, e questo è il solo aviso ch'io ho trovato in Turchia in dodici anni, il resto tutto gazzete e manco ancora. (A tergo:) Relatione del Marcino Conte Lorenese.

II.a Stato della Turchia.

Le navi ben che siano più di 20 non hanno gli huomini e gli apparecchi proportionati al loro bisogno.

Al Mar Negro hanno destinato 40 fuste e sono in bon ordine et è la meglio cosa che habbino sopra l'Aqua, sono armate di bombe fatte di vetro, per le Navi erano

[1]) = Pensa, Cofino.

state ordinate ancora dette Bombe quando io ero in Andrinopoli, ma non ne ho veduto in Costantinopoli l'effetto.

Maestranze e materiali vanno alla Canea, vi era un huomo di giuditio per Tefterdar è morto, hanno posto un altro pur huomo di spirito Usain Agà per fabricare.

Forze e monitioni vanno sempre a Negroponte et ultimamente vi sono andate alquante Galere credo quatro, ad altri luochi non so che mandino niente.

Le Galeazze non gli sono riuscite.

Vi è in Belgrado un bel presidio forse dieci mille huomini, l'esercito di questo anno si crede l'ordinario, ma non si crede che siano per haver tanti Tartari perchè sono disgustati della depositione del Visir lor confidente, ma anco Ali Pascià è huomo manieroso. La Natolia è disfata e li Spahi che concorrono sono puochi e nudi, li Gianizzari sono comandati da un Abdulà aga forse il piu inhabile, può esser che Ali Pascià lo muti, sono però quieti.

Di dinari li tengono un puoco freschi li Charazi antica diabolica Politica che il mal governo haveva reso sterile, perchè li Ministri la divoravano, ma in quel poco di intervalo lucido del governo di Giupreli[1]) si è ridotta al vecchio instituto, tutti li boletini dispensa il Re e tutto entra nel tezoro et importa somme grandi et anco il Re per esser stupido non si arricorda di spendere. La Francia assiste con ogni amicitia alla Turchia, li dà consiglij avisi, dinari a Techeli[2]), regali a Tartari, a segno che mi è venuto un dubbio che li Turchi solecitati dalla Francia a continuar la Guerra che non fà mai altro non gli rispondino, noi continuaremo con l'Imperator con tutte le forze, e voi rompete con Venetiani, aiutateci voi contra questi inimici, e noi vi aiutaremo contra quello, è un sospetto che non fa danno l'haverlo detto benchè fosse lontanissimo.

Il Re ha ordinato alle Navi d'uscir presto di Costantinopoli, questo si fà ogn' anno, ma Andalà mi ha detto che vogliono uscire dalli Castelli quest'anno; Mercin l'ha detto in secreto a Andalà, et io ho avisato il Capitan General di questo.

---

1) = Köprili.

2) = Tököly.

Di Negroponte si teme, ne altro par ch' apprendino, l'otio della nostra Armata e qual ch' impresa mal riuscita gli ha fatto perder quel terrore ch' havevano su'l principio, non mancando l' Ambasciator d'animarli, e con tutte le sue cautelle sopra politiche, Achmet Effendi suo confidente mi ha detto che egli dice che li Venetiani hanno fatto li ultimi sforzi e non hanno più forze per far altro.

Turchi pensano a Belgrado principalmente, quella è la Piazza ben munita, là è il scopo di tutti di non perderla, e benchè habbino tanti confini e tanti inimici, la Guerra Turchesca è solo Belgrado, et il volgo che vede le interne discordie ne và prognosticando la perdita quest' anno.

Li Tartari quest' inverno hanno saccheggiato la Transilvania, e questo fatto è stato ricevuto con grand'amarezza da quelli Signori Transilvani che sono in Andrinopoli come cosa fatta contra la fede data, e se ne sono espressi meco con grande alteration d'animo. La Militia Turchesca ch'è in Egitto comanda anzi tiraneggia l'Egitto, ma ubbidisce poco al gran Signore, e questi che sanno che se l'Egitto ribelasse non hanno forze per ripigliarlo usano la destrezza più tosto che alcun rigore ò alcuna giustitia.

Bastra essendo stata assalita dalli Arabi l'altr'anno e rotto il Pascià con quel di Babilonia sono andati nuovi ordini per veder d'introdure il Pascià ch'è in Babilonia o con guerra o con accordo. Li Turchi dicono che se havessero un anno di otio dall' Imperio prenderebbero la Morea, e che mai gli costarà altro che una Campagna, certo è che andar al stretto dipende dal capriccio d'un Visir come quel dell' altr'anno che in luoco di andar a Belgrado è andato in Transilvania.

Al Re Turco d'hoggi non fa tanto danno quello che non sa come quello che sa, nella sua lunghissima Prigionia ha letto ha imparato il nome di tutte le cose e niente più, se non sapesse questo si darebbe in preda ad un Visir e si goderebbe qual che refolo di governo, ma credendo che quello che ha letto sia quello che ha da governar fa patir l'Imperio di spasmi e di convulsioni mortali, scaccia il Visir su 'l punto della campagna, vol amazzar il Caimecan quando

pericola Belgrado, camina incognito crede lui alli altri ma è incognito a se stesso solo per che in quei goffi passegi li fanno comparir davanti figure artificiose secondo i fini de suoi' Patroni che sempre cangia, e poca differenza gli faccio dal Trufaldin finto Principe.

Il Visir fatto adesso è un huomo divoto si ma allegro assai benefico all' ultimo grado e più tosto prodigo che generoso per chè i suoi denari sono di chi ha intorno, ha anco giuditio e distingue le cose, è huomo di consulto, amico della Giustitia e della Pace tutto gioviale, penetra però i pensieri delli inimici e sa prevenirli umile dove bisogna grave dove bisogna superbo mai, et è così ben aggiustato che pareva Visir anco quando non era, li suoi vitij sono prima la prodigalità, doppo la lusuria e sospettoseto e vendicativo sotto manto di bontà, dipende assai da chi lo circonda, quali bisogna che gli mostrino la ragione, ma molte volte la mostrano a loro modo per chè egli non ha disegno tutto suo particulare, non s'interna nelle cose troppo e le appoggia à Ministri da quali è delapidata la carica e lui, e cosi tutti li suoi sono richi et egli no ; se fossero però li tempi quieti o li mali manco implicati non vi sarebbe il meglio Visir, ma in questi tempi dubito che il Visirato non sia boccon per li suoi denti.

Calaili fatto Caimecan di Costantinopoli pretendeva di riformar la Turchia, huomo ardito, rissoluto, che credo che egli habbi bisogno di riforma, era spaleggiato dal Re e faceva poco conto del Visir. Il Signor Primo Visir per contraporsi e rimediar alle sue insidie, non havendo ne bile ne perspicacia ha adoperato la sua flemeta asinina et ha osservato il Visirato di modo che quando io ero in Andrinopoli la chiamavo una Republicheta. Faceva consulti eterni con il Mufti, Cadi (C)[L]aschieri, Tatar Chan, Gienizar Agà, Tefterdar, e Reis, et egli era come un Principe di una Republica e anco manco, quest'huomo appresso tutto il resto che non sapeva non sapeva ne meno spendere e sperava che non vi fosse attaco di scavalcarlo non essendo authore di niente ma tutto facesse la consulta, e comi chi volesse far le spese alli Pesci in terra voleva nutrire il Visirato che vuol dir far tutto con non far niente, tra

una quantità dic Fredezze ha fatto questa, ha patuito co'l seraglìo di deponer Calaili da Costantinopoli, ma ricever per Caimecan attual del Re il Selectar la serpe in seno, e così il Selectar di fuori e li Mori di dentro gli hanno finita la festa, et accusandolo che non pensava alla Guerra, hanno prima di tutto licentiato il Tatar chan suo, li altri hanno tutti voltato bandiera massime il Reis sempre prepotente e saldo in la deposition di tanti Visiri il più forbito Politicon di tutta la Turchia, hanno condoto il Visir alla Caccia d'una parte, il savio Rè a caminar incognito dall'altra, e pretendendo d'haverglilo fatto veder scioperato et otioso con i suoi occhi l'hanno deposto, e pur era l'unica caccia di quest'inverno, e pur è il più bon tratenimento d'un Capitano, e così hanno separato due Cugnati più parenti d'animo che di sangue, tutti doi buoni, tutti due giusti, tutti due insensati et huomini di niente, e così il governo ha ricevuto danno da tutte le parti, Calaili è restato scartato et otioso et hanno perduto il Visir che ben che fosse un sasso, è meglio che niente, perchè un Visir fatto di Maggio per quest'anno è niente.

All' Egitto il Visir deposto ha fatto Ibraim che fu Cheaià altre volte in quel Paese ma havendogli pigliato 500 borse quest'è stato il dardo con il quale doppo essersi licentiato il Visir e fattolo Pascià di Damasco, l'hanno fatto ritornare d'una giornata lontano d'Andrinopoli e l'hanno spogliato et imprigionato.

Il Capitan da Mar è un huomo uscito dal Seraglio di pochi talenti e poca prattica del mondo e massime nel suo mestiere. In Negroponte il suo Ibraim Pascià, et anco egli era delli proposti al Visirato; Mezo Morto Capitan delle Navi; vi è qual che Capitan rinegato bono il resto non corrisponde.

À Belgrado il suo Giafer Pascià, questa è la unica cosa buona che gli vedo che hanno lasciato li soliti difensori delle Piazze dentro, lettion della paura più che del giuditio; del resto i veri Ministri et habili chi oppressi chi ritirati chi allontanati dalla corte, Usain Pascià Bosnaco era Caimecan huomo habile lo volevan far morire è fugito si crede sia in Costantinopoli appresso sua Moglie Sultana passa sicuro,

non ha danari, huomo gueriero e risoluto; Ismael Pascià Caimecan che fu schiavo il primo gueriero della Turchia è in Damasco, in questo la discordia Turchesca nel preseguitarlo ha rimediato alla simplicità Christiana nel liberarlo, e mentre era Agà di Gianizari co'l fulmine in la mano, la gelosia l'ha mandato in mal hora, e così resta otiosa la gloria della lor militia; Non sano quello vogliono, vanno augurandosi Mustafà figlio di Meemet e non è lontano che anco questo sia un intermedio doppo qual che disgratia.

Il Chislar agà è stato deposto doppo la partenza mia prima d'entrar il Visir et io di questo non so dar ragione, perchè superato il Visir e fatto il suo Ali sia stato deposto; Non occorre sperar che alcun governo gli piaccia, il temperamento è guasto e non ubidisce e come un amalato mortale gli tagli ventose e sta peggio, purganti peggio, cordiali peggio, così o Achmet, o Meemet, o Mustafà tutti farano l'istesso effetto e sarà sempre pessimo il presente.

III. Carabuse.

Capitan Luca che si chiama Carabuse vive all'usanza di un Ambasciatore, a questo prima ch'io havessi li alti comandi io non ho mancato di cavarli il credito, insinuando che chi ha tradito li Venetiani tradirà il Turco, ma doppo il comando la prima persona che io havevo in mente era una Francese che si è maritata con un suo huomo a questa io chiamavo amorosa di burla, doppo mi ha dispiaciuto che fosse di burla, ha bastato però per ricavare con quella delicatezza che possono imaginarsi li grandi riguardi che ha nel vitto, come non si fida di nessuno, come si aspetta il Malano, e che per questo è malinconico, che il sospetto era di Christiani che di Hebrei si fidava più; io hò ricavato questo quasi senza che ella lo dicesse.

Carabuse ha anco uno che lo chiama Fratello credo fosse il suo tenente, questo camina va a tutte le Porte, con questo ho fatto amicitia dove l'ho trovato senza mai andar a sua casa, et essendo stato amalato in Andrinopoli medicandolo Tovià Coen nostro io ho rifiutato d'andar a consulto senza ostentatione per che li miei affari hanno fatto coperta al rifiuto.

Io ho havuto per massima di non veder mai il Capitano perche pensai che se parlavo con lui una sol volta, l'istesso giorno gli dicevano guardati di lui che è fino Venetiano, mi erano tagliate tutte le vie e studiati tutti i miei passi, et anco dalla mia parte se io gli parlavo una volta non ne facevo più niente certo.

Tra li seguaci d'un Pseudo Messia ch'è comparso già anni in Costantinopoli vi è un medico Cardoso il qual mantiene un poco di quella superstitione ancora, questo era il Medico di Carabuse, questo è povero assai, et io mi ero principiato a mostrar con qual che veneratione alla sua setta sperando trà devotion e cechini fargli far qual che miracolo, ma è successo che havendoli il Pazzo promesso all' altro Pazzo di farli vedere certe meraviglie non mantenendo la parola si son disgustati con lui.

La terza figura è il Dottor Tovià Coen è tutto nostre è huomo di fede, e gli è successo un caso co'l quale si è aquistato gran credito. era amalato il Capitan Lucha in Andrinopoli et il Dottor Tovià lo medicava, un giorno gli ha mandato conserva di fiori di Borragine, e nel masticarla ha trovato il Capitan sotto li denti come pezzeti di vetro, si è spaventato all' ultimo grado, ha mandato a chiamar Tovia e l'ha serato in camera e mezo perso l'ha interrogato cosa gli haveva mandato, conserva di fiori di Borragine e cosa era una cosa come vetro, non so niente, là si sono smariti tanto più l'uno e l'altro, finalmente il Medico ha preso partito di mandar a pigliar il vaso da dove era uscita la conserva, era di una specie di Maiolica tenera di Costatinopoli vitriata di dentro, e dove era uscita la conserva mancava la vitriadura, ha aquistato fede, ma è in Andrinopoli, il secreto è sicuro ma è un huomo sempliceto.

Ma hora era venuto bella congiuntura per Carabuse. Carabuse haveva paura di Mercin et io ho preso l'incombenza dall' Ambasciator di scandagliar Mercin, se io trovavo Mercin contra Carabusa l'aiutavo, se io lo trovavo che non ne sapeva niente facevo spicar a Carabuse che gli ho scapolato la vita e mi aprivo la strada. Ma credo che il Dottor Tovià possa far questo negotio, e mi riserbo a consultar con il Dottor Salamon in caso che facesse da bisogno se

sarà bono e le forme perchè è il suo amico principale et è sua creatura. Mi esebisco a questo proposito di far che Andalà con il suo bon turbante penetri per tutto in Andrinopoli e avisi tutto secondo la sua habilità, ma vi vol uno che scriva, che credo che farà molto bene, e dalle miei amici cavarà tutto il secreto.

(A tergo:) Relatione del Capetan Luca delle Carabuse.

N. 4. Varee.

Bobuti è il primo atto della nostra Tragedia, sino Robuti l'Ambasciator è stato un Pastor un Padre, un protettor degno, e senza pari, non si temeva de Turchi contra quali opponeva per ogni minima bagatella nostra tutta la sua autthorità non de suoi ministri che non ci lasciava tirranegiar d'un soldo, nò de Francesi tra quali e noi conservava una giustitia esata, di lui non parlo che ne meno doppo mai si è sporcato con nissun fine interessato. Ma doppo Robuti un anno prima del bando si è nuvolato il nostro sereno, prima dentro puochi giorni ha fatto tutto quello ha potuto per liberar il S. Gaetano, erano per voler da me tutte le facultà di un Mustafa aga delli Manghiri mi ha difeso, Passarin è andato schiavo alli arsenali l'ha cavato fuori, la mia casa era assalita dalli Turchi l'ha liberata, volevano Charazo dalli protetti non essendo dichiarito nelle capitolationi gli ha scapolati, Domenico di Lucha era in Scio in bocca de corsari l'ha soccorso, un tal Vita dimandava certi dinari che diceva che il Bailo li restava ci ha liberati, e questo tutto con tanta prontezza e tanta generosità dichiarandosi io sono il Bailo delli Venetiani, che Nissun Bailo può far tanto, e subito arrivato in Andrinopoli mi scrive che ha havuto solievo delli travagli del viaggio havendo incontrato congionture di servir la Serenissima Republica e voleva dir che l'Olandese i aveva proposto la Pace particolare con l'Imperatore e che egli si era opposto, o vero o falso in questa forma coltivava la Serenissima Republica e noi sudditi, ma addesso M. Jouglà Deputato ci manda a chiamar a tutti li Venetiani ci raconta l'Historia di Robuti che fu preso dalli Venetiani e che l'Eccellentissimo Senato haveva ordinato la restitutione e ch' egli sopra questo

si era impegnato co'l Visir e che poi mandando in Armata non ha cavato niente, che il Noleggiator haveva fatto chiamar l'Ambasciator davanti il Visir e pretendeva dinari e formenti che sotto la sua sua bandiera erano stati presi dalli amici della Francia, che ha dimande grandi che potrebbe travagliar li Venetiani che erano sotto la bandiera con altre minacciete e paurete, Jouglà è un huomo tristo et io gli ho risposto dolcissimamente per pensare e per scrivere, e gli ho scritto senza fingere fuori delli denti che le Varee sono dificultosi laberinti e cose di gran consequenza, ch' il nolegiator è vecchio che gli faccia una carità annuale, che li Turchi fanno la vania a lui, ch' il Visir è mutabile, che egli non deve sempre star in Turchia, che havevo fatto confessar allo stesso Turco che era affare disperato et a M. Jouglà ho detto che li Venetiani di Costantinopoli non hanno che far con quello fà la Serenissima Republica, che l'esser sotto Francia vuol dir che non s'ha da risponder per quello fà Venetia che è una tirrania havendo sotto le mani questi Protetti dimandarli di quello fà la Serenissima Republica, che per dimandarne Robuti possono dimandarci Coron e Napoli che se li Turchi dimandono all' Ambasciator, che li risponda, se la Republica è in questo interessata che gli parli, che noi non habbiamo da risponder altro che delle nostre opere, e finalmente gli ha scritto tutto perchè doppo che mi ha ringratiato del mio zelo in una lettera sopra le prime parole 15 giorni doppo mi scrive, che il temperamento mio sarebbe bono se fosse pratticabile, ma che l'instanze del noleggiator di Robuti e le gran premure con le quali il Visir l'invita a farlo sotisfare l'obligava a prender un partito definitivo in quest' affare del quale scriveva amplamente alli Deputati ecco fatto; l'auttorità che ha il Protettore sopra le sue genti in Costantinopoli è pura Monarchia; doppo me soggiunge in detta lettera che il poco soggiorno che desiderava di stare in quella Corte, ne la vecchiezza del Turco non erano ragioni sufficienti per farlo mutare di sentimento, perchè egli prevedea che quest' affare havrebbe pessime conseguenze a pregiudicio de soggetti de Rè e della Republica delle quali ci dovrebbe render conto in ogni loco che si trovasse per non haver saputo

prevenirle a tempo, e poi conclude che se io considerarò che era tre anni che combateva con li Turchi per difenderci dalle lor vanie che confessarò chè è prudenza il far giustitia a se stessi e che egli facci in tanto questa giustitia di credere che egli prende questo partito per una somma necessità. Subito è stato posta la Varea sopra le Navi Venetiane che erano a Smirne et a Costantinopoli di Lire 3000, ha fatto chiamar il Venturini et io per vedere a consignarli al vecchio Turco et ha fatto un Oget di saldo all' Ambasciatore.

Seconda Varea della Doana.

Li Venetiani della Turchia vivevano con li stessi Privileggi in la Doana delli Francesi che sono pagar 3 per cento mentre gli altri pagano 5 non pagar altro che un Datio ben che facessero transitar la Mercantia da loco a loco mentre li altri sempre tornano a pagare il Datio, erano anco liberi delle spese della Doana che sono dieci per cento del Datio, ma Ali Agà Doaniero quest' estate passato tornando da Andrinopoli ha principiato a tratenir le Mercantie delli Protetti della Francia dichiarandosi che ha comandamento et anco lettera del Ambasciator di fargli pagar 4 per cento. Io gli ho risposto che gli pagherò 4 per cento volontieri e questo gli ho detto per chè havendo egli una tarifa fatta con Francesi io sapevo che le Mercantie Venetiane erano aggravate più di cinque per cento le principali, ma egli mi ha risposto che vol un per cento più della Tarifa, io gli ho detto che dunque vol più di 5 per cento e che son spropositi, vedendosi convinto ha mutato discorso, che vol far prohibire la robba Venetiana, che non vol che si leva lana ne cuori che sono aparechi da guerra che vol farci levar la Protettione e mille altri spropositi. io gli ho detto che questo è il suo danno e che per amalato che vol morir non si consulta finalmente dimandava un presente, io gli ho negato tutto. Ho avisato l'Ambasciator gli ho mostrato che le Mercantie Venetiane erano già alterate che ne meno darli presente mi piaceva, che pigliando una volta vorrà la seconda e poi li successori e si renderà impossibile il negotiare. Che in quanto alle minaccie io non lo stimo niente, che come in mia conscienza non

offendevo ne Turchi ne Venetiani ne Francesi non temevo di nessuno e che non mancavano forze et ingegno di conjonderlo e che quando si perdesse era meglio un mal solo che le sue eterne tirranie che se vol 3 per cento già gli ha, 4 gli ha, 5 gli ha che non ha attacco di Doana con noi, che quelle minaccie tanto le può far il Doanier come ogn' altro e che con dargli dinari s' insegnava alli altri a parlar lo stesso, e così lo instruivo e l'armavo che dimandasse lui risarcimento da Ali Agà come se Ali Aga fosse il nimico e l' Ambasciator il Protettore, ma io adesso credo che l' Ambasciator fosse in anima e in corpo l'auttore di quel moto, perchè sono quelli stessi due per cento che quatro giorni doppo cavatasi la Maschera ci ha obligato a darli al povero Ali Aga che non dimandava per poter con questo conservare la Protettione e non accusarci al Caimecan. Mi risponde che gli sappi dire il comandamento che diceva d'havere Ali Aga se fosse del Visir o del Tefterdar, credo che se gli potesse risponder dell' Ambasciatore, ma io confesso che allora non la capivo e la credevo cabala di Ali agà e facilità dell' Ambasciator per non inimicarsi con lui e così ho pigliato sopra di me Ali agà ne l'Ambasciator ne lui furono boni di farli dar niente, e Ali agà si è dichiarito che haveva paura di me davanti Meynardi, hora capisco che era sua scusa se non faceva più. Io capisco adesso che l'Ambasciator voleva far una distintione tra protetti e Francesi per liberarsi dalle calunie che scrivevano gli suoi inimici alla Corte sopra la troppo protettione che dava, e può esser che già havesse in le mani l'ordine d'assoggettar li Hebrei et il povero huomo lo voleva fare senza publicar qnell'ordine e scriver alla corte che li Hebrei ne protetti godevano Privilegi Francesi ma pagavano di più e così bisognava subito pagar li quatro per cento, e Meynardi me lo diceva e sapeva il secreto e non poteva dirmelo, ma io non ho conosciuto il male e credendo d'opponermi a Ali Agà mi opponevo a quel mezzo termine che haveva trovato l'Ambasciatore che era buono per noi e così habbiamo havuto il male et il malano. Mi scriveva anco che Ali Agà haveva fatto un Oget con Ghirardin che li Protetti pagassero 4,

ma io fui sordo e non volendo ne crescer la doana ne dar dinari a Ali agà et essendo egli mosso tutto il giorno mi è venuto un partito in testa bellissimo il qual mi è riuscito di abassar la Doana delli Damaschetti da 10 a $8^1/_2$ quelli con oro e li schieti con rasi e tabineti da $4^1/_2$ a $3^1/_2$ e così si sgravava il principal capo della Mercantia Venetiana notabilmente cosa ottima e che si è fatto e dura hoggi con mia gran consolatione ben che noi non ne habbiamo havute altro che danno per che vi ha voluto tre mille leoni che poi sono cresciuti a tre mille e sei cento ma vale molto più. l'Ambasciator lo loda, Ali Agà l'abbraccia quello con dinari forestieri sgrava le Mercantie indrizzate alla sua Natione e può scriverlo, questo vende quello che non è suo et una casa che ha a pigione, si loda il mio giuditio ma con li miei biglieti si pigliano i denari a nome delli Protetti. Pagato Ali Agà e fatto l'Oget e doppo haver scritto in Andrinopoli per haver l'ordine di riscuoter la tansa per pagar a chi si dovevano dovendo venir sopra Venturini e me che eramo li Deputati sopra quest'affare, come un fulmine vien in risposta che Venturini solo è deputato, ch'io nè nissun Hebreo è più protetto e mi restono li dinari fuori e la Protettion persa. Da questo giorno che era al fine di ottobre sino al fine di Marzo ha dormito quest' affare essendo io in Andrinopoli applicato ad altre cose. Li giorni della mia partenza di Andrinopoli mi è venuto lettera di Jougla e Beliran Francesi ch'havevano imprestato la moneda, io dico che la moneda l'ho pigliata la pagheró ma che li Francesi la dovevano dare che restavano al possesso di quello che io ho comprato. Qui l'Ambasciator va destreggiando e mi prega di trovare mezzi termini per non obligarlo a far qual ch'ingiustitia o all'uno o all'altro, ma manda però ordine alli Deputati di far pagar li sudditi del Re delli dinari ch'havevano imprestato. Vengo a Constantinopoli si discorre con Francesi, chi vol che la paghi la sola Nave Aquila chi tutto noi e Milantarie che questi contrati non vogliono loro che fanno con la forza e non con danari, mi chiamano all'assemblea in 4 hore gli riduco di spartir in cinque parti li dinari: 1: la Nave Aquila — 2: li Protetti che si vanno — 3: li Protetti che

restano — 4 : la Nation Francese — 5 : quelli che hanno dato li danari. Si pentono la Notte e vien il Deputato Griman a dinotarmelo, spedisco a Andrinopoli pretentendo d'haver parola, dice che bisognava legar scrittura che però egli ha preso motivo da me di farlo in 4 parti et esclude quelli che hanno imprestato e certo con Giustitia, così si è fatto, ma anco ho fatto partecipare in una particella quelli che hanno imprestato il dinaro. Questi dinari si sono dati in forma d'imprestido per dover pagarsi d'una Tansa d'un per cento d'entrata et un d'uscita di Mercantie che non son Francesi e mezzo per cento di quelle di Smir questo non è stato cattivo negotio per che tutti spendono, e l'utile è solo sopra le Mercantie Venetiane delle quali è stato abbassata la Doana.

Terza Varea.

In questa non ha che far l'Ambasciatore, sono spese fatte dalli soli Mercanti Hebrei riserbandosi di fargli pagare a chi la Giustitia comandarà sono Lire 4367 questi si sono spesi per le ultime turbolenze, per li Priggioni e la Protettion, per la sicurezza e per li due mesi, e bisogna lodar li Hebrei che quando è uscito il comandamento mi hanno mandato un obligo per ogni somma ch'io spendessi per la sicurezza della Natione Venetiana.

(A tergo:) Vanie fatte alli Venetiani doppo il fatto de Robuti presso da Nostri.

5. Hebrei scacciati dalla Protettione.

Appena erano finiti di contar li dinari al Doaniere per l'abbassamento della Doana delli Damascheti che M. Meynardi Deputato della Nation Francese in Costantinopoli mi manda a chiamare e mi mostra un ordine. di M. de Po(u)[n]tchantrin dove diceva, ch'essendo stato informato il Rè che molti Hebrei in Smirne e Costantinopoli negotiavano con privilegio Francese per Forza di patenti rilasciategli dalli Ambasciatori da alcuni anni in qua, però che scacci dalla protettione ogni sorta di Hebreo e che avisi alli Turchi per farli assogettar e pagar come gli altri senza i Privileggi e mi ha mostrato un ordine dell' Ambasciator di dover ubbidire et avisarlo al Caimecam e Doanier senza replica, mi fa fare una scusa stomache-

vole che non può rispondermi che lo compatisca, et essendo stato eletti alla riscossione della tansa dall' Asemblea delli Protetti Venturini et io, manda il Matto Francese l'ordine di Deputato a Venturini solo doppo havermi detto in lettera che mi manderà l'ordine che vorrò, et io sopra questo havevo pigliato li dinari de quali bisognava pagarmi secondo l'impegno e poi ubbidire al Re; Ma questo non è niente Signori Eccell.mi se Meynardi non è Deputato tutti li Hebrei Venetiani andavano in catena prima della Notte e le loro facultà al fisco, quest' è una colpa che non ha sapone che possi lavarla, quando io gli l'ho rimproverato mi disse che pensava certo che subito passassimo sotto Olanda o Inghilterra ma come se Passarin ch'haveva mutato la Bandiera Olandese in Francese l'havevano confiscata con la Bandiera Francese adosso, a noi che ci trovavano senza e ci rapivano quall' Ambasciatore havrebbe ardito d'impegnarsi in cavar un boccon grosso di bocca al Turco scacciati dal Francese amico della Porta, e di più ch' egli sapeva che li Venetiani non erano in le capitolationi di nessuno. Ma a suo modo parliamo se è vero che erano Venetiani, se è vero che li Venetiani senza salvo condotto vanno al bagno, se è vero che egli non voleva questo ma che passassimo sotto altra Protettione perchè non ci ha fatto penetrar prima l'aviso e ricever la risposta che siamo al sicuro. Il Caimecam vien avisato e Olanda et Inghilterra per esempio può ma non vol abbracciarci e con ragione, perchè noi non siamo sette bandiere habbiamo disgustati questi Rapresentanti, siamo stati fedeli al nostro Protettore. Meynardi si ha contentato di non avisar il Caimecam senza altra nova risposta dell' Ambasciatore, et è stato concluso che non vi era rimedio se non ch'io andassi in Andrinopoli a veder se potessi persuaderlo, ma il Doanier è stato avisato lo stesso giorno, son andato in Andrianapoli e con molti ragioni lho persuaso di non avisare il Caimecan, ma che mi son obligato a nome di tutti li Hebrei Venetiani di pagar cinque per cento in luoco di tre, egli veramente lha fatto per haver forma di non ubbidire perche dicendogli la corte il motivo che era che non godessero Privileggi nel negotiare cavandogli li pri-

vileggi gli pareva d'haver apertura di non abbandonarli dovendo nascere un disordine così grande come mostrava la mia suplica et il mio arricordo li quali ha mandato alla corte et ha dato a noi la vitta, per che quelli due per cento non erano niente e parevano tutta l'importanza delli Privileggi, e se andavamo quel giorno sotto Olanda tanto ci costava il negotiare perchè non pratticando altro che Francesi nel Mediteraneo vi volevano due per cento di consolato al nostro Protettore Olandese, e due per cento al Protettore del Naviglio; con tutto questo ha contratato con noi una cosa contra ius gentium perchè il nostro Protettore ha detto o darete cinque per cento o vi accuso al Caimecan che vi perda contra quello che io pretendevo pero costantemente gli dimandiamo, e con certezza di esser ascoltati di proteggerci con più calor che mai in tutti i conti e non far imaginabile distinttione dalli Francesi a noi. Ma veramente ha gran inimici e può esser che nou potesse far altro. Ho mandato le mie supliche all' Ambasciator Veneto in Parigi et a Madama d' Ó alla Corte; Doppo alquanti giorni è venuto il Doanier in Andrianopoli e si è stabilito di pagar li due per cento in secreto e che tutti li altri privileggi vivessero, e così è stato posto in esecutione e così quest' affare era finito. Di più pensando io che la Nation Francese ci haveva quasi affogati, subito con gran fatiche et amicitie ho aiutato il Thellis Dragomano d'Olanda ad haver un comandamento che tutti li Protetti della Francia che fossero scacciati possino ricovrarsi sotto la loro bandiera, habbiamo havuto contrario il Doaniero il quale al contrario ha havuto un comandamento dal Primo Visir che niuno delli scacciati dalla Francia possino ricovrarsi sotto altre bandiere, et il Doaniero è venuto dal Reis senza il quale non si poteva far niente, il Reis ha chiamato il Beilechgi che è quello che per il gran favore hoggi lo domina, e la sua carica è di decidere se si possa far li comandamenti si o nò e ben che il Visir l'habbi concesso, egli interrompe tutto quando è contra li canoni e le capitolationi; era più d'un Mese che il Beilechgi non haveva altro pensiero che di dare un comandamento a Thellis per farmi servitio e

mettermi al sicuro quando la Francia ci burlasse. Veda Vostre Excellenze con che gratia ha fatto il servitio; Il Reis gli dimanda si può far questo Comandamento al Doanier, signor si si può fare, fatelo dunque, ma dice bisogna prima abbrucciare le capitolationi di tutti li Principi Christiani. il Doanier è restato morto, e subito ha fatto far il commandamento a Thellis quasi un socorso contra la tiranide del Doaniero ch'egli hà finto sobornato dal Francese, e cosi Pas e Cardoso Livornesi che prima erano sotto Francia hora sono felicemente sotto Olanda. Se il Doaniero fosse sobornato dall' Ambasciatore vi vol un poco di malignità per sospettarlo, perchè io ho veduto chiaramente con questi occhi che ha scritto al Re molto tempo prima che se scacciarà li Protetti, Olanda et Inghilterra li piglierano, e di più havendosi egli aggiustato con noi, questo l'aiutava assai di poter dire se io non gli faccio pagare cinque sotto me pagheranno tre sotto gli altri, e per questo io non voglio ingiustamente incolparlo perche è infallibile che questa è stata una congiura di Mercanti contra di noi e contra l' Ambasciatore, loro hanno scritto in Francia, e l' Ambasciator ubbidiva, non operava ne per genio ne per bisogno anzi che con noi guadagnava assai de suoi giusti consolati, anzi che li stessi consolati li guadagnavano mezzi li nostri Mercanti et egli lo sapeva e si contentava e certo che era un Paradiso viver sotto di lui, giusto, rissoluto, perspicace, disinteressato, e credo che l'esser Itagliano lo portasse con sodisfattione a noi.

(A tergo:) Come li Ebrei sono stati scacciati dalla Protettione de francesi.

6. Vania[1]).

Havevo terminato l'affare della Protettion delli Hebrei con l'Ambasciator in Andrinopoli quando mi viene un espresso da Costantinopoli che mi porta che il Capitan Pascià haveva fatto prender 4 Hebrei Venetiani e ne cercava altri due. li presi erano Achiva, Salom, Neto, poveri huomini e Lunel fratello d'un Mercante al quale hanno

1) Cioè imposturu o calunnia.

votato la casa e che cercavano altri due l'uno un Joan Verona ch'era ritirato sopra una nave Francese e l'altro non si sapeva chi fosse, non si sapeva perchè, ma dicevano che non vogliono dalli 4 altro che il Verona il quale haveva fatto fugir un schiavo del Capitan Pascià. L'Ambasciator diceva di non poter difenderli, ma io gli dicevo che mi ero aggiustato con lui, egli si scusava che aspettava le risposte che lhaveva fatto di sua testa che haveva inimici che scrivevano, che come farà un imbroglio co'l Capitan Pascia per gente che la corte gli ha comandato di non difender, con tutto ha scritto a Meynardi Deputato che vadi dal Capitan Pascia a dimandargli perchè havea preso questi huomini, nissuna chiarezza si è havuto dalle risposte del Capitan Pascia altro che era un affare grave et importante al gran Signor et al Re di Francia, e l'Ambasciator tanto più teme di impegnarsi e vol lasciarli andar a precipitio. bisogna dir la verità la mia presenza et i miei discorsi era il capitale ch'havevano queste povere genti nell' Ambasciatore che non lo lasciano fugire, et a poco a poco lo andavo metendo dentro. Adesso vi era Verona in man de Francesi et era disputabile cosa si havesse da far di lui darlo alli Turchi o non darlo, vi era dalla parte del si discorsi bellissimi che si fa inimico il Capitan Pascià cugnato del Re che finalmente bisognava darlo che era meglio darlo presto e non irritare, che ogni figura che fosse anco grande non si poteva negarlo tanto più il miserabile Verona; ma io esclamavo che si tardasse, che Verona era misterioso, che Verona era un tasto di toccar con ogni delicatezza, che li errori della prima cottione non si potevano più rimediar in la seconda, che tutto era vania che principiava dalli bassi e poi s'ingiuttiva li grandi, che concludendo qualche cosa contra questi che non havevano ne forze nè giuditio valerà contra li altri senza che gli giovasse niente ne la forza nè il giuditio, che sei Hebrei Venetiani non può esser altro che negotio di Stato, che bisogna impedire la formation del Processo a nostro gusto per conservar tutti, e che bisognava per questo tratenir Verona che senza lui non si poteva far niente, che in tanto la vania dormirà e noi scopriremo e rimediaremo, che Ve-

rona in le nostre mani era un Muro contra il foco se gli rompe il disegno si confonderano dovendo tornar a pensare, che havuto Verona in le mani si fabricava una soda pernitiosa iremediabile vania, si scriveva e la scrittura Turchesca è inapelabile, e poi ne meno lui sarà bono da far niente. Ha scritto che non si dia Verona. il mal era che questi ne erano senza protettione ne lhavevano, erano diceva lui nel Limbo non voleva caminar secondo il bisogno. il bisogno era d'aprir questa piaga e portar il negotio in alto, e già che essi havevane fatto l'error di attaccar questi miserabili far piazza d'arme sopra di loro ch'erano innocenti, ma questo non serviva all' Ambasciatore che gli haveva sotto la Protettione moto proprio contra gli ordini della corte e temeva delli suoi inimici. Meynardi non potendo consegnar Verona ne sapendo che far di lui lha mandato in Andrinopoli. Verona è una cosa goffa, un giovine senza barba, un legne senza sugo, si è rissolto di farlo comparir solo davanti il Visir in questa forma. l'Ambasciator ne ha prima parlato che questo era quello che cercava il Capitan che essendo innocente è venuto lui stesso, che però se è colpevole non vol che la sua ombra pregiudichi la giustitia, ma che se è innocente è sotto la sua Protettione. Poi Verona è andato solo al gran Divan con un Chiaus (Audalà) con suplica che essendo a torto preseguito dal Capitan e che havendo per sua cagione incarcerato quatro huomini, che temendo del Capitan essendo innocente era ricorso alla sua Giustitia perche siano liberati li quatro. Il giovane è stato mandato dall' Ambasciator ma non si sapeva cosa dovesse far il Visir perchè l'ordine voleva mandarlo dal Capitano che non volevamo noi, si è inventato che il Visir scriva una lettera al Capitan e gli dimandi informatione. Le risposte furono funeste, che erano tutti spioni de Venetiani, Non vorrei che infastidisse li particulari di questo affare perchè da questo maneggio è nata la liberation di tutta la Natione, perchè già il Chatiscerif era fatto e passando un per spione passavano tutti e si perdevano tutti li huomini e tutte le facoltà, extremis morbis, extrema remedia, non era più tempo di rispetti, io temevo di molte cose prima delli accusatori che uno nominasse Pauluci, l'altro me, l'Am-

basciator freddo, li Francesi inimici, ma più di tutto temevo di quelli ch'erano priggioni che vi erano baroni (?) e gente disperata che voltando uno scopriva molte cose, a questi inoltre de dinari e di mantenerli le case che già si faceva, ho scritto che stiano costanti che le loro catene sono sopra il mio colo, che o morirò io o usciranno. Del Capitan Pascia io havevo detto qualche cosa quando si diceva che havevano fatto fugir schiavi tentato il foco, ma hora che ho udito la parola de spioni ho principiato ad infamarlo come un cane, ho fatto veder Verona alli grandi, ecco il nimico del Capitan Pascià, ecco quello che si cerca per mar e per terra, spion de Venetiani spion di 20 anni, spion senza pane, spion senza lettere, et havendo giusto tutto il governo miei amici ne ho fatto una comedia. Ma mai ho parlato una parola delli accusatori ben che sparlasi del Capitan, a questi non ho voluto irritare perchè pretendevo che vedendo la resistenza fatta al Capitan, e l'infelice progresso delle loro imprese si rafredassero, e poi Mercin che si credeva certo l'accusatore era huomo d'armata e di Galatà e mi pareva che burlasse e non lo volevo ridurre alla disperatione a far mal da seno, e così all' Ambasciatore io gli ho detto quando mi ha proposto di farlo impiccare che alla sua grandezza non conveniva di nominar Mercin. All' Ambasciatore io non so quello gli habbi detto, ma gli ho detto tanto, che mi ha mandato il suo sigillo che scriva quello voglio al Visir di sua bocca consultando co'l Beilechgi. Ho dimandato che si giudichi la causa in Andrianopoli et ho ricevuto un no perchè diceva il Visir che la legge non lo permette che vi era un capitan franco che deponeva (Mercin) che la legge non lo poteva obligare a venire, ma che si racomandarà l'affare con modi estraordinarij. Questo tentativo mi fu utile che il Beilechgi ha havuto campo di scriver al Capitan Pascià et al Caimecan il comandamento in forma che si guardino bene e che il Stambol Effendesi lo giudichi con rigorosa giustitia e che mandino le scritture senza esequir niente cosa che non si prattica che in affari gravissimi de quali appunto un tal Ambasciator habbi mostrato tanta premura. Ma l'Ambasciator si è rafredato di modo che mi ha detto che io gli ho fatto haver il primo rifiuto dal Visir

e non mi ha aiutato niente, anzi havendomi promesso di scriver al Caimecan, che èra suo amico, e di mandar il Dragoman con li Priggioni il giorno del giuditio, non ha fatto nè l'una cosa nè l'altra. Io ho fatto che si dij a Verona un Chiaus a gusto e lho instruito di dire alli Pascia et a tuti che in Andrinopoli lhavevano già concepito per una vania. Ma quello che ha dato la vitta a tutto ch'essendo il più grande amico mio Zadich Effendi Cadi lascher e pratticando ogni giorno con lui et havendogli mille volte descritto queste affare per una vania, il Signor Iddio l'ha inspirato et ha scritto al Stambol Effendesi giudice delegato che era una vania, se ne và a Costantinopoli il Chiaus con Verona e siamo a quell' ultimo giorno dove è scapolato la natione perchè se uno di questi nudi restava condannato non scapolava alcuno. Sono comparsi li 4 Hebrei et il Verona et il Cavaglier Mercin davanti il Caimecan, il Capitan, et il Stambol Effendesi senza Dragomano imaginabile e gli ha fatto il Dragoman un Abdi Rhachman capitan renegato, hanno principiato a scriver nomi patria e tempo che sono venuti, ma quando volevano parlar de spioni il vechio Effendi ha detto, la lege non lo vuole vi vol altre sorti di prove, a queste parole il Re non può parlar contra, questo poco conto fa di dieci Pascià, quel che gl'-importa è il suo Cadì laschier, quando ha udito a chiamarla vania non ha lasciato aprir bocca a persona. Pascià in Turchia non comanda altro che rubando gli affari che non vengano alla legge perchè li Cadi non possono tirarli alla legge per forza, ma se si spunta di tirarli alla legge non possono più niente et a parlar contra perdono l'anima e possono perder la vita. Si è scritto però di loro bocca che erano senza protettione, e questo è un fioreto che il vecchione ha dato alli Pascià che volevano che si scrivesse che erano spioni, e tutto era una cosa perchè ne meno havevano detto di non haver Protettione e si poteva scriver di loro bocca che erano spioni tanto era bugia l'una come l'altra, ma quel vecchio è stato il nostro Angelo custode, et eccoli quasi perduti per colpa dell' Ambasciatore perchè non solo non hanno havuto il Dragoman Francese ma confidati sopra quel Dragoman sono restati senza et hanno

havuto un inimico. Ma la lettera che gli ho mandato del Cadì lascher doppo haverla letta e veduto il gran calore della detta, l'ha mandata con ogni premura a Constantinopoli, tanto che si può concludere che l'interno di quest' huomo sempre fu con noi, ma nell'esteriore temeva delli Francesi.

Il Signor Mercin o fosse che mai volesse far male, o fosse che non volesse cimentarsi ha deposto un Romanzo, che era Maltese e dice il nome, che era stato mandato dal Mastro di Malta a Rhodi dove vi era un un certo Demitrio che haveva promesso di dargli la fortezza in le mani e per hostaggi gli doveva dar due figliole, e che per esser in tanto morto il Papa, ha convenuto andar a parlarne co'l Papa nuovo, e che andato dal Papa gli haveva detto che senza li Venetiani non voleva far niente, e cosi era andato dal Moresini il quale acconsentì, e che poi passando per Corfù dimandò a quel comandante se vi era impresa quest' anno contra Turchi gli hanno detto di no, ma che aspettavano le risposte di un tal Salamon Penso e Elia Cofino che havevano mandato a veder come stava Costantinopoli doppo il foco. Queste o simili cose vi erano perchè io ho aperto tutte queste carti ma non ho havuto tempo di copiarle. Questo Oget di Mercin e quell' altro delli Hebrei sono venuti accompagnati con due lettere una del Caimecan, l'altra del Capitan Pascià, dove gli nomina spioni allegramente e dice il Capitan che anco Mercin era preso; qui l'Ambasciator inclinava a perder Mercin ma io no. In quanto alli Hebrei pareva la mina sfumata, perchè l'Ambasciator è andato dal Visir e gli ha detto che di quella colpa di non haver Protettione ch'egli è il testimonio che è una bugia e che a sua instanza non ha mandato Dragoman per non offuscar la Giustitia, e che si trata della gloria del suo Re, et il Visir gli ha promesso di liberarli ma che lo voleva avisar al Re dal quale però si può sperare che gli li concederebbe quando anco fossero colpevoli di quella colpa della quale erano accusati. il Beilechgi però mi ha mosso un dubbio, ch'andando quelle carti dal Re et udirli a nominar spioni nelle lettere e vedendo un Oget fatto senza approfondar troppo non li condanni, e detta la parola era irremediabile, e così si è giudicato a proposito di farli

decretar l'Oget dalli Cadi lascher e poi mandarlo al Rè, ho stabilito con tutti due li Cadì lascher che decretarano che paghino il Charazo e che siano liberi. Non ho più saputo altro se siano state mandate queste carti, o fosse che il Visir haveva altro in testa, o fosse che volesse parlar senza mostrar carti, ma niente hà fatto perchè crescendo da giorno in giorno la borasca sua andava e veniva il Dragomano senza frutto sino che con gran mio dolore il Visir è stato deposto e li Prigioni dentro. — L'ultima cosa che ha veduto questo ministro è stato la suplica nostra perchè non lasciando mai io riposato l'Ambasciatore mandava il Dragoman Fonton ogni giorno e così anco quel giorno doppo esser deposto non sapendolo Fonton e che era ancora in la sua camera gli ha dato la suplica e gli ha risposto che volontieri, e doppo nell'uscire dal palazzo ha dato la suplica al Reis racomandandoli caldamente di terminar quest'affare che era una gran carità, donde si vede la grand'application dell' Ambasciator di non straearsi mai, e la gran bontà del Visir ben che havesse poco spirito.

É successo nel elettion del successore una cosa rara e senza esempio che non si ha saputo chi sia, e ben che a me per esempio mi ha detto il Beilechgí che era Ali Pascia vedevo che la ragion di Stato voleva di negar Calaili, e cosi vi era quest' universal incertezza; era però sicuro che il Visir era lontano e che il Caimecan del Re era Visir sino la sua venuta; fui dal Ambasciator e gli mostrai la gran paura che vi era che se fosse Calaili li facesse impicar tutti cinque, ma che la stessa paura vi era d'ogni altro perchè essendo stato deposto il Visir per dapocagine, che più bella politica poteva mostrar il nuovo che spaurire il mondo con sangue nimico et aquistar concetto, che però l'unico rimedio era farli cavare da questo Caimecan prima che apra gli occhi, che à fuori del Reis vi era il Mastro delle supliche mio amico grandissimo e che co'l mio aiuto haveva havuto quel grado, ma che bisogna che vadi egli in persona che questo è il sigillo, e tra il mio amico e lui farlo far prima di partir dall'udienza. Generosamente ha abbracciato il partito, e certo che questo fu un passo da Heroe e certo concludo che la sua inclinatione fosse al bene come ha fatto

tanti anni ma che la Corte non lo lasciava, et egli per ubbidire e per ostentatione operava contra noi, e concludo che tutto il ben era suo, e il mal di Francia, ho ricevuto l'incombenza di spianar le vie, si è havuta l'odienza e l'hanno preso in mezzo l'Ambasciator et Ali Effendi il mio amico et hà dato la libertà alli Priggioni cosa miracolosa perchè gli toccava di dir che s'aspetti il Visir come quatro giorni doppo rispondeva d'ogni bagatella.

Son venuto a Costantinopoli e liberatogli non ho pensato ad altro che a uscir di Costantinopoli presto senza haver minimo riguardo a niun altro mio affare et ho chiamato il Capitan della Nave et ho spianate tutte le sue dificultà, et ho fatto tanto che eramo fuori delli Castelli prima che il Visir arivasse in Andrinopoli.

(A tergo :) Relatione della Vania fatta a quatro Venetiani hebrei prigionj e come siano stato liberati.

7. Bando delli Venetiani.

Ogni huomo di ogni natione e d'ogni religione dice che li Francesi hanno scacciato li Venetiani da Costantinopoli con tanta fermezza che ne meno nominano il Turco, questo hanno di commune che non ne sano niente, io però che mi sono trovato in questo affare dirò quello che so.

Luca Barca un giorno mi viene a trovare e mi racconta che haveva veduto in la Cancelaria del gran Signore a copiar dalle capitolation di tutte le nationi quel capitolo che tratava di admetter le altre nationi sotto la lor protettione, io ho dubitato su'l principio di qualche male; poi ho creduto che fosse per vedere se si potessero admettere li Hebrei scacciati dalli Francesi sotto Olanda che era cosa che si maneggiava in quel tempo.

Quindeci giorni doppo il Beilechgi mi manda a chiamare e mi dice con gran secretezza che monti a cavallo e che scampi via che vi era un Chatiscerif di prender tutti li Venetiani che si trovassano nello stato e confiscarli le facultà, che quest'affare quel scelerato di Calaili lhaveva mostrato al Re come un gran tezoro, e doppo dicendomi mal anco del Ambasciator maldicendolo che dovrebbe rimediarvi e che è d'accordo con loro. Il Beilechgi è mio amico

di più di quindeci anni è huomo avaro, biglioso, volubile, e pusilanime, è però quello che regola il Reis intende ben li affari publichi e literato Poeta et è hoggi la sola penna della Turchia dove si commanda et è la chiave di tutto. Io gli ho ben dimandato come diceva il Chatiscerif ho ricavato che diceva che non vengano Venetiani e che trovandosi etc. e che quella parola trovandosi era fatta con artificio che includeva noi, doppo gli ho detto che io non posso scampar via, che ho una natione intiera con me, che bisogna che sia di loro quello che sarà di me; gli ho proposto di far che l'Ambasciator si opponesse mi dice che non l'ascoltarano doppo che mi haveva detto che era d'accordo. Io pregai di pensare e ch'io pensarò e fui dall' Ambasciator e li raccontai tutto fuori di quello mi haveva detto che egli era d'accordo, qui ha mancata la sua solita finezza perchè mi ha risposto con scherzi e non come huomo sorpreso, mi ha lasciato che haveva da scriver, et ha scritto in quel momento a Meynardi che Conian gli ha detto che vi è un tal Chatiscerif, però che quando il Caimecan gli parla che ubbidisca senza riservare niente a lui, (questo l'ho saputo doppo). La mattina dietro a costo d'haver vegilato[1]) tutta la notte vado dal Beilechgi co'l mio mezo termine mi racconta che l'havevano sospetto per chè era mio amico e che volevano sorprenderli per chè non scapolasse niente, che egli haveva contrastato e dichiaritosi che ne meno gli infedeli fanno questo che bisognava publicarlo con tromba, che gli haveva mostrato il comandamento cavato l'altro giorno per li castelli che diceva Nave (era Domenico di Lucha che l'Ambasciator gli ha fatto cavar un comandamento che un Corsaro che era alli Castelli non gli vadi dietro) Venetiana, gli ammetete voi e poi li trucidate, voi non sapete quello vi fate essi l'hanno da sapere, e che assolutamente lo voleva dir a Israel. Io gli ho detto che in sua mano stà tutto e che dovendosi scriver quest'ordine vi vol un esecutore adequato di modo che li ordini Reggi siano ubbiditi e nissuno era più a proposito che gli Ambasciatori e che dove il Re ha detto che non

1) = vegliato.

vengano bisogna nominar una persona al quale si racomandi, li Turchi non sapevano, nè vi era meglio che gli Ambasciatori che gli havevano già sotto di loro. Ha ben compreso dove pescava la proposta all'hora con le lagrime lo suplicai e gli mostrai che tutta una natione era alla cieca manumessa e che era un affare da par suo, mi ha licentiato con bona speranza. La Mattina dietro Ali Effendi quel che si è poi fatto Tescheregi del Caimecan mio Carissimo mi manda a dire che havendo mandato con gran premura a dimandar al Beilechgi di questo affare all' alba, gli haveva risposto che certo non scorreva pericolo ne la mia robba nè la mia vita; in effetto ha tanto tempestato con il Reis che gli ha fatto capire che era un grande assasinio e che una gente venuta sotto la fede o con boni o con mali fondamenti doveva esser licentiata, e questo giorno ho trovata consolidata la sicurezza e mi son assicurato che si usarà questa civiltà inusitata tra Turchi perche il Reis da dovero è un huomo grande e buono molto più di quello io possa descriverlo, e devo anco aggiunger che se io non sono in Andrinopoli prima erano assaliti tutti li Venetiani che alcun ambasciatore lo scoprisse, e quando havessero parlato gli rispondevano che non sono nelle capitolationi e bastava, e chi non voltava i Turchi niuna speranza vi era in un Ambasciator che ha scritto a M. Meynardi che non riservi niente per lui, e tanto manco se lo sapeva prima et era in la consulta come può dir alcuno, e può anco djr che fosse l'inventor. Io però so che le Navi Venetiane erano un spin nelli occhi di Turchi e che dicevano che vanno a portar provisione all' Armata e poi venivano a Costantinopoli a rubbar schiavi et avisi, mi ha anco racontato il Console Francese delli Castelli che stando là il Capitan Pascia l'estate passato è entrata una Polaca Venetiana e si sono spauriti li Turchi credendolo un burloto et hanno pigliato il Consule e vi ha voluto fatica grande per assicurarli; Sò anco che il Reis sudetto che hora comandava che si chiama Bechir Effendi era Reis al tempo di Passarin et intendeva che fosse persa, e si ha lamentato che li Signori Francesi vogliono per forza condurgli li inimici in casa, ma quello ch'importa più di tutto è che qui sono stati presi li Hebrei Venetiani

per spioni e mi par infalibilmente che chi ha giuditio sano bisogna che giudichi che il dire che li Venetiani sono spioni e che non vengano più sono parole tanto congiunte e necessariamente dipende tanto la seconda dalla prima che si può certo concludere che sono state tutte due da un auttor solo e che chi ha detto sono spioni ha dimandato che siano prohibiti per il futuro e manomessi quelli che vi erano. Hora se li Francesi hanno fatto la vania de spioni certo anco essi hanno dimandato il bando, ma io non ho ancora trovato giuditio tanto diabolico e tanto incrudelito contra li Francesii che habbi ardire da attribuirli questo, molto manco io che so certo che è bugia, dunque concludo che non sono quelli che ci hanno scacciati. Mi par che si possa discorrer così: li Turchi o sia il Capitan Pascià solo o un Calaili dicendos che già egli haveva lasciato prendere a Cipro li bastimenti Venetiani dalli Corsari sono stati auttori al gran Signor di bandire li Venetiani. hanno studiato in Andrianopoli se era contra la capitolationi, hanno veduto di no l'hanno communicato secretamente all'Ambasciator, ha detto che non ha niente da opponersi non essendo li Venetiani nelle Capitoationi e questo è stato prima che il Beilechgi mi parlasse benche l'Ambasciator si facesse del nuovo meco, e questo significa il dire del Beilechgi sono d'accordo coll'Ambasciatore ciò è già gli l'hanno communicato e non si è opposto e quello ho segnato sopra non l'ascoltarano vol dire che già era concluso che non fossero nelle capitolationi, questo è il mio giuditio che essendomi trovato nel fatto mi è parso obligatione di dirlo, ogn'uno però può giudicar come vuole. In tanto io ho pregato al Beilechgi di procrastinare, e mi ho fatto dar il capitolo delle capitolationi dall'Ambasciatore e l'hó consultato co'l Cadì lascher e veramente trovai che non sono inclusi li Venetiani per chè dice, quelli che non hanno Rapresentanti Cicilia Ancona etc. et altri inimici; si credeva che in quella parola di altri inimici fossero inclusi, ma si trova che quella parola è per complimento delli individui di quella stessa specie che non hanno rapresentanti che non fossero nominati, e che di quelli che hanno Rapresentanti come li Venetiani non si è mai parlato con tutto io ho fatto grandi

prediche all'Ambasciatore senza frutto, che il mondo dirà che egli ha fatto tutto essendo uscito da lui il primo moto delli Hebrei, che il mondo non dura così, che non si abbandona così facilmente una nation amica, che perde il credito anco con li Turchi, che perde quatro Mille Reali all'anno di consolato che non vi essendo Venetiani li Francesi lo mangiarano certo e che se egli vol e presta il nome si farà tutto, ma tutto al vento, gran tempo mi ha risposto che non può che non sono nelle capitolationi, ma assalito fortemente da me ch'io farò parlare le capitolationi a mio modo, che io voltarò il seraglio, si è espettorato, che non ha commissione, e che è servitore, e che il suo genio lo porta molto più che l'utile al qual non pensa ma che non ha rimedio, che quando è stato preso Passarin li Turchi gli hanno detto di scriver al Re per chè non admetta li Venetiani sotto la sua bandiera, e che all'hora M.eur de Croisi ne ha parlato al Venier ambasciatore e che gli ha risposto che non può essere che li Turchi non si possono passare senza li Cechini delli Venetiani, e che all'hora gli hanno scritto che se li Venetiani non sono nelle Capitolationi che lascij far alli Turchi quello vogliono in casa loro, soggiungendomi che se all'hora la Serenissima Repubblica havesse fatto qualche passo con il Re certo havrebbe scritto di non lasciar far novità, che però sino che li Turchi non hanno parlato egli ha tacciuto, ma che hora che era venuto il caso non poteva con suo sommo dolore far contra le sue commissioni, bisogna anco sapere che quest'huomo è inimico del Venier per chè gli hanno scritto che l'ha difammato nel S. Gaetano che habbi pigliato tre Mille Reali. Mi applicai ad ordinare la forma della sicurezza e ben che fosse detto che si avisassero li Ambasciatori bisognava armarlo bene, in questo vi era la prima dificultà di farlo star costante in questo, ma questo punto l'ho superato presto et egli è restato di far quanto poteva e l'ha mantenuto. Ma il punto era dalla parte delli Turchi perchè li Priggioni era una gran cometa e si vedeva certo che se uno era condannato per spione si perdevano tutti li rispetti e tutte le misure, che in quanto all'altra difficultà che erano in Paese senza capitolationi, superando la vania delli Hebrei si credeva che l'esser stati

amessi, e l'Ambasciator e li amici bastasse. Si è anco ridotto a dimandare che quelli che erano in Paese e che volevano pagar Charazo potessero restare. È venuto il giorno della visità, m' ha riportato l'Ambasciatore in quel stesso giorno che per quelli che andavano li haveva dato quindeci o vinti giorni, e che chi pagava Charazo restasse et in quell'udienza gli ha anco promesso li Priggioni. Quest'ultima non l'ha perfettionata ha tocato al Caimecan. Doppo quella delli Charazi, ha mandato a pigliarne il comandamento, il Reis gli ha risposto ch'era contra l'ordine del Re e cosi l'Ambasciator non ne parlò più ne manco io; et è stata cosa rara che si siamo pentiti tutti tre in una volta il Reis, l'Ambasciator et io; il Reis vedeva schernito il Chatiscerif perche ogn' uno dava 4 cechini e restava come prima. L'Ambasciator si è accorto che non haveva commissione di far pagar charazi alli Venetiani e che restassero, et io che gli havevo tirato in rete tutti due senza accorgermene vi ero entrato anco io, per chè pagar charazo e restare voleva dire perder la robba e la libertà doppo otto giorni perchè come sudditi poi facevano quello volevano, dicevano che erano sudditi falsi e li stessi Venetiani et al favor di qualche vanietà s'ingiuttivano tutta la Natione, e cosi questo colpo che mi è costato tanta fatica per il quale ho ridotto la legge a parlar contra la Politica e li Cadì lascher a dichiararsene, et il Visir a concederla, come cosa dannosa lho abbandonata. In quanto al tempo io pensai che andando un tempo breve poteva li Ministri delli Paesi mangiarli tutto non vi essendo tempo di ricorso, e così coltivai Reis e Beilechgi, e l'Ambasciator per tre mesi ma non si sono spuntati altro che due che bastava però per far pompa della sicurezza, e spaventar li tiranni.

L'Ambasciator ha mandato questo comandamento del tempo a tutte le scale, quale par che portava anco la nuova del bando perchè io non ho lumi che siano andati ordini Regij a nissuna scala. Il Beilechgi mi ha detto che era andato a Costantinopoli ma il Pascia di Costantinopoli non ne ha mai fatto moto nè io ho mai veduto queste ordine Reggio. Quando io ero in Andrianopoli mi scrivevano da Costantinopoli che andavano dimandando certi incogniti le case delli Venetiani, e cosi io dubitai che il Caimecan

volesse assalirli doppo qualche giorno e dire che già haveva avisato e mi affrettai di mandar il tempo delli due mesi. Ho detto questo dubbio al Beilechgi mi ha detto che non vi era pericolo. Non sò se il Chatisccrif sia restato in Andrianopoli o se non vi sia mai stato lo dico per dir tutto. Ho veduto un ordine che manda l'Ambasciator da Andrianopoli a Smirne d'esser avertite le Navi Venetiane e dice che il Visir gli ha fatto saper l'ordine Reggio. È cosa di stupor che il Beilechgi m' ingannasse con tanta finezza, se il Chatisccrif nou vi è bisogna farlo tutto moto Francese ma io non lo credo perchè fuori di esser auttori della vania delli spioni bisognarebbe che espressamente il Re havesse scritto di far scacciar li Venetiani. Turchi Inglesi Fiamenghi e Venetiani la discorrono così ma io replico che incolpo la Francia d'haver principiato a preseguitarci da Robuti in qua, d'essersi ingelositi di noi; di haver risvegliato li cani che dormivano con scacciare li Hebrei, d'haver senza oppositione imaginabile lasciati scacciar li Venetiani. Gli do il merito d'haver fatto sino alla nostra partenza tutto per la nostra salvezza, e forse ne meno questo è della Francia ma della generosità dell'Ambasciatore, e forse ne meno sua generosità ma prudenza, e che se non fosse stato il mio maneggio e si havesse potuto simulare ignoranza si havrebbe lasciato andar tutto a precipitio e con tutto questo non mi basta l'animo di farlo auttor del bando con tutto che il volgo per che sano che hanno altre colpe generosamente gli fanno anco questo regalo. Alessandro Maurocordato udito il bando delli Venetiani o per odio alli Francesi o per qual che gratitudine benchè io mai gli havessi parlato, ha mostrato gran passion della mia partenza, e di commun consenso con il Beilechgi e Reis hanno scritto una suplica al Rè a nome delli Hebrei Venetiani dove dicevano che non essendo mai li Hebrei inimici armati che possino restare così gli pareva bene più tosto che far una suplica per me solo, questo è stato arricordo del Reis, il Beilechgi me l'ha letta io l'ho rotta e vi ha voluto la rettorica di Cicerone con Maurocordato per ottenir licenza d'esser bandito, e mi ha poi aiutato a scavalcare il Reis che presisteva quando son andato a pigliar una lettera per il Caimecan di Costantino-

poli per la Nave doppo fatto il mio Visir; forse per far cosa grata al Visir. Questo Visir è Alì Pascià il maggior amico che io habbi in Turchia, questo mi ha fatto pensare se dovevo romperla con l'Ambasciatore e stacarmi da lui e roversciare tutto al suo dispetto, ma pensando prima quello ho detto in altro luoco che facevo una cattiva figura appresso il Visir, e pensando che già l'Ambasciator sapeva di Pauluci e di me, e li Francesi dicevano che io havevo due cechini al giorno, e poi quando havessi superato questo essendo li Visiri di breve vita eravamo di preda d'un altro, e poi non lo conoscevo Alì Pascià di tempra tanto forte per tenirmi saldo, e cosi pensai se potessi col'consenso dell'Ambasciator rimediar tutto con Alì Pascià; vi era una difficultà masiccia, le gran difidenze e sospetti che haveva l'Ambasciator di me, e la pena che gli dava Pauluci, mi haveva anco prima di Alì fatto sospettar che l'affare fosse politico et una volta doppo il bando li è fugitta una parola di bocca adesso li Venetiani havrano boni spioni et il sospetto vi faceva dichiarare che volesse dire non ho fatto niente, et ancora che sin hora vi fosse poco fondamento adesso però che sapeva la gran confidenza che Alì Pascià haveva in me certo che havrebbe voluto che il bando corresse se non per altro per chè me n' andassi. Così pensai di prometterli la mia partenza se si contentava di rivocar il bando, e di Pauluci speravo che non ne facesse conto, e così negli ultimi giorni gli ho detto che cercavo la Politica Francese e non la trovavo, che essi vogliono che duri la guerra presente e dove havevano imparato a far inimici di un Stato di cose che volevano che durasse, che duri la guerra e che negotijno li Venetiani; Non si muova ne si diano pretesti alla Pace, perchè rimovete le difficultà, perchè vi metete in rischio di far far per dispetto quello che mai forse si sarebbe fatto. Giuro all' Eccellenze Vostre che si è fato bianco in faccia, mi ha confessato subito che ho ragione, gli ho soggiunto che doppo haver fatto ritratare l'ordine Reggio e confermati li Venetiani sotto la sua Protettione sarrei subito andato via in parola di huomo honorato, mi ha risposto che bisogna scriver al Re, che non dipendeva da lui, gli ho proposto che gli riceva e se il Re

non gli vorrà gli scacciarà l'ho veduto confuso, gli ho detto che si consiglij con il suo Secretario, non mi ha più detto niente. Tornato in Costantinopoli ho voluto far l'ultimo tentativo e gli ho scritto.

»Se Vostra Eccellenza havesse pensato qualche cosa »circa quello che gli ho parlato di far ritratar il Chatiscerif »universalmente dal nuovo Visir gli replico che essendo di »gusto di Vostra Eccellenza io farò tutto ma particularmente »per me non voglio certo niente, e confermo sempre più »all' Eccellenza Vostra che anderò via se vanno li altri, et »anderò via anco se restarano li altri, e che il Primo Visir »per tratenermi non potrà far altro che legarmi, e quel che »parlo è solo per il Commun delli Venetiani.

A questo mi ha risposto più di quello io pensavo perchè pensavo che non tocasse il capitolo.

»Voi sapete Signore quel che io vi ho detto quando »voi mi havete proposto di far rivocare da Ali Pascià »il Chatiscerif del gran Signore. Le facultà non si sono potute cavare dalla Turchia ha convenuto consignarle e così gli ho scritto che procuri un comandamento per la lor sicurezza, mi ha risposto che ne ha parlato al Reis ma che il Caimecan non ne vol più far niente se non viene il Visir, e mi dice che ha parlato di quello si lascia alli Francesi; Io gli ho scritto dalli Castelli che la sicurezza di questa robba è il corolario delli due mesi, e che egli non cerchi il depositario ma il deposito, e che non bisogna dir in mano de Francesi ma de chi si sia, e che dica al Primo Visir la premura che io ne ho che spero che non gli lo negarà.

Macri Ogli un Capitano di Nave arabbiato per un Schiavo fugitogli, (che quasi altri inimici non hanno li Venetiani che li Patroni di schiave e schiavi fugiti con le Navi, che non facevano mai altro mestiere) mi ha detto che questo bando ha fatto danno alli Turchi che comprarano la robba più cara, che il vero colpo era bandire le Mercantie Venetiane, che questo era far mal all'inimico, et io non son fuori di sospetti che nou si tenti e da Francesi, per chè una tansa che deve pagar le Mercantie Venetiane non la stima-

vano nel comparto della varca, e così dubito che habbiano disegno che non ne vengano più.

Fine.

19.

1695. 5. Marzo in Pregadi.

Da che s' è rassegnato al servitio della Signoria Nostra il Dottor Israel Conegliano, seguendo gl' impulsi del proprio debito verso il naturale suo Principe, ha sempre rese vive prove dell' habilità sua non meno, che di divotione, e di fede al publico Nome. Risulta fruttuoso l'impiego, ch' ha per lungo corso di tempo contribuito à Costantinopoli nelle più importanti occorrenze; e convenendo alle premure del publico interesse tenerlo consolato per rittrare dall' opera sua anco nell' avvenire quel buon servitio che ricercassero le congionture presenti; però

L'anderà parte che rimesse in copia à Capi del Consiglio di X.ci le carte concernenti l'istanza del Dottor Conegliano predetto, siano ricercati a devenire co'l loro Consiglio a quelle deliberazioni, che per propria prudenza ripputeranno opportune à render consolati i ricorsi del supplicante medesimo, et a riconoscer dentro le misure prescritte dal decreto 5 Xmbre 1682 il merito del suo prestato servitio non meno, che ad animarlo alla continuatione del medesimo, per tutto ciò, che risultar possi a vantaggio del publico interesse —

+ 137 — 2 — 3 Iseppo Zuccato Segretario.

(La due lettere seguenti sono inserte nella parte soprascritta).

Serenissimo Prencipe.

Il Dottor Conegliano supplica humilmente Vostra Serenità riguardare lo stato suo benignamente et alli prestati servigi, ét a me sono commesse l'informationi come ultimo ritornato di Bailo à Costantinopoli.

Nella mia dimora à quella parte conobbi necessario, che li Baili havessero persone perchè nell' Importanza di quei manneggi potesse servire di rincontro inoservato a quella segreta Corte, alli Confidenti delli Eccellen.mi Precessori miei, et altri da me procurati. Osservata però la persona

del Dottor Conegliano suddito dell' Eccellenze Vostre che fino dal 1675 si ritrovava a quella parte et che in qualità di Medico si era di già introdoto in diversi seragli de Principali Ministri, pronto, industre, et d'insinuante maniera, stimai proprio con mie lettere portarne all' Ecc. Senato il riflesso. Al quale benignamente applaudendo restò la persona del medesimo, con ducali 1682: (15) dicembre spedito per medico Estraordinario del Baillaggio, con assegnamento di Cento Cechini all' anno di provigione.

Sapevo di lui, che haveva di già servito al Publico con notitie fedeli, et importanti al più segreto, et arcano Tribunali: Che alli precessori miei, haveva servito con tutta pontualità, et con fede; et nelle ocorenze Publiche gravissime del tempo mio si esercitò con tutta puntualità.

Seguita la mia partenza da quella metropoli, egli tuttavia si tratene tutto il tempo del Segretario Capello, et continuò pure anco doppo la partenza di questo, sominìstrando di tempo in tempo notitie le più gravi, sino che si trattene colà, parimente alli Eccell.mi Capitani Generali; et è ritornato in Venetia ultimamente con l'espulsione universale da quella Metropoli della Veneta Natione. Supplica di restar saldato di quanto resta in diffetto de Salarij non conseguiti; come pur della Continuatione dell'assegnamento già fatole. Con quelle beniffìcenze di gratitudine che sarano credute proprie. Sopra di questo punto, che riguarda la Pubblica generositá io conosco non dovermi estendere; Come ne meno, considerare, se sia oportuno il non valersi di lui, nel tempo delli gravi affari correnti, et nella Continuatione, che tuttavia proseguisce di Publico Comissione con le sue corispondenze, potendosi anzi render sempre maggiore il suo impiego; quanto più si rende atroce la guerra et importantissime le congiunture di rimanere di tempo in tempo l' Eccell.mo Senato illuminato e servito-Gratie.

Gio. Batta Donado Ultimo ritornato di Bailo, di manno propria, et con giuramento — 169(4)[5]: 8 Febb.

Serenissimo Prencipe.

La bona fortuna ha dato in sorte à me Israel Conigliano di nascere suddito di Vostra Serenità, et havendomi

la stessa sin da fanciullo inspirato, che l'esser utile al suo Prencipe sia il sommo di tutti i beni, mi ha anco fatto coltivar l'animo con qualche picciol ombra di quelle notitie, che tendono a questo nobilissimo fine. Così ho intrapreso il viaggio di Costantinopoli, servendo il degnissimo Bailo Giovanni Moresini Procurator d'immortal memoria, sotto il quale li semi, che io havevo nel cuore han prodotto qualche frutto. E conseguentemente sotto l'Eccellentissimo Bailo Civrano, e doppo qualche mese di dimora sotto l'insigne disciplina, e somo zelo del Eccellentissimo Bailo Donato, mi son ridotto a Venetia con pensiero di fermarmi sotto il Cielo nativo, ma dalla Serenità Vostra mi fu comandato il ritorno à quella parte, con il decorarmi del titolo di Medico Estraordinario del Bailagio, et assegnarmi il salario di cechini 140 l'anno. Non parlo di quello, che ho fatto sino questo giorno per il Publico Servitio, perchè la Serenità Vostra stessa nelle venerabili Ducali della mia condotta di 5 Dicembre 1682 dirette all' Eccell. Bailo Donato, si degna di attestare il fedel mio impiego e bon servitio nella passate occasioni. Mi son imbarcato di mezzo inverno con la famiglia, et andai a Costantinopoli con disastroso e lungo viaggio a proprie mie spese; et appena era spirato l'anno, che con la rottura della Pace mi è mancato l'emolumento, quando appena havevo conseguito tanto, che mi pagasse il viaggio, et acresciuto con la guerra il pericolo e l'impiego in Publico servitio, come è noto all' Eccellenze Vostre, oltre che il resistere perpetuamente alle vanie Turchesche contro le persone e Bastimenti di Venetia, alle alteration di Datij tentate contro le mercantie, furono l'eterno mio esercitio per il quale sempre sacrificai me stesso, e con il mio negotio mi andavo sostenendo, di modo che dall' anno 1675 sin hoggi che sono anni vinti, ho sempre servito senza Publico aggravio.

Ultimamente nelle vanie gravissime, e pericoli della Natione Venetiana, ho abbandonato tutto me stesso, i miei affari, e le mie fortune per scapolarla, e darli modo, che uscissero li Negotianti Veneti, e le navi con le mercantie salve fuori della Turchia, non pensando mai altro che al commune e Publico interesse. — Ridotto con questo esiglio sotto il Clementissimo Cielo del mio Prencipe con numerosa

famiglia, et abbandonato dall' esercitio del Arte mia e dal mio negotio, convengo supplicare la serenità Vostra si degni di comandare, che mi sia corrisposto il stipendio già assegnatomi dalla vostra munificenza dal giorno, che mi è restato suppresso, e che mi continui in avenire ad oggetto che possi sostenermi con il Pane di quel Prencipe per il qual solo voglio e devo vivere. L'occasione di quest'esiglio, e delle presenti mosse, mi obliga chiedere il semplice salario, che mai ho richiesto nel corso di anni vinti ne senza necessità ricercai.

Quelle grazie di più, che giudicasse la Serenità Vostra opportune al mio zelo, per far spicare alle altre nationi, che già sanno le mie opere la Veneta grandezza, e per animare ogn'uno, sono rimesse alla Publica generosità, e prudenza infinita; mentre a me basta che il Signor Iddio mi habbi fatto gratia di essere utile al mio Prencipe, et havrò in ogni tempo per suficiente retributione del servitio, haver servito. Grazie.

(Senato-Deliberazioni Secrete Costantinopoli. Filza Nr. 43)

20.

1695. 8 marzo in Consilio X.

Che la Parte del Senato de 5 del corrente hora letta, insieme con le carte unite alla medesima, concernenti la persona del Dottor Israel Conegliano, sia rimessa agl'Inquisitori di Stato per lume à stabilir quello stimeranno per loro prudenza. + 13 — 3 — 0.

(Consiglio dei X. Parti secrete (1692—1695) Filza N. 51)

21.

Registro Annotazioni dal 1680 sino al 1701. (appartiene all'Archivio degli Inquisitori di Stato). — A pag. 29 trovasi scritto:

1695. 8. marzo — Decreto dell'Eccellente Consiglio, che rimette agli Eccellentissimi Signori Inquisitori di Stato Parte del Senato dedi. 5. concernente la persona del Dottor Israel Conegliano per renderlo consolatò — (Di fronte:) 1695. 9. aprile — Termination degli Ecc.mi Inquis.ori

---

22.

1698. 5. Gennaio m. v.[1])

In ordine al decreto del Senato de 5 Marzo 1695, essendo stato disposto con terminatione del Tribunale de 6 aprile susseguente che al Dottor Israel Conegliano fossero contribuiti Cechini 140 all'anno di 3 mesi in 3 mesi, come appunto si pagano gl'altri stipendiati, et in oltre ogni trimestre un trimestre a conto del passato; et essendo stato da Precessori ridotto il sopradetto trimestre a Cecchini 25 con semplice nota nel libro della cassa tenuta dal Circospetto Segretario Pier'Antonio Gratarol: gl'Eccelentissimi Signori Inquisitori di Stato, col riguardo che esso Conegliano è stato spedito il settembre passato dall' Eccellentissimo Senato in Ungheria, per contribuire l'opera sua in quello potesse occorrer al pubblico servitio nei maneggi di Pace, hanno terminato che allo stesso Conegliano sia corrisposto intieramente quanto resta prescritto dalla prima Terminatione degl'Eccellent.mi Precessori de 6 Aprile 1695, sopraccennata ordinando così doversi notare.

D. Alvise Mocenigo, D. Marin Zane, D. Zuanne Barbarigo Inq. di Stato.

(Venezia. Arcch. di Stato. Inquisitori di Stato — Minute di Annotazioni non registrate 1686—1720 — Busta N. 523.)

23.

1695—6. aprile.

Gl'Illustrissimi, et Eccellentissimi Signori Inquisitori di Stato infrascritti fatto riflesso al decreto dell'Eccellent.mo Consiglio de 8 del passato, che rimette all' Ecc. loro altro del Senato de 5 del medesimo, intorno la persona del Dottor Israel Conegliano, col quale viene insinuato di render consolati i di lui ricorsi, et a riconoscer, dentro le misure prescritte dalla deliberatione del Senato medesimo di 5 Decembre 1682. (col quale viene dichiarato medico estraordinario del Bailaggio, con stipendio di Cecchini cento all'anno oltre la tavola, e non havendo la Tavola, cento e quaranta) il merito del suo prestato servitio non meno, che ad animarlo alla continuazione del medesimo; hanno termi-

[1]) = more veneto.

nato che allo stesso Dottor Israel Conegliano sia per l'avvenire contribuito il detto suo stipendio di Cecchini 140 all'anno, di tre in tre mesi finiti, come appunto si pagano gl'altri stipendiati, dovendo in oltre essergli contribuito, sin'ad altro ordine ogni trimestre, un'altro trimestre a conto del passato, dovendo principiar a 8 april corrente, e cosi ordinarono doversi notare — (Seguono le firme degli Inquisitori.)

(Inquisitori di Stato — Minute di annotazioni registrate. 1648—1795 — Busta N. 521.)

24.

Illustrissimi et Eccellentissimi Signori.

Dodici anni sono, che io Israel Conigliano humilissimo suddito di Vostre Eccellenze servo a questa Serenissima Patria in Costantinopoli con quella fede, e con quella diligenza, che non hà sdegnato la Publica Maestà di esprimere nelle Ducali, che annesse espongo sotto i riflessi prudentissimi di Vostre Eccellenze. Per li primi sette anni io hebbi l'honore di servire, senza ottenere, ne richiedere ricognitione alcuna, doppo i quali l'anno 1682 ritrovandomi io in questa Dominante, ha parso alla sapienza infallibile dell' Eccell. Senato di commettermi il subito ritorno à Costantinopoli, e mosso dalla propria Regia munificenza senza minima mia instanzà assegnarmi cento quaranta cechini annuali con titolo di Medico estraordinario di quel Bailaggio. Ma appena il stipendio haveva risarcito al dispendioso viaggio, che io feci di mez' inverno senza publico aggravio, che nel mese di aprile 1683 annulandosi la casa Bailaggio, è parso al l'infinita prudenza di supprimere il mio nome et il mio carico, forse perchè io potessi meglio servire al gravissimo et altissimo Tribunale di Vostre Eccellenze, havendomi nel stesso tempo li Eccellentissimi loro precessori honorato del pretiosissimo benchè pericolosissimo impiego, al quale con cieca obedienza e rassegnato zelo mi sono accinto, e gia sono passati quatro anni che io con l'agiuto de miei fratelli scrivendo non solo, ma viaggiando et operando impiegai tutto il mio poco spirito, dove ho creduto che vi fosse il Publico servitio, e non mi

ha rallentato punto, ne la fatica maggiore di prima ne il rischio immenso che prima non vi era ne la sospensione del stipendio ne verun altro riguardo di me, ne delle mie fortune, ma indefessamente l'ho continuato anco con dispendij necessarij alla conditione de tempi, et alle congionture di tali affari sino che ho possuto colà sostenermi con l'Arte mia e con negotio d'altri. Hora essendomi morta la Moglie fedelissima suddita di Vostre Eccellenze, non solo per ricondure in Patria doi teneri figliolini, ma per sicurezza della mia persona e del secreto, mi è parso di dar loco un poco di tempo, et lasciare il fratello, che facendo manco figura e meno scoperto e forse servirà meglio, se non con la penna, con la voce almeno, che è lo stesso. Ridottomi per queste stradde di stretezza, benché la gloria che accompagna il servizio del mio Prencipe sia mia unica paga e nutrimento, non di meno, a motivo solo di potere preservarmi e supplire alle Cose necessarie del vivere, essendo privo del mio incaminamento, ardisco supplicare la generosa e suprema autorità di Vostre Eccellenze degnarsi di somministrare suffragio per li miej figliolini, che vaglia ad adempire quel bisogno nel quale mi hanno posto le correnti rivolte e conservare un sangue che sempre fù e sarà disposto a spargersi per il servitio del suo adorato Principe. Gratie.

(Il seguente documento è inserto nel precedente.)

Il Magistrato Illustrissimo de Cattaveri, va inquirendo sopra quelli della Natione Ebrea che venuti da Levante vestono alla lunga, e portano in testa il Beretone o sia Calpach rosso con pelle, conforme l'uso di quel paese, e come si è sempre qui pratticato, e pensano punirli per il passato, e prohibirlo di cetero.

Fra questi sono io Israel Conigliano humilissimo servo di Vostre Eccellenze, che per molti rispetti ben noti all'alta loro prudenza, supplico non essere obligato a questa novità, e perchè il distinguere la mia persona solamente non è cosa tanto sicura per le cose di Costantinopoli, Racordo humilmente o di far sopprimere questo novo tentativo per hora, già che di molti anni è cosi l'uso, o pure quando questo non paresse proprio, almeno far gratia di escludere li sotto scritti quatro nomi tutti venuti di Costantinopoli stessa,

mentre così restarà celato il motivo della mia distintione. Gratie.

Venetiano Dr. Israel Conigliano — Venetiano Marco Selom
Di Costantinopoli Nisim Pardo — Venetiano Vidal de Angel
tutti venuti di Costantinopoli.

(Inquis. di Stato — Suppliche senza data — Busta N. 747)

25.

MDCLXXXVIII—XIII. agosto — All'Ambasciator in Corte Cesarea —

(Ommissis) Oltre però li ministri destinati con le antecedenti osservando che il medico Israel Coneglian è stato con decreto di 5. dicembre 1682 assignato al servitio de Baili, si rissolve che il medesimo si porti presso di voi, per la cura necessaria della vostra salute non solo mà perchè essendo persona, che oltre la medicina possede per la lunga dimora fatta in Costantinopoli talenti proprij, et esperienza possi esercitar li medesimi in quello stimarete giovevole per impiegarlo. (Ommissis) Ed da mò sia preso, che resti da Savij del Collegio, nella forma, che crederan propria commesso al medico Israel Conegian di portarsi in Vienna al seruitio dell' Ambasciator Cav.r Ruzini, per esser da Lui impiegato com' occoresse nel Publico servitio doverà goder il solito stipendio et esserli esborsati ducati 300 Buona Valuta per le spese del Viaggio + 88 – 5 — 75 Agostin Bianchi Seg.rio

(Senato Secreti — Serie Corti. Reg.tro 75 — (1698.)

26.

1698. 30 Agosto.

All' Ambasciator in Germania — Il motivo zelante di Vostra Eccellenza intorno alla persona del Dottor Israel Conegliano, per valersi dell' opera sua in quello occorrer potesse nel gran maneggio ch' è appoggiato alla di lei singolar prudenza, e virtù, è stato precorso dalla maturità del Senato, il quale lo ha già destinato alla obedienza dell' Eccellenza Vostra allo stesso oggetto; onde non resta a

noi che gradire il suo singolar zelo, e l'attentione che ha a tutto ciò, che può haver riguardo al publico servitio con augumento sempre magiore del suo merito etc.

Seguono le firme degl' Inquisitori.

(Inquisitori di Stato — Lettere agli Amb.ri in Ungheria (B. 173.)

27

Serenissimo Principe.

(Ommissis) E mentre pur vedo comandato di trasferirsi il medico Conegian con oggetto d'infinita clemenza anco verso la mia persona io non prezzando i motivi che possan riferirsi alla cura della salute unicamente riservata per il sacrificio dell' ubbidienza alla Patria, stimerò solo quelli dell' avantaggio che possa ricavarsi dalla di lui clemenza nelle cose di Turchi per la lunga sua dimora presso di essi. (Ommissis). Cimerin[1]) li 3 settembre 1698.

Di Vostra Serenitá Carlo Ruzzini Cavr Ambr

(Senato-Dispacci dell' Amb. di Germania (1698 mag. 1698 nov. N. 179).

28.

1698. 6 settembre — All' Ambasciator in Germania.

Da quanto ha già scritto il Senato a Vostra Eccellenza, haverà compreso esser stato dal medesimo destinato all' obedientia sua il Dottor Israel Conegliano, perchè possa valersi della di lui opera in quello crederà opportuno e conferente al servitio della Patria, nel gran maneggio che resta appoggiato alla di lei ben nota virtù. Quantunque però siamo certi che la singolar prudenza dell' Eccell. Vostra, sopra la persona d'esso Conegliano haverà naturalmente quei cauti e circospetti riguardi che ben conviene, per render in ogni parte adempito il publico servitio; ad ogni modo habbiamo stimato proprio far questo cenno al suo zelo, ch' è sempre fervido con suo merito ben distinto etc.

(Seguono le firme degli Inquisitòri).

(Inquistori di Stato — Lettere agli Amb.ri in Ungheria (Busta N. 173).

29.

Agl' Ambasciatori in Germania C.ri Ruzzini, e Loredan.

(Ommissis) — Godemo intender pervenuto il Circospetto Secretario Gio-Batta Nicolosi . . . . . con piacere pur

1) = Simmering.

vedendosi giunti li Dragomani Carli, e Fortis et il D.r Conegliano, gradita la pronta rassegnatione loro — (Ommissis) — Marin Aug. di Negri Seg.rio

(Senato Secreti — Corti — R. 75 — (1698.)

30.

1698. 6 Dicembre.

All' Ambasciator Ruzini al Congresso di Pace.

Quanto resta espresso nelle diligenti lettere di Vostra Eccellenza de 15 del passato circa la persona del Dottor Conegliano è effetto di quel zelo che sempre l'accompagna nel pubblico servitio, e riporta tutta la commendatione la di lei direzione sempre savia e sempre prudente. Siamo certi che l' Ecc. Vostra continuerà a dirigersi con le forme più cautellate, e più conferenti al publico servitio etc. — (Seguono le firme degli Inquisitori.)

(Inquisitori di Stato — Lettere ai Residenti all' Haia — Busta 157.)

31.

1698. 9 Dicembre in Consilio X.

Che per un Segretario di questo Consilio . . . siano comunicate ai Savij del Collegio le lettere scritte ajl' Inq. di Stato dall' Ambasciator Plenipotenziario Cav.r Ruzini dalle Tende sopra Carlovitz etc.

Illustrissimi, et Eccellentissimi Sig.ri Colendissimi. Essendosi, col mezo riverito di Vostre Eccellenze, avvanzate le insinuationi sopra la persona del Dottor Israel Conegliano; et essendo stata, dai decreti dell' Eccell.mo Senato, commandata la di lui persona di passar appresso di me, per tutto ciò potesse servire la sua prattica nelle cose, e persone di Costantinopoli; in testimonio di puntualità credo di dover rassegnare a Vostre Excellenze quei motivi, che sin' hora m' hanno trattenuto dall' espressamente esporlo, et impiegarlo. Come però haveran l' Eccellenze Vostre raccolto dai publici dispacci, che s' è instituita sin dal principio dell' unione del Congresso una prohibitione, qual

tuttavia continua, acciò non si dia molta frequenza di commercio, non solo tra il Campo de Turchi, e questo; ma nè men tra questo e quello de' Mediatori; Così senza permetter una libertà, che sarebbe stata troppo osservata, e ridotta a misterio, ho creduto di dover tener anco la mia famiglia nelle misure guardate dagli altri, e pratticate da Cesarei, Proviene la regola all'oggetto di buona disciplina, per scanso di quei disordini, che nell'unione di parti anco contrarie, e nemiche potrebbero succeder e nel persuaderla l' Ambasciator Paget, delicato nell' honore della sua ingerenza, è ben probabile che habbia anco mirato a tagliar la stradda, ò a render scoperti, e perciò più riservati quegl' indiretti maneggi, che potrebbero praticarsi; e forse anco per levar la speranza di prodursi, al Conte Marsilij, da lui mal veduto in queste parti. Trà tali circostanze, conosce la somma prudenza di Vostre Eccellenze quanto d'osservatione, e forse di pregiudizio haverebbe potuto nascer, se la persona del Conegliano si fosse trasportata appresso de Turchi. Una visita non haverebbe bastato ad imprimere; molte non haverebbero potuto proseguire; e proseguendo haverebbero eccitato il spirito non tauto moderato dell' Ambasciator Paget ad alcuna forte dichiaratione, con danno dei maggiori punti del negotio, che per il suo Canale devono passare sotto l' incerta speranza di promoverne un solo, e diretto non all' essentiale de publici interessi. Non ostante però, dentro i proprij riguardi, hò lasciato che corresse un primo passso, acciò servisse di scandaglio, e di fondamento alli altri che poi si potessero fare; onde col mezo del schiavo Onigo suddito di Vostra Serenità, e che sta appresso l'Ambasciator d'Olanda, scrisse il Conegliano una letera di sola notitia d'arrivo all' Effendi, e Maurocordato. Rispose questo per tutti due; gradì; disse che lo vederebbe volontieri; aggiongendo però che andasse a suo comodo. Anco una tal parola par che influisca misure da cauto pure de' Turchi; onde credo che per hora convenga tanto più mantener le risserve; attender dal tempo le aperture più naturali, se nasceranno; et in ogni caso, per le incerte apparenze di quei benefitij, che possa produr un discorso, non espor a contingenza quelli, che più solidi

devono nascer dall' opera dell' admessa Mediatione; e con tutto rispetto mi raffermo,

Di Vostre Eccellenze Umil. Devot. Serv.re

Dalle tende sopra Carlowitz li 15. Nov. 1698.

Carlo Ruzini K. Am.

(Consiglio dei X. — Parti secrete. Filza Nr. 52 [1696—1701]).

32.

Lettera scritta da me Segretario d'ordine degli Eccellentissimi Signori Inquisitori di Stato al Dottor Israel Conegliano, che si trova appresso l'Eccellentissimo Cav. Ruzzini Ambasciator Plenipotenziario al Congresso di Pace, sotto li 10 Decembre 1698.

Molto Illustre Signore.

Havendo cotesto Ecc.mo Signor Ambasciator significato agl' Eccellent.mi Patroni quanto il Plenipotenziario Turco Maurocordato ha scritto anche per nome del suo Collega Effendi a Vostra Signoria Molto Illustre in risposta di quelle, con le quali lei participò loro il suo arrivo a cotesta parte et osservando che hanno gradito l'avviso esprimendole che l'haverebbero veduta volontieri, tengo in commissione dagli stessi Eccellentissimi Patroni di scriverle le presenti che le saranno rese dal detto Eccellentissimo Signor Ambasciatore con le quali resta incaricata di portarsi con propria disinvolta maniera alla visita degli stessi Plenipotenziari Turchi il che le sarà agevolato dal medesimo Eccell.mo Signor Ambasciatore come gli viene commesso; et di tutto ciò che le riuscirà di discorer con essi Plenipotenziarij, che sono tanto suoi amici, ne renderà in sostanza consapevole il medesimo e scriverà poi a me l'intiero del risultato, con tutta la libertà, e con distintione, perchè io possa humiliarlo agli stessi Eccellentissimi Padroni che considerano con affetto la di lei persona fedele e zelante servitio del suo Principe etc. — (Seguono le firme dejli Inquisitori).

(Inquisitori di Stato — Lettere al Residente all' Haja. Busta 157.)

33.

1688—11. Dicembre.

All' Ambasciatore Ruzini al Congresso di Pace.

Le lettere da Vostra Eccellenza scritte al nostro Tribunale a 25 del passato . . . . (Ommissis). Stante poi le

cose che corrono, e lo stato delle negotiationi che si vanno facendo per la pace, habbiamo creduto necessario communicar anche le precedenti lettere di Vostra Eccellenza in data del 15 pur del passato allo stesso Governo il quale stimando conferire che il Dottor Conegliano abbracci l'invito fattogli da Plenipotenziarij Turchi d'andar a vederli, Vostra Eccellenza si compiacerà agevolargliene il modo, e consegnargli intanto le alligate e di quanto gli riuscirà di discorrere con essi, e participerà a lei sarà pur contenta scriverlo al mio Tribunale che con le cautelle necessarie lo farà passar al Governo sovraccenato per lume alle più conferenti deliberationi. (Seguono le firme dejli Inquisitori).

(Inquisitori di Stato — Lettere al Residente d'Kaya. Busta R. 157.)

34.

MDCLXXXXV(III)[IIII] 28. febbraio in Pregadi.

All' Ambasciator Kav. Ruzini Plenipotenziario al Congresso. (Ommissis) . . . s'avvertiamo vi sarete restituito a Vienna per incamminarvi poi a questa Parte come vi fu scritto; Confidando pure, che si saran da Voi incaminati con sollecitudine li Dragomani, col Fiscal Fondra a Medico Conegian di quà, per quello accorrerà impiegarli nel servizio del Commissario.

(Senato Secreti — Corti R. 75. (1698) —).

35.

Serenissimo Principe.

Seguì il ritorno di me Ruzzini alla Corte, e sussequito dopo alcuni giorni l'arrivo del mio equipaggio . . . (Ommissis.) Incontrai unite qui più mani d'ossequiate ducali, dalle quali rilevando i motivi di far partire con sollecitudine questi due dragomani ed il Dottor Fondra e Conegliano, dimani prontamente si porranno in viaggio per cotesta parte. (Ommissis). Vienna 28. Marzo 1699. — Di Vostra Serenità.

Carlo Ruzzini Cav. Amb.r Plenip — Francesco Loredan Amb.r

36.

Relazione del Congresso di Carloviz e Dell' Ambasciata di Vienna di Carlo Ruzzini Cav.r 19. Dicembre 1699.

(Ommissis) — Anco i Dragomani Rinaldo Carli; et Alvise Fortis, Il Fiscal della Dalmatia Dottor Lorenzo Fondra; et il medico Israel Conegliano, secondo le congionture, sodisfatto al Congresso, tutto ciò poteva ricercarsi dal loro zelo, et esperienza, meritan da me gl'attestati del buon servitio, che han reso, e dalla publica generosità i testimonj della dovuta riconoscenza. (Ommissis).

37.

MDCLXXXXIX — XXI. Marzo in Pregadi.

Al Commissario ai Confini in Dalmazia ed Albania Grimani (Ommissis). Concorremo parimente ad aggiongervi la persona del Medico Conegliano, che pur da voi si desidera per quanto contribuir potesse con la sua opera, e nota habilità.

(Senato Secreti — Delib. Costantinopoli (1682—1700).

38.

Estratto di lettera senza data di tempo nè di luogo.

Più caro dell' anima mia Sig.r Agà Mio Consorte con tutto il cuore vi saluto . . . (Ommissis) Israel Medico a me mi par che l'abiate visto e conosciuto il qual al presente è nostro medico di casa, esso ha un fratello in Venezia per il qual a scritto una lettera con la vostra aciò che veda et aplica il modo del vostro riscatto; onde capitando alle vostre mani scriveteli la resposta et parlate con il suo fratello secretamente il modo del vostro rescato et in tutte le forme con prima occasione mandatene la risposta.

Vostra povera Consorte Nessimè.

(Inquisitori di Stato — Lettere al Bailo dai Pubblici Rappresen.ti con altre carte relative al Bailaggio etc. (1530—1694).

39.

Documenti Varîi raccolti in un comune fascicolo, relativi al medico Israel Conegliani, e contenuti nella Busta N. 592 appartenente all' Archivio degli Inquis. di Stato. (Serie »Riferte dei Confidenti«).

Illustrissimo Signor Signor Padron Collendissimo

Quel giorno stesso nel quale io incomodai Vostra Signoria Illustriss.mo con la presentazione di quel Memoriale venni a casa e mi gettai nel Letto, dove tutt hora m'atrovo opresso da grave Terzana, e facio Compagnia a mio fratello Dottor Salamon, che infermo pur di Febre vi ha quasi lasciata la vita, havendo sollo da hieri in qua qualche respiro; —

In tanto Leon Terzo fratello in Costantinopoli, che ancora non tiene aviso del mio arivo, nè in conseguenza l'ordine di mutar serie nel servire, continua l'Instruttione datagli da me prima di partire, e mi manda l'ingionto Foglio, quale ho creduto non potermi far lecito di ritenere, ma farlo havere a Vostra Signoria Illustrissima, al cui arbitrio e Prudenza rimetto di farne ciò che pare a lei, che meriti, non havendo noi altra opinione che quella di Vostra Signoria Illustriss.ma; v'includo puro quel Ungaro, che vedrà nominato nel Raguaglio all' effetto stesso; se può trovare congiontura di fare ottenere benigna risposta alla mia Supplica, assicuro Vostra Signoria Illustrissima che non si può incontrare tempo di maggior mio bisogno; Mi permeta che mandi il scrittore di questa che è un fedelissimo mio Nepote del quale mi sono valuto per necessità ad intendere da Vostra Signoria Illustrissima qual che cosa di mia consolatione, e chiudo per chè il male a più non mi lascia. Umil.mo Devot.mo Obbl.mo Servitor

Li 18 Agosto 1687. Israel Conigliano.

(A tergo:) — A Vostra Signoria Illustrissima.

Capitoli di Lettere scriti da Costantinopoli da Leon Conigliano de di 6 et 8 Zugno 1687 venute con Tartana Francese Capitanio Antonio Servin.

6 zugno 1687.

Scrissi con Pinco Bona speranza, replicai con Francesca di Luca, seguito con questa Tartana solamente per esequire li comandi del Dottor Israel [del viaggio del quale non ho notitia imaginabile] che mi ordinò di farlo non per esservi cosa di sostanza; Le Genti della Natolia finirono di passare; La Città in general è animita non so con qual fondamento puol essere sij per l'abondanza del pane;

Gabai mi disse che il Cheaià del Mufti li disse che con Coriero venuto heri da Belgrado vi sijano streti tratatti di Pace; Si conferma la chiave di Gierusalem al Francese, si rispetta più un Francese ch'un Turco dalli medemi Turchi; Mustafa fu heri in nostra casa asciuto di novita, havea un Sereffi fato da lui, usai arteficio per levarglielo dalla mano, et ancora per quanto lui disse il Re non l'ha veduto, lo mando nel piego a dritura perchè parendovi lo mostrarete; stampa Aslani e Parà nel medemo modo, mi disse che li Turchi si persuadono questo anno di difendersi, che non cercano d'avanzarsi; li Arsenali non fano niente, la Città quieta, il Re alli soliti spassi, visitato frequentemente dal vostro Caimecan, ne si puo saper di certo la causa, il quale fà buon regimento; La Plebe và dicendo che il Francese habbi rotto con l'Imperator, e si consolano con questo; l'ho anco inteso da qual che Francese, può esser sij nasciuto da loro per loro fini; Due navi da Guerra sono à Scio senza Albori per haverli persi nella fortuna grande di Mare, che s'hanno havuto da perdere, qui non si trovano Albori al proposito, e mandorono al Mar Negro per provederne; —

8 Zugno 1687.

Scrissi heri sotto coperta del solito amico Calogerà, la Tartana non parti, vi dico che Osman Agà Negro della Regina, Padroni di Soliman Balanza ha fatto bastonar doi Relogeri Francesi per causa di certa hora fatogli per il figliolo del Gran Signore; Tre giorni doppo, il Negro mandò il detto Palanza per dimandar un oglio all' Ambasciator e li mandò a presentar una Maramà, non la volse ricever, e li disse che meritarebbe il suo Patron che lo facesse bastonare per pagamento di quello ha fatto lui alli suoi Francesi, li fece molte espretioni dimostrando esser disgustato dal Negro, e questa cosa ha dato molto da parlar, si discorse in molti modi, ne io volsi scrivere se non la sapevo giusta, che andai da Balanza e mi disse come sopra; Doppo si ha veduto Sanachij Dragoman Grande andar molte volte sopra dal Ambasciator, si crede agiustata, ma di certo non so altro; Ho anco inteso oggi che non sîj certa la chiave di Gierusalem e che l'Ambas-

ciator habbi fato dir al Caimacan, che li dica si o nò che lo scriverà al suo Re, che non vuol più parole, me lo dissero Francesi ma no lo so di certo; S'ha mandato Canoni e formento al mar Negro, et altre provisioni di Guerra per tema di Cosachi, e questo fece dar qualche credito al formento da doi giorni in quà; Da Belgrado di 14 giorni si ha, che passò l'esercito Turchesco Usech[1]), ma non il Visier, e dicono che li Soldati non volsero, che mando un General; dubito che la Tartana parta, vi saluto; —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Documento 7 gennaio 1694. Marsiglia. Non è indicato l'autore. Riferisce la confisca della casa del Paulucci (dragomano) in Costantinopoli, e dice che l'armata nostra si trova in Xio pronta al combattimento.

40.

Documento 23. giugno 1695. É un capitolo contenuto in lettera di David Meynardi Mercante di Costantinopoli à Israel Conegliano — Gli comunica un gran Signore nuovo partito con gran esercito questi giorni passati D'Ungaria, la disfatta di un Visir prudente, e l' elettione di un nuovo, che non sa ancora leggere l'Alcorano, un corpo di 15 in 20 mille huomini verso Morea, altro tanto nelle frontiere di Polonia, e finalmente 20 Navi di Guerra i quali già insuperbiti d'una vittoria sono ben alesti e di partenza con animo di combattere tutte le Armate Navali che s'incontreranno« — Dice ancora: »Non sento parlar altro del Chatiscierif, il quale sin hora non ha fatto strepito, che nella sola persona di Paulucci, che credo stà ancora qui nascosto, coma già havrete inteso, e si disse all' hora, che la ricerca del Medesimo fù per causa di certa lettere intercetate, con tuto ciô non ardirei di consigliare nessun Amico di cimentarsi in Costantinopoli non solamente in risguardo del capriccio Turchesco, che può fare ciò che non ha fatto, ma anche maggiormente per la puoca carita di quella Umà e di quella mescolanza già espressasi di sopra«.

---

1) = Essek.

41.

Illustrissimi et Eccellentissimi Signori.

Venti anni sono che io servo la Serenissima Patria in Costantinopoli, nove in tempo di Pace, et undeci in tempo di guerra. Ne' tempi di pace operavo con i miei maneggi appresso li amici Turchi, che mi andavo con l'Arte acquistando ai vantaggi de publici interessi, et operavo al chiaro, per che venivo illuminato et instruito de bisogni che occorrevano dalli Eccellentissimi Baili Moresin, Civran, Dona, et Illustrissimo Secretario Capello. Doppo rotta la Pace ho operato sempre al oscuro, perchè mai la prudenza publica del governo hà lasciato transpirare notitia alcuna del arcano de suoi pensieri, onde io quanto a Maneggi di pace o di guerra non sapendo l'intentione del mio Principe mi sono contenuto in perpetuo otio e silentio, che se havessi possuto comprendere che si volesse applicare a negotio, e che mi fosse stato aperto l'addito di conferire con li Ministri di Olanda et Inghilterra venuti con instruttione di Viena per intavolare trattati di Pace, credo che havrei assistito à loro maneggi con tanta forza, che ò si sarebbe ottenuto l'intento, ò almeno havrebbe conosciuto l'Imperatore che alla Serenissima Republica non mancavano fedeli stromenti in Turchia per promovere li communi vantaggi e Collegati.

Cosi stando al oscuro non potei far altro per la Patria, che assistere con la protectione di Francia alli vantaggi delli nationali, e del negotio, e con li Turchi a dissuadere e divertire, che non venissero à danni della Republica huomini habili à difendere li loro stati, quali divertendo con spaventarli da concorrere, altri ponendo in discredito appresso li grandi che dovevano promoverli, il che mi è anco riuscito per la congiontura dei tempi, di modo che ho solo dato mano con le mie insinuationi ad essere eletto Capitan Pascia il Musdip mio, del quale ero sicuro ch' havrebbe con l'insuficienza sua perduta la Morea, come huomo imperito, e codardo come è felicemente successo; Nel resto ho procurato far passare qualche aviso con estremo pericolo, et infinite repugnanze, e per lo scrivere, e per l'espeditione, ambi cose piene d' impossibilità ad un huomo di tanta

osservatione, et il peggio di tutto vivendo sotto la protetione di Francia.

In questo stato d'oscurità nelli ultimi momenti della partenza mia, proposta da Usain Agà apertura per intavolar trattato di Pace, non hebbi cuore d'accettare l'offerta assolutamente, ma lo tenni ambiguo, non sapendo quale fosse il sentimento di Vostre Eccelenze dal quale deve sempre dependere ogni mio moto.

Hora havendomi permesso l'Eccellenze Vostre di lasciar correre il maneggio di Usain, et essendo con pressanti premure incaricato dal magistrato Ecc.mo de cinque Savij a suggerirli quello mi paresse proprio per la restauratione del trafico in Turchia, cosa tanto necessaria per il sostegno dell' Arti, de' Mercanti, de' publici Datij, e della Navigatione dl questa Dominante, ho stimato bene più tosto conferire il tutto con Vostre Eccellenze di quello io son andato ruminando, dove io posso parlar di tutto, che a quel Magistrato, dove molte cose devono tacersi, mentre nel stato delle cose presenti con un applicazione sola devono unirsi li rispetti alle cose che passano tra questo Stato e la Turchia.

Considero dunque, che tre sono le cose che habbiamo bisogni hoggi di in Turchia, l'una sapere se vi è fondamento ne' trattati di Pace, et operare sopra quella con quelle misure che stimarà proprio la Publica Maturita con la maggior secretezza che sia possibile; la seconda, procurare di far risorgere il trafico in Levante ma alla Corte specialmente, prima che li Turchi si scordino de' nostri Drappi di seta et oro, e prima che si usino di vestirsi di quelli di Francia come hanno fatto delli Panni di Olanda et Inghilterra; la Terza procurare di havere li più veridichi avisi del interno stato della Turchia medema.

A queste tre io penso di supplire se così pare all' Eccell. Vostre con una sola forma naturalmente assai cautá.

Il dissegno è questo, che l'operationi de farsi habbino nel apparenza, e nello scorso l'introduttione del negotio, nel interno e nel Midollo avisi e trattati.

Per riddure ad atto quest' Idea, io tengo doi Ministri, uno in Andrinopoli, l'altro in Venetia, che credo sufficienti

ogni uno di loro per li personaggi che devono rapresentar a far sortire l'opera di Pnblico servitio. — Quello di Turchia è un agente mio che haveva mano ne miei Negotij, che ha ingresso appresso tutti quei grandi miei amici, che può in mio nome appresso li detti far ogni ambasciata et esibirli accorendo regali, che può penetrare li migliori arcani di Stato, da questi io penso di esiggere li avisi delle cose di Turchia, e che passi le mie lettere dirette ad Usain, e quelle di Usain dirette a mè, per il che bisogna communicarli la proposta fattami dal medemo Usain per tre essentialissimi motivi.

Il primo che scrivendosi tra noi in lingua Hebraica, le lettere non sono osservate et anco quando li Turchi fermano li corrieri con lettere, quando non sono in lingua Turca, le credono di negotio e non le osservano, ma le lettere Turchesche sono osservate con grande attentione, e si scopre anzi si storna il maneggio.

Il secondo è, che Usain potrebbe essere più in un luogo che in un altro, dove questo mio agente, che si chiama David Atas andarà a ritrovarlo, e poi dal discorso si ricavano più i suoi sentimeuti et il midollo del negotio con le reciproche proposte e risposte che dal solo scrivere, essendo Atas huomo destro e che può animarlo contre la fatione di quelli che vogliono la guerra, e può mancar Usain, e con Atas habbiamo tutti li altri amici.

Il terzo et essentiale di scoprire il secreto ad Atas è quello di esiggere li avisi correnti, per che essendo egli suddito del Turco e huomo da bene, io non spero mai di riddurlo a darmi avisi, onde devo ingannarlo con il motivo che per incaminare qui le propositioni di Usain è necessario mi dia raguaglio come passano le cose della Turchia circa le mosse, le forze, facendoli credere che queste notitie darano regola nel promovere li trattati che è ben commune. —

La seconda persona è un mio Cognato che tengo qui meco, e che come suddito nativo di Turchia può liberamente transitare di andare, e ritorno, della fede di questo non posso dubitare e per la congiuntione di sangue e per l'essere e mantenimento che ha ricevuto la sua famiglia

tutta da me, et è di stabilità a questa facenda quanto basta per quello li tocca, et è di casa già usata a servire li Baili di modo che un fratello di esso è stato quasi ridotto a Morte da Turchi per la fuga dell' Ill.mo Secretario Capello.

Hora dunque il mio disegno sarebbe di spedire questo mio Cognato per via di Durazzo apparentemente per accompagnare tre ò quatro cassette di Drappi d'oro in Andrinopoli, et in essenza per portare le lettere al detto Atas, che dovrà haver instruttione da me di procurare con il mezzo di Usain dal primo Visir à buon conto per preliminare de trattati che egli brama di proseguire una licenza di traffico con Venetia, e forse che sia concessa à me per gratia ad una Nave sola Venetiana di approdare in la Turchia, cosa che non può essere contradetta ne da Franeesi ne da chi si sia, ne dal divieto generale essendo gratia, onde tutto il mondo crederà sia gratia concessa a me, e non sarà revocabile, per che havrà il primo Visir altri motivi maggiori in mente, ch'essendo incogniti difficilmente può sturbarsi la gratia stessa.

Deve ritornare il medemo mio cognato, in apparenza pure per ritorno di mercantie per la via di Durazzo, al qual effetto ancor che vi sia discapito grande dovrò dar ordine che compri tre ò quattro colli di cera o vitro per dar colore che venga ad accompagnarla, ma in essenza sarà per riportare li avisi delle materie più arcane. Così Vostre Eccellence vedono che si da mano alle tre cose sopra proposte,

Alla prima del negotio, con il fatto delle cassete che andrano, e con la speranza di ottenere la licenca per una Nave.

Alle proposte di Usain sopra la Pace se ne ricavarà con certezza e celerità il fondamento, schietamente con la Mezanità di Atas.

Alli raguagli si otteneranno da chi senza accorgersi li darà fedeli e pronti. Per tessere questt tella pensavo ancora con il pretesto della licenca per la Nave mandare doi globi del pod. Coroneli al Primo Visir qual è regalo che esso stimarà un mondo, e qualche altro regalo a Usain, tutto con il pretesto della gratia che addimando per la

Nave, che deve essere Publica, e fa utile alle cose secrete. A queste cose è necessario che il Publico dia mano per la loro riuscità e per incorragire li Mercanti a far l'espeditione delle Mercantie, e per quelle spese che possono occorere, Ma qui la mia mente resta nella perplessità confussa, e non ritrova modo d'uscirne, per che il trafico deve sempre apparere fatto da Mercanti, e che il Publico non ne mostri premura di sorte, ma li Mercanti in questa confussione et incertezza mal si disponevano ad arrischiare li loro capitali per questa via, ed addatare li loro passi a quelle cose secrete che noi soli sappiamo. L'espeditione del mio huomo senza negotio è pericolosa e senza frutto, per che se li leva quella mascara che cuopre tutta la facenda, mandar Mercantie con la mano scoperta del Publico, ò malamente coperta fa perdere la secretezza ch'è l'anima di tutti tre li sudetti motivi, mandarlo con capitali de privati è diffiele riuscita come dicevo. Alle quali difficoltà come io non sò per anco formalizarmi il rimedio, così l'alto intendimento dell' Eccellenze Vostre (quando nel resto le cose proposte siano giudicate conferenti) andarà versando, et io ancora se potrò figurarmi qual che ripiego non tralasciarò di suggerirlo. Grazie.

42.

Estratto di tutto quello vi è in le mie lettere venute li 29 7mbre 1695, che può servire. —

la moglie del Dottor Josef mio nepote scrive in settembre al marito questo Capitolo. — In quanto al andar vostro in Morea, io vi dico, che non andate, che basta la pena che ho per vostro Padre, non voglio haverla per voi. È vero, che sarebbe vicino, e facile per venir voi quì, o io la, ma non è loco sicuro.

In lettera di Isaach Angeli mio agente de di 14 Ab sono li 26 Luglio 1695 vi è il seguente capitolo.

Sono più di 30 giorni, che penso se vi ho da scriver questo, alfine mi sono risolto di scriverlo. Moise Jessurun, doppo che è venuto ha sparso una fama, che voi havete pigliato dalla Republica di Venetia 1800 cechini, e la ra-

conta in modo, che a me mi hà persuaso, e dice chiaramente, che voi eravate spia, adesso dico, che tutto questo non val niente, ma bisogna aprire gli occhi.

poi segue

Andalà e venuto qui, e mi ha detto, che voi venirete presto, ma non mi dichiarò niente. A Atas gli ho mandato la vostra numero 2, non mi ha mandato risposta. Usain Aga a(m)[sn]adar[1]) di Agen Zadè è in Andrinopoli.

In sua di 27 Ilul[2]) sono li 7 settembre.

Con l'andar in Adrinopoli, ho fatto Atas mio amico, e stò molto ben con lui, che siamo più che fratelli. In quanto a quello dice di far compagnia con lui (qui si dilatta in mostrar che non conviene ma che se comandarò ubidirà).

In sua di 24 ottobre il medesimo Angeli.

L'ambasciator è venuto di Andrinopoli, li sono stato con M Mainerd[3]) a salutarlo, non sono entrato perchè ha paura della Peste e mi ha detto, che passando dieci giorni che ritornassi con lui. Atas mi ha scritto per mano del servitor di Isach Coen, che gli mandi alquanti ogli odoriferi per il medico del Rè, per il Reis, per il Cheaià della Sultana, che gli vuol haver pronti per darli a nome vostro, e gli li mandarò questa settimana, e devo scriverli lettere per tutti loro a nome vostro et ho pensato del scrivano non trovo meglio di Acmet effendi. Araigi ogli (è questo un grande mio amico huomo di gran spirito) è in un gran grado, credo sarà bene scrivere anco a lui, e andare io a parlarli. Non so se farò tutto questo.

Poco doppo.

Usain Agà Asnadar di Agem Zade non l'ho trovato.

Poco doppo.

Mi dà assai da pensare,' se ho da far quello che ho detto di sopra, di valermi di Acmet Effendi per scrivano.

In una di Abram Soncino.

Li miei sono in confusione in Andrinopoli, perchè tutta la Corte viene in Costantinopoli, che va par bene,

---

1) = Chasnadar.
2) = Ellul.
3) = Mr. Meynardi.

che perchè hanno avuti quest' anno vittoria in la guerra, vengono qui. (Ommissis).

43.

In ordine a quanto communicai l'anno passato nel mese di Zennaro 1694/95 alli precessori di Vostre Eccellenze di dover io tentare in Andrinopoli licenza e sicurezza con il mezzo de miei amici per il ritorno mio in Costantinopoli sotto pretesti di negotio e di mercantie o di medicina perchè la riuscita di questa diligenza servisse di notitia dello stato delle cose de Venetiani colà, e di norma alli publici comandi sopra la detta risolutione, partecipo a Vostre Eccellenze le risposte avute da Isach Angeli e da David Atas miei agenti in questo proposito venute con la nave Invidiosa. ut infra.

1695. 19 Novembri in Costantinopoli scrive Isach Angeli.

David Atas è venuto quì, et il Re, e quello che le ho scritto di scrivere lettere l'ho tardato sino che venisse David Atas, e così mi consigliarò seco di tutto quello farà bisogno, e se vi sarà tempo se li avisarà.

Adi 21 detto scrive il medesimo.

Sto in casa mia con il Signor David Atas, e mi sta racontando li discorsi passati con il Reis tanto in Andrinopoli, quanto per stradda, che sono venuti insieme. In Chiurlù l'ha chiamato il Reis a Atas, e gli ha detto, che venisse all' aloggio. Tre si sono ritrovati nel padiglione, Ali effendi, il Reis, che è Rami effendi e Atas, et hanno parlato tutto quello faceva bisogno, e doppo molte questioni, il Consulto, che si è rissultato fù che parlasse Attas con l'Echim bassi[1]) (medico del Re), che è il Girach bassi[2]) questo era chirurgo del Re quando io ero colà Candioto amico mio e ben inclinato a Venetiani) e così adesso si siamo risolto di scriver una carta a nome di Vostra Signoria con un regalo, et andar io e lui a parlarli, e sentendo quello ci dirà detto Echimbassi, se lo habbiamo da racontar a Rami effendi, et egli doppo ha da parlar con lui, come

---

[1]) [= Hekim-Baschi].

[2]) [= Gerrah-Baschi, Protochirurgus].

gli pareva con l'agiuto di Dio che tutto andarà bene, se si havrà tempo se li scriverà tutto longamente, e forse con una minuta del Comandamento e questo affare che se gli dice, tutti quelli che sono in quest' affare sono disingannati.

adi 26 Novembre,

Il regàlo di Rami effendi non l'habbiamo dato ancora per non havere ancora parlato con Ali effendi che così ha voluto Atas, et ha raggione in detta lettera segue.

Saprà che per il comandamento mandarà di spesa la somma di lioni 100 e Lateneriff non si può pigliare, guardi bene che vi vuol anco racomandatione con l'Ambasciatore.

adi 13 Xmbre per via di Smirne.

In quanto alla venuta di Vostra Signoria qui, hieri sera è restato il sig. Atas in mia casa, et acmet effendi (questo è il scrivano), et abbiamo scritte certe lettere molto saporite, et ho le copie, con l'agiuto di Dio secondo quello, che veddo molto presto si finirà l'affare, che Vostra Signoria desidera, et in questo punto andiamo io et il Sig. Atas a parlar con Ali effendi e restaremo in casa del Reis per finir l'affare. Il Signor Atas è qui presente, e le bacio le mani — vi è poi lettera d'Atas, che conferma tutto, che dà scusa di non havermi scritto, che mi accusa la ricevute di due volte di moneta che Gli ho fatte pagare, che mi avisa, che lui è dragoman di Francia, e che mi da buone speranze di ottenere il fine.

(Venetia li 4 Marzo 1696.)

44.

Segue documento contenente relazioni che il Conegliano ricevette da Costantinopoli e da Morea ad di 23 febbraio 1695, che parlano sulle cose del governo in Costantinopoli.

45.

Illustrissimo Signore Signor Padrone Colendissimo.

Supplico Vostra Signoria Illustrissima intendere l'intentione dell' Eccelso Tribunale, sopra il particolare proposto all' Eccellenze loro, di scrivere io al Visir, et al Reis, et coltivare con questi corrispondenza, essendovi occasione di

Nave, che passa a Costantinopoli a drittura per regola come devo contenermi. Gratie.

46.

Nel proposito del maneggio, che io ho intavolato con Ussàin Agà Turco prima di partire di Costantinopoli, et che io communicai l'anno 1694 il mese di Zugno nel mio venire, a questo Eccelso Tribunale, e del quale si sono mandate di ordine del medesimo mandate a procurare certe lettere del Bassà di Albania, che non vennero, et che io di ordine delli Ecc.mi Precessori di quel tempo sempre con mie lettere ho procurato sotto altri titoli enigmatici farne far richiesta, con il mezzo de Isach Angeli e David Atas miei agenti al medesimo Ussain Aga. Mi sono finalmente con la nave Invidiosa approdata qui la settimana passata venuti da Isach Angeli sudetto li seguenti particolari, che io communico a Vostre Eccellenze come devo. Gratie.

1695. 19 Novembre Costantinopoli.

Ussain Aga è venuto da Andrinopoli, ho d'andar a parlarli domani, se havrò tempo, e che non parta la nave vi scriverò lungamente il tutto. — (Poco doppo nella stessa lettera). Ho parlatò con Ussain Aga Cheaia di Agen Zadè, et la risposta l'avete qui in una cartolina di mia lettera, credo che questo è amico fedele più di me.

Copia della detta Cartolina scritta di bocca di Ussain.

Quello, che gli ha racomandato Vostra Signoria prima di partire, l'haveva condotto per bona stradda, ma si è guastato per la morte del Visir Ali che fu amazzato, Dice però che con l'agiuto di Dio, adesso, che è venuto il Re qui in Costantinopoli trovandosi qui il governo principiar un altra volta a sfasciarsi, vintiun giorni ha caminato in quest' affare, et non ha possuto far niente, crede che adesso farà qualche cosa quello che farà me lo dirà a me, et io ve lo scriverò. — (Ommisis)

Poco doppo nella lettera suddetta — adi 21 novembre,

Ussain aga mi ha raccontato, che haveva dato la lettera a Ali Pascia, (questo è il primo Visir) e che aveva

pigliato lettera per Vostra Signoria, ma che è morto etc. — Venetia 4. Marzo 1696.

47.

Avisi avuti da nostro nepote da Napoli di Romania de primo Aprile 1696.

Il negotio qui caminarà benissimo, se i Turchi ci lasciarano stare, e per terra per hora non si teme; havendo certezza, che mi(r)[s]ergli Ogli sia a Thebe con soli 5 mila homini tutta gente colettitia, cosi fosse per mare mentre Mezzo Morto si fa intendere con espressioni di puoca stima della nostra Armata, havendo accresciuta la sua di altre 4 sultane e da gente venuta da colà s'ha inteso, che dice che non stima altro che Bortolo Contarini, e che vuol certo o farsi condur da lui a Venetia, o condur lui a Costantinopoli, e dicono ancora che havrano Burloti[1]) nella loro Armata, e che usciranno a buon hora. Iddio ci assista, e conduca le cose in modo, che le Galeazze possino lavorare, altrimenti non so come possa andare.

In questo punto, che scrivo, ci fu mandato in casa un Turco per doverlo imbarcare sopra una Tartana, che parte questa notte per il Zante, questo mi ha conosciuto, che era uno, che haveva botega in Arab sciasisi, e manca 50 giorni da Costantinopoli, et andando con una Galeota da Negroponte a Canea fu preso da un Corsaro nel Isola di Scira, raconta, che sei sultane nuove vi sono, ma che non sarano pronte per quest' anno, che il Re camina continuamente per la città facendo amazar doi o tre il giorno per vino, e per altre cose prohibite, che vi è gran disciplina, e che in Mar negro andarano le sole Forcate al solito, e il Re andarà in Ungaria, che Negroponte è ben munito, e niente altro dice.

Da Andrinopoli in data 9 febraro 1696/5 scrive Tobia Coen questo capitolo — In breve tempo deve capitar qui il gran Signor con le donne cioè avanti Pasqua, e lui andarà in Ungaria lasciando le donne qui, et al hora forse havrò

---

[1]) [= Brullotti].

più commodo di parlar con il Reis, e con Ali Effendi, et vi scriverò di tutto chiari et buona, (a tergo si legge: Avisi Conegian) —

48.

Emmanuel Valentin è huomo di habilità, che era in Costantinopoli al tempo del bando delli Venetiani. Questo deve partir per Levante dice lui per Aleppo, e di là a Smirne, potrebbe servire se volesse. Egli ha un timor (credo io panico) di esser preso a richiesta del Gran Duca di Toscana per una litte che tiene colà con una sua sorella. Mi ha ricercato, che rappresentando io li suoi meriti nelle congionture delle turbolenze di Costantinopoli, gli facesse ottenere una sicurezza per questi pochi giorni che ha da trattenersi qui prima di imbarcarsi.

Parerebbe alla mia debolezza che si potesse assicurarlo con parlar al Capitan Grande, che si intenda con gli altri, e che avisi a Vostre Ecc.ze se li venisse dato tal ordine, e poi obligato che sia con questo favore et assicuratolo proponerli di andar a Smirne in loco di Aleppo, o almeno di servire quando andrà. Non so cosa si possiamo promettere non havendone io dato un minimo moto prima di sapere l'intentione delle Eccellenze Vostre, è però cosa, che non costa niente, ma bisogna far presto prima che li passi la paura.

49.

Copia di lettera scritta in Costantinopoli e tradotta dal francese in Italiano de di 17 agosto 1667 da Monsù leduc medico in Pera francese.

Honoratissimo Signor come fratello.

Il mio silentio è stato caggionato da una flussione agli occhij hora che è passata io vi farò una buona e lunga risposta.

Io vi ringratio delle Candelle di Cera, il lume delle quali è buono per li miei occhij deboli.

Adesso è il tempo, che il solo savio è capace d'una perfetta amicitia, la presenza de suoi amici non l'augumenta

niente, ne l'absenza la diminuisce, tal è quella del Reis effendi Masul (era gran cancelliere hora deposto) e diciamo Rami effendi, quale mi ha pregato di scrivervi di parte sua e di advertirvi di non vi scordar di lui. Ogni volta che io lo visito mi dice tutto il bene imaginabile di voi. E assai (caro fratello) havere il più bel spirito dell' Imperio Ottomano per amico, e quel che è più, che egli vi provochi alla continuatione dell' amicitia, che vi ha resi eguali, ancorchè la fortuna habbi posto tanta inegualità tra voi due, essendo lui un gran signore, e voi un medico con commodi mediocri. Tabac Z(u)[a]dè Effendi Muffti del Imperio Ottomano è vostro amico, et il suo Cheaia medico del Seraglio vostra creatura vi da molti saluti, eccovi un altro de vostri amici che non è da transcurarsi, facendo professione delle Virtù e della più bella, che è l'amicitia.

Le novità sono che il Conte Techeli, del quale io sono medico, è partito alli quattro di questo mese, verso il Campo Imperiale. Maurocordato le ha scritto una lettera in latino, con la quale l'invitava a partire a vista della lettera essendo richiamato in Ungaria da molti migliaia d'Ungari armati, con la presa di due fortezze Toxai e Patacs che due habitanti di Toxai li erano stati espediti che Sceffer Bassa governator di Temiswar doppo haver lette le sue lettere, che egli haveva aperte, et lette per haver informatione sicura del fatto, e doppo le haveva mandate al Primo Visir dal quale era stato rimandato uno a Toxai con lettere, che li fomentava e l'eccitava e li prometteva un pronto soccorso, e che davanti di lui Maurocordato era stato spedito che però per queste cause d'ordine del Primo Visir suo Signore lui li scriveva le presenti di dover partire con diligenza, e che di ordine Imperiale del Caimecan li fornirebbe un buonissimo Equipaggio, che cinque Borscie li verrebbero contate, e che ogni aloggio ritrovarebbe il suo mantenimento. Gratie. Eccovi il contenuto delle lettere del Maurocordato (Segue dello contenuto, ed altri discorsi morali e ceremonie di niun rimarco).

50.

Segue una traduzione di lettera scritta da Ibrahim Agà a Hussein Ali Passa schiavo nel Castello di Verona —

51.

Traduzione di capitolo contenuto in lettera scritta da Ali Effendi Turco al Dottor Isdrael Conegliano d' Andrinopoli li 18 Luglio 1698.

— Quanto poi alle altre novità sapiate, che s'aspetano alla staffa imperiale del mio Glorios.mo Clement.mo Benign.mo e Generos.mo Imperatore Sultan mustafa (che il Signor Dio sempiterni il suo Imperio) li Ambasciatori Todeschi essendosi interposto Il Re d'Inghilterra per trattar tra Noi, e li Todeschi Venetiani e Moscoviti la Pace; la quale concorrendo la volontà da tutte le parti, hebbe anco successo, Onde potete venire quanto prima in queste parti, che non vi è più pericolo.

Il Reis effendi sorridendo, mi ricercò la bona mano, dicendo, il vostro amico Israele presto sarà qui etc.

(È inserta nel presente scritto una traduzione dal francese di lettera venuta da Costantinopoli che parla come i frati zoccolanti si siano levati dalla protezione di Francia e sottoposti a quella d'Olanda che accorda ad essi più liberta),

(È pure inserta la seguente nel traduzione dal francese essa stessa,)

Sl tiene qui per cosa sicura che si farà la pace, e la conviene alli interessi dell' Imp.re che è vincitore, et è necessarissima al Turco che è vinto — Pacem reduci velle victori expedit — victo necesse est. — Li due figlioli del Kam de Tartari, che è ammalato sono gionti a Belgrado li 5 di questo mese con 30 mila Tartari seco, dicono che la loro intentione sia di impedire la pace.

Due vascelli di guerra francesi sono stati a Scio;

Un commissario del Re è stato a visitare le due chiese francesi, et hanno preso le loro misure — di la sono venuti a Smirne e da Smirne hanno fatto vela verso Costantinopoli et ogni giorno s'attendono.

Sono 12 giorni che S. E. di francia spedì Mons.r fornete al campo del Visir, et ciò per avisarlo del dissegno e del arivo di quei vasselli. Il Re di Francia si risenta molto della perdita delle Chiese, e de cattivi trattamenti fatti alli Cattolici.

Vi è una grande e crudele crucciata in Gerusalemme tra i padri catolici, et li Greci, li primi hanno ottenuto comandamento di refabricare la cupula della Chiesa di Gerusalemme. Otto giorni doppo li Preti Greci ne ottenero un altro ordine contrario senza saputa del Sig. Amb. di Francia e dei suoi dragomani. Li catolici fecero condure da Jaffa de grandi travi e legni per portar in Gerusalemme a fine di cominciar quel opera. Li Greci fecero sollevare li Turchi e cento ciuquanta huomini a cavallo attacorono li carretieri e portorono via li buffoli, ruppero le carrette e ammazzarono cinque Carrettieri Turchi e ferirono un frate.

Piaccia a Dio, che la pace di Jesu Christo che tanto loro ha racomandato si vedda un giorno tra essi.

Si dice che la pace si fà uti possidetis il che sarà honorevole alli confederati. Li Turchi si promettono di riacquistar in una sol campagna la Morea, qualche anno doppo la conclusione della pace, e cercarano un' occasione favorevole e commoda a quest' intentione. Non ostante che la prudenza di quella savijssima Republica debba prevedere e premunirsi contro una tal rottura stimo sempre bene, che voi suo fedele suddito ne diate a loro qualche aviso. Tela previsa minus feriunt.

Dicono che la Corte invernerà a Andrinopoli, vi prego di mandarmi un piccolo libro del Santorio intitolato De ponderatione insensibilis transpirationis, et un altro Joannis Helbrici Jungxen M. L. — Medicus presenti seculo accomodandus per veram philosophiam Spagiricam
22 agosto 1698 — Costantinopoli — obbed. Ser.re Ioduc.
(Anche il seguente scritto è inserto.)

Copia di Biglieto scritto da Andrinopoli dall' Ill. et Ecc. S.r Alessandro Maurocordato a Israel Conegliano Medico in Venezia venuto in lettera di Costantinopoli de dì 26 Agosto 1698.

Mi facia favore di mandarmi alcune istorie recenti

massimamente delle ultime Guerre in Latino, o in Italiano. E ancora alcuni libri recentissimi di Medicina e di anatomia curiosi. Satisfarò al prezzo volontieri. A. M.

52.

Copia di lettera scritta in Costantinopoli li 18 giugno 1698, diretta al Dottor Israel Conegliano in Venetia venuto per via di Ragusa, e ricevuta li 27 Settembre 1698 tradotta parte dal Idioma francese e parte dal Idioma Latino, nelli quali doi linguaggi è scritta detta lettera et è del medico del Reis o sia Mecmet Effendi, qual medico è di natione Francese.

Signore.

Io ho ricevuito con il Vascello nominato la Providenza le Droghe espresse nella Poliza, et li doi picoli globi, che voi presentate al Reis effendi. Io li ho fatto scrivere dal Sig. Jacomo Tarsia, il quale ha tradotto perfettamente bene n lingua Turca li vostri ordini e li vostri pensieri. Io le hoe anco scritto di disponere delli due Globi, et darmi un ordini e una stradda sicura, per quale io li inviassi, ma li affari imbarazzanti della sua carica, et la negociatione delle Pace non li permettono il rescrivere; egli mi ha fatto dire solamente, che vi ringratia. et che al ritorno della Campagna, et al vostro ritorno in questa città, che potrebbe ben arivare in un medesimo tempo, doppo la conclusione della pace, voi impiegarete qualche hora insieme allo studio delle sue due sfere.

L'anno passato, nel mese di Novembre, io fui in Andrinopoli per curare il Muftì d'un Asma, della quale io havevo guarito la moglie del Reis effendi et fu per suo consiglio, che il Mufti mi fece chiamare. Nel tempo del mio soggiorno che fu di 40 giorni io non potei parlarli, che tre volte, e bisognò anco visitarlo secondo le sue commissioni due hore avanti giorno. Mia moglie saluta voi, e la signora vostra sposa, e desidera a vostri figlioli lo stesso bene, che brama ai proprij. Ella travaglia un fazzoletto per la vostra cara sposa, che ella avrebbe già fatto, se non fosse caduta in due pericolose malattie per le quali e ancora debole per

l' ultima. Ella vi prega di inviarli un ocho di fillo torto, e due pettini per li cavelli della testa, (Seguono notizie politiche da cui si rileva: che dopa la vittoria del principe Eugenio e la rotta ottomana si tende alla Pace per salvezza del Turco; dice che questa pace viene caldeggiata dal triumvirato del gran Visir, Reis Effendi e Maurocordato; parla sull' offerta della mediazone della Pace ai Re di Francia e d'Inghilterra e dice che l'inviato a quest' ultimo dopo 40 giorni ritornò con buone nuove; che nel corrente mese di giugno il gran Visir ebbe dal sultano regali e l'arbitrio di far pace o guerra, che Reis effendi e Maurocordato furono nominati Plenipotenziari ed ebbero altri titoli e doni; aggiunge qualche notizia sulla forza marittima dei Turchi e conclude dicendo: »Avanti che questa desiderata pace succeda, io persuado Vostra Signoria Eccelentissima, che niente fidi alli mercanti. Li huomini avari, ingordi, et ingannatori le daranno consiglio contrario, il che è espediente che la di lei prudenza schiffi, impercioechè se non succede la pace vi sarano molti fallimente, et li negocij o dormiranno o saranno di danno. Si fermi dunque, e ritardi un poco per potere poi più presto, più sicuramente, e più espeditamente negociare.« 18 giugno 1698 Costantinopoli) (a tergo:) Avisi Conegliano.

53.

Illustrissimi et Eccellentissimi Signori Inquisitori di Stato. Al dottor Israel Conigliano humilissimo servo di Vostre Eccellenze, restò stabilita dalla munificenza dell' Eccel.mo Senato sino dall' anno 1682. 5. dicembre stipendio di cecchini cento quaranta l'anno, e le fu comandato all' hora ill passaggio in Costantinopoli al servitio del Bailaggio, dove ha continuato di servire in tempi difficili di guerra con quei rischij e pericolo che sono noti a quest' eccelso Tribunale.

Havuto l'obligo di partire dalla Turchia con tutti li Nationali di Venetia l'anno 1694 che furono salvati con li loro effetti dalla diligente applicatione dello stesso, e ridottosi alla dominante, ha creduto bene l'Eccellent.mo Senato

l'anno 1695 con novo decreto rimettere all' Eccelso Consiglio di X^{ci} et da esso al Tribunale augusto di Vostre Eccellenze, ia forma di soddisfare il Conigliano medesimo de cecchini 1400, che avanzava per il corso di dieci anni di guerra ne quali aveva servito, e di continuarli la recognitione per l'avenire dentro le misure del decreto 1682 — 5 dicembre. Onde da quest' Excelso Tribunale fu benignamente comandato, che li cecchini 1400 decorsi le fossero somministrati a cechini cento quaranta l'anno in quatro trimestri di cechini 35 l'uno et che li fossero continuati ogni trimestre altri cechini trenta cinque per il corrente.

Humigliatosi al clementissimo comando di Vostre Eccellenze, ne l'anco seguito pontuale l'effetto sino l'anno 1696 mà all' hora è parso alli Eccell.^{mi} Precessori de Vostre Eccellenze di detenerli dal corrente cechini dieci ogni trimestre, et comandare che li siano contribuite per il corrente solo cecchini 25 in loco di 35 e così in loco di settanta cechini ne ha ricevuto solo 60 il che continuando nella sua rassegnata sempre, et ossequiosa obbedienza senza repliche lasciato correre.

Hora, che per il supremo comando dell' Eccellentissimo Senato de 23 Agosto 1698 li è stato commesso di portarsi in Vienna al servitio dell' Eccellentissimo Signor Kavalier Ruzini, e che li è stato stabilito di novo con il decreto medesimo il solito stipendio di cechini 140 l'anno, dove si è portato con pronta e solecita forma, lasciando numerosa famiglia di sei figlioli con la moglie vicina al parto, per il qual viaggio è stato obligato a grandi dispendij come tutta hora continua, havendo fatto trata sin a quest' hora a me Salomon Conigliano suo fratello di ungari doi cento.

Supplico perciò genuflesso io Salomon suddetto humilissimo servo di Vostre Eccellenze per nome dello stesso mio fratello la benignità dell' Eccellenze Vostre si degnino comandare che sia esequita la Terminatione 1695 con la corrisponsione di ambi li trimestri intieri di cecchini 35 l'uno, e che hora per supplire in parte alle presenti strettezze del medesimo le sia esborsata un annata di cechini 140 a conto del decorso oltre li cechini settanta scaduti li otto

del corrente per continuar poi a norma del prescritto li cechini settanta ogni tre mesi.

Servirà la gratia per sostenere una casa abbatuta, e per conservare una famiglia fedelissima, et un suddito che sarà sempre pronto a sacrificare se stesso, figlioli, tutto lo spirito, et anco il sangue per il pontuale servigio del suo adoratissimo Prencipe. Gratie.

54.

169(8)[9] Primo Gennaro M. V. — Non sono stato mai dal effendi, ne vi è modo d'andarvi — facciamo buono al Ruzini le sue scuse di non avermi impiegato, perchè niente giova, che habbi falato. Quante notti mi sono affaticato, perchè mi adoperasse, non ha voluto, nè io posso comandarli. Così sono stato e sto in otio. — Li affari delli nostri Venetiani sono in precipitio, et io credo che Moscoviti, Imperiali e Polachi habbino ristrette assai le stradde alli Venetiani stessi. — Io come sarei stato l'unico mezzo con Turchi in principio, perchè assolutamente havrei superati li Turchi, nè vi era miglior mezzo, così hora doppo il principio, e doppo li impegni non potrei operar cosa buona e dubito, che non giovarebbe l'opera mia, et li denari hora a nulla servono. Quando poi fosse stabilita la pace, per l'essecutione, e stipulatione havrei grande uso. — Li Turchi sono raffredati, e par che non pensino più alla nostra pace, e quest'è il peggio di tutto. — Ho scritto all' Illus.mo Nicolosi in risposta di una sua lettera scrittami quanto basta.

55.

Copia di lettera scritta a me Israel Conigliano da Omer Capitanio tradotta dal Idioma Turco venuta con il Sig. Dragoman Tarsia e resami dal Capigi li 14 luglio 1699.

. . . . Amico Israel — Come vi portate?

Il Cielo vi conservi sano, io lo sono lodato il Signore; Carissimo amico Israel, essendo, che l'Ecc.mo Sig. . . . . Reis effendi havrebbe grandissimo contento, che voi veniste quì, voi ancora dovete in tutte le maniere accingervi per venirvi con ogni solecitudine, che molto vi servirà, e tutti li

amici goderanno della vostra venuta. Con li huomini spediti dall' Eccelsa Porta vi mando una lettera per l'Amb.r Sig. Battistà nostro amico con l'agiuto d'Iddio capitando, voi stesso la consignarete in le sue mani, attestandoli la nostra fedel amicitia, e mi rimandarete la lettera che vi darà in risposta. — Mio Amico, nel vostro ritorno portatemi per cinquante Reali di Canarini, che li dinari sarano pronti . . . . et se si può trovar, portate occhiali buoni, ma piccioli, che hanno molta dimanda, e saluto vostri fratelli . . . . . Il Capigi, che è mandato dall' Eccelsa Porta, è huomo dell' Eccellentissimo Signor Ali Bei Chibeli ogli, che è checaia delli Capigi[1]), vostro amico, al qual huomo usarete cortesia in tutto.

(Seguono molti altri complimenti, e repliche che niente importano).

56.

29 Gennaro.

Aspettavo che mi scriveste d'andar avanti con li Turchi, perchè andavo con l'effendi con gran avantaggio e gran proprietà, così non vi è altro rimedio perchè certo partirano li 31, e S. Ecc. non intende che vada con loro, ma nè meno crede bene che mi vada a licentiare, e così andarò con lui a Pietro Varadin e non vado altro avanti.

Voleva l'effendi darmi presenti, gli ho detto un altra volta, ma non venirà questo caso.

31 detto.

Il Moscovita si è amalato a Peter Varadin fui chiamato a visitarlo, li Turchi mi chiamano, e si fermano cinque giorni, e forsi altri cinque giorni a Belgrado, però potete lasciar correre la commissione di partire. — Le nostre capitolationi sono fatte, e sono publiche, ma qui non se ne parla, non resta altro che sottoscriverle la Seren.m Rep.ca — Vorrei che procuraste li cecchini 140.

57.

Illustriss.m Signore Signor e Patron Colendissimo.

L'eccelso comando che mi portano le riverite lettere di Vostra Signoria Illustrissima delli XI dicembre è stato

1) [= Capigilar Chihajasi = Maestro di Camera; cf. Gründl- und umständlicher Bericht p. 109].

ricevuto da me con quella veneratione e devotione che devo; Ma per quelle ragioni che gli sarano da Sua Eccellenza scritte non può hora mandarmi da Turchi con somma sua passione e mia. Ha però principiato a far quello può, e mandarmi dall' ambasciator d' Olanda e si sono accompagnati anco li dragomani per coprire il fine, che è di spianarmi la strada di qual che malatia o qual ch'altro accidente, ò artificio ridurrà l'affare alla positura di andarvi con propria disinvolta maniera, che con tanta prudenza mi vien comandato, io volerò da loro subito e mi sarà certo agevolato il modo da detta Eccellenza, ma così, consideri la sua savia mente ch'io non posso andar il Primo di Genaro, da chi mi ha invitato l'ultimo d'ottobre, con disinvolta maniera, sono due mesi di Carlovizza che è un secolo per li grandi affari che si sono conclusi, non restando quasi altro che il nostro affare con corrieri ogni giorno che tutti sano che portano conclusioni, hora andandovi adesso non vi essendo più stato è un misterio et una afettatione e non vi è ne proprietà ne disinvoltura, se non nasce da qualche parte, al che si studia giorno e notte. Assicurj loro Eccellenze che purchè la maniera sia propria e disinvolta come comandooo vi anderò certo.

L'espressione delli adorabili patroni della mia persona consolano la mia anima afflitta dalli correnti affari. Ringrazio Vostra Signoria Illus.ma del suo saluto e gli giuro che ho perso il sonno, pensando e con lei mi prenderò libertà di parlar qualche cosa e prima arricordoli che già molti anni il suo servitore ha discritto ad unguem quello che hoggi succede et hora non potendo io parlar niente di positivo gli dirò una cosa sopra un supposto, et è: Che supposto che habbiamo necessità di far la Pace qui, la buona pace sarà quella che si farà un momento prima, e sopra questo supposto io non conosco altre condittioni, perchè per la prattica di 25 anni che ho delli Turchi sempre gli veogono nuovi appetiti e qual che volta vomitano tutto. Nel resto poi fatta che sia io non sò quello sia o una pace o una guerra, hieri habbiamo appresso una cosa curiosa che in Costantinopoli si fanno più buoni tratamenti al Capitan di Ca(v)[r]abu(r)[s]e, che al Techeli.

L'ambasciator d'Olanda ci ha racontato che Assan Pascia di Scio sia fatto Caimecam del Re questo può esser falso e raconto artificioso ma quell' altro di Ca(v)[r]abu(r)[s]e vien da huomo simplicissimo, condoni, e può ne meno incommodar loro Eccellenza con queste bagatelle et humilmente le bacio le mani.

Adi 2 Genaro 1699 Carlovizza — Di Vos. Sig.[ria] Illust.[ma] Humil.[mo] Devot.[mo] Obblig[mo] Serv. Israel Conegliano (a tergo:) Conigliano.

58.

Illustrissimo Signore Sig.[r] e Patron Colendissimo.

L'altra sera Sua Eccellenza mi ha detto che pensava di mandarmi da Plenipotenziarij Turchi a dimandarli tempo mà mosso da qualche savia riflettione non l'ha fatto si è proposto qualche altra strada ma non vi ha trovato l'oportunità, hoggi si deve andar da Inghilterra come si è stato da Olanda tutto faccio in esecutione de supremi comandi come gl'ho scritto alli 2 del Corrente non mancando io di far tutti li possibili tentativi ma ancora non gli ho veduti.

A Vostra Signoria Illustrissima dico che mi pare che più inimicitia si habbi fatto con Turchi in Carlovizza, che in tutti gli anni della guerra, e mi pare che la principale causa sia che la Sereniss.[ma] Republica credeva che si dovesse far una Pace come fanno li vincitori con i vinti, ma quì si è fatto tutto al contrario, li Turchi hanno dato le leggi, e vedendo che li Venitiani resistono si arrabbiano, e restando noi soli gli pare che il negotio sia con noi soli, e che habbiamo troppo avvantaggio, tanto più che sano che gli altri minacciano et incalzano. Li affari di Carlovizza certo si scrivono da giorno in giorno al Re mà le conquiste sono vecchie sotto altri Re, Però gli dico certo che essendo nel procinto di far la pace si dovrebbe con ogni destrezza e dolcezza lenire le ammarezze come hanno fatto con accuratezza indicibile gl'imperiali tutto il tempo di questo congresso, e come io concepisco li Turchi hoggi pieni di Politica, e di zelo con queste stesse virtù bisogna andarli incontra servono queste mie fredezze per

tratenirla puramente et humilmente me le dico. Adi 11 Gennaro 1699 Carlovizza.

Hum.mo devot.mo et obbl.no Servitore Israel Conegliano.

59.

Illus.mo Signore Signor e Patron Colendissimo.

Essendo stato qui hieri sera l'ambasciator d'Inghilterra e con lui un suo medico mio amico, concertai con lui di far questa mattina la visita dell'Ambasciatore, e che poi egli mi condurebbe dall' Effendi: Parlai doppo con sua Eccellenza mi ha detto che dubita che faccia danno e che trasporti, e così non son stato. Doppo trovandomi così solo in un affare tanto importante mi consigliai co'l Signor Dragoman Carli et habbiamo rissolto di aspettar che detta Eccellenza me l'ordini, e non dirgli altro credendo che l'importunarlo farà peggio havendolo pur troppo fatto tante volte, e certo che havrà li suoi fini savij e degni al publico bene.

Non havendo io niuna istruttione da Vostra Signoria Illustrissima ne meno dall' Eccellent.mo Signor Ambasciator di quello dovevo parlar a Plenipotentiarij Turchi quando gli vedessi, per non trovarmi sprovisto mi formalizai un discorso tutto di ragioni di fargli voltar massime et osservar il Preliminare, e massimamente una che se osservavano il Preliminare non potevano patire, ma che se per la vanagloria di romperlo succedevano sconcerti erano perduti. Hieri sera parlando con questo Medico che è il Mezzano tra Milord Paget e l'effendi dubitando non mi riuscisse d'andarvi feci quest' altro passo,

Il detto Medico è giovane, fedel al Patrone, litterato, parla assai, e bene, amplifica le cose, ha premura di coltivarmi, ma maggiore n' hà di superarmi, crede anco d'esser Politico ogni volta che si siamo incontrati se la siamo passata con reciproco silentio delle cose correnti, hieri mi ha detto che l'effendi ha memoria e stima di me, che voleva mandarmi a dimandar una Manteca per li labri; lo pregai di salutarlo e dirgli che mi è nato un figlio, niente più. Poi mostrai gran passione di queste lunghezze, e d'esser

lontano in queste congiunture della mia famiglia, et a poco a poco mi lasciai uscir dalla bocca qualche portione del premidato discorso da far alli Plenipotentiarij con dissegno che si pavoneggi con l'Effendi d'haver cavato parole da me e che scoprendoglile mi serva senza accorgersene, penso di continuar e spero che per mostrarsi huomo grande gli racontarà tutto. Vedo ben che questo è un medicar la ferita con la Polvere Simpatica, ma se non posso mai haver l'ammalato in le mani faccio quello che posso.

Adì 15 Genaro 1699 Carlovizza.

Hoggi Adi 16 S. Eccellenza è andato alla conferenza e non se n' è parlato altro e le bacio con ogni riverenza le mani.

Adì 17. Sua Eccellenza mi ha chiamato questa sera e mi ha ordinato di andare dimani che sarà li 18 del mese, gli dissi che vorrei anco il Signor Carli con me, perchè mi tratenghi il medico, e mi lascij solo con li Turchi, gli ha piaciuto, poi il Signor Carli mi ha detto che gli ha levato l'ordine di venir sino da Turchi meco perchè non siamo ancora amici.

Adi 18. Non siamo andati perchè vi è stata la conferenza.

Adi 20, Sigilo questa e vado dalli Turchi e per tema che parta il corriere nella mia absenza le do l'aviso e poi gli dirò il seguito — Di Vostra Signoria Illustriss.

Humil.mo, devot.mo et obbl.mo servitore Israel Conigliano.

60.

Illustriss.mo Signore Signor e Padron Colendissimo.

In fretta gli scrissi la notte dei 20 una letterina perchè partiva il corriere che hora gli sarà da me esplicata.

Havendomi mandato Sua Eccellenza il giorno detto da Plenipotenziarij Turchi per parlarli in materia della Dalmatia e del comercio, parlai con ogni uno a parte, e mi è parso bene d'introdurmi col comercio perchè delli discorsi della Dalmatia erano nauseati in tante conferenze e questo era discorso vergine; et anco perchè è cosa che par interesse proprio mio, e per darli subito una ragione secreta

della mia venuta che fosse inocente e grave, gli ho detto che è stato creduto a proposito la mia persona per esplicarle questa materia del datio dove havemo molta pratica et interesse proprio meglio delli mediatori ch'hanno d'aplicar a tante altre cose, tanto più essendo io bon servitore delli due dominij e tratandosi di cosa buona per tutte due. Che gli dico che l'aggravio che hanno li Venetiani più delle altre nationi delli datij è un danno grande della Doana, perchè prima fanno mutar titolo alle mercantie e le fanno passar sotto nome di chi paga tre poi non si fermano là ma finiscono la principiata furberia con trasfugare intieramente le mercantie dalla Doana con grave danno pero che era ben a levar questa pietra di scandolo. Che la politica del Gran Signor ricerca che siano allegeriti anzi più delli altri e non aggravati li Venetiani havendo li interessi cummuni con li Turchi a diferenza di tutte le altre nationi, perchè non navigando essi alle Indie gli commoda il viaggio d'Aleppo e Cairo per proveder le mercantie delle Indie dove il gran signor scode tutti li datij et essi havevano rese così grande di negotio quelle due cità, la di loro declinatione è danno anco di Venetia che però devon essere formentati e che l'aggravarli era diametralmente contrario alli affari del gran Signore. Maurocordato mi ha risposto che cosi è e che è affatto persuaso che mi promette ne la sua fede e da huomo honorato di farlo fare ma che vuol che lo faccia il gran Signore, io gli ho detto che lo voglio in le capitulationi qui, mi ha detto che non è il necessario gli dissi che al meno mi facino una carta li due Plenipotentiarij, che era mio interesse, che mi faceva assai bene, mi hà detto che il dar carta era lo stesso che le capitulationi ma che mi fidi della sua parola lo pregai di parlarne insieme. L'effendi poi mi ha risposto in questo particulare ch'aggiustando li Paesi questo sarebbe facile io gli ho detto che questa è stata la loro cattiva direttione in questo maneggio di insospettir chi trata con loro che anzi era bon governo apparecchiar li frutti sino che si mangia l'alesso che non era ragione tra tanti Principi tutti amici aggravare uno più delli altri anco a lui racomandai di parlar insieme questa è la relatione in proposito del comercio.

Un' altra cosa positiva si è parlato mentre si era nel discorso con l'effendi delle prepotenze de commissarij, e che bisognava lasciarli poche cose da decidere, gli ho proposto io che non possano condurre seco più di 30 huomini per parte egli mi disse che sta bene 50.

Il resto tutto de miei discorsi sono stati ammonitioni di non far torto a Venetiani, et io apresso poco ho parlato tanto all' Efendi quanto a Maurocordato ma Maurocordato m'ha risposto poco e l'Efendi molto.

Dirò qualche cosa rimarcabile di nostri discorsi. Gli ho detto che non troverano più chi gli creda, che è ingratitudine tagliar la mano a Venetiani che hanno tanto filato per ridurre questi quatro filli all'opera, che se è tanto male tagliar le monete tanto più gli stati, che questo errore comesso con noi l'altra volta gli ha fatto venire tanto male, che sono seminarij di guerra con una Republica che ha tanta stima in pace del gran Signore e che procura di contentarlo più che qual si sia potenza del mondo, che bella gloria doppo tanti negotij fermarsi sopra un poco di terreni che è ben commun che siano nostri, che sino hora si sono fatti honore, che il lor ben è finirla che sorpassino certe picciole cose che non hano proportion con la machina del loro negotio, che si guardino se nascesse qualche sconcerto che non cadi la colpa sopra di essi d'haverla troppo tirata non mi può sovvenire altro.

Maurocordato sobriamente mi diceva che si è fatto troppo, che è tutto per la Serenissima Republica che l'ha fatto e lo farà che nel resto in tante conferenze di 8 hore haveva esplicato tutto poi mi ha detto che non havevo segno di Sua Eccellenza per rispondervi io gli ho detto che a me bastavano i fatti, quando mi lamentavo mi diceva che io taccia, voleva dir che stiamo troppo grassi mi ha ha detto che il nostro Ambasciator ha fatto come un Hercole, e che vi erano altri disegni più avvantagiosi assai per la Porta, ma che con le sue arti e con le sue finezze haveva condotto cosi le cose (credo che voglia dire l'aiuto degli Imperiali li quali come gli scrissi l'altra sera credo certo si affatichino assai per finirla, credino gl'altri ciò che gli pare) ma che anco Hercole ha il suo non plus ultra.

L' Efendi poi m' ha detto ch'essi fanno giusto come il Preliminare che altro che le fortezze non fanno possesso, che quelle Colombare e Trinciere non davano possesso che in quanto al non tenere le fortezze senza terreni che poteva rimediarsi con contra cambiare terreni che tra gli ottomani e Ragusei se ciò fosse anco una fortezza bisognarebbe cavarla e questo secondo il Preliminare. Io che mai ho veduto Preliminari e che non so niente o pochissimo di quei paesi non ho potuto far altro che parlar su' i generali supposto che vi fosse del torto come ho scritto non havendo lumi ne modo da convincerlo mi ha soggiunto che il gran Signor è patron di . . imi che non ha bisogno di queste bagatelle e mi ha giurato sul libro ch'intende di far tutto con giustitia io non posso trovar li discorsi d'un giorno gli dissi che non dobbiamo misurar la Pace fu la missura della grandezza del lor imperio ma sopra il nostro concerto, che non lo devono far perche siamo ultimi, e perchè non siamo i più grandi. Maurocordato m' ha detto l'ultima parola che non sarà di danno la mia andata. L'ultime parole dell' Efendi che se ha fatto ben a noi in guerra più farà nel far la pace e doppo fatta a tutti due ho detto che discorino insieme e che pensino bene — humilmente etc.

Carlovizza 24 genaro 1699 — Di Vostra Sig. Illustrissima Humil.mo devotis.mo servitore Israel Conigliano.

60a

Archivio degli Inquisitori di Stato, Dispacci dai Baili a Costantinopoli 1698—1714. Busta N 428 —

Ill.mi et Ecc.mi Signori miei Signori Colendissimi.

Dalla riverita lettera di V. V. E. E. dei 11 del decorso arrivatami solo in quelle dei 28 con l' espresso, hebbi i comandi di consegnar subito il foglio che era ocluso al Dottor Conegliano, e di facilitargli il modo perchè andasse a vedere i Plenipotentiarij. Fu adempita immediate la prima parte, ma l'altra deve restar ancora incessequita; e perchè tutti questi giorni furono occupati da conferenze de Cesarei e mie; perchè resta il mio animo sommamente perplesso

per molti riguardi importanti al publico servitio, quali non potendo esser stati noti al tempo, che sucesse il comando, e per essi potendo esser mutato il fondamento alle raggioni, che lo persuasero, doppo m'obligarono, com' è debito ne cessario al ministro in tali casi di non accelerare, ma d' e t e r n a r e (forse o s s e r v a r e), anzi se può darsi modo di scansar; pregiudizii essentiali, che possono incontrarsi; Rifferirò in primo luogo quello intesi doppo la lettera che scrissi all' E. E. V. V. cioè che l'altra scritta dal Conegliano al Cordato, fu da esso, e dall' Effendi publicata, e mostrata, o pur avisata ai mediatori, e da questi ai Cesarei. Stupij del passo, e lo giudicai per misterio. Conobi che Turchi non volevano corispondenza secreta perchè scoprivano il mezo, e dubitai che con scoprirlo volessero nel mostrar a Mediatori, e cesarei, che si pensa a maneggi per altri canali, rafredar l'impegno e l'interesse che i medesimi potessero prender per i publici interessi. Stimai perciò necessario di proibir al Conegliano ogni altro passo, ciò tuttavia non bastò, mentre andò stabillendosi il sospetto, che s'adoprase quest'huomo, anzi i Cesarei anco avanti di saper della di lui lettera mi diedero varij mottivi di creder che fosse mandato per un tal fine, non mostrarono disgusto, ma stupore che in tal congiuntura la Rep.ca si servisse di tali mezi. Cercai però sempre di disimprimerli che venga impiegato, et adesso supono lo credano. Dal sentimento et ombra di Milord Paget, non mi traspirò mai niente di posittivo, ma bisogna che egli sia più di tutti in sospetto se ultimamente mi scrisse di Vienna l'Ecc.mo Sig.r Amb.r Loredan che il Ressidente Inglese le haveva detto, che i miei negotij non eran sospesi perchè li trattavo direttamente, il che S. Ec.za con tutta prudentia disuase, considerando a me i gravi pregiuditij d'una tal opinione, et insinuando anzi se potessi e fosse opportuno d'allontanarlo. L'humore di Paget è noto facile ad alterarsi, e bisogna che forse n'habbia anco scrito alla sua corte, s'ha stimato la cosa degna di farne passar la notitia a Vienna; li Cesarei poi mi dissero che in una dell' ultimo conferenze dove parlorono per la Rep.ca il Cordato principiò con certe parole generali, come se i miei trattati fossero occulti,

e dopij, il che da essi, e da mediatori fu osservato, e giudicato che volesse il Cordato indicare maneggi secreti e se così fosse si vede, come si gioca l'arte, et il mal effetto che ne può produrre. Io però procurai non solo di sincerar i Cesarei come credo, che lo siano, ma di render insinuata col mezzo d'essi appresso i mediatori la verità. Nella pura espositione di tali fatti la somma prudenza delle E. E. V. V. ben vede come nel giudicio di tutti, il sospetto sarebbe diventato certezza, se appena gionto il corier da tutti atteso, s'havesse veduto quest' huomo noto, et osservato a praticar un passo non più fato, con rendersi appresso i Turchi. Essi lo haverebbero accolto, e poi Dio sa come haverebbero parlato, e si sarebbero serviti dell' occasione giàche s'abusorono con insidia di quella della lettera; quando le Publiche Ducali incaricando ben coltivar i Mediatori, e Cesarei, era nello stesso tempo un nodrir maggiori diffidenze appresso di loro, e specialmente appresso il genio delicato di Paget, mentre agl' uffitij degl' uni, e degl' altri sta appoggiata la difficoltà de'Publici interessi. Sarebbe stato Paget capace d'uscir in contratempo, et in alcuna sfavorevole dichiaratione; forse non sarebbe riuscito grato, ne men ai riguardi interni de Turchi, quando ciò in tal tempo per (?) pubblica apparenza d'alcun tentattivo con mezzi straordinarij. S'aggionge la difficoltà del modo di passar al campo loro, mentre posso ben io mandarlo a quello de Mediatori, ma da questo all' altro de Turchi non si passa, che con alcuna scorta de Mediatori stessi, qual poteva esser recusata. Tali essentiali circostanze nate sul luogo, e che impegnano l'obligo di chi serve, a ponderarle, ne han obligato a temporeggiare; ho però creduto di poter hieri primo giorno dell' anno mandarlo insieme con i due Dragomani al campo de mediatori con titolo di supplir all' ufficiosità del giorno; ma con oggetto di veder se per tal modo potesse aprirsi maggior corispondenza et offerirsi in alcun giorno qualche congiontura naturale, e poco osservata di passar appresso Turchi se ben in qualunque modo la temerei, essendo riflesso di conseguenza, e pregiudicio. Posson ben creder V, V. E. E. che nel meditar e dar peso a tali riflessi resta inquieto il mio animo, mentre haverebbe

voluto poter rassegnar quell' immediata puntuale ubbidienza, che m'appartiene, confidando però l'assistenza del loro tanto purgato, e savio giudizio, spererò aggradita la misura di mia condotta, e con tutt' ossequio mi raffermo.

Dalle Tende sopra Carloviz li 2 Genuaro 1698.

Di V. V. E. E. Hum. Dev. Obbl. Serv.re Carlo Ruzini.

60b

Dalla Busta suddetta — Ill.mi et Ecc.mi Sig.ri miei Sig.ri Colendissimi.

Doppo che con l'ultima lettera rassegnai alla riverita prudenza di V. V. E. E. i varij et importanti motivi, che impedivano all' hora il passaggio del Dottor Conegliano appresso di Turchi, non ommisi in ogni giorno quella attentione che si doveva, per osservare se s'apriva miglior congiuntura di facilitarglielo. Così essendo fatalmente successo che si siano ritirate le guardie, e tutte quelle diligenze, quali tennero, sotto il rigore di molte regole, difficoltate le comunicatione tra il campo de mediatori, e de Turchi, poi[1]) somministrarle modo d'essere, sin nel decorso dei 20 a veder i Plenipotentiarij Ottomani. Tenendo pur anche l'incarico di riferire all' E. E. V. V. quanto egli mi partecipasse, le ordinai di metter per scritto la relatione del suo discorso; et havendo egli nell' annesso foglio notato i punti, et il risultato del medesimo del suo originale, lo rassegno all' E. E. V. V. per miglior confronto di quanto viene rappresentato. Arrivò opportuna la di lui insinuatione per il commercio, e potrà dirsi fruttuosa quando alla porta resti adempita quella ferma promessa che si dice ritratta, per render uguali alle altre nationi i datij della Veneta. Nel giorno seguente poi alla di lui visita havendo dovuto esser con Mediatori, e coi Cesarei, trovai negl' uni e negl' altri, inditij di non esser rimasti contenti del passo, che fu facilmente publicato, mentre non poteva esser occulto. Paget se ben non sia uscito ad alcuna aperta espressione; ad ogni modo nell' aria del suo accoglimento, diverso dall' ordinario, mi parve di giudicare che potesse tener nell'

---

[1]) forse potei.

animo alcun pensiero. Ben i Cesarei si spiegarono con chiarezza, dicendo che adesso avvanzeria il mio negotio, mentre negotiavo per tutte le parti. Credei meglio non farne misterio; onde le dissi che veramente essendo tutti, come si sparge in vicino procinto di partire, ero stato pregato dal Conegliano di promettergli che potesse salutar l'Effendi almen avanti la sua mossa, per esser da lui da molto tempo conosciuto. Saper però bene che la prudenza di loro Amb.ri non poteva internamente credere che io mi valessi di tal mezzo, per maggiori negotij, come spesso havevo assicurato, e mi pareva quasi anco d' haver procurato. Che dalla voce et opera loro io attendevo il miglior frutto; et essendomi dilatato in tali sensi, cercai di lasciarli disimpressi. Credo però di mio preciso debito il metter sotto la notitia di V. V. E. E. un motivo che doppo essersi stato detto altre volte da Cesarei in questa occasione fu con più grande insistenza amplificato, et è che il Conegliano sia pensionario dell Amb.or di Francia alla Porta, e che da lui, e da suoi artificij intieramente dipenda. Mostrai che il supposto potteva esser sogetto ad alcun dubbio, non havendo io mai tenuto alcun rincontro di tal cosa, solo sapendo che quando era in Costantinopoli serviva in qualità di Medico la casa del Bailaggio; onde per tal solo riguardo lo havevo condotto qui in unione dei due Dragomani. Sono con il maggior rispetto. Di V. V. E. E.

Tende sopra Carlowitz li 26 genuaro 1698 more veneto.

Humil.mo Devot.mo Obbl.mo Carlo Ruzini.

(Lettera autografa d'Israel Conegliano inserta nell' antecedente).

Illustrissimo et Eccellentissimo Signore.

Havendomi V. Ecc.za comandato d'andar da Plenipotentiarij Turchi, e comandandomi hora di dirle in carta la sostanza del mio operato humilmente le dico chel mio primo discorso fu parlarli del comercio.

Che mossi da quelle savijssime ragioni insinuatemi dall' Ecc.za Vostra m' hanno fermamente promesso di ridurre li datij de' Venetiani a misura delle altre nationi ma che lo vogliono far far alla Porta Et io ho insistito di voler

che lo facessero qui soqui sopra che gli pregai d'esser insieme havendo parlato ad ogni uno a parte.

L'Efendi solo mi ha detto per evitar le confusioni e le prepotenze de commissarij che hanno d'andare a confini che si può stabilire che vadino solo 50 huomini per parte.

Nel Proposito della Dalmatia molte ragioni m' ha addotto l'Efendi per provare che va bene a lor modo alli quali io ho sempre risposto con ammonitioni generali supposto che vi fosse del torto et anco sopra di questo gli pregai d'esser insieme a consultar meglio.

Adi 22 genaro 1699. Israel Conigliano.

61.

Illustrissimo Signore Signor e Padron Colendissimo.

Non sono più stato dalli Plenipotenziarii dopo la prima volta. Fissando bene nel servitio publico trovai a proposito d'andar via con l'effendi non potendo descriver l'inclinatione buona che mi conserva. Servirà per dar buone impressioni per riassumere la parola de Datij parlata una volta sola per la gran difficultà che ho di vederlo, per coltivarsi questo huomo che facilmente sarà primo Visir per tutti li nostri affari e poi per quello potesse occorrere con lui e con altri.

Andai hoggi a proponerlo a Sua Eccellenza lo trovai dispostissimo di vedermi appresso il detto effendi senza gli impedimenti che ha havuto sin hora, ma gli pare di non haver antthorità; serva questo per inditio della mia dispositione, e per avviso che tentarò tutte le persuasioni per indurre il Patron a licentiarmi che non dispero d'ottenirlo, e poi vedrò come posso far con l'effendi et humilmente le bacio le mani.

Carlovizza 27 Genaro 1699.

Humilissimo e devotissimo Servitore
Israel Conegliano.

62.

Notizie sui medici Conegliano.

(La seguente scrittura trovasi inserta nella minuta della

Ducale 5 marzo 1701 esistente in copia a Dresda.)[1])
Serenissimo Prencipe.

Chiamata l'humiltà nostra ad' essequire le commissioni pubbliche d'informare sopra l'ingionta supplicatione della Famiglia Conegliano divotemente rapresentoremo; che mosso l'attual Eccell.mo Capitan General Cornaro da motivi, e benemerenze, che esprime delli soggetti della Famiglia fedelissima stessa sia devenuto, con la terminatione, che s'unisce dal nostro ossequio che riman sogetta al publico arbitrio, ad' accordarli l'indulto d'usar il Capel negro.

Li fondamenti dell' accennata terminatione si legano da replicati decreti dell' Eccell.mo Senato, che gradendo li rilevantissimi servitij prestati dal Dottor Isdrael uno de fratelli nelle più urgenti premure della patria li hanno dimostrato la publica predilettione. Così dimostra il decreto 5 dicembre 1682, che spedisce il suddetto al servitio di Costantinopoli, dove s'è trattenuto sino l'anno 1695 a publica dispositione come si esprime dall' Eccell.mo Senato nel mese di marzo di detto anno; che poi riconosciuto il suo talento di pro. fitto al publico fù con Ducale spedito al servitio dell Ecc.mo Plenipotenziario Ruzzini in Ongaria. Et unendosi alli meriti del suddetto Dottor Isdrael due altre fratelli, et un Nipote, uno de quali è medico del noto grido in questa città e l' altro Nipote pur medico, che deputato dall' Eccellentissimo Senato alla cura degl' Infermi nell' Hospedale di Romania, et anco nell' occasioni di peste in Corinto s'è impiegato per moltissimi anni con frutto e sodisfattione universale a salvezza di quelle militie, Con il rimarco di tanti decreti, che qualificano questa famiglia, stimerebbe la nostra humiltà, che potesse l'instanza de supplicanti meritar il concorso di Vostra serenità con l'aprobatione della terminatione dell' Eccellentissimo Capitan General Correr sudetto, che la nota prudenza di quell' Eccellenza mosso dalli accennati motivi, e da molti altri superiori e non communi riflessi, che distinguono, e meritano distinguer la famiglia medesima e divenuto alla Terminatione. Il tutto però sij rimesso al Sovrano arbitrio di Vostre Eccellenze a quali s'inchiniamo. Grazie.

---

[1]) Cf. VII.

Data dal Magistrato di Cattaver li 10 Gennaio 170(0)[1].
Giov. Foscarini Cattaver man propria con Giuramento.
— Giulio Querini Cattaver man propria con giuramento —
Lodovico Giustinian Cattaver mano propria con giuramento.
(Venezia, Arch. di Stato, Senato Terra, marzo 1701 — Filza 1280

63.

Esenzione del Dr. Salomon Conegliano dal carico di »Tansadore de Colti« — 1706. Adì 21 genaro.

L'Illustrissimi, et Eccell.mi Signori Giudici al Cattaver infrascritti. Udita la riverente instanza prodottagli dal Dottor Salamon Conegliano Medico Fisico per esser essentato in avenire dal Carico di Tansadore de Colti della sua Natione Todesca, e ciò per le ben evidenti raggioni, ch'adduce della sua età di anni sessantasei, e dell' impiego suo continuato nella Professione Medica, che lo ricerca ad ogn' hora, et occasione, pronto, et assiduo alle sue ben indispensabili occupationi, motivi tutti di piena giustitia, e che rendono in esso incompatibili le obligationi personali del Carico predetto di Tansadore, che porta seco per le Leggi l' obligo di non uscir di Ghetto, e tal' hora di fermarsi in Clausura totale in una Stanza per più giorni, et anco Mesi, come succede di quando in quando; Sue Eccellenze tutti tre unanimi e concordi, persuasi da tali giustissimi riflessi, hanno terminato, che rimanga il Dottor Salomon Conegliano Medico in avenire libero, et essente dall' esser nominato in scrutinio, e conseguentemente ballotato alla suddetta Carica di Tansadore de Colti della sua Natione Todesca, ben dovuto questo poco indulto di connivenza alle degne virtuose di lui applicationi; e la presente dovera esser humiliata all' Ecc:mo Senato per la sua approvatione.

Fantin Contiarini Catt.r — Pietro Sagredo Catt.r — Zuanne Semitecculo Catt.r

Serenissimo Principe — Persuasi dai giusti motivi addotici dal Dottor Salomon Conegliano, soggetto della virtù, e fama nell' Arte Medica universalmente note, s è indotto il Magistrato Nostro ad essaudir i di lui divoti recorsi coll' accordargli il tenue ricercato indulto nell'

occlusa Terminatione, che ci sembra pur degna d'essere avvalorata dalla Publica venerata approvatione. Gratie.

Dal Mag. del Cattaver li 21 Genaro 1706. (Seguono le firme dei Catt.ri)

1706—24 Febbraio in Pregadi.

Credutosi proprio dal Magistrato del Cattaver, come rappresenta, d'annuir con sua Terminatione de 21 Genaro scorso alle divote istanze del D.r Salamon Conigliano, essentandolo dal Carico in avvenire di Tansador de Colti della sua Nation Todesca, col giusto motivo di sua avanzata età verso gl'anni settanta, e specialmente a causa delle moltiplici sue occupationi, che tanto lo distinguono, e che lo richiedono sempre pronto alle Visite, e Consulte, e dentro, e fuori del Ghetto, il che rendesi incompatibile con le obbligationi personali del Carico predetto — Sia per auttorità di questo Consiglio, et a riguardo delle virtuose applicationi del soggetto, che è noto, la Terminatione medesima in tutte le sue parti approvata —

Antonio di Negri Segretario. —

(Arch. di Stato — Ufficiali al Cattaver. Busta N. 7.)

64.

Istanza di Salomon Conegliano per ottenere permissione di portare il Capel Negro — Serenissimo Prencipe

La maggiore delle felicità, ch'ha voluto donare il Cielo a me Salamon Conegliano fu quella di farme nascer in Padova, perchè l'esser mio ne suoi primi instanti si fregiasse con la sogettione a Vostra Serenità. L'animo inclinato alli studii, l'occasione illustre di quel famoso Liceo, stimolorono le mie aplicationi e fui reso degno sin l'anno 1660 della Laurea Dottorale in Filosofia, e medicina. Alla Teoria diedi per compagna l'esperienza coltivata per anni dodeci in quella Città seguendo i più cospicui professori, et accreditati. Ivi esposi la mia poca habilità al socorso degl'infermi non senza frutto, e poscia in questa Serenissima Dominante admesso ad'essercitarla non restò defraudata di benigno compatimento, poichè resa nota fu reputata degna di tante case civili, e di molte dell' ordine più riguardevole, e Dominante. M'insegno la moralità ad esser caritativo coi miseri, puntuale, e solecito con tutti, e scropuloso essecutore de riguardi della religione. Isdrael mio fratello fu

instrutto nella medesima scienza, et in breve s'avanzò in tal grado di profitto, che gli sorti d'esser decorato del titolo et espedito per medico estraordinario del Baillaggio di Constantinopoli, dove a ceni di Vostra Serenità tutta si portò ubidienza, sprezzando ogni altro che quello del debito. L'ocasione frequente, et incessante dell' impiego mi obliga il giorno, e la notte a portarmi in lochi remotti della Città nell' hora, che più il bisogno richiede o alle visite degli opressi, o alle conferenze con altri medici e già la bonta di Vostra Serenità dispensa per così privilegiata raggione dai rigori della clausura noturna del Ghetto.

La sventura della natione l'espone ai ludibrij e strapazzi degl'indiscretti, e però ad oggetto di sgombrare ogni timore dell' animo e premunirmi di sicurezza, havendo io amirata con altri la bontà essemplare della Serenità Vostra ardisco d'humiliarmi al suo trono a suplicare la permissione dell' uso del Capel Negro. Nella Serenità Vostra è indeficiente la generosita, non mancano alle mie humilissime rassegnationi gli Essempij, ne mancherà in me il fervore ossequioso di continuare nella professione con pienezza di cuore, e di fomentare in me, e nel fratello le brame sempre più efficaci di profondere il sangue nell' adorato servitio di Vostra Serenità. Gratie. — 1685. 2 Agosto. — Che sia rimessa a Savij dell' una, e l'altra mano.

(Seguono i nomi dei Consiglieri) — Illico — De ordine etc.
Il Magistrato de Cattaveri risponda giusta alle leggi etc.

Serenissimo Principe.

Restringe in humilissima Scrittura li suoi ricorsi il Dottor Salamon Conegliano per implorare dalla publica Munificenza gratioso l'indulto di poter per li rispetti, che accena portar per questa Città il Capel Negro, et il Magistrato nostro, ch' ha ingionto l' incarico d'esporre alla Serenità Vostra i proprij sentimenti non trascurò di rilevare con fondamento rissultante da multiplici attestati giurati di Nobili Homini Cittadini, et altri l'esperienza ch'egli possiede nella professione di Medico, il servicio degno, et aplaudito, ch' ha prestato nell' essercitio della medesima anco con poveri, et il concetto, che corre a sua vantaggio confermato pure da tutti la puntualità sua à riguardi della religione.

Anco il Magistrato Eccell.mo della Sanità ha così stimate le sue condittioni, mentre occorendoli l'opinione de più proveti medici in proposito d'escavatione della laguna, ha voluto pur quella del detto Conegliano, motivi tutti, che come fanno qualificato il supplicante sogetto, così gli aprono a nostro riverentissimo creder la strada al benigno concorso della gratia suplicata, tanto più che la vediamo estesa con altri medici anco in questi ultimi tempi, e che per conseguirla le fa pur scorta il merito del Fratello che ha servito con decreto dell' Ecc.mo Senato il Bailaggio di Costantinopoli com' è ben noto all'Eccellenze Vostre, alle quali s'inchiniamo. Gratie.

Dala dal Magistrato di Cattaver li 21 Agosto 1685.

(Ufficiali al Cattaver — Busta N. 7).

65.

Esenzione di Salamon Conegliano da ogni carica del Ghetto.

1716—3 Febbrario in Pregadi.

Trovandosi honesta l'instanza prodotta al Magistrato al Cattaver dal Dottor Salamon Conegliano, et adherente alla medesima la Terminatione 19: de corso hora letta, segnata dal Magistrato sodetto, resta la stessa da questo Consiglio approbata, e doveranno esser rilasciati gl' ordini opportuni, perchè in ciascheduna delle sue parti resti esequita.

Serenissimo Prencipe.

Umilia il Magistrato di noi Cattaveri la qui anessa Terminatione formata sopra l' instanze del Dottor Salamon Conegliano Medico Fisico, con li giusti motivi addotti nella medessima, Perchè però questa possa sortir il suo effetto la rassegniamo all' auttorità riverita di Vostre Eccellenze, aciò convalitata dal voto Regio dell' Eccell.mo Senato, possiamo noi farla esseguire da chi s'aspetta, e colle formalità praticate altre volte in simili casi, assoggetandola alle loro sapientissime considerazioni. Data dal Magis.to di Cattaver li 19 Genaro 1716 — Alvise Bragadin Cattaver — Andrea Tiepolo Cattaver — Antonio Marcello Cattaver.

Adi 19 Genaro 1716.

Gl' Illustrissimi et Eccellentissimi Signori Cattaveri infrascritti Udita la riverente instanza del Dottor Salamon

Conegliano Medico Fisico, umilmente instante, che stante la sua età avanzata d'anni settantasette, e l'assiduità dell' impiego nell' arte Medica, ch'essercita con merito, e frutto tanto dentro, quanto fuori del Ghetto, incompatibile con qualunque altra applicazione che la possa distrarre, sia da Sue Eccelenze terminato, e terminando comandato, che in avenire sia esentato da qualunque carico, ordinario, et estraordinario, che per l'avenire si dispensasse nel Ghetto tanto nell' Università Generale, quanto nella propria Nazione Todesca, e ciò stante la Terminatione a suo favore seguita nel presente Ecc.mo Magistrato e confermata nell' Eccellentissimo Senato l'anno 1706, che lo essenta dalla Carica di Tansadore de Colti.

Onde Sue Eccellenze il tutto ben inteso, e maturamente considerato, anno unanimi, e concordi terminato, che il Dottor Salamon Conegliano sia essentato da qualunque Carica, o impiego di qualunque sorte ordinaria, et estraordinaria del Ghetto di questa Città, cosi che de cetero non possa più esser ballottato, nominato, o proposto in Scrutinio, tanto per l'Universita tutta, quanto per la Nazione Todesca, e ciò coll' essempio d'altri medici in questi ultimi tempi essentati, onde con questo possa maggiormente impiegarsi, et essercitarsi in un impiego si fruttuoso, e proficuo, e la presente non s'intenda aver alcun vigore, se non sarà approvata dall'auttorità dell' Ecc.mo Senato, al quale doverà esser umiliata, ordinando etc.

(Seguono le firme dei Cattaveri.)

(Ufficiali al Cattaver — Busta numero 268.—)

66.

Documenti relativi ai Conegliano in materia di commercio esistenti nell'Archivio del Bailo di Costantinopoli.

B. 287. Risposta diretta al bailo da Illario e Naftali Conegliano e Salamon Finz contro al protesto loro fatto dal Capitano della nave S. Paulo Zuanne Lazarovich. È datata 12 giugno 1710.

B. 287. 1710. 9 aprile — Giuseppe Conegliano dichiara aver ricevuto da Giorgachi Platipodi otto damaschetti con ordine di esitarli.

— 1710. 1 dicembre. Riferisce il sudd. Giuseppe Conegliano di averne fatto la vendita.

— Carte relative a certo litigio insorto nel 1710 tra le ditte Conegliano ed Angeli relativamente ad una sicurtà.

B. 287. 1712. ad 17 marzo. I commissarij testamentarij di Michaly Platipodi incaricano certo Ilario Sinaito di ritirare da Giuseppe Conegliano la somma che deve tenere presso di se ricavata dalla vendita degli otto damaschetti di cui più sopra.

B. 287. 1712. Essendo morto in Venezia Francesco Avogadri senza figli, ed essendone Israel Conegliano (con la Ditta d'Ilario e Naftali Conegliano) corrispondente in Costantinopoli e sapendo esservi dispute col fisco circa quell' eredità, dichiara di aver spedite tutte le carte, effetti e conti, relativi alla sudd. corrispondenza, alla sua Casa in Venezia perchè siano dati a chi appartiene, e temendo di poter esserne in qualche modo disturbato anche in Costantinopoli mentre non ha alcun tempo per occuparsene, chiede al bailo di non poter esser obligato a questa parte a rispondere, ne tan puoco esser costretto ad un nuovo esborso.

Segue il decreto 1712. 12 maggio del Bailo, che accorda al petente quanto richiede.

B. 287. Carte presentate in Cancellaria dal Sig. Dr. Israel Conegliano per far eseguire sequestro della nave S. Bonaventura, di cui è partienevole certo Varuti Andrea debitore di Angelo Rodolfi, il quale Rodolfi ne fece procura ad esso Conegliano. (anno 1712.)

B. 287. Carte di procedura formata ad instanza del Dr. Israel Conegliano contro il Caravochiri Teotochi Pangosta da Patimo,

B. 289. Traduzione di un Cozzetto da cui risulta che alla presenza di testimoni comparsero Emannuel Treves mercante Veneziano abitante in Galata, e li due Sansali Gad Conheglian d'Israel, e Parnas di Sottil Ebrei, ed anno dichiarato di aver ricevuto da Saddin Effendi settemila piastre e due pellizze di Zebellini per la somma di ottocento e quaranta piastre con obligazione di pagarle entro un anno. (La data è verso la metà d'ott.re 1739).

B. 289. Lettera 13 maggio 1735 da Costantinopoli diretta al Sig. Girolamo Stechini in Venetia, nella quale si partecipa »che noj qui sottoscritti Zevulum Issacar e Gad Conigliani, et Emanuel Treves si siam uniti, e stabilita una compagnia di negotio col nome del S.r Iddio, con la raggione delli medesimi nostri proprj nomi di Zevulum, Jssacar e Gad Conigliani, et Emmanuel Treves per servir li nostri amici che si valevano di questa casa . . . e come vedete appieno questa lettera vi va sottoscritta da tutti quattro noi Compagni di nostro proprio pugno, però in avenire per levar le confusioni si andarano affermati di proprio pugno del nostro Gad con li nomi di tutti noi quattro interessatti....«

— Altra carta in cui viene incaricato Franc. Saraceni ad agire quale procuratore dei fratelli Stechini in Costantinopoli riscuotendo da qualunque loro debitore e particolarmente da S.r Israel Conegliano nec non dalli Sig.ri Zevzolum [Zevulum], elscar [Issacar], Gad Conegliano et Emanuel Treves di Costantinopoli tutto quello devono e doveranno dare in ogni occasione. (Datata 1740—21 X.bre).

B. 290. Libro d'Atti fatti nella Segretaria Bailaggio nell' occasione del Fallimento della Ditta Gad Conegliano e Treves. Formato li 12 8bre 1740 — finisce 20 9mbre 1742.

(Altre Notizie tolte dai documenti del Magistrato »Cattaver«).

B. 103. Con scritura 18 Luglio 1717 seguita tra la Signora Rachel Vega d'una et li fratelli quondam Gratiadio Saraval dall' altra. fu stabilito che la sud.ta Signora Vega continuasse affittuala della Casa dalla stessa habitata in ragione di duc.ti 106 all'anno, e che prencipiar dovesse la nuova Affitanza resa che fosse habitabile, quale cognitione fosse decretata dall' Ecc.te Signor Israel Conegliano, qualle essendo sin al presente stato lontano dalla presente Città, hora che s'atrova ripatriato restano, eccitati detti Signori Moisè et David fratelli Saravale nel termine de giorni tre ad'unirsi a fine che resti deciso dallo stesso il tempo che fù detta casa habitabile quale doverà dar norma alla nuova Affittanza. (Ommissis).

NB. Oltre al documento soprascritto, nell' Archivio del Cattaver si trovano ancora parecchie dichiarazioni di

credito sulla eredità del Dr. Salamon (a. 1720), altre dichiarazioni pur di credito verso Salamon fu Salamon (a. 1721), un sequestro eseguito nelle mani di Gius. Conegliano (a 1721), e molte altre notizie di tal genere il più delle volte anche d'importanza minore.

(Archivio del Mag.to dei Proveditori alla Sanità-Necrologio Ebrei 1707. 1764.) 1719. 2 octobre — È morto l'Eccellente Salamon Conian d'anni 79 cascato da percossia giorni 2. Medico Dies et Coli. Fa sepelir il suddetto Coli suo Nipote — Ghetto Nuovo —

VI.

ספר תוצאות חיים.

ממנו תוצאות חיים להציל ממות תוצאו״ת
בכללים מועילים אשר יעשה אותם האדם
וחי בהם בשעת המגפ׳ ב״מ ולא ימות דמ״ז
בו. חברו האברך אב בחכמה ורך בשנים
החכם הרופא כמהר״ר יוסף בכמהר״ר
אברהם כוכב ז״ל בל״א שטערן. גזע
ישישים ממשפחות סופרים יושבי בשבת
החכמים ממשפחת אב ואם דומים בדומים
נגעו. נכד הרב הגאון כמהר״ר אברהם כוכב
ז״ל אשר בא מגירוש אולמ״א ורבין תורה
בישראל בעיר פיראר״א ונכד שני בני היצהר
החכמים השלמים רופאים יחשבו אף הם
כענק׳ ה״ה הנשר הגדול כמהר״ר שלמה
בכמהר״ר יוסף קוניאן שר וגדול בישראל
בעיר ווניציא וכמהר״ר ישראל קוניאן אחיו
משועי הארץ ומאציליה דורש טוב לעמו
בעיר קושטנדינה נכדי מע׳ הרב כמהר״ר
שמריהו קוניאן רבין תורה בישראל בעיר
פארובה הכינו וגם חקרו לכבוד ה׳ והדרו

בוויינא הבירה. שנת המלמד אדם דעת לפ״ק. בדפוס בראגארין.

הקדמה.

חשבתי ימים מקדם. למן היום אשר ברא אלקים אדם על הארץ הן ה׳ אלקינו עולם חסד יבנה. ורחמיו על כל מעשיו. חשב מחשבות לבלתי ידח ממנו נדח. ולכל די דארין בני אנשא יהיה אור במושבותם. בעולם שכלו טוב וכלו ארוך ולא יעכבם משא כבד יכבד מהם עונותיהם ועונות אבותיהם. לעוף השמים. ולא יבלו כג״שם מן השמים בארץ הלזו הנשמה. יתמו חטאים ולא יתמו חוטאים. נתחכם מושיעם להחיותם ולרצותם בגשם נדבות המטיר להם מן השמים. ודורשי ה׳ לא יחסרו כל טוב בעה״ז. והקרן קיימת להם לעה״ב. כי עוז לאלקים ולה׳ חסד. להטיב ליצוריו כצל כלם בכל מכל כל עוד כל ימי האר״ן. וגם אחרי כן אשר באו בני אלקים אל בני האדם קדושים אשר בארץ המה. להביאם בעדן גן אלקים. לאכול מפריו ולשבוע מטובו. ע״י למודיהם הטובים ודבריהם הערבים: אבל כל זה לא ישוה לו. יצר לב האדם רע מנעוריו. מחשב להרע. ומחשבה רעה מצרפה למעשה. ובכל יום קללתו מרובה מהברתה. מרעה אל רעה יצא ואין איש שם על לב להנחם מרעתו לאמר מה עשיתי. כולו שב במרוצתם כסוס שוטף במלחמה. על כן חרה אף ה׳ בהם ויאמר אליהם. אתן לכם מלך באפי. מלך יושב על כסא דין מזרה מפניו כל רעה. ומזרה רשעים מלך חכם וישב אליהם אופן. איזה למות למות. ואיזה לרעב לרעב. ואיזה לשבי לשבי. לאיש כדרכיו וכפרי מעלליו. זה יעצור בכם כסוס כפרד אין הבין במתג ורסן עדיו לבלום. והדין דין אמת הנפש החוטאת היא תמות. באין מוסר וברוב אוולתה תשגה. והוא באחד ומי ישיבנו. אם לא תשמעו ואם לא תשימו על לב לתת כבוד לשמו. הוא יכה אתכם בשוטים ובעקרבים. לא ישא לפשעכם כי שמו בקרבו: ואף גם זאת לא היתה נסיבה להעלות ארוכה למחלתם. כי אמרו בלבם עולם כמנהגו נוהג. תורה אחת לצדיק ולרשע לטוב ולחוטא. ואם כן איפה מה שדי כי נעבדנו ומה נוע״ל כי נפגע בו. יגששו כעורים קיר וכאין עינים יגששו כשלו בצהרים כנשף באשמנים כמתים. ואין מסיר מסוה הסכלות מעל פניהם. כי דבר ידברו מי עוור כמשלם במשפט בני אדם. ישים מחשך לפניו לאור ומעקשים למישור. מקום המשפט שם הרשע. יצאו אנשים בני בליעל ונגד צדיק תמים יעידו ברכת אלקים ומלך. ורגמוהו אנשי עירו באבנים ומת. ועל אישים פועלי און כל הורג נפש וכל נוגע בחלל יעידו כי אין כמהו בארץ איש תם וישר ירא אלקים וסר מרע. השרידים אשר ה׳ קורא. גם בני נבל גם בני בלי שם שם טמאה יקראו להם. ופרוש נקפי פרוש שכמי ופרוש נקזי יקראו להם שם חדש חסידים ואנשי מעשה לפנים משורת הדין. ואין לדיין אלא מה שעיניו רואות ואזניו שומעות. ועם זה יחזקו למו דבר רע יספרו לטמון מוקשים אמרו מי יראה למו. בלשוננו נגביר שפתינו אתנו מי אדון לנו. נלבישה לנו אדרת שער למען כחש. נהמה כדובים כלנו ונראה החוצה כצאן קדשים כצאן ירושלם במועדיה: ועם כל זה הן לא קצרה יד ה׳ מהושיע. וכאיש אשר יעיר משנתו יכה צריו אחור

מי בחרב מי ברעב. מי ברעש מי במגפה. מי יעשיר מי יעני. כי אל נקמות ה׳ אל נקמות הופיע ממעון קדשו לראות היש משכיל דורש את אלקים וכל רעתו יאמר קומה והושיעני. ואם גם בני אדם גם בני איש יזעקו אליו בלבם כי יילילו על משכבותם על השחפת ועל הקדחת מכלות עינים ומדיבות נפש. ובכל צרה וצוקה כאב ומכה למית תוצאות. כל שכן בראותם כי גם בהמות לא חטאו. עיניהם ועינינו רואות וכלות אליהן כל היום. דבר בא לעולם ודפקום יום אחד ומתו כל הצאן ובאלופינו מסובלים הן פרץ והן יוצאת. והארץ לעולם עומדת אבלה ושוממה כי רוב תבואות בכח שור: ומי יאמין כי יסופר כי עם כל זה אין אתנו יודע עד מה. ואין אמר השב כי עונותינו הטו אלה וחטאותינו מנעו הטוב ממנו. ובפרט הנה עם בני ישראל נגוע מכה אלקים ומעונה בגלות החיל הזה המר והנמהר. זנח ישראל טוב אויב ירדפו. ויך אותו מכה בלתי סרה. פצע וחבורה ומכה טריה לא יתנו מעלליהם לשוב אל ה׳ אלקיהם כי רוח זנונים בקרבם. שנאת חנם איש על רעהו ואיש אל קרובו. ואת ה׳ לא ידעו לאמר מה זאת עשה אלקים לנו. על רוב עונינו עצמו חטאותינו עשה אלה לנו. כי יאמר מקרה הוא קרה לנו. הלא להם לדעת כי יש אלקים שופטים בארץ. ויש אלקים בישראל וישוב לאדם כפעלו. ואין דורש ואין מבקש. על מי יש לנו להשען על אבינו שבשמים. לא כחטאינו יעשה לנו ולא כעונותינו יגמול עלינו. יפיר אותות בדים וקוסמים יהולל החוזים בכוכבים ומודיעים לחדשים אשר יבא. יכבשו רחמיו את כעסו. ויגולו רחמיו על מדותיו. ויתנהג עם בניו במדת רחמים ויכנס עמם לפנים משורת הדין. ואל שדי יאמר לצרות עמי די, יסורו היסורין ולא יחולו החולאים. ובפרט מכת המגפה כיום אשר מלאך המשחית השמיע אל קצה הארץ הלזו חוצו וברקו. ויצא שורש פורה רוש ולענה. להשמיד להרוג ולאבד כל העם מקצה. כרחוק מזרח ממערב ירחיקנה ממנו. למען שמו יאריך אפו ועל תפארתו יעבור על פשע. ידעתי ב(י)גי ידעתי כי גדולה תשובה שקורעת גזר דינו של אדם ואנשי נינוה יוכיחו. ואשר חכמים יגידו הוא וקרעו לבבכם ואל בגדיכם. אם תקרעו לבבכם בתשובה אינכם קורעים בגדיכם על בניכם שימותו. וקרא כתיב בצר לך. ומצאוך כל הדברים האלה ושבת עד ה׳ אלקיך בכל מעשה ידך אשר תעשה. ורפא ירפא. הצרי אין בגלעד אם רופא אין שם. נמצינו למדים דלא עביד קודשא בריך הוא ניסא לעצלנים. ושעם סייע ה׳ יתברך צריך זריזות והשתדלות האדם וחי בהם. כי כבר נאמר טוב אשר תאחוז בזה וגם מזה אל תנח ידך כי ירא אלקים יצא את כלם. וטובים השנים מן האחד אשר יש להם שכר טוב בעמלם. לכן קמתי ואתעודד וחצני נערתי להקל עליך סייע ה׳ ועזרתי. בתתי לפניך כללים ואופנים אשר ינשאו לעומתך במאכל ובמשתה ובכל דבר אשר יהיה לך צורך מהם ומהמינם ומהימיהם ילך נו(ה)[ת] כהם. להרחיק מעליך כל צרה וצוקה. ולהסיר ממך כל חולי וכל מדוה מִצְרַיִם הרעים אשר ידעת. ואם ח״ו לא תוכל להתעלם מן החולי אשר יעלה בהלוניך ויבא בארמנותיך. רפואות תעלה הן לך בספר הזה. ממנו תראה וכן תעשה גם

אתה גם כל איש החפץ חיים אוהב ימים לראות טוב: זאת ועוד אחרת העירו רעיוני לכתוב על הספר אלה הדברים אשר אביאם אליך והצגתים לפניך והוא החיוב שיש לי לשמוע בקול אהובי וידידי אשר זרזוני. ובפרט לשמור ולעשות צווי איש חיל רב פעלים אשר צוני לקחת קסת הסופר במתני, ויורני ויאמר לי יתמוך דברי לבך שמור מצותי וחיה. תעשה וגם תוכל. תחזקנה ידיך והיה לבן חיל לזכות את הרבים. הלא ידעת אם לא שמעת כי כל המקיים נפש אחת מישראל כאלו קיים עולם מלא: רדוף כי השג תשיג והצל תציל ממות נפשות אביונים וקיים ולך תהיה צדקה לפני ה׳ אלקיך: וגם כי מכיר אני הדל באלפי שפלות ערכי. כי בער אנכי מאיש כי נער אנכי. וגר אנכי בארץ: אמרתי אני אל לבי אדברה וירוח לי אפתח שפתי ואענה. הלא את אשר ישים אלקים בפי אותו אדבר. ואת אשר עתי עת דודים יתנני השב רוחי אכתוב על הלוחות וה׳ יגמור בעדי. כי כבר אמרו חז״ל אחד המרבה ואחד הממעיט ובלבד שיכוין לבו לשמים. ובהיות כי כל ישעי וכל הפצי מיום היותי על האדמה עד היום הזה להועיל ולהציל לבני ישראל עם קרובו. לאמר לאסורים (בערש דוי) צאו. ולאשר בחשך (חחלאים) הגלו. ובפרט לעניים מרודים אשר אין בהם כח לקרוא לרופאים. כי אפס כסף מכיסם. ובפרט מן הפרט במלכות אונגאריאה כאשר עיניכם ראו ולא זר ואתם עדי. כן אעשה היום הזה ובכל יום ויום עד בא חליפתי. ועלה בדעתי לקרוא שם הספר הזה מעט הכמות ורב האיכות תוצאות חיים יען כי בה בטחתי כי ממנו תוצאות חיים. ולא דבר רק הוא מכם מקרא מלא כתיב מכל משמר נצור לבך כי ממנו תוצאות חיים אמן כן יאמר ה׳. ואני טרם אכלה לדבר. אל אלקים אשים דברתי. זכרני נא ופקדני נא ואל אכשל בדברי. ולפני עור לא אתן מכשול. ואת אשר אזכור לבני עמך לפניך כקטרת ואזכרה ותסיר מחלה מקרבם. ה׳ עליהם יו(ה)[ח]יו ויהיו דשנים ורעננים כרצונם וחפצם. ובכלל הברכה יהיה דורש שלומם וטובתם כל הימים לעולם:

יוסף בכמ״הרר **אברהם כוכב** זצ״ל

כותב בוויינא הבירה בסדר ויהי ה׳ את יוסף בשנת רוח **דעת** ויראת ה׳ לפ״ק.

VII.

Aloysius Mocenico Dei Gra Dux Venetiarum etc. Universis, et Singulis Rappræsentantibus Nostris quibuscunque, eorumque Ministris præsentibus, et futuris, tàm à parte Terræ, quàm à parte Maris, ad quos hæ Nostræ peruenerint, et earum excecutio spectat, uel spectare poterit, significamus hodie in Consilio Nrõ Rogatoru capta fuisse partem tenoris infrascripti Videlicet. Trouatosi conuen:te come pur il Mag:to al Cattauer s'esprime, del fù Capitan Gñal Corner, di retribuire gl' essentiali seruitij in uarij, et egualm.te importanti

Publici incontri resi alla Sig.ria Nra da quei della Famiglia Fedelissima Conigliano, concedendogli nella Terminatione 19 Luglio decorso l'indulto del Capel nero senz' alcun segno e come in essa; Rimanga per benignità di questo Conseglio la Terminatione med.ma, come stà, e giace, approuata. Noi Giacomo Corner per la Ser:ma Rep:ca di Venetia, etc. Cap:n Gñal. La Famiglia hebrea Conigliana uiene distinta da molte benemerenze acquistate nella lunga serie d'impieghi, ne quali con suiscerata diuotione essercitandosi, hà reso al Publico rilleuanti seruitij. Il D:r Isdrael in qualità di Medico straord:o destinato dall' Ecc:mo Senato al Bailaggio in Constantinopoli, il D:r Salomon di lui Fratello della professione med:ma nella Dominante; Lion altro Fratello Mercante à Romania, et il D:r Josef di lui Fig:lo Medico con la Pub:ca suprema approuat:ne nell Hospitale di Romania, et in occasione d'Epidemia spedito anche à Corinto, tutti Soggetti di considerat:ne si sono promossi à gradi di merito, non ord:o e specialm:te il pred:o D:r Isdrael con suoi maneggi al congresso di Pace, con la Porta, stando presso il Plenipotentiario della Rep:ca Ser:ma; nell' Ungheria; Mentre però in d:ta Famiglia ui sono persone tanto benemerite stimiamo proprio retribuirle i testimonij della Pub.ca gratitudine, così che resti nella predilet.ne distinta dall' altre di sua Natione, com' è distinta negl' atti d'essequio, e di fede. Deuenimo per tanto in deliberat:ne di concedere in uirtù delle presenti, e coll' auttorità Sourana de Cap:to Nrō Gñale alla predetta Famiglia Conigliana in perpetuo la permissione di portare il Capello nero senz' alcun segno, priuileggio precedentem:te concessole dal fù Ecc:mo Cap:n Gñale Zeno con sua Terminat:ne in Data 12 Zugno 1694 S. N. e colle presenti ravivato da Noi, onde in ogni tempo habbia à goderlo. Delle pñti (che doueranno esser approbate dall' auttà Suprema dell Ecc:mo Senato per la loro magg:r validità) ordiniamo il Registro oue occorre per la loro pontuale essecutione — — —. Porto di Romania Galera Cap.n Gñal li 19 Luglio 1700. S. N. Giacomo Corner Cap.n Gñal. Lorenzo Cottunali Canc:r di S. E. — NOI ANTONIO ZEN per la Ser:ma Rep:ca di Venetia etc. Capitan General. Son molte le benemerenze, che distinguono la Famiglia Hebrea Conig-

liana di Venetia, mentre destinato dalla Pub:ca Sap:za il D:r Isdrael in qualità di Medico estraordinario del Bailaggio in Costantinopoli hà reso in più incontri rileuanti seruitij al Publico interesse; Essercita pure la professione di Medico il D:r Salamon di lui fratello con la stima più distinta de primi Soggetti nella Dominante, e con uirtù particolare. Portatosi ultimam:te Lion altro fratello in quest' Armata con soccorso di Mercantie, e Comestibili, accompagnato egli pure da molte benemerenze, come accresce in lui il merito, così ridonda pure il med:mo in tutta la Famiglia pred:a. Riputando però Noi di conuenienza retribuire alla stessa qualche testimonio di grattitudine, che ualer possi à contradistinguerla dall' altre di sua Natione, come hà saputo contradistinguersi negl' impieghi, e seruitij prestati, uenimo in deliberatione di conceder alla Famiglia Conigliana in perpetuo, come in uirtù delle presenti, e con l'auttorità del Cap:to Nostro Generale per gratia li concediamo facolta di portar in ogni loco dello Stato il Capello nero senz' alcun segno. Comettendo delle pñti il Registro doue occorre per la loro debita, e pontuale essecutione. In quorum fidem etc. Data li 12 Giugno 1694 S. N. Napoli di Romania. Antonio Zen Capitan General — Spiro Pazzo Coad:r di S. E. — Quare auctoritate supradicti Consilij mandamus Vobis, ut ita exequi debeatis. Data in Nostro Ducali Palatio Die Quinta Martij, Indictione Nona M — D — C — C — I.

Maria Angelo di negri segretario.

Adi 11. Marzo 1701.

Registrata nel Magistrato Eccellentissimo di Cattaver nel Capitular.

Marco Berardi Notaro in detto officio.

Registrata nella Cancellaria Prettoria di Pirano nel libro di proclami del Reggimento del Nobil Homo ser Francesco Barozzi Podestà di questa terra.

Francesco Cagnola Cancelliero Prettorio de Mandato.

Registrata in Cancelleria pretoria di Padova in libro ducali 8.º

Andrea Franceschini Notario Collegiato e coadiutor dell' ordinario Pretorio.

Per la Cancelleria ducati 5.

VIII.

Epitaphien der Familie Conegliano in Padua[1]).

1.

Edele C. gest. Mittwoch den 26. Sept. 1668.

יש' התכ"ט
אשת חיל עטרת בעלה
אשר שבה פה אל בית אביה
בנעוריה לעת זקנותה

מרת עדלי בת כמה"ר
שמואל קוניאן ז"ל אשת
כמ"ר שמריה קוניאן יצ"ו
נפטרה באחד ועשרים לח' תשרי

2.

Josef C. gest. Sonntag den 1. August 1649.

מצבת קבורת
הח"ר יוסף קונ"אן
אשר יצא — בבי טוב
לעולם שבולי טוב
ביום בא"ב להדש
אב יש' הת"ט
בו יום אשר חטא

. . . . . אבי עולם
אז נגזרה . . . .
לכל . . . . .
אם איש . . . . בה . . . .
ואת עלם
אעמיד לו ודל . . . .
. . . . . . ין ים . . . .

3.

Isak C. gest. Dienstag den 7. April 1676.

מצבת קבורת היקר
נשא ונעלה כמה"ר יצחק בר
שמריה קוניאן זצ"ל נפטר יום
כ"ד לח' ניסן שנת
התל"ו תנצב"ה
נאם בנו בכורו אשר אהב
הם הם סתום הפה שתיק דעתך
עת תחזה קברי זקני קרת

כי סוף ילוד אשה אלי הקבר
תבכה במר אז יהמו מעיך
בראית בתחתית פה כליל תפארת
איש לא שבע ימים וזאת ריב שבר
אז ספדה נפשי אוי בכיתי
הה לענה עם ממרור רויתי
לולי רצון אל (שבני) שמים
לעד דמעות יזלו עינים

4.

Schemarja C. gest. Sonntag den 16. ? März 1670.

מצבת | בר
קבורת | מתתיה
הישיש שמריה | קוניאן נפטר
כ"ד אדר הת"ל
עובר דמעות יזלו עיניך
כי אל ישיש הדור אני הקבר

חכמה ואל בשחר יצרך
לאמר הלא זקן ומר משבר
האם בעין רך (יענה שוב)[כ]לך)
מע(ן)[ין] אשר נזקן בכה שבר
כן בכסלי כן במי עינים
מות לזקני דור שו(א)[ב]ר כפלים

---

1) Nach der durch die Freundschaft des Herrn Rabbiners Prof. Eude Lolli in Padua mir gewordenen Abschrift.

5.

Salomo C. gest. Freitag den 9. November 1668.

— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
כ׳ שלמה קיניאן זצ״ל
נפטר לעולמי ערב ש״ק ה׳
בסלו התב״(ה)[ט]
אם פה מיודעי בטוב השבונו

אל תרגזו אל תפר(ז)[צ]ו עוד פרין
כי בה יצורי אל מאד יכונו
מתת אלקים היא אחוזת ארין
לו כל בני תבל בזאת ידונו
לא עוד מעין לכם יטמא שרין
עת י(ר)[ר]עו סופם (ה)[ה]יות הקבר
יפיל גאון לכם במורד שבר

6.

Bella C. gest. Sonnabend den 3. August 1669.

שושנת העמקים
עצמות מרת בילה רווה
בת כמ״ר יצחק מאודיני
אשת כמ״ר יהודה קיניאן

אשר נתנה לשמים נפשה
אחרי לדת בנה בבורה ביום
ש״ק ו׳ לחדש אב התכ״ט

7.

Mathathia C. gest. Freitag den 11. Juli 1603.

עד מתי פה ישכב
איש משקים כל ריבות
גם משבית כל איבות
או עד מה אועד אן
עד הקין נרדמים אז
ישיש בין עמי

יודע הוא שמו
מתתיה קיניאן
נפטר בשם טוב ביום
ג׳ למנחם השס״ג
הי״ד

8.

Dwerle C. gest. Montag den 1. Mai 1702.

יללת פטר רחם אשה יראת ה׳
הכבודה והמשכלת
מרת טווירלי[1]) אלמנת היקר כמה״ר
יצחק קיניאן
תנצבה נפטרה לעולמה
שלשה לחדש אייר התס״ב
עולם קטן כל משפחה כל בית

האב הוא הצורה האם החומר
אור זרוע יחדו ובטהר זית
אך בפרידת ה. . . . ם נגדע העומר
ארמון נוטש עלה שמ״ר ושית
וזכות נפשם לולי יביע אומר
ועפר אל אל רחום יא(ד)[ר] חשכו . . . .
היה אל עת למות יום מות הורינו

---

1) = Dwerle, Debora.

IX.

Dr. Salomo Conegliano's Epitaph.

עד הגל הזה ועדה המצבה כי בא נ״ח אל התבה הישיש ונשוא פנים
מע׳ הרופא המובהק כמהה״ר שלמה קוניאן תמ״ך גופו תמים ורוחו נדיבה ח״י
לחדש תשרי שנת [. . .] שמשו ערבה לישב פה גופו בנחת וישובה
והנפש תשוב אל האלהים תנצב״ה יום המשי של הג הסכת לפ״ק.

[— — — — — — — — — — —: Metrum]

ממית מות היום הומת ממית
נרתק לרפואית לו לא נמצא תעל
עתה נהפך צלו אוי אל צלמות
כי כן גזר עליו האל ממעל.
גופו יובל יונח תוך חצר מות
נפשו אבר תשא למרום תעל
אבן יהדו פעם שנית יציצו
מעיר עם כל שוכן עפר יקיצו.

מצבת לרופא קוניאן באופן אחר
ממית מות היום הומת ממות
נרתק לרפואות לו לא מצא תעל
ריפא לרפאים אחז לו צלמות
כי בער גם חכם ישתה כוס רעל
אבן נפשו עם שרפי אל תנוח
עד כי יוריד הטל משיב הרוח.

18.

Jahresbericht

der

Landes-Rabbinerschule

in Budapest

für das Schuljahr 1894—95.



BUDAPEST.
1895.

Mit dem abgelaufenen Schuljahre 1894/5 vollendet die Landes-Rabbinerschule das achtzehnte Jahr ihrer Thätigkeit.

In der am 3. September 1894 abgehaltenen ersten Sitzung des Lehrkörpers wurde Prof. Moses Bloch zum Vorsitzenden, Prof. Dr. Wilhelm Bacher zum Schriftführer, Prof. Dr. David Kaufmann zum Bibliothekar gewählt. Zum Tempelvorsteher wurde Prof. Moses Bloch gewählt. Mit der Vertretung des Lehrkörpers in der leitenden Commission wurden der Vorsitzende und Prof. Karl Bein betraut.

Zum Mitgliede der leitenden Commission der Landes-Rabbinerschule wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Cultus- und Unterrichtsminister durch Erlass vom 3. November 1894 für die durch den Tod des Herrn Bernhard Deutsch de Hatvan erledigte Stelle Herr Joseph Deutsch de Hatvan ernannt.

Am 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12. und 13. Februar 1895 fanden die mündlichen Rabbinerprüfungen statt, zu welcher auf Grund ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten und auf Grund der am 27. und 28. Januar stattgefundenen schriftlichen Clausurprüfung zugelassen wurden die absolvirten Hörer: Dr. Salamon Braun, Dr. Alexander Büchler, Dr. Isidor Engelsmann, Dr. Armin Frisch, Dr. Moses Herschkowitsch, Dr. Arnold Klein, Dr. Moritz Schwarz, Dr. Marcus Steiner. Die Prüfungscommission bildeten die von der leitenden Commission entsendeten Herren Dr. Moritz Klein, Oberrabbiner in Nagy-Becskerek und Dr. Adolf Sidon, Oberrabbiner in Versecz, sowie die prüfenden Professoren Dr. W. Bacher, Moses Bloch, Dr. David Kaufmann. Vorsitzender der Prüfungscommission war Herr Oberrabbiner Dr. M. Klein. An einem der Prüfungstage hatte Oberrabbiner Dr. Adolf Sidon den Vorsitz und als

zweites entsandtes Mitglied der leitenden Commission fungirte Herr Dr. Samuel Kohn, Rabbiner der Pester isr. Religionsgemeinde. Sämmtliche Candidaten erhielten in der am 14. Februar stattgefundenen Entlassungsfeier aus den Händen des Vorsitzenden des Professorencollegiums, in Begleitung einer hebräischen Ansprache, ihre Diplome. Im Namen der Prüfungscommission hielt der Vorsitzende, Herr Oberrabbiner Dr. M. Klein eine Ansprache an die Candidaten und im Namen der letztern sprach Dr. M. Schwarz Worte des Dankes und Abschiedes.

Unmittelbar an die Promotionsfeier schloss sich, am 15. und 16. Februar, die Feier des achtzigsten Geburtstages des Vorsitzenden des Professorencollegiums, Rabbiner Moses Bloch. Die leitende Commission, der Lehrkörper und die ehemaligen, nunmehr im Rabbiner- und Lehramte wirkenden Hörer der Landes-Rabbinorschule hatten sich vereinigt, um das seltene Fest, welches der seit Eröffnung der Anstalt als deren Lehrer und Vorsitzender thätige Jubilar im Kreise seiner von ferneher gekommenen Kinder und Enkel begieng, auch zu einem Feste der Landes-Rabbinerschule zu gestalten. Der grösste Theil der aus der Anstalt hervorgegangenen Rabbinen erschien persönlich, um dem greisen Lehrer ihre Glückwünsche darzubringen. Ueber den Verlauf des Festes wurde zur dauernden Erinnerung und zur Versendung an die Theilnehmer des Festes ein Bericht herausgegeben, der namentlich die an beiden Tagen gehaltenen Reden, sowie die überreichten hebräischen Adressen enthält. Hier sei nur kurz erwähnt, dass am 15. Februar Rabbiner Dr. Samuel Kohn im Namen der leitenden Commission, Prof. Dr. David Kaufmann im Namen des Professorencollegiums, Rabb. Dr. M. Kayserling im Namen des Rabbinates der Pester Religionsgemeinde, Rabb. Dr. M. Herzog im Namen der ehemaligen Hörer, Prof. Dr. Adolf Büchler im Namen der Isr. Theologischen Anstalt in Wien, Director Dr. Jos. Bánóczi im Namen der Isr. Landes-Lehrer-Präparandie, Rabb. Dr. Raphael Goldberg im Namen der ältesten jüdischen Gemeinde Ungarns (Ofen) den Jubilar begrüssten und im Namen der Hörer und Schüler beider Abtheilungen der Anstalt Dr. Armin

Hoffer, Hörer des V. Jahrganges und Salomon Lefkovits, Schüler der V. Klasse sprachen. Am Sabbath dem 16. Febr. hielt Herr Dr. Jakob Steinherz, Rabbiner in Stuhlweissenburg in der Synagoge der Anstalt die Festrede.

Am 15. Februar wurde der Festact damit eingeleitet, dass der Präsident der leitenden Commission, Herr Martin Schweiger, folgendes Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Cultus- und Unterrichtsministers Dr. Julius Wlassich verlas.

Vom k. ung. Cultus- und Unterrichtsminister.

Präsid.-Nummer: 156.

Es ist mir zur Kenntniss gelangt, dass das Professoren-Collegium der Landes-Rabbinerschule den Tag, an welchem Ew. Hochwohlgeboren Ihr 80. Lebensjahr beendigen, feierlich zu begehen die Absicht hat.

Ew. Hochwohlgeboren haben sich als der älteste Professor der Anstalt und als Vorsitzender des Professorencollegiums um die Pflege der Wissenschaft und besonders um die Entwickelung und das Aufblühen der Landes-Rabbinerschule solche Verdienste erworben, dass Ihnen in vollem Masse der Dank des Professoren-Collegiums, sowie die Sympathie und das Vertrauen der leitenden Kreise gebühren. Aber Ihre Wirksamkeit beschränkt sich nicht nur auf den engen Kreis der Landes-Rabbinerschule, sondern sie war auch für die Litteratur und das Unterrichtswesen im Allgemeinen von Bedeutung. Darum schliesse auch ich mich gerne den Sie Begrüssenden an und drücke Ew. Hochwohlgeboren für Ihre hervorragende gemeinnützige Thätigkeit meine warme Anerkennung aus.

Hochachtungsvoll

Budapest, am 12. Februar 1895

Dr. Julius Wlassich m. p.

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn **Moses Bloch**,

vorsitzender Professor der Landes-Rabbinerschule in

Budapest.

Nach der im Namen der leitenden Commission gehaltenen Begrüssungsrede des Herrn Rabbiner Dr. Samuel Kohn wurde das im Auftrag der leitenden Commission von Hrn. Izsó Köves gemalte und überaus gelungene Portrait des Jubilars enthüllt. Dasselbe soll für alle Zeiten einen Schmuck des Sitzungssaales der Landes-Rabbinerschule bilden.

Auch ein ehemaliges verehrtes Mitglied des Lehrkörpers der Landes-Rabbinerschule wurde im abgelaufenen Schuljahre aus ähnlichem Anlasse gefeiert, wie sein dermaliger Vor-Vorsitzender. Herr Rabbinats-Präses Samuel L. Brill vollendete am 10. October (Jom-Kippur) 1894 sein achtzigstes Lebensjahr, und am nächstfolgenden Tage begaben sich sämmtliche Mitglieder des Lehrkörpers in die Wohnung des Jubilars, wo der Vorsitzende den Gefühlen der Verehrung und Freundschaft für den ehemaligen Lehrer und jederzeitigen Freund der Landes-Rabbinerschule warmen Ausdruck gab.

Zum achtzigsten Geburtstage begrüsste der Lehrkörper ferner im März 1895 den gelehrten Lector am Beth Hammidrasch in Wien, Herrn J. H. Weisz; ebenso zum siebzigsten Geburtstag, am 13. Sept. 1894, Herrn Prof. Dr. M. Lazarus in Berlin

Ueber den schweren Verlust, welchen im abgelaufenen Schuljahre das jüd. theol. Seminar in Breslau mit dem Ableben seines vieljährigen Docenten, des Herrn Dr. David Rosin erlitt, brachte auch der Lehrkörper der Landes-Rabbinerschule sein inniges, aufrichtiges Beileid zum Ausdrucke. Der Lehrkörper sprach ferner sein Beileid aus der der Gemeinde in Raab aus Anlass des Ablebens ihres Rabbiners Dr. Salomon Ranschburg.

Von den im abgelaufenen Schuljahre zu Rabbinern Promovirten wirkt seit März 1895 Dr. Arnold Klein als Rabbiner in Zsolna. Von den früher Promovirten ist Dr. Béla Krisshaber zum Rabbiner in Kula, Dr. Mathias Rubinstein zum Rabbiner in Mindszent gewählt worden.

Mehrere Hörer der Landes-Rabbinerschule werden auch in diesem Schuljahre von der Pester isr. Religionsgemeinde mit dem Religionsunterrichte in einzelnen Classen der haupt-

städtischen Volks- und Mittelschulen betraut. Zu den Feiertagen und sonstigen Anlässen wurden Hörer der Landes-Rabbinerschule von mehreren vaterländischen Gemeinden behufs Abhaltung von Predigten und Gelegenheitsreden berufen.

Im Tempel der Anstalt hielten gottesdienstliche Vorträge: Prof. M. Bloch an den beiden Sabbathen vor dem Versöhnungstage und von dem Pessachfeste, die reiferen Hörer an den Festtagen und mehreren Sabbathen.

Auch während des abgelaufenen Schuljahres haben vaterländische Verwaltungs- und Gerichtsbehörden in religionsgesetzlichen Fragen das Gutachten des Lehrkörpers der Landes-Rabbinerschule eingeholt.

Die statutengemässe Fundamentalprüfung der Hörer des ersten Jahrganges und die Vorprüfung der Hörer des dritten Jahrganges fanden am 11. und 12. Juni statt.

Die Schüler der V. Classe der unteren Abtheilung legten die schriftlichen Maturitätsprüfung aus der hebräischen Sprache am 13. Mai, die mündliche Maturitätsprüfung aus den theologischen Lehrgegenständen am 16. Mai ab. Am 19., 20., 21., 22. und 23. Mai waren die schriftlichen Maturitätsprüfungen aus den Gymnasialgegenständen; am 13. Juni wurde unter Vorsitz des Herrn Oberstudiendirectors kön. Rathes Dr. Béla Erödi die mündliche Maturitätsprüfung aus den Gymnasialgegenständen abgehalten, worauf sämmtliche Schüler der V. Classe das Zeugniss der Reife erhielten.

Im abgelaufenen Schuljahre hat der Lehrkörper 15 Conferenzen gehalten.

Der theologische Verein, sowie der Selbstbildungsverein haben ihre Thätigkeit fortgesetzt.

Beilage A. macht Zahl, Namen und Geburtsort der Hörer und Schüler unserer Anstalt ersichtlich.

Beilage B. enthält den Bericht über die Thätigkeit und den Vermögensstand des Unterstützungvereines Ez Chajim, sowie über die im Laufe des Schuljahres zu Gunsten der Landes-Rabbinerschule gemachten Schenkungen und Stipendienverleihungen.

In Beilage C. sind die der Bibliothek unserer An-

stalt gemachten Schenkungen verzeichnet; in Beilage D. die durch Kauf erworbenen Bücher.

Auf die am Ende des vorigen Schuljahres ausgeschriebene Preisarbeit ist eine Arbeit eingelaufen. Das Urtheil über dieselbe lautet:

„Die mit dem Motto ברוך מזכיר נשכחות versehene Arbeit: Ueber Anlage und Autorschaft des Vitrymachsors verdient schon in Folge des gewissenhaften Fleisses, von dem sie durchwegs Zeugniss giebt, dass der volle Preis ihr zuerkannt werde. Durch sorgfältige Quellenscheidung ist es dem Verfasser aber auch gelungen, zu neuen wissenschaftlich erhärteten Nachweisungen über die drei verschiedenen Bearbeitungen, die in dem behandelten Ritualwerke erkennbar sind, zu gelangen. In der Charakteristik der drei Bearbeiter zeigt er kritisch geschärfte Beobachtungsgabe und selbstständiges Urtheil. Durch Vergleichung der Quellen, aus denen die Sammler geschöpft haben, ist auch im Einzelnen manche werthvolle Textesverbesserung gewonnen worden. Nur für das Verzeichniss und die Identificirung der in dem Werke genannten Autoritäten ist von vertiefterer Litteraturkenntniss und fortgesetztem Studium jener Epoche, wozu der Verfasser hierdurch noch besonders ermuntert werden soll, manche Berichtigung und Erweiterung zu erwarten. Als Beispiel der umsichtigen und emsigen Gründlichkeit, die in dieser Arbeit hervortritt, sei hier nur die über Isak b. Durbalo gegebene Aufklärung hervorgehoben.“

Dieses Urtheil wurde bei der Jahresschlussfeier am 13. Juni vorgelesen. Aus dem darauf geöffneten Motto-Briefe ergab sich als Verfasser der mit dem Preise gekrönten Arbeit der Hörer in IV. Jahrgange Max Weiss.

Für die am Ende des vorigen Schuljahres aufs neue ausgeschriebene Preisarbeit: „Ueber den Einfluss des Willens und der Absicht auf die verschiedenen Handlungen und Unterlassungen, welche die mosaische Religion als Gebot oder Verbot aufstellt,“ ist auch diesmal keine Arbeit eingelaufen. Jedoch wurde einem unter dem Motto עת לעשות לה׳ eingereichtem Gesuche von Seiten des Lehrkörpers Folge geleistet und der Einreichungstermin der Preisarbeit auf den 1. November 1895 erstreckt.

Für des Schuljahres 1895/6 ist als Freiherr Philipp von Schey'sche Preisarbeit folgende Frage gestellt worden:

Das Princip der „menschlichen Redeweise“ in der Geschichte der jüdischen Bibelexegese.

Einreichungstermin: 1. Mai 1896.

Das nächste Schuljahr beginnt am 2. September 1895.

An der oberen Abtheilung der Landes-Rapbinerschule wurden im abgelaufenen Schuljahre folgende Vorlesungen abgehalten:

1. **Bibelexegese:** Das Hohelied und Koheleth. 2 Stunden wöchentlich. Prof. *Bacher.*

2. **Einleitung in die heilige Schrift.** 2 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

3. **Exegetische Litteratur:** Ausgewählte Stücke aus dem Pentateuch-Commentare Abraham Ibn Esra's. 1 Stunde wöchentlich. *Derselbe.*

4. **Talmud, statarisch:** Gittin 41—59. 6 Stunden wöchentlich. Prof. *M. Bloch.*

5. **Talmud, cursorisch:** Chullin 48—68. 3 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

6. **Schulchan-Aruch:** Jore Dea, Kap. 94—111. 3 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

7. **Midrasch:** Berschith rabba. 1 Stunde wöchentlich. Prof. *Bacher.*

8. **Hebräische Uebungen:** 1 Stunde wöchentlich. *Derselbe.*

9. **Jüdische Geschichte:** Geschichte der Juden in Spanien, besondere Geschichte Ascheri's, seiner Söhne und Schüler. (Lectüre der Quellen und aller historischen Responsen.) 2 Stunden wöchentlich. Prof. *Kaufmann.*

10. **Historische und palaeographische Uebungen:** Lesung von Handschriften und Abklatschen alter Grabsteine aus den Friedhöfen von Worms, Wien u. a. 1 Stunde wöchentlich. *Derselbe.*

11. **Geschichte der jüdischen Religionsphilosophie.** Die religionsphilosophischen Gedanken und die Ethik Mai-

muni's an der Hand der kleineren Schriften und Briefe, Kritik der unechten Schriften (Fortsetzung.) 1 Stunde wöchentlich. *Derselbe.*

12. **Religionsphilosophie:** Lectüre von Saadjas Emunoth we-Deoth VI. nach dem Original und beiden Uebersetzungen. Jehuda Halewi's Kusari (Anfang). 2 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

13. **Homiletische Uebungen:** 1 St. wöchentl. *Derselbe.*

Uebersicht des theologischen Unterrichts

in der unteren Abtheilung.

1. Bibel: A) Genesis 25—44. 2 Stunden wöchentlich.
B) Leviticus. 3 Stunden wöchentlich.
Prof. *Blau.*

2. Bibel: A) Psalmen 20—75. 3 Stunden wöchentlich.
Das Buch Josua. 1 Stunde wöchentlich.
B) Jesaja 40—66. 2 Stunden wöchentlich.
Das Buch Samuel. 1 Stunde wöchentl.
Prof. *Bacher.*

3. Talmud, statarisch: Pesachim 2—13. 5 Stunden wöchentlich. Prof. *Blau.*

4. Talmud, cursorisch: Rosch Haschana 31—35. 4 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

5. Hebräische Grammatik: Formenlehre. 1 St. wöchentlich. *Derselbe.*

6. Geschichte der Juden: Die Zeit der Tannaiten und Amoräer. 1 Stunde wöchentlich. Prof. *Bacher.*

In der unteren Abtheilung ist der Bibelunterricht in zwei Gruppen: A) und B) getheilt. Zur Gruppe A) gehören die I. und II. Classe, zu B) die III., IV. und V. Classe. An dem Unterrichte in der jüdischen Geschichte nehmen die Classen II—V gemeinsam Theil. In Bezug auf den Talmud ist zu bemerken, dass diejenigen Schüler, deren Kenntnisse auf diesem Gebiete schon vorgeschritten waren, die Talmudvorträge der oberen Abtheilung besuchten.

Uebersicht des Gymnasial-Unterrichts

in der unteren Abtheilueg.

I. Classe.

Ungarische Sprache und Litteratur: Eingehende Lecture und Analyse des epischen Gedichtes Toldi von Arany. Memorirung der ersten drei Gesänge. — Poetik — Lehrbuch: Arany, Toldi drei Stunden wöchentlich.

Prof. *Balog.*

Lateinische Sprache: Cicero: in Catilinam. I, II, III, IV. 5 Stunden wöchentlich. Prof. *Schill.*

Griechische Sprache: Die Formlehre bis zum Futurum exactum der Verba vocalia und muta nebst den entsprechenden Uebersetzungs-Uebungen. Hilfsbücher: Hintner-Schill. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *H. Bloch.*

Deutsche Sprache: Ausgewählte Lesestücke aus Heinrich's deutschem Lesebuch. Schiller's Glocke, Goethe's Balladen. Schriftliche Haus- und Schulaufgaben. 2 Stunden wöchentlich. Prof. *Bacher.*

Geschichte: Geschichte des Alterthums bis zur Entstehung des röm. Kaiserreichs. Lehrbuch: Mangold, világtörténelem. I. Theil. 3 Stunden wöchentl. Prof. *H. Bloch.*

Mathematik: Die Grundoperationen mit algebraischen Ausdrücken. Das kleinste gemeinschaftliche Vielfache und das grösste gemeinschaftliche Mass. Potenziren und Wurzelziehen. Haus- und Schulaufgaben zwei Stunden wöchentlich. Prof. *Bein.*

Naturgeschichte: Botanik. Eingehende Behandlung des allgemeinen Theiles. — Die einzelnen hervorragenden Pflanzenclassen. 1 Stunde wöchentlich. *Derselbe.*

II. Classe.

Ungarische Sprache und Literatur: Lecture und Erklärung der Balladen von Arany. — Memorirung sämmtlicher Balladen. — Analyse und Memorirung der Ode „Széchényi emlékezete“ und der Satyre „Vojtina ars poetikája“ von Arany. — Lehrbuch: Riedl. Poetika, Arány balladái. 3 Stunden wöchentl. Prof. *Balog.*

Lateinische Sprache: Sallustius. Conj.

Catil. Ingurtha. — Ovidius, Fasti I. II. — Schriftliche Arbeiten. 5 Stunden wöchentlich. Prof. *Schill.*

Griechische Sprache: Formenlehre von den verba vocalia bis zu Ende, nebst den entsprechenden Uebungen im Uebersetzen. Hilfsbücher: Hintner-Schill. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *H. Bloch.*

Deutsche Sprache: Gemeinschaftlich mit der 3. Classe. 2 Stunden wöchentlich.

Geschichte: Geschichte der römischen Kaiserzeit Geschichte des Mittelalters bis zum Ausgange der Hohenstaufen. Hilfsbuch: Mangold, világtertének em II. Theil. 2 Stunden wöchentlich. Prof. *H. Bloch.*

Mathematik: Algebra: Verhältnisse und Proportionen. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. Gleichungen des zweiten Grades. — Geometrie: Die Elemente der ebenen Geometrie. — Haus- und Schulaufgaben. 3 Stunden wöchentl. Prof. *Bein.*

Naturgeschichte: Zoologie: Allgemeiner Theil. Eingehende Behandlung der Antropologie. 1 Stunde wöchentlich. *Derselbe.*

III. Classe.

Ungarische Sprache und Literatur: Gyulay, Denkreden; Lecture und Analyse des Adressentwurfes von Deák. Rhetorik. Memorirung einzelner Theile der Denkreden. 3 Stunden wöchentl. Prof. *Balog.*

Lateinische Sprache: Livius, XXI, — Vergilius, Aeneis, VIII, IX, — Jede zweite Woche eine schriftliche Arbeit. 5 Stunden wöchentlich. Prof. *Schill.*

Griechische Sprache: Xenophon: Aus Schenkl's Chrestomathie. 3 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

Deutsche Sprache: Schiller. Wallensteins Tod. Dreiwöchentlich ein Aufsatz. 2 Stunden wöchentlich. Prof. *H. Bloch.*

Geschichte: Gesch. des Mittelalters vom Anfang der Kreuzzüge bis zu Ende. Geschichte der Neuzeit bis zum Beginne des 30-jährigen Krieges. — Hilfsbuch: Mangold, világtörténelem II. u. III. Th. 2 St. wöchentl. *Derselbe.*



Mathematik: Algebra. Unbestimmte Gleichungen mit besonderer Berücksichtigung der Diophantischen Gleichungen. Der Logarithmus und seine Anwendung. — Geometrie: Die Trigonometrie der Ebene und ihre Anwendung. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *Bein.*

Physik: Die Grundbegriffe der Mechanik. — Die wichtigsten Probleme der Statik und der Kinematik. — Hydrostatik. — 2 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

Naturgeschichte: Chemie: Die allgemeinen Grundgesetze der Chemie. — Der anorganische Theil. — 1 Stunde wöchentlich. *Derselbe.*

IV. Classe.

Ungarische Sprache und Litteratur: Gemeinschaftlich mit der III. Classe. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *Balog.*

Lateinische Sprache: Gemeinschaftlich mit der III. Classe. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *Schill*

Griechische Sprache: Homer, Odyssee I., VIII., IX. Plato's Protagoras. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *Kaufmann.*

Deutsche Sprache: Lessing, Abhandlung über die Fabel. Dreiwöchentlich eine schriftliche Arbeit. 2 Stunden wöchentlich. Prof. *H. Bloch.*

Geschichte: Geschichte der Neuzeit vom Ende der Reformation bis zum Jahre 1830. — Hilfsbuch: Mangold világtörténelem. III. Theil. 2 Stunden wöchentlich. Prof. *H. Bloch.*

Politische Geographie: Die Staaten Europas. 1 Stunde wöchentlich. *Derselbe.*

Mathematik: Algebra. Die Zinseszinsen-Rechnung und ihre Anwendung. — Geometrie: Stereometrie. — Haus- und Schularbeiten. — 3 St. wöchentl. Prof. *Bein.*

Physik: Allgemeine Undulationslehre. — Akustik. — Optik. — Wärmelehre und die Theorie der Gase. 2 St. wöchentlich. *Derselbe.*

Philosophie: Psychologie. Hilfsbuch: Jolly, Philos. Propaedeutik. 2 Stunden wöchentlich. Prof. *Balog.*

V. Classe.

Ungarische Sprache und Litteratur: Geschichte der Litteratur. Lecture. — Lehrbuch: Beöthy: A magyar irodalom története. I. und II. Band. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *Balog.*

Lateinische Sprache: Tacitus, Annales. Horatius, IV. Buch der Oden und de arte poëtica. Jede zweite Woche eine schriftliche Arbeit. 5 St. wöchentlich. Prof. *Schill.*

Griechische Sprache: Plato's Staat X., Sophokles, Antigone, 3 St. wöchentlich. Prof. *Kaufmann.*

Deutshe Sprache: Schiller's und Göthe's philosophische Gedichte. Ausgewählte Capitel aus der deutschen Litteraturgeschichte nach dem Leitfaden von Kluge. Monatlich ein Aufsatz. 2 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

Geschichte: Geschichte Ungarns. — Hilfsbuch: Mangold, Magyarország oknyomozó története. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *Balog.*

Mathematik: Permutationen und Combinationen. — Die Newton'sche Potenzenreihe. — Wiederholung des gesammten Lehrstoffes aus der Mathematik. – Haus- und Schulaufgaben. 3 Stunden wöchentlich. Prof. *Bein.*

Physik: Optik. (Fortsetzung und Schluss.) — Die Elektricität. Wiederholung des gesammten Lehrstoffes aus der Physik. 2 Stunden wöchentlich. *Derselbe.*

Philosophie: Gemeinschaftlich mit der IV. Classe 2 Stunden wöchentlich. Prof. *Balog.*

Der Gesangsunterricht wurde in sämmtlichen Classen der unteren Abtheilung von Herrn Obercantor *A. Lazarus.* ertheilt.

A.

Namensverzeichniss der Hörer und Schüler.

Die Hörer und Schüler, deren Namen mit einem Sternchen versehen ist, sind im Laufe des Schuljahres aus der Anstalt ausgetreten.

Die Hörer der oberen Abtheilung:

	Name:	Jahrgang:	Geburtsort:	Comitat:
	Dr. Dékány Géza	V.	Kecskemét	Pest
	Domány Ármin	III.	Gyöngyös	Heves
	Engländer Gerson	I.	Derecske	Bihar
	Farkas Jozsef	III.	Munkács	Beregh
5	Dr. Frank József	V.	Farkashida	Pozsony
	*Freund Mór	I.	Verbó	Nyitra
	*Gross Ede	I.	Námesztó	Árva
	Dr. Heller Bernát	V.	Nagy-Bittse	Trencsén
	Dr. Heller Izidor	IV.	Tót-Próna	Turócz
10	Dr. Herskovics Dezső	V.	Hosszu-Pályi	Bihar
	Dr. Hoffer Ármin	V.	Gyöngyös	Heves
	Kecskeméti Ármin	III.	Kecskemét	Pest
	Klein Dezső	II.	Gyöngyös	Heves
	Leipniker Márkus	V.	Körös-Ladány	Békés
15	Lichtmann Mór	IV.	Ővári	Szatmár
	*Links Ignácz	IV.	Ó-Beszteroze	Trencsén
	Löwinger Adolf	III.	Tormos	Nyitra
	Rapaport Béla	III.	Bodrog-Keresztúr	Zemplén
	Rosenblüh Jenő	IV.	Csepe	Ugocsa
20	*Salzer Géza	II.	Budapest	Pest
	Scheiber Lajos	IV.	Nemes-Hollós	Vas
	Dr. Schwarz Gábor	IV.	Nádudvár	Hajdu
	Dr. Singer Jakab	V.	Sajó-Kazincz	Borsod
	Teller Kálmán	I.	Komárom	Komárom
25	Weinstein Samuel	II.	Vécs	Heves
	Dr. Weisz Miksa	IV.	Budapest	Pest
	Weisz Mór	I.	Verbó	Nyitra
	Weiszkopf Arthur	II.	Budapest	Pest
	Dr. Wellesz Gyula	IV.	Budapest	Pest
30	Wiesner Henrik	III.	Alsó-Mislye	Abauj

Die Schüler der unteren Abtheilung:

I. Classe.

	Name:	Geburtsort:	Comitat
	Fuchs Antal	Kálmánesa	Somogy
	Gottlieb József	Tasnád	Szilágy
	Grossmann Zsigmond	Budapest	Pest
	Hartmann Ábraham	Szatmár	Szatmár
5	Herlinger Miksa	Budapest	Pest
	*Jaszniger Jeromos	Trencsén	Trencsén
	Klein József	Sajó-St.-Péter	Borsod
	Lichtmann	Nádszegh	Pozsony
	Urbach Henrik	Moravka	Szilézia
10	Weissburg Béla	Erdő-Bénye	Zemplén

II. Classe.

	Name	Geburtsort	Comitat
	Bissliches Jakab Mózes	Brody	Gacsország
	Diamant Izidor	Felső-Csöpp	Pozsony
	Haber Mór	Magyar-Sók-Szerőcze	Nyitra
	Hirschfeld Manó	Galgócz	Nyitra
5	Kohn Lajos	Illava	Trencsén
	Maljarevics Izsák	Tikoczin	Oroszország
	Placsek Gyula	Brezova	Nyitra
	Princz József	Vámos-Ujfalu	Zemplén
	Schönwald Károly	Domoszló	Heves
	Schornstein Nachum	Zlocov	Gácsország
10	~~Schück Bernát~~	Brezova	Nyitra
	Silberfeld Jakab	Gyöngyös	Heves

III. Classe.

	Name	Geburtsort	Comitat
	Duschinsky Jakab	Pozsony	Pozsony
	Fischer Manó	Kabold	Sopron
	Friedmann Gyula	Heréd	Nógrád
	Fürst Salamon	Köbölkút	Esztergom
5	Goldberger Izidor	Bátorkeszi	Esztergom
	Kaiser Manó	Galgócz	Nyitra
	Krets Jakab	Hernád-Szőled	Abauj-Torna
	Löwinger Salamon	Erdő-Kálló	Pest
	Pfeiffer Ármin	Pápa	Veszprém
10	Preisz Károly	Bécs	Ausztria
	Quittner József	Jablonicz	Nyitra
	Schlesinger Lipot	Szt. Miklos	Liptó
	Stern Ede	N.-Eőr	Szepes
	Taub Dávid	Zsámbék	Pest
15	Weisz Zsigmond	Buda es	Pest

IV. Classe.

*Bienenstock Bernát	Zsámbokrét	Nyitra
Edelstein Bertalan	Budapest	Pest
Eibuschütz Salamon	Krakkó	Gácsország
Fleischmann László	Tahi-Totfalu	Pest
5 Grosz Andor	Budapest	Pest
Hirsch Theophil	Beszterczebánya	Zólyom
Hirschler Ignácz	Puszta-Miske	Veszprém
Kohn Bernát	Pozsega	Horvátország
*Nasch Fülöp	Pozsony	Pozsony
10 Neubrunn Gusztáv	Budapest	Pest
Rosenberger József	Aranyos-Marót	Bars
Rubinstein Gyula	Abauj-Szántó	Abauj
Steiner Simon	Pozsony	Pozsony
Weisz Ármin	Budapest	Pest

V. Classe.

Fleischmann Illés	Budapest	Pest
Lefkovics Salamon	Szt. Miklós	Liptó
Schärf Izidor	Beszterczo	Beszt.-Naszód
Streicher David	Ungvár	Ung.

B.

Bericht über den Verein „Ez-Chajim" im Schuljahre 1894/95*).

Die Verwaltung des Vereines „Ez-Chajim" verzeichnet mit innigem Danke die Spenden, welche im abgelaufenen Schuljahre eingeflossen sind.

I. Einnahmen.

a) Ordentliche Jahresbeiträge zahlten:

	fl.	kr.
Hr. Adler Adam Sohn, Budap.	10	—
„ Adler Julius Budapest . .	10	—
„ Adler Ludwig „ . .	10	—
„ Adler Heinrich „ . .	5	—
„ Alkalay Adolf, Pressburg .	10	—
„ Dr. Ardó Alfred, Budapest	5	—
„ Dr. Bacher Wilhelm Prof., Budapest	5	—
„ Bacher Emil	5	—
Hr. Balog Armin Prof., Budap.	5	—
„ Dr. Bánóczi Josef, Dir. Budapest	5	—
„ Bauer S., Budapest . . .	5	—
„ Baumgarten Leo, Budapest	10	—
„ Baumgarten Ludwig „	10	—
„ Beer Salamon, „	5	—
„ Beer u. Rosenberg, „	5	—
„ Beimel Jakob, Budapest .	5	—

*) Der Bericht erstreckt sich bis Mitte Juni 1895.

	fl.	kr.
Hr. Dr. Bernstein Béla Rabb. Szombathely	5	—
„ Birnbaum Jakob, Budapest	5	—
„ Bischitz M., „	25	—
„ Dr. Blau L. Prof., „	5	—
„ Bloch Moritz, „	10	—
„ Bloch Moses Prof., „	5	—
„ Dr. Bloch H. „ „	5	—
„ Brill S. L., Rabbinatspräses, Budapest	5	—
„ BrüllHeinrich u.Söhne, Bdp.	25	—
„ Dr. Büchler A. Prof., Wien	5	—
Csurgóer isr. Gemeinde	5	—
Hr. Deutsch S. u. Jakob Budp.	15	—
„ Dr. Diamant Julius Rabb. Vukovár	5	—
„ Drucker Moritz, Budapest	5	—
„ Ehrlich Moses, „	50	—
„ Dr. Eisler M., Rabbiner, Kolozsvár	5	—
Herren Eisler u. Reinitz, Bdp.	5	—
Hr. Engel Josef, Neutra	5	—
„ Engel Sigmund, Budapest	5	—
„ Dr. Fischer Gy. Rabb., Raab	5	—
„ Fleischmann Eduard, Budp.	10	—
„ Fleischl Samuel, „	5	—
„ Fürst Jakob, „	5	—
„ Geist Ludwig, Szombathely	5	—
„ Gold S., Budapest	5	—
„ Goldberger Karl de Buda, Budapest	25	—
Herren Goldberger S. F. und Söhne, Budapest	25	—
„ Goldberger Mor., Szegszárd	5	—
„ Goldmann Michael, Budap.	5	—
„ Dr. Goldziher Ignaz Prof., Budapest	5	—
„ Gomperz Max, Budapest	10	—
Herren Gomperz Brüder, „	10	—
Hr. Grosz Philipp, „	5	—
„ Grün M., „	5	—
„ Grünhut Heinrich, „	5	—
„ Dr. Gyöngyössy Wilhelm, Szombathely	5	—
„ Grünhut H. u. Bruder, Budap.	5	—
„ Grünhut W. B. „	5	—
Hr. Guttmann Emil, Budapest	5	—
„ Guttmann Ignaz, „	5	—
„ Györgyei I., „ für 1894 u. 1895	20	—
„ Hay M. L., Budapest	5	—
Herren Haas u. Deutsch, Budap.	10	—
Hr Heidelberg Mor. jun., „	5	—
„ Heidelberg L. W., „	15	—
„ Heidlberg P., „	5	—
„ Heiszler Ignaz, „	5	—
„ Heller Gabriel, „	5	—
„ Herzmann Berthold, „	5	—
„ Herzfeld S., „	5	—
„ Hirsch Jakob, „	15	—
„ Holitscher Leopold B., „	5	—
„ Holitscher B. Söhne, „	5	—
„ Joel Adolf Söhne, „	5	—
„ Kanitz Ignaz, „	5	—
„ Dr. Kayserling M. Rabb., „	5	—
„ Dr. Kaufmann, D. Prof., Budapest	10	—
„ Dr. Kecskeméti L., Rabb., Nagy-Várad	5	—
„ Keppich Lepold, Budapest	10	—
„ Dr. Kohlbach B., Rabbiner, Temesvár	5	—
„ Dr. Kohn Sam., Rabb., Bdap.	5	—
„ Dr. Klein J. Rabb., Marczali	5	—
Hrn. Kohner Ad. u. SöhneBudap.	30	—
Hr. Krausz L. de Megyer, „	6	25
„ Krausz J., Dr. de Megyer, Budapest	6	25
„ Krausz J.,	5	—
„ Kriegler D.,	5	—
„ Dr. Kürti Josef, Budapest	5	—
Hrn. Latzko u. Popper, „	10	—
Hr. Lazarus Ad. Obercantor „	5	—
„ Dr. Links Hermann, Budap.	5	—
„ Lindenbaum Mor., „	5	—
„ Löbel Bernhard, „	5	—
Herren Löbl u. Glas „	5	—
Hr. Löwenstein Heinrich, Szombathely	5	—
„ Löwy Adolf, Budapest	5	—
Witwe Löwy Bernhard, Budap.	10	—
Liptó-Szt.-Miklóser isr. Gem.	10	—

	fl.	kr.
Hr. Machlup Eduard, Budapest	10	—
„ Mandel Bernh ,f. 1894 u 1895	10	—
„ Markbreit Adolf, Budapest	10	—
„ Müller Wilhelm, „	10	—
Mohácser isr. Gemeinde . .	10	—
Herren Modern u Breitner, Budapest	10	—
Nagy-Atáder isr. Gemeinde .	5	—
Hr. Dr. Neumann Alexander jun., Budapest . .	5	—
„ Dr. Neumann Ed. Rabbi, N.-Kanizsa	5	—
Hrn. Neuschlosz Karl Söhne Bdp.	10	—
Ofner isr. Gemeinde	10	—
Ofner Chewra Kadischa . . .	20	—
„ Dr. Pillitz Benj., Veszprém	5	—
„ Pinkasz Sigmund, Budapest	5	—
„ Dr. Pollák M. Rabb., Sopron	5	—
„ Pollak J., Budapest	5	—
„ Pollak K & Co. „	5	—
„ Pollak M., „	5	—
„ Dr. Pfeiffer Philipp, Raab	5	—
„ Porges B., „	5	—
Pressburger isr. Gemeinde .	15	—
Raaber isr. Gemeinde . . .	10	—
„ Chewra Kadischa . .	15	—
Hr. Rosenbaum Adolf, Budap.	6	—
„ Rust Bernhard, „	10	—
„ Schill Salam. Prof., „	5	—
„ Schlesinger Sam., „	10	—
„ Schmiedl Albert, „	5	—
„ Schmiedl Alexander, „	5	—
„ Schossberger H. de Toraya, Budapest	20	—
Hr. Baron Schossberger S., Budapest	20	—
„ Schulz Josef sen., Budapest	5	—
„ Dr. Simon Josef, „	5	—
„ Simon Jakob, „	5	—
„ Dr. Singer B. Rabb., Tapolcza	5	—
„ Sváb Karl, Mitglied des Magnatenhauses, Budap.	50	—
Hrn Singer u. Neuwirth „	5	—
„ Spitzer G. u. Comp., „	10	—
„ Spitzer D. H., Budapest	5	—
„ Strausz Emil, „	10	—
„ Stern Bernhard, „	50	—
„ Stern Ignatz, „	50	—
„ Stern Simon, „	20	—
„ Sternthal Adolf, „	25	—
„ Dr. Vajda Béla, Rabbiner, N.-Abony	5	—
Veszprémer isr. Gemeinde . .	25	—
Hr. Dr. Weiszburg J. Rabbiner, Budapest	5	—
„ Weiss Jakob, Budapest .	5	—
„ Dir. Weishut Alois, Wien .	10	—
„ Weishut Karl, Budapest	5	—
„ Weltner Josef, „	5	—
Herren Wertheimer u. Frankl, Budapest	5	—
„ Winter Johann, Budapest	5	—
„ Winter Alexander, Ipolyság	5	—
„ Dr. Wolff Wilhelm, Budap.	5	—
„ Wottitz Baruch & Sohn „	5	—
„ Zinsenheim Simon, „	5	—
„ Dr. Ziegler Ign. Rabb., Karlsbad	5	—
Summe	1278	50

b) *Stiftungen.*

	fl.	kr.
Herren Salamon Bischitz Söhne, Budapest	100	—
Legat des Herrn Adolf Machlup	500	—
„ „ „ Adolf Brachfeld	100	—
„ „ „ Mayer Krausz de Megyer	1300	—
Stiftung der Frau Ignatz Stern	1000	—
Summa .	3000	—

c) *Spenden in der Synagoge der Landes-Rabbinerschule.*

	fl.	kr.
Hr. Ausspitz Ignatz .	15	—
„ Dr. Bacher W. .	4	—
„ Dr. Blau L. . .	3	—
„ Baumgarten . .	3	—
„ Prof. Bloch M. .	54	—
„ Dr. Bloch H. . .	3	—
„ Dr. Braun S. .	2	—
„ Bloch Lazar, Brody	5	
„ Dr. Büchler A. Wien	5	—
„ Dr. Büchler S. .	1	—
„ Eisler	1	—
„ Dr. Engelsmann J.	1	—
„ Fischer . . .	1	—
„ Dr. Fischer Julius, Oberrabbiner Raab	2	—
„ Friedler . . .	5	—
„ Farkas J. . .	—	50
„ Dr. Frank J. .	1	—
„ Fürst	4	—
„ Grünhut . . .	2	—
„ Dr. Heller B. .	1	—
„ Hermann . . .	1	—
„ Dr. Hoffer A. .	1	—
„ Dr. Kaufmann D.	5	—
„ Dr. Klein A. .	2	—
„ Kampel . . .	1	—
Hr. Kraus	2	—
„ Kohner Sigmund	50	—
„ Dr. Kecskeméti L. Rabb. Grosswardein	2	—
„ Kohn	1	—
„ Kronberger . .	2	—
„ Kertész	2	—
„ Lautenburg . .	2	—
„ Leitersdorf A. . .	2	—
„ Löwi	2	—
„ Neugeboren . .	2	—
„ Perl	1	—
„ Popper	2	—
„ Raaber	1	—
„ Robicsek . . .	3	—
„ Rosenbaum . .	1	—
„ Rotter	1	—
„ Schneider . . .	2	—
„ Schweiger M. . .	50	—
„ Dr. Steiner M. .	2	—
„ Dr. Singer J. . .	1	—
„ Dr. Wellez . . .	2	—
„ Wolf	2	—
„ Weisz	1	—
„ Weiszkopf . . .	1	—
„ Weishut Karl . .	25	—

Spenden im Tempel in der Tabakgasse:

	fl.	kr.
Hr. Deutsch Alexander	100	—
„ Goldberger Viktor	5	—
„ Krausz J.	5	—
„ Lindenbaum Moritz	15	—
Summa .	408	50

d) *Coupon und Zinsen:*

Zinsen der Guttmann Heinrich de Gelse Stiftung .	20	—
Zinsen des Vereinsvermögens	1982	60
Coupon der Ign. Stern'schen Stiftung	20	—
Summa	2022	60

e) *Sonstige Spenden zu Gunsten der Anstalt und des Unterstützungsvereines:*

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht geruhte zur Unterstützung der Zöglinge der Landes-Rabbinerschule 1500 fl. aus dem isr. Landesschulfonde zu bewilligen.

Der Vorstand der Pester israel. Cultusgemeinde verlieh zwei vom Lehrkörper empfohlenen Hörern je ein Stipendium im Betrage von 100 fl. ö. W.

Der Vorstand der Pester isr. Cultusgemeinde verlieh über Vorschlag Sr. Ehrwürden des Herrn Dr. S. Kohn einem vom Lehrkörper empfohlenen Hörer das S. Kohn'sche Stipendium im Betrage von 100 fl.

Der Vorstand der Pester isr. Cultusgemeinde verlieh über Vorschlag des Lehrkörpers einem Hörer für die Dauer seiner Studien das G. Reich'sche Stipendium im Betrage von jährlich 200 fl. ö. W.

Der Vorstand der Pester Chewra-Kadischa hat im Sinne seines Beschlusses den festgesetzten Jahresbeitrag von 100 fl. zur Unterstützung der Hörer eingesendet. Diese Summe wurde ihrem Zwecke zugeführt.

Herr Anton Steinfeld aus Debreczin stellte im Sinne seiner Stiftung dem Lehrkörper 100 fl. für 2 Stipendien à 50 fl., zur Verfügung. Dieser Betrag wurde im Sinne der Stiftung verliehen.

Die Pester isr. Gemeinde liess einen Hörer der Aastalt ein Stipendium von 20 fl. aus der Leon und Laura Pollak'schen Stiftung zukommen.

Von dem isr. Landesstipendienverein wurden 3 Hörern der Landes-Rabbinerschule Stipendien im Betrage von je 100 fl, und acht Hörern von je 50 fl. verliehen.

Frau Pauline Horowitz in Budapest hat dem „Ez-Chajim" Serein vier Stück einheitlicher Notenrente im Nominalwerthe von zusammen 400 fl. mit der Bedingung übergeben, dass die Zinsen dieses Betrages alljährlich zur Erhaltung der ewigen Lampe im Anstaltstempel verwendet werden.

Frau B. Horowitz in Butschovitz (Mähren) hat 5 fl. für Oel zur ewigen Lampe des Tempels unserer Anstalt gespendet. — Von den für Tempelzwecke gewidmeten Spenden werden כלי קודש aus Silber angeschafft. —

Summe der Einnahmen:	fl.	kr.
Jahresbeiträge	1278	50
Stiftungen	3000	—
Tempelspenden	408	50
Coupons und Zinsen	2022	60
Die Steinfeld-Stiftung	100	—
Jahresbeitrag der Pester Chewra-Kadischa . .	100	—
Summe	6904	60

II. Ausgaben.

Ausser den von Sr. Excellenz zur Unterstützung der Zöglinge der Landes-Rabbinerschule bewilligten 1500 Gulden wurden aus der Cassa des „Ez-Chajim"-Vereines zur Unterstützung und zu Stipendien verwendet, u. zw. für:

	fl.	kr.
Monatliche Unterstützung und Verköstigung . .	2738	30
Dem Vereinsdiener	53	41
Incasso für die Tempelspenden	14	95
Gebühren dem Bodencreditinstitute	36	04
Stempelgebühren	7	82
Auszahlung des Steinfeld'schen Stipendiums . .	100	—
Auszahlung des Unterstützungsbetrages der Pester Chewra-Kadischa	100	—
Auszahlung des Isak Goldzieher'schen Stipendiums	43	—
Gedenktafel in dem Tempel der Anstalt . . .	71	—
Aufzahlung beim Anschaffen von Werthpapieren	207	—
Auszahlung der Zinsen der P. Horowitz'schen Stiftung	16	80
Summe	3388	32

Ausweis über den Vermögensstand des „Ez-Chajim-Vereines"
(am 31. December 1894.)

Einnahmen:	fl.	kr.
Baarvermögen am 31. December 1893.	1244	27
Stiftungen	12740	—
Behoben beim Bodencreditinstitute	2000	—
Tempelspenden	302	75
Jahresbeiträge	1595	75
Ausserordentliche Beiträge	414	72
Beim Bodencreditinstitute	457	60
Summe	18755	09

Ausgaben:	fl.	kr
Monatliche Unterstützungen und Verköstigung .	2533	60
Incasso	57	21
Gebühren dem Bodencreditinstitute	36	78
Stempelgebühren	38	75
Für Werthpapiere	12207	—
Gedenktafel	71	—
Baarbetrag	3811	05
Summe	18755	09
Einnahmen	18755	09
Ausgaben	14944	04
Verbliebener Baarbetrag	3811	05

Nominalwerth der beim Bodencredit-
institute deponirten Werthpapiere 45000.—
Nominalwerth der beim Herrn Cassierer erliegenden Werthpapiere 2000.—
Stiftungsbeiträge in Verwaltung der Pester isr. Gemeinde Reich'sche Stiftung . . . . 8000.—*)

Summe 55000.— in Werthpapieren
und 3811.05 als Baarbetrag

Verzeichniss der Werthpapiere.	fl.
400 fl oestr. Silberrente	400 „
2 St. 4% Prämienscheine der ung. Hypotekbank	200 „
5300 fl. $4^1/_2$% Pfandbriefe der ung. Bondencredit-anstalt	5300 „
1000 fl. 5% Pfandbrief der ung. Hypothekenbank	1000 „
2500 fl. 4% ung. Grundentlastungsscheine . .	2500 „
500 fl. 4% Pfandbrief der ung. Bodencreditanstalt	500 „
49400 Kronen 4% ung. Kronenrente	24700 „
12000 fl. $4^1/_2$% Pfandbriefe der ung. Commercialbank	12000 „
400 fl. 4·2% einheitliche Papierrente	400 „
Summe	47000 fl.**)

*) Die Dr. Kohn'sche 2000 fl. Stiftung ist hier nicht in Rechnung gebracht, weil sie nicht Eigenthum des „Ez-Chajim" ist.

**) Die von der Pester isr. Gemeinde verwalteten 8000 fl. sind hier nicht mitgerechnet.

C.

Verzeichniss der gespendeten Bücher.

Alliance Israélite Universelle. Paris. האסיף ed. N. Sokolow Warschau 1894. 8⁰ VI.

ילקוט המכירי על ישעיהו ed. J. Spira Berlin 1894. 8⁰

מבוא להסדר עולם רבה ed. B. Ratner Vilna 1894. 8⁰

ס׳ השרשים ed. Bacher V. Berlin 1893. 8⁰

Berliner A. Dr. Geschichte der Juden in Rom, I., II. Frankfurt a/M. 1893. 8⁰

Dembo Dr. J. A., L'abatage des animaux de boucherie Paris 1894. 8⁰.

Goldschmidt Laz. ספר חנוך Das Buch Henoch, Berlin 1892, 8⁰.

Hoffmann D. Dr. Der Schulchan-Aruch 2. Aufl. Berlin 1894.

Rodkinson M. L. The Pentateuch, its languages and its characters, Chicago 1894, 4⁰.

Oeuvres complètes de R. Saadia ben Josef al Fayyoûmî. VI: les proverbes — par J. Derenbourg et Mayer Lambert. Paris 1894, 8⁰.

Balogh Ármin, Prof. Budapest. Törvényhatósági tudósitások. Kossuth Lajos levelezése. Budapest 1879. 8⁰.

Bamberger J. Dr. Rabb., Königsberg Errera Léo: Les juifs russes, extermination ou emancipation, Bruxelles 1893. 8⁰.

Bernstein Béla Dr., Rabbiner-Szombathely. Sein: Szabadság, egyenlőség, testvériség a zsidó vallás törvényében, Szombathely 1895, 8⁰.

Buber Salamon, Lemberg. Sein: אנשי שם Krakau 1895, 8⁰.

Diamant Gyula Dr., Rabb., Vukovár. Seine: Antrittsrede. Budapest 1894. 8⁰. Seinen: Nachruf. Budapest 1894, 8⁰.

Elsass Bernát Dr., Rabb., Landsberg a/W. Seine: Vorträge über Religion und Judenthum, Landsberg a/W. 1895, 8⁰.

Felsenthal B. Dr., Chicago. Why do the Jews not accept Jesus as their Messias? (The Reforme-Advocate Library No 6) (30 pp.) Chicago (1894) 8⁰.

N. Gomperz Zsigmond: IX. Jahrg. der מקיצי נרדמים

Harkavy Albert Dr., St. Pétersbourg Abu Jussuf Jakub al — Kirkisani über die jüdischen Sekten (russisch) S. A. p. 249—321 8⁰. חדשים גם ישנים Nr. 4 u. 5.

Heidelbergi Universität: Prof. Dr. Erwin Rohde: Die Religion der Griechen, Rede . . . am 22. Nov. 1894, Heidelberg 1895 4⁰.

Heller Bernát Dr., Budapest. Sein: Az evangeliumi parabola viszonya az aggádához. (38 l.) Budapest 1894, 8⁰.

Herzog Emil Budapest. Sein: A zsidók története Liptó-Szt.-Miklóson. Budapest 1895, 8⁰.

Izr. Magy. Irodalmi Társulat: Budapest Ihr: Évkönyvét. Budapest 1895. 8⁰.

Kahn Zadoc, Grand Rabbin de France, Paris Sein: Sermons et allocutions. Troisième série. Paris 1894, 8⁰.

Kaufmann D. Dr. Prof., Budapest דברי אברהם Kolomea 1894. 4⁰ I. Haskel Fränkel

קונטרס תר"ל Kolomea 1893, 4⁰ Haskel Fränkel.

Sal. Kutna עתרת שלום ואמת Paks 1894, 8⁰

Kalender für den Orientalisten-Congress 1894/5 (Drugulin.)

Klauber János Lehrer Budapest. Sein: צבא העבודה (Ľba haaboda) Budapest 1893, 8⁰ (15 l.)

Kohut George Alexander, New-York Procedings of the fourth biennial convention of the Jewish Theological Seminary 'Association . . . of New-York, New-York 1894, 8⁰.

Krausz Samuel Dr., Prof., Budapest. Sein: A görög és latin hangok kiejtése az ókori zsidó irodalom tanusága szerint. Budap. 1894. (k. l.)

Löw Immanuel, Oberrabbiner, Szeged. Sein: Az árva. Szeged. 1895, 4⁰.

Ministerium, kön. ung. Für Cultus und Unterricht, Budapest.

A vallás- és közoktatásügyi m. kir. min. az orsz. tanitói nyugdij- és gyámalap 1893. állapotáról szóló jelentése. Budapest 1894. 8⁰.

A vallás- és közoktatásügyi m. kir. min. a közoktatás állapotáról szóló 23. jelentése. Budapest 1894.

Nathan Dr., Berlin.

Antisemitenspiegel, Danzig 1892, 8⁰.

Bloch J. S. Dr., Acten zur rumänischen Judenfrage.

Dembo A. Dr. Anatomisch-physiologische Grundlagen der verschiedenen Methoden des Viehschlachtens.

Vorträge, Leipzig 1894, 8⁰.

„ „ Das Schächten im Vergleich mit anderen Schlachtmethoden, Leipzig 1894, 8⁰.

Vorträge, Leipzig. La protection des animaux dans l'antiquité et au XIXe. siècle, Berne 1894, 8⁰.

Frank Friedr. D. Die Schächtfrage vor der Bayerischen Volksvertretung 2-te Aufl. Würzburg 1894, 8⁰.

Friedemann Edm. Dr. Jüdische Moral und christlicher Staat, Berlin 1894, 8⁰.

Levinsohn J. B., Die Blutlüge (Efesz Damim), übers. von Albert Katz Berlin.

Mendelsohn M. Dr., Die Pflicht der Selbstvertheidigung, Berlin 1894.

Parmod Maxm. Dr. jur., Antisemitismus und Strafrechtspflege, Berlin 1894, 8⁰.

Pohlmann W. Dr., Christen und Juden. Neuwied 1894. 8⁰.

Reinach Sal., L'accusation du meurtre rituel. Paris 1893.

Strack H. L. Dr. Prof., Der Blutaberglaube in der Menschheit, 4. Aufl. München 1892, 8⁰.

Strack H. L. Dr. Prof., Die Juden, dürfen sie „Verbrecher von Religionswegen" genannt werden. Berlin 1893, 8⁰.

Wichert Ernst, Nur ein Jude. Das Grundstück. Leipzig 1893, 8⁰.

Neustadt Louis Dr., Breslau. Sein: Josef Steblicki, Breslau 1894, (21 p.) 8⁰.

Simonsen D. Dr. Oberr., Kopenhagen. סדר ההפטרות לכל השנה Text og. ny Dansk Oversaet-telse of Abr. Alex. Wolf, Kjobenhaon 1894, 8⁰.

Szombati Ida, Buda. Aus dem Nachlasse des sel. Heinrich Deutsch:

Collectanea a talmudi nyelvtanhoz. 8. 4⁰ Hefte.

Deutsch H. Leitfaden der hebr. Sprache, Pest 1859, 8⁰. (Handexemplar).

Urkunden und Briefe aus dem Leben Heinrich Deutsch's, (28 St.)

Ungar Adolf, Budapest. Klein G Dr. Es ist ein Gott! Berlin 1895, 8⁰. (24 p.)

A Jézus-társasági Kalocsai érseki Stephaneum, Kalocsa 1885, 8⁰(28 p.)

Scheuthauer Gust. Prof., Aphorismen über den medicinischen Theil der Nyiregyházaer Schlussverhandlung. Wien 1883, 8⁰.

Der Tod Mosis, Leipzig 1785, 8⁰.

Der Xantener Knabenmord. Berlin 1893, 8⁰.

Ungar A. H. Baja.
Seine: Philosofische Gedanken. (Baja) 1894, 8⁰.

Vadász Ede, Budapest.

Berthold Auerbach ein Gedenkblatt. Berlin 1882, 8⁰ (104 p.)

Dulon Rudolf, die Geltung der Bekenntnisschriften in der reformirten Kirche, Magdeburg 1847, 8⁰.

Führer zum Passionsspiel in Oberammergau für das Jahr 1890. Würzburg. Wien 1889, 16⁰.

Hirsch M., Die Stellung der Priester in Israel, Abschiedspredigt, Prag 1889, 8⁰.

A honi izraeliták között magyar nyelvet terjesztő pesti egyletnek . . . . alapszabályai, Pest 1847, 8⁰.

Johannis III. 16 in den meisten Sprachen und Dialecten. London 1883, 8⁰.

Knauer V., Karl Vogt und sein Auditorium, Wien 1870, 8⁰ (60 p.)

קרית ארבע Vier Nachrufe gewidmet Moses Fischmann, Budap. (1874), 8⁰.

Dr. Wedell's Wittwe, Düsseldorf. Geschichte der Stadt Düsseldorf in zwölf Abhandlungen. Düsseldorf 1888, 8⁰.

Weisz Miksa Dr. Budapest. Sein: A Machzor Vitry szerkesztése és szerzője. Budapest 1895. 8⁰.

Wellesz Gyula Dr. Budapest. Sein: Abraham de Balmes mint nyelvész. Budapest 1895. 8⁰.

Topographia magni regni Hungariae, Vienna (1750), 2⁰.

D.

Verzeichniss der gekauften Bücher.

Abel Gaspar, Hebräische Alterthümer. Leipzig und Gardelegen 1736 8⁰.

Anecdota graeca theologica cum prolegomenis. Gennadii-Dialogus christiani cum Judaeo, ed. Alb. Jahn Leipzig 1893 8⁰.

Baeumker Ch. Dr. Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. B. I. H. 4. — B. II. H. 1. Münster 1893/5 8⁰

Baumann Victor Dr., Hebräische Relativsätze. Leipzig 1894 8⁰.

Beck Mich., Observationes philologiae — criticae. Jena 1674 4⁰.

Berger Sam., Histoire de la Vulgate pendant les premièrs siècles du moyen age. Paris 1893 8⁰.

„„ La Bible au sèzième siécle Paris 1892 5⁰.

„„ de glosariis et compendiis exegeticis quibusdam medii aevi . . . Paris 1879 8⁰.

Bischoff Chr. Fr., Dissertatio historico — philologica, de origine, vita, atque scriptis Don Isaaci Abrabanelis. Altorf 1708 4⁰.

Bode Chr. Aug., Dissert. inaug. qua de primaeva linguae Hebraeae antiquitate. Halle 1747 4⁰.

the **Book** of Leviticus critical edition of the hebrew text with notes — by S. R. Driver and H. A White.
Leipzig. Baltimore, London 1894 8o.

the Books of Samuel with notes by Karl Budve.

Brandeis Illustr. isr. Volkskalender 5655 Prag 12⁰.

Buhl Fr. Dr., Geschichte der Edomiten. Leipzig 1893 8⁰.

„ Studien zur Geographie des Ostjordanlandes. Leipzig 1894 8⁰.

Bukentop F. Heinr. אור מאור Lux de lux libri tres.

Carpzow Jo. B. הלכות תענית Rabbi Mosis B. Majomon tractatus di sefuniis Hebraeorum cum interpretatione latina Leipzig 1661 4⁰.

Chwolson D. Dr. Die Sabier und der Sabismus I II.
St. Petersburg 1856 8⁰.

Constantinus l'Empereur de Oppyok mauguralis oratio de linguae hebraeae dignihate ac utilitate.
Leyden 1627 4⁰.

Cornil C. H. Prof., Der israelitische Prophetismus, in fünf Vorträgen. Strassburg 1894 8⁰

Dassovii Th. Consensus Judaeorum mente Lutheri. Wittenberg 1696 4⁰.

Decas exercitationum . . . de vera pronuntiatione nominis Jehova.
Utrecht 1707 8⁰.

Delitzsch Fr. Dr., Assyrisches Handwörterbuch I. II. א—כ Leipzig 1894—5 8°.

Eisenstadt M. Dr., Ueber Bibelkritik in der talmudischen Literatur. Frankfurt a. M., 1894 8°.

Elinger S. Gesetze und Verordnungen über das im Königreich Württemberg bei der Eidesleistung der Israeliten zu beobachtende Verfahren. Mergentheim 1860 8°.

Erpenius Th. סוד הניקוד הנגלה hoc est arcanum punctationis revelatum Leyden 1624 4°.

Fita Fidel da Espanna Dalus historicos I. Madrid 1890 8°.

Flesch Heinr., Die Barajthe von der Stiftshütte nach d. Münchener Hs. Cod. hebr 95, sl. e. a. 8°.

Frankfurter isr. Volkskalender XII. 1894 8°.

Friedländer Jul. Dr., Spinoza ein Meister der Ethik. Berlin 1895 8°.

Friedmann Aron פני הדור פני הדור Zustände d. talmudischen Literatur der neuesten Zeit. I. Th. Wien 1894 8°.

Gelbhaus L. Dr., Die Targumliteratur I. Frankfurt a. M. 1893 8°.

Grätz H. Emendationes in plerosque sacrae scripturae veteris testamenti libros ed. Guil. Bacher. Fasc. II. III. Breslau 1893/4 8°.

Graupner Casp. Lud. Suspectam Maimunis in antiquitatibus judaicis fidem . . . excutit. Wittenburg 1716 4°.

Green W. H., Die Feste der Hebräer. Aus dem Englischen übers. v. Otto Becher. Gütersloh 1894 8°.

Grefe. Beitrag zur Geschichte der Juden in Wien. I. (mit 6 Photographien). Wien 1891 8°

Handel Paul. Das Christenthum im Banne des jüdischen Glaubens. Heidelberg 1895 8°.

Hebraeophilus vindiciae . . . accentuum et oratorii. Leipzig 1713 4°.

Heisler Ph. J. D., Ob die Zulassung eines Judeneydes wider einen Christen bedenklich sey. Halle 1778 4°.

Helmont (F. M. B.) Alphabeti vere naturalis hebraici brevissima delineatio. Sulzbach 1667 8°.

Heymann . . Oratio inauguralis de commendando studio linguarum orientalium. Leyden 1710 4°.

Hirschfeld Leo D. Sa'd b. Mansûr Ibn Kommûnah und seine polemische Schrift. Berlin 1893 8°.

Joë Jo. Sim Miscellanea philologica-critica eaque hebraica . . . Jena 1674 4°.

Horowitz S. D., Predigten. Bielitz 1894 8°.

Hüfner Herman, Aus dem Leben Heinrich Heine's. Berlin. 1878 8°.

Jelski Isr. D., Die innere Einrichtung des grossen Synedrions zu Jerusalem. Breslau (1894) 8°.

Kläden Joach. de litteris ebraeorum, graecorum et latinorum quibusdam mnemonicis dissertatio. Jena 1670 4°.

Klostermann Erich. Dr. Analecta zur Septuaginta Hexapla und Patristik. Leipzig 1895 8°.

Knoblauch Martin. Das Nothwendigste über die wirkliche Paramentstickerei. Kempten 1895 8°.

König Ed. Prof. D. Historisch-Kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache. II. Leipzig 1895 8°.

Lagarde Anna de, Paul de Lagarde. Erinnerungen aus seinem Leben. Göttingen 1894, 8°.

Lakenmacher Jo. Gotthofr. De Studio rabbinico a recentiorum quo-

rundam criminationibus vindicato. Helmstädt 1727, 4⁰.

Lazarus M. Dr., Der Prophet Jeremia. Breslau — 8⁰.

Lemann Jos. l'entrée des Israélites dans la société française et les états chrétiens 6-ème edition. Paris 1886 8⁰.

Lewy H. Dr., Die semitischen Fremdwörter im Griechischen. Berlin 1895, 8⁰.

Lochner Jo. Carl, Dodecas legalis de Judaeorum receptione ac tolerantia. Vom Judenschutz. Jena 1730. 4⁰.

Lufft Jo. Conr. de Rebecca Polonae. Altdorf 1719. 4⁰.

Merx Adalbert, Documents de paléographie hebraique et arabe publiés avec sept planches photo-lithographiques. Leyden 1894, 2⁰.

Michaelis J. Dr., Dissertatio inauguralis de punctorum hebraicorum antiquitate. Halle 1739, 4⁰.

Myller Joh., Disputatio philologica de nominibus linguae hebraeae tertia. Groningen 1653, 4⁰.

Novak W. Dr., Lehrbuch der hebr. Archäologie I. II. Freiburg 1894. 8⁰.

Pagel, Die angebliche Chirurgie des Johannes Mesuë jun. Berlin 1893, 8⁰.

Pascheles S., Illustr. isr. Volkskalender 5655 12⁰.

Pascheles Jak. W., Illustr. israel. Volkskalender 5655. Prag 1894.

Pascheles S., dasselbe.

Poppelauer. dasselbe.

Petuchowsky, M. Dr. Der Tanna Rabbi Ismael. Beiträge zur Bibelexegese des Talmud. Frankfurt a. M. 1894 8⁰.

Predigten aus dem Nachlasse von Dr. M. Joel. II. Fest- u. Gelegenheitspredigten. Breslau 1895 8⁰.

Revue semitique II. Paris 1894 8⁰

Rieger Paul Dr., Versuch einer Technologie und Terminologie d. Handwerke in der Mischna. I. Spinnen, Färben, Weben, Walken. Mit 2 Tafeln. Berlin 1894 8⁰.

Rosenmann G. Dr., Studien zum Buche Tobit Berlin 1894 8⁰.

Saphir A. D., Christus und die Schrift. (Schriften des Inst. Jud. Berlin Nr. 19.) Leipzig 1894 8⁰.

Scheible, Das Schaltjahr III. V. Jänner. Stuttgart 1847 8⁰.

Sonnenschmidt M. Justus, הלכות גירושין de tractatu Meimonidis Hebraeorum jure divortii docentis versionem latinam. Jena 1718 4⁰.

Spitzner Bened. vindiciae originis et auctoritatis divinae punctorum vocalium et accentuum libris V. T. Leipzig 1791 4⁰.

Steinschneider Mor., Jüdische Literatur. Index der Autoren und Personen. Frankfurt a/M. 1893 8⁰.

Steinthal H. Zu Bibel und Religionsphilosophie. Berlin 1895 8⁰.

Stein Salo Dr. Materialien zur Ethik des Talmud. I. Die Pflichtenlehre des Talmud. Frankf. a/M. 1894 8⁰.

Stoehr Nic. Fr., Dissertatio philologia de pronuntiatione Ebraeorum vicinorumque aliquot populorum. Halle 1731 4⁰.

Strodtmann Ad. H. Heines Leben und Werke. 3. Aufl. Hamburg 1883 8⁰.

Train J. K. v. Chochmes Loschen. Wörterbuch der Gauner und Diebsvulgo Jenischen Sprache. Meissen 1833 8⁰.

Ulmer Fr. Ferd. Diss. phil. literaria. qua philosophemata quaedam R.

Mosis Maimonidis cum recentiorundam sentiis collata. Altorf 1795 4⁰.

Union-Kalender für Israeliten. Wien 5655 8⁰.

Vindiae usus accentuum musici et oratorii . . . ab Hebraeophilo. Leipzig 1713 4⁰

Vischer Eberh. Die Offenbarung Johannis eine jüdische Apokalypse in christlicher Bearbeitung Leipzig 1886 8⁰.

Vogelstein Herm. D., Die Landwirthschaft in Palästina zur Zeit der Mischna. I. Der Getreidebau. (Mit einer Tafel) Berlin 1894 8⁰.

Vollmer Hans, Die alttestamentlichen Citate bei Paulus. Freiburg i. B. u. Leipzig. 1895 8⁰.

Walchius Chr. Guil. Fr. Commentio de eruditione laicorum medii aevi. (Jena 1750) 4⁰.

Weber Paul Dr., Geistliches Schauspiel u. Kirchliche Kunst . . . erläutert an einer Ikinographie der Kirche und Synagoge. Stuttgart 1894 8⁰.

Wellhausen J., Israelitische und jüdische Geschichte. Berlin 1894 8.

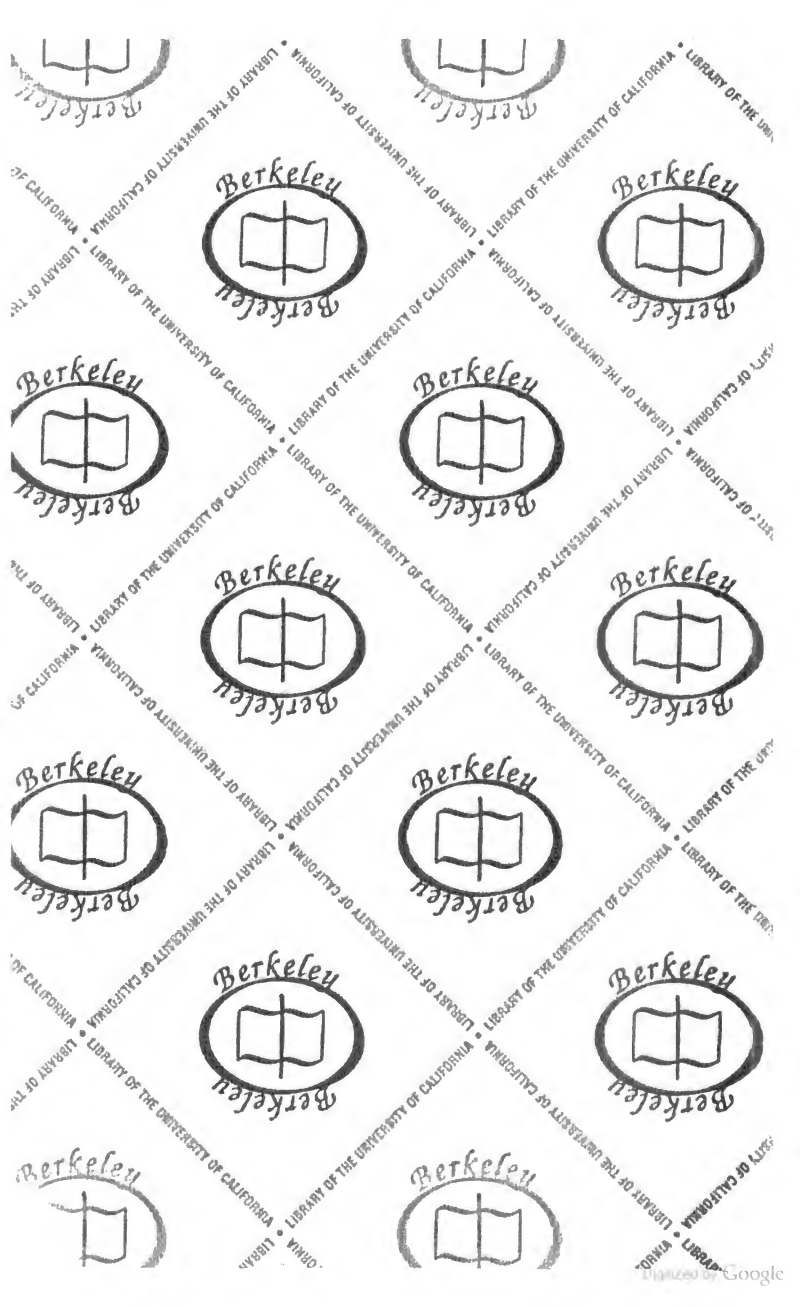
Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. XII. 2. Trier 1894 8⁰.

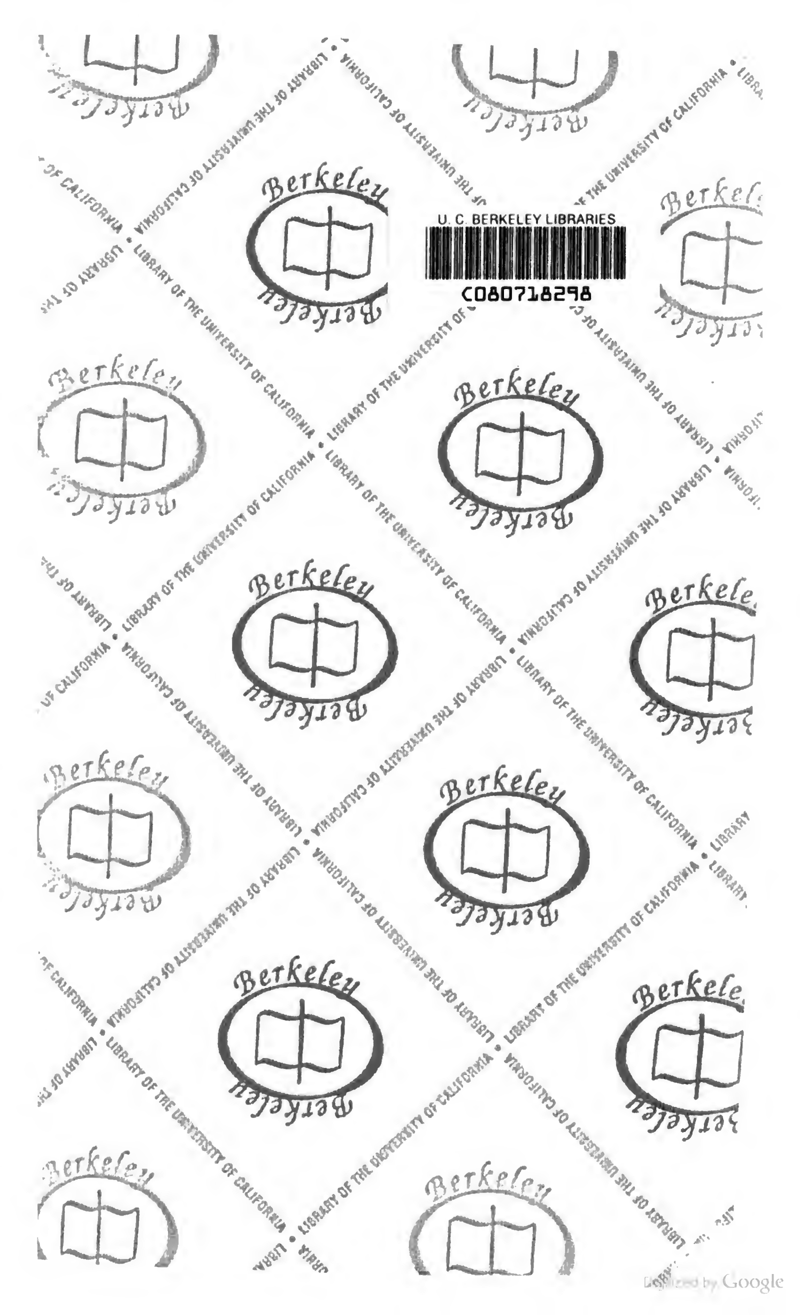
Will Leonartius, de loco Deut. XVII. v. 8. an Ebraei statuant, idem simul posse esse et non esse. Jena 1658 4⁰

אבות עם תלמוד בבלי Warschau 1878 4⁰
אגדת אליהו Smyrna 1755 2⁰
אהל יעקב Frankfurt a. O. 1719 2⁰
אוצר ישראל. ר' יהודה ברש אלחריזי ר'
אברהם אבן עזרא Warschau 1895 8⁰
אותיות של ר' עקיבא Venedig 1546 4⁰
אחיאסף לוח־עם התרנ״ה Warsch. 1894 8⁰
אלפי ישראל על ש״ע ח״ם Lemberg 1880 4⁰
אשד הנחלים Livorno 1821 8⁰
אשת חיל Livorno 1824 8⁰
בגדי אהרן Livorno 1806 2⁰
משחת אהרן Livorno 1806 2⁰
בחינת עולם Frankfurt a. O. 1792 8⁰
בית יעקב איש „ „ 1765 8⁰
בית לחם יהודה Prag 1705 4⁰
בית ישחק Salonichi 1792 2⁰
בני יוסף Livorno 1793 2⁰.
דרכי תשובה Vilna 1892 4⁰
הגדה לחג הפסח עם באור יצחק הלוי Brünn 1790 4⁰
״ עם שני פירושים קדמונים Wilna 1887 8⁰
זבחי רצון Krotoschin 1845 4⁰
חבת ירושלים Jerusalem 1840 4⁰
חדושי קידושין לרשב״א Constant. 1702 4⁰
חדות יעקב Rödelheim 1751 2⁰
חתם סופר על גיטין Wien 1893 2⁰
״ ״ ״ חולין „ 1892 2⁰
״ ״ ״ שבת „ 1889 2⁰
״ ״ ח״א על סוגיות הש״ס. Jerusal. 1891/3 2⁰
טורי זהב על ח״ם Berlin 1766 4⁰
ילקוט הסבירי Berlin 18.4 8⁰
יסוד האמונה Lublin 1599 4⁰
יעלזו חסידים Jerusalem 1883 4⁰
יקר הערך Salonichi 1823 2⁰
לחם סתרים על מס' מכות Strassb. 1777 4⁰
לקוט אברהם Prag 1793 8
דרישת ציון Frankfurt a. O. 1806
כתר מלכות לרזב״ד Altona 1802
שיר ידידות „ „
בקשת הלמדין Frankfurt a. O. 1802
שירי תהלה „ „ „ „
איומה כנדגלות Berlin 1701
לקח טוב Warschau 1892 2⁰
מאמר בחינת עולם Prag 1598 4⁰
מאמרים · · · מבית המדרש הישן Wien 1895 8⁰
המאסף תק״ע ניסן־אלול
״ תקע״א תשרי־כסלו. Berlin 1788/1811 8⁰
״ תקע״ח.
מחזור והרן לר״ה וי״כ Wien 1888 8⁰
משה לוי Frankfurt 1891 2⁰
מס' סופרים Dyhernfurt 1732 2⁰
מספד מר Breslau 1833 8⁰
צדיקים Livorno 1779 4⁰

משלי אסף Berlin 1783
נבואת הילד „ „
משלי יעקב Lemberg 1881 8°
משתה יין Fürth 1736 8°
מגלת קהלת עם באור קצר Berlin 1770
הן קול חדש Amsterdam 1712
צל המעלות Königsberg 1712
כרם עין גדי „ „
משלי שועלים Berlin
נזר חמודות Breslau s. a 8°
נחלת יעקב Sulzbach 1686 2°
נר מצוה Venedig 1598 4°
סדור תפלה למשה [ר"ם קורדווירו].
Przemysl 1892 8°
סליחה Sydilkow s. a 4°.
עוללות הבוחן Fürth 1808 8°
ערך שי על ח"ם M. Sziget 1891 2°
פדוית טוביה Prag 1861 4°
פירוש רש"י ע"הת Amsterdam 1721 4°
פסיקתא דרב כהנא Breslau 1821 4°
פעמון ורמון Korez 1786 4°

פרי מגדים Frankfurt a O. 1691 8°
ציון יהושע תשלום מסורת הש"ס
Wilna 1869 2°
קדושת יו"ט Jerusalem 1823 2°
ראש אמנה Liber de capite fidei
Amsterdam 1638 4°
שו"ת כתב סופר, חו"מ Drohobycz 1894 4°
" מהר"ם ב"ר ברוך ed M. Bloch.
Bpest 1895
" מהרש"ל Lublin 1599 2°
של"ה Amsterdam 1698 2°
שלחנו של אברהם Livorno 1865 2°
שם משמואל תולדות מהרש"א ז"ל
Drohobyz 1895 8°
שעות דרבנן Constantinopel 1729 4°
שערי אורה Krakau 1700 4°
מקראי קדש Venedig 1594
תולדות אהרן Venedig 1591 4°
תוספות חיים Lemberg 1885 4°
תחכמוני Amsterdam 1729 8°




U. C. BERKELEY LIBRARIES
C080718298

